Das

sechzigste Geburtsfest

Sr. Majestät des Kaisers.

Herausgegeben

von

Adolf Bäuerle.

das

sechzigste Geburtsfest

Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

FRANZ I.

Seitenstück

zu dem

vaterländischen

Erinnerungsbuche der Unterthanenliebe:

„Gott erhalte Franz, den Kaiser!"

Herausgegeben

von

Adolf Bäuerle.

Wie Du durch Thaten gesiegt, so gelang Dir's durch Jahre zu siegen:
Einen Dir gleichen erkennt, — wird nicht erkennen die Welt!
Und wie das Herz Dir, als Jünglinge, Jahre des Greises gewünscht hat,
Wünschet es Dir, als Greis, Jahre des Jünglinges nun!

(Der Ertrag dieses Werkes ist von dem Verfasser desselben, wie jener des früher erschienenen, zu Gründung eines Fondes für arme Blinde bestimmt.)

WIEN.
Gedruckt bei Anton v. Mayhul.
1828.

Sr. Durchlaucht,

dem Hochgebornen

Herrn Herrn

Clemens Wenzel Lothar,

Fürsten

von

Metternich-Winnеburg,

Herzoge von Portella,

Grafen von Königswart, Herrn der Herrschaften Plaß, Kraschow, Laterow, Bicla, Amons- und Markusgrünn, Miltigau, Johannesberg, Kowalowitz, Brzesowitz ꝛc. ꝛc. Grand von Spanien der ersten Klasse; Ritter des goldenen Vließes; Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens; des goldenen Civil-Verdienst-Zeichens, und des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem; Ritter des kaiserl. russischen Ordens des heil. Andreas, des heil. Alexander-Newsky, und der heil. Anna erster Klasse, des heil. Geiß- und der übrigen königl. französischen Orden; Großkreuz der Ehrenlegion; Ritter des königl. sardinischen Ordens der Annociade, des königl. dänischen Elephanten-Ordens, des königl. preußischen schwarzen und rothen Adler und des königl. schwedischen Seraphinen-Ordens; Großkreuz des königl. spanischen Ordens von Carl III. und des königl. portugiesischen Christus-Ordens, des kaiserl. brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze; Ritter des königl. sicilianischen St. Januarius, und Großkreuz des königl. sicilianischen St. Ferdinand- und Verdienstordens; Ritter des königl. bayrischen St. Hubert-Ordens; Großkreuz des großherzogl. toskanischen St. Joseph-Ordens; Ritter der königl. würtembergischen Krone, und des königl. sächsischen Ordens der Rauten-Krone; Großkreuz des königl. hannöverischen Guelphen und des königl. niederländischen Löwen-, des churfürstl. hessischen Löwen-, und des großherzogl. hessischen Hausordens; Ritter des großherzogl. Badenschen Ordens der Treue; Großkreuz des großherzogl. sächsischen Falken, und des konstantinischen St. Georg-Ordens von Parma; Sr. österreichischen kaiserl. Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler; Staats- und Konferenz-Minister; Kanzler des militärischen Marie-Theresien-Ordens; Curator der k. k. Akademie der bildenden Künste, Conservator der Universität zu Krakau, und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, Ehrenmitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach, und Mitglied der k. k. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn; Mitglied der Akademie der bildenden Künste und Wissenschaften in Kopenhagen, Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste zu Mailand, Parma und von St. Lucca zu Rom; Ehrenmitglied der Akademie der italienischen Literatur zu Rom, Ehrenmitglied der Erfurter-Gesellschaft der nützlichen Wissenschaften; Ehren-Mitglied der k. k. philharmonischen Gesellschaft zu Laibach ꝛc. ꝛc.

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Herausgeber.

Euer Durchlaucht,

Gnädigster Fürst und Herr!

Wenn ich es in tiefster Ergebenheit wage, Höchstdenselben einen Kranz vaterländischer Blumen zu überreichen, der zur sechzigsten Geburtsfeyer Sr. Majestät des Kaisers gewunden wurde, so geschieht es in der tief-empfundenen Ueberzeugung, daß das Große und Herrliche, welches während der thaten- und segenreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich geschehen ist, im Buche der Geschichte auf denselben Blättern verzeichnet seyn wird, auf welchen Euer Durchlaucht Namen ein ehrenvoller Platz gesichert ist.

Nehmen Sie deßhalb, Durchlauchtigster Fürst und Herr, die Zueignung dieser patriotischen Ergießungen mit Gnade an. Mit welchen Gefühlen sich zu zeichnen wagt

Euer Durchlaucht,

Gnädigster Fürst und Herr!

Wien, am 12. Februar 1838.

tiefergebenster

Adolf Bäuerle.

Nahmen-Verzeichniß

der

P. T. Pränumeranten

auf das

Denkbuch der Unterthanenliebe,

unter dem Titel:

Das

sechzigste Geburtsfest

Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

Franz I.

Vorwort

zum Pränumeranten-Verzeichniß.

Obgleich der Herausgeber dieses Buches dringend ersuchte, die Herren Pränumeranten möchten ihre verehrten Nahmen und Charaktere leserlich schreiben: um jedem Verstoß, jeder Verwechslung und Undeutlichkeit vorzubeugen, so sind doch so viele Unterschriften eingelangt, welche trotz aller Bemühung und allem Nachforschen gleichsam unmöglich zu entziffern waren. Der Herausgeber konnte sich deßhalb vor der Hand nicht anders helfen, als diese Nahmen unter die Rubrik unleserliche Handschriften zu ordnen; bittet jedoch ihm die gut geschriebenen Nahmen nachträglich einzuschicken, um sie in einem neuen Verzeichnisse zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Nahmen-Verzeichniß

der

P. T. Pränumeranten

auf das

Denkbuch der Unterthanenliebe,

unter dem Titel:

Das

sechzigste Geburtsfest

Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

Franz I.

A.

	Exemplare.	Geldbetrag in L. W. fl.	kr.
Aber, Leonhard, Salzamts-Controlor, zu Wallemarr	1	2	—
Abram, Paul, Tribunal-Präses, zu Ragusa	1	3	—
Achazel, Mathias, k. k. Professor der Mathematik am Lyceum zu Klagenfurt	5	6	—
Adam, Blasius, k. k. erster Bezirks-Actuar in Cessana	1	2	—
Addobatti, Dr. Pietro, Avvocato a Zara	1	2	—
Adelstein, Joseph, Freyherr von, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des öst. Leopolds-Ordens, und Oberst-Lieutenant des illyrischen Lin. Inf. Reg. Nr. 7.	1	2	—
Adolf, Abt, zu Schlägl	5	10	—
Aichelburg, Adolf, Freyhere von, Concepts-Praktikant des k. k. Kärnth. Fiskalamtes	1	2	—
Aichenegg, Franz Xav., von, Bezirks-Commissär zu Karlsberg in Kärnthen	1	2	—
Aichinger, Johann, Apotheker in Mödling	1	2	—
Aigner, Joh. Andreas, Magistrats-Expeditor in Stadt Steyer	1	2	—
Alberti, Dr. Gio. Lorenzo, de, Pretore Politico e Podestà in Spalato	1	2	—
Albrecht, Joseph, Pfarrer zu Kronstorf im Traun-Kreis	1	2	—
Althammer, Johann, Bräuhaus-Pachter in Pibl, in Böhmen	1	2	—
Amonn, Engelbert, Hammergewerk in Lunz, V. O. W. W.	1	2	—
Andreas, Ritter von, Hausinhaber in Wien, und Fabriksinhaber in W. Neustadt	1	2	—
Angelini, Giacomo, Dr. J. R., Attuario Distrettuale di Rovigno	1	2	—
Anichofer, Paul, Gastwirth in Klagenfurt	1	2	—
Angerer, Franz Xav., Pfleger zu Parz, im Kreise Wels	1	2	—
Antonopulo, Ant. M., in Triest	1	4	—
Appendini, Urbano, delle Scuole pie, Direttore del Liceo Convitto in Zara e Direttore Generale dei Ginnasi in Dalmazia	1	2	—
Apollonio, Giorgio, Parroco di Pirano	1	2	—
Arndt, Franz, Waisenverwalter in Bärgstein, in Böhmen	1	2	—
Arneri, Biagio, Consigliere del Tribunale Colleg. di prim. Ins., di Ragusa	1	2	—
Arneri, Girolamo, Podesta di Corzola	1	2	—
Arneth, Michael, Probst zu St. Florian, im Traun-Kreis	1	5	—
Arthaber, in der Forst-Akademie zu Mariabrunn, bei Wien	1	2	—

	Exemplar.	Gehörtrag in C. M. fl.	kr.
Artusio, Giuseppe, Podesta di Parenzo	1	3	—
Arzt, Thomas, Hauptmann Auditor, bei Polombini Lin. Inf. Reg. Nr. 36	1	2	—
Assam, Johann, k. k. Straßenassistent zu Greifenburg, in Kärnthen	1	2	—
Aßberger, Johann, Bürgermeister zu Leonfelden, im Mühlkreise	1	3	—
Attems, Christian, Graf von, k. k. Oberlieutenant in der Armee, in Görz	1	2	—
Attems, Sigmund, Graf, Gutsbesitzer in Görz	1	2	—
Auersperg, Graf Richard, in Großdorf, in Illirien	1	2	—
Auersperg, Vincenz, Fürst, Herr der Herrschaft Ennsegg V. O. W. W.	1	3	—
Auersperg, Weikhard Graf, k. k. Kämmerer und Inhaber der Herrschaft Sonneg und Auersperg	1	2	—
Aufferz, Ignaz, Pfarrer zu Franzdorf, im Adelsberger-Kreis	1	2	—
Apstätten, Dominik von, k. k. Salinen-Hüttenmeister in Lacyn	1	2	—

B.

Badovinacz, Vitus, Besitzer der silbernen Tapferkeits-Medaille, k. k. Hauptmann des 4. Gränz-Inf. Reg., in Karlstadt	1	2	—
Balde, Handelsmann in Schärding	1	2	—
Ballaban, Anton, Oberjäger der Herrschaft Katzler	1	2	—
Barbo, Girolamo, Canonico Decano di Montona	1	2	—
Barbo, Graf Otto, in Kroitenbach, in Illirien	1	3	—
Baruzewicz, Alexius, griech. kath. Pfarrer, in Budilaw, Brzezaner-Kreis	1	2	—
Bastendorf, k. k. Kriegs-Cassier	1	2	—
Batta, Gio. de Joellio, Sindaco di Pureschie	1	2	—
Battistella, Andrea, Cassiere sostituito, in Parenzo	1	2	—
Bauduffin-Zinzendorf und Pottendorf, Heinrich Graf von, k. k. Oberst-Erbland-Jägermeister, in Oesterreich ob der Enns, Mitglied der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, zu Wasserburg V. O. W. W.	2	4	—
Bauer, Adalbert von, k. k. Major im Genie-Corps, in Mainz	1	2	—
Bauer, Johann, k. k. Straßen-Commissär in Kalwang, in Steyermark	1	2	—
Bauer, Johann Michael, k. k. Rechnungs-Conficient im Gußwerke nächst Maria Zell	1	2	—
Bauer, Joseph, k. k. Fiskal-Protokollist, in Laibach	1	2	—
Bauer, Ludwig, Steuerrinnehmer der Herrschaft Gmünd, in Oberkärnthen	1	2	—
Baumann, Karl, Oberlieutenant im ersten k. k. Artillerie-Regiment, in Mainz	1	2	—
Baumann, von Waldenstein, Johann von, Ritter des päpstlichen Sporn- und des sardinischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, k. k. Oberstlieutenant'e. Polombini 36. Lin. Inf. Reg.	1	2	—
Bayer, Anton, Bürgermeister in Mödling	1	2	—
Bayer, Ignaz, Oberbeamter der Staatsherrschaft Jahrafeld	1	2	—
Bayer, Laurenz, Kommerzial-Zoll-Einnehmer	1	2	—
Beaupré, Andreas, Pfleggerichts-Kanzellist zu Werfen	1	2	—
Bebekowich von Komer, Thomas, königl. ung. Hofkammerrath, königl. ung. Kameral-Administrator in Temeswar	1	2	—
Beglowetz, Nor. Wilhelm, Dechant, Schulendistrikts-Aufseher des Waidhofner-Bezirks an der Ybbs und Pfarrer in Neuhofen	1	2	—
Bergamin, Vincenzo, in Triest	1	2	—
Bergant, Valentin, Pfarrkooperator zu Oberlaibach	1	2	—
Berger, Franz Xaver, Pfarr-Kurat. im St. Johannes-Spital, in Salzburg	1	2	—
Berger, Johann Arnold, Kooperator zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Berger, Ihd. Edler von, in Wien	1	2	—
Bergmann, Handelsmann in Schärding	1	2	—
Bernbacher, Ignaz, Handelsmann zu Laibach	1	2	—
Berndl, Maurus Dr., der Zeit Local Rektor in Salzburg	1	2	—
Bersa, Giuseppe, Presidente del Tribunale, in Cataro	1	2	—
Bettera, Bartol., Prospero, Pretor e Podesta di Ragusa	1	3	—
Bettino, Andreas, k. k. Hauptmann des Sisseker Gränz Inf. Reg. Nr. 4.	1	2	—
Bewinkler, Ignaz, bürgl. Seidenzeugfabrikant in Wien	1	2	—
Bezerich, Girolamo, di Bol	1	2	—

	Gränz-Zahlung fl.	kr.
Biberle, Franz, Cooperator zu St. Peter in der Au	1	2
Biehalek, Anton, Verwalter der k. k. Familienherrschaft Sassin	1	2
Bielowsky, Martin von, k. k. Criminal-Rath in Rzeszow	1	2
Biller, Johann, k. k. Hauptmann des 2. Banal-Gr. J. Reg. Nr. 11.	1	2
Bischof, Thomas, Bankfabrikant in Wien	1	2
Bittersam, Andreas, Stadtpfarrs-Provisor im Bürgerspitale zu Salzburg	1	2
Bittersam, Simon, fürsterzbischöfl. geistl. Rath, Dechant und Pfarrer zu St. Johann in Pongau, zu Salzburg	1	2
Blagay, Graf Ignaz, k. k. Kämmerer zu Weissenstein in Illirien	1	2
Blagai, Richard Graf von, Inhaber der Herrschaft Lillichgraz, im Adelsberger-Kreis	1	2
Blechinger, Ignaz, Verwalter der Herrschaft Trumau	1	2
Blumenfeld, Leopold von, k. k. erster Gerichts-Actuar des if. Bez. Commiss. Stall in Kärnthen	1	2
Bock, Alois, k. k. Material-Verwalter in Hallein	1	2
Bogner, Ignaz, erster Pflaggerichts-Kanzelist zu Tarenbach	1	2
Bogoeries, Georg, Stadthauptmann, zu Groß Becskerek	1	2
Böhm, Verwalter der Herrschaft Eisgarn	1	2
Bojarsky, Johann Bapt., k. k. Gränz-Kämmerer im Rzeszower-Kreise	1	2
Bojazoglu, Michele, in Triest	1	2
Bonacci, Giorgio, Ricevitore Domenicale e doganale a Milna	1	2
Bonicelli, Dr. Nicolo, Segretario Ricevitore di pub. Beneficenza, a Zara	1	2
Bonn, Franz Xav., Forstgehülf zu Braunau	1	2
Bonn, Zacharias, k. k. Pfarrer zu Povier, bei Görz	1	2
Borotha, Georg, k. k. Gränz-Verwaltungs-Oberlieutenant des 2ten Banal-Reg.	1	2
Boschitz, Ignaz, Dechant zu Oberlaibach	1	2
Bosgiovich, Giov. Giac.	1	2
Bosichi, Fred., in Triest	1	2
Bostruschnig, Leonhard Joseph, Doct. der Rechte, k. k. Rath, zugleich Unterthans-Advocat, und k. k. Fiscal in Klagenfurt	1	2
Bötner, Antonio, prov. Maestro di Grammatica nel Ginnasio di Spalato	1	2
Botta, Gabriel, k. k. Kreis-Kanzelist in Tarnopol	1	2
Bozanich, Bartolo, Dr., Direttore dell' I. R. Capo Scuola di Pirano	1	2
Braida, Klaudius, Bezirks-Commissär und Richter zu Cormons, bei Görz	1	2
Braunhuber, Sebastian, fürsterzb. salzb. geistl. Rath, Dechant und Pfarrer zu Kestendorf, im k. k. Pflegg. Neumarkt	1	2
Brenkusch, Franz, Pfarrcooperator zu Predagl in Krain	1	2
Breitenedер, Joseph, Schullehrer zu Eibenberg, im Mühlviertel	1	2
Brenner, Franz, Rentmeister der k. kam. Herrschaft Lugosch, in Temeswar	1	2
Breuned, Karl Freyherr von, k. k. Oberstwachtmeister des Hoch- und Deutschmeister Lin. Inf. Reg. Nr. 4.	1	2
Bubna, Joseph Wenzel von, k. k. Oberst und Regiments-Command. des 49. Lin. Inf. Reg. in Mainz	1	2
Buchgraber, Franz, im Namen der Weingärtner-Zunft in Mödling	1	2
Buchner, Blasius, k. k. Rentmeister in Mauerkirchen	1	2
Buchner, Dominik, Oberin des Ursuliner-Instituts in Salzburg	1	2
Buchwald, Joseph, Dechant und Pfarrer zu Csatád, in Temeswar	1	2
Bulat, Dr. Francesco, Pretore di Nersi	1	2
Bullinger, Hieronymus, k. k. Rechts- und Concept.-Praktikant zu Golling	1	2
Burger, Joseph, Kooperator zu Veldes, in Illirien	1	2
Bürkner, Joh. Nep., Wundarzt zu Gaming	1	2
Buratovich, Nicolo, Deputato Sanitario, di Bol	1	2
Buratti, Vincenzo, Amministratore della Pretura, d' Imoschi	1	2

C.

Calegari, Pietro, di Domenico, in Parenzo	1	3	
Calimar, Minerbi, in Triest	1	5	
Camstein, Kolumban, Pfarrer in Gainfahrn, V. U. W. W.	1	2	

	Erm. jährl.	Geldbetrag. in L. W. fl.	kr.
Canciani, Gio., a Montona, in Istria	1	2	—
Canciani, Oswald, fel. Witwe, Handelsfrau	1	2	—
Canitz, Stephan Freyherr von, in Tarnopol	1	2	—
Caranton, Giovanni, Segretario di Governo de Zara	1	2	—
Carl, Theaterdirektor in Wien	1	2	—
Carstulovich, Giovanni, prov. Professore di Umanità nel Ginnasio di Spalato	1	2	—
Celigoi, Johann, k. k. Gubernial-Rath und Gefällen-Administrator	1	3	—
Celotti, Giuseppe, Assis. di Finanza, in Obbrovazzo	1	2	—
Charmant, Karl, k. k. Kanzellist, in Lofer	1	2	—
Chersa, Antonio, Cassiere dell' Opere Pie di Ragusa	1	2	—
Chirighin, di Girolamo, di Mirca	1	2	—
Chlaupek, Pius, k. k. Hauptmann von Kaiser-Jäger	1	2	—
Chotonierki, Adam, Magistrats-Assessor	1	2	—
Chriſtalnigg, Tiémas Graf von, u.	1	2	—
Ciobarnich, Giuseppe, Prefetto del Ginnasio, di Spalato	1	2	—
Cippico, Giuseppe, Catechista del Ginnasio, di Spalato	1	2	—
Clementschitsch, Nikolaus, k. k. Kreis-Ingenieur in Görz	1	2	—
Cocich, Simon, Diurnist bei der k. k. Polizey-Direktion zu Zara	1	2	—
Coen, Jakob, in Triest	1	2	—
Coith, Ed. H. Edler von, in Wien	1	2	—
Colloredo, Franz Graf von, Ritter des Johanniter-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dännemark u., zu Kopenhagen	1	2	—
Colludrovich, Gio Batto, J. R., Segretario dell' Intend. delle Finanze in Dalmazia	1	2	—
Colombani, Giacomo, Consig. di 1ma Instanza e administ. della Pretura di Ragusa	1	2	—
Conighi, Joseph, k. k. Rentmeister beim k. k. Rent- und Waldamte in Montona, zu Istrien	1	2	—
Costantini, Mark. Dr., Capitanal Richter und Rektor in Fiume	1	2	—
Corazza, Giuseppe, Canonico di Montona	1	2	—
Coronini, Marianna Gräfin, Gutsbesitzerin in Rubbia, bei Görz	1	2	—
Coronini-Cronberg, Richard Graf von, k. k. Kämmerer und Präsident der Landwirthschaftsgesellschaft in Görz	1	2	—
Cortellini, Dr. Antonio, Segretario Comunicale a Sebenico	1	2	—
Crampagna und Kern, in Triest	2	10	—
Cronstich, Domenico, Sindaco di Bol	1	2	—
Crustevich, Dr. Leonardo, Assessore Comunicale, in Spalato	1	2	—
Cſikány, Franz, k. Verwalter in Werschetz, bei Temesvar	1	2	—
Csergö, Blasius, k. k. Oberlieutenant von Baron Splenni Inf. Reg. Nr. 31.	1	2	—
Cuttin, Anton, der k. k. Kreis-Hauptschule zu Capodistria Direktor	1	3	—
Czeike, Guiseppe, in Triest	1	2	—
Czeren, Johann, Pfarrer zu St. Peter in der Aue	1	2	—
Czerny, Mathias, Steuereinnehmer in Waithofen an der Ybbs	1	2	—
Czerny, Wenzel, in Wien	1	2	—
Czlovich, Michele, Attuario della Pretura Politica, in Ragusa	1	2	—

D.

Dagarin, Jos, öff. ord. Professor der Moral-Theologie und Religionswissenschaft	2	4	—
Dalladecima, Consigl. di 1ma Instanza, a Spalato	1	2	—
Dalmatien, das Tribunal der Appellation in	5	10	—
Daneler, Angelo J. Nicolo, a Parenza	1	5	—
Datschitz, das Decanat	1	2	—
Daun, Joseph, Graf von und zu, Domdecan zu Salzburg, Domherr zu Paßau, Consistorial-Rath	1	5	—
Debellak, Anton, Doctor, Fiskal-Amts-Adjunct in Laibach	1	2	—
Debrcié, Johann Edler von Brunck, Doctor der Philosophie und der Rechte, Beisitzer der k. k. Studien-Hof-Commission u. u.	1	5	—

	Exemplare.	fl.	kr.
Definis, Dr. Andrea, da San Giovanni della Branza	1	3	—
Defert, Johann Michael, Pfarrer zu Gröbich, in Salzburg	1	2	—
Dengler, Nikolaus, Pfarrer zu Lackenhof, V. O. W. W.	1	2	—
Depol, Jakob, alter Amtsschreiber des k. k. Bezirks-Commissar. Dignano	1	2	—
Derffel, Jos., Justizjär und Oberamtmann der Herrschaft Arenbrugg	1	2	—
Derotich, Andrea, ex Provinciale in pensione	1	2	—
Descovich, Giacomo, Sindaco di San Pietro	1	2	—
Deu, Johann, k. k. Bezirks-Richter zu Krainburg im Bezirk Michelstetten, in Illirien	1	2	—
Derel, Honorat, Decan zu Wolfsberg, in Illirien	1	3	—
Dezenie, Leopold, Oberbeamter der Herrschaft Göttweig	1	2	—
Diem, Franz, Handelsmann zu Gaming	1	2	—
Dienel, Vincenz, Doctor der Medizin zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Dietmannsberger, Joseph, Decan zu St. Georg, in Salzburg	1	2	—
Dietrich, Anna, Hammerswerkin in Hollnstein	1	2	—
Dietrich, Franz, in Porenzo	1	2	—
Dietrich, von, Gutsbesitzer	1	3	—
Dinnersberg, Franz Freyherr von, Inha[illegible] der Herrschaft Neußaus, im Cilli-Kreis	1	2	—
Dinkl, Ferdinand, Doctor, in Krems	1	2	—
Dischendorfer, Jos., jun., bürgl. Handelsmann in Stockerau	1	2	—
Ditl, Augustin, Handelsmann in Laibach	1	2	—
Dobler, Michael, Magistrats-Rath der Stadt Steyer	1	2	—
Dollüer, Georg, Doct. der Rechte, Professor des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte an dem k. k. Lizeum zu Laibach	1	3	—
Donner, Joseph, absolvirter Jurist	1	2	—
Dorfmüller, Ferdinand, Magistrats-Rath der Stadt Haimburg	1	2	—
Dosoudill, Fab., k. k. Oberlieutenant des Gränz-Inf.-Reg. Nr. 4.	1	2	—
Drathschmied, Joh. Valentin, k. k. wirkl. Hofrath	1	2	—
Dreßler, von Scharfenstein, Emanuel, Kreis-Practikant in Tarnopol	1	2	—
Dudan, Dr. Lorenzo, Assess. Commun. a Spalato	1	3	—
Dudan, Marco, Canonico e Vicario Capitolare a Spalato	1	2	—
Du Dois, Franz, k. k. Platz-Oberst-Lieutenant in Mainz	1	2	—
Duftschmidt, Anton, Kooperator zu Pyrnbach, im Welser Kreis	1	2	—
Dulmig, Jakob, in Lienberg, im Villacher-Bezirk	1	2	—
Dulnig, Johann, Berggerichts-Substituts-Actuar in Lienberg, im Villacher-Bezirk			
Dullesko, Alexander, k. k. Gränz-Verwaltungs-Oberlieutenant des Ill. Wallach. Gränz-Inf. Reg. Nr. 13.	1	2	—
Durchner, Jakob, Gastwirth in Klagenfurt	1	2	—
Durity, Franz, k. k. Rechnungs-Rath in Laibach	1	2	—
Dworschak, Johann, k. k. Oberlieutenant von Lurem Linien Inf. Reg. Nr. 27.	1	2	—

E.

Edlmann, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat und Substituirter des k. k. Fiskalamts	1	2	—
Eder, Franz, Bürger und Handelsmann in Aspand V. U. W. W.	1	2	—
Eder, Georg Stephan	1	2	—
Egger, Graf Ferdinand, in Laibach	1	2	—
Egger, Pfarrer in Lienberg, Villacher-Bezirk	1	2	—
Egger, Johann	1	2	—
Eigel, Leopold, Pfarrer zu Burgschleinitz	1	2	—
Eigenberr, Anton, Pfarr-Provisor zu St. Nikolaus in Oberdorf, zu Salzburg	1	2	—
Eisant, David von, k. k. Bezirks-Commissär der Staatsherrschaft Millstatt, in Kärnthen	1	2	—
Elsner, Johann Kammeral-Verwalter und Bezirks-Commissär zu Landstraß, in Illirien	1	2	—
Elti, Friedrich, Fabriksinhaber in Neunkirchen	1	2	—
Engel, Battistella, k. k. erster Amtsschreiber in Capo d'Istria	1	2	—
Erberg, Freyherr von, Sr. k. k. Majestät wirkl. Kämmerer ꝛc.	1	2	—
D'Esquille, Johann, Freyherr von, k. k. Oberstwachtmeister von Lurem Lin. Inf. Reg. Nr. 27.	1	2	—

	Exemplare.	Subscription in C. M. fl.	kr.
Effegg, der Magistrat der königl. Freystadt	1	5	—
Esterl, Mathias, k. k. Spitalsverwalter zu Tarvis, in Kärnthen	1	2	—
Exel, Vinzenz, Verwalter der Herrschaft Stammersdorf V. O. W. W.	1	2	—
Erner, Karl, Dechant und Pfarrer zu Stockerau	1	2	—
Eydher, Joseph, k. k. 1ter Amtsschreiber bei dem k. k. Bezirks-Commissariate zu Montona in Istrien	1	2	—
Eymansberger, Friedrich	1	2	—

F.

Fabro, Francesko, J. R.			
Fachinetti, Antonio, Podesta di Visinada	1	2	—
Fachinetti, Gio. Franc., Avvocato di Montona	1	2	—
Faiens, Ignaz, Bezirks-Commissär zu Sonnegg, in Illirien	1	2	—
Falkenau, Johann von, k. k. Unterverweser im Gußwerke nächst Maria-Zell	1	2	—
Fattori, Giuseppe, Scrittore della Pretura di Naresi	1	2	—
Felber, Joseph, in Ebersdorf V. U. W. W.	1	2	—
Felicinovich, Johann, k. k. Staatsbuchhalter, in Dalmazien, in Zara	1	2	—
Felsner, Karl, Oberbeamter zu Geras V. O. M. B.	1	2	—
Feld, Johann, Bürgermeister zu Mauthhausen	1	2	—
Ferchl, Franz, Dr. k. k. Salinen-Physikus in Hallein	1	2	—
Fritz, Johann	1	2	—
Feuchtersleben, Eduard Freyherr von, Aktuar der k. k. Salinen zu Hallein.	1	2	—
Fichtenau, Anton von, in Breitenau, in Illirien	1	2	—
Fichtenau, Joseph von, in Neustadtl, in Illirien	1	2	—
Filippi, Gion. Giusep., Avvocato a Zara	1	2	—
Filippich, Michele, Sindaco di Milna	1	2	—
Fischa, Joseph, bürgerlicher Bürger in Stockerau	1	2	—
Fischamend, die Dorf-Gemeinde	1	2	—
Fischer, Caspar, Stadtpfarr-Provisor zu St. Andrä in Salzburg	1	2	—
Fischer, Ferdinand, k. k. Oberförster der Staatsherrschaft Waidhofen an der Ybbs	1	2	—
Fischer, Joseph, Gräz-Verwaltungs-Lieutenant im Warasdiner-Kreuzer-Reg. Nr. 5	1	2	—
Fischer, Joseph, k. k. Postmeister zu Arnoldstein, in Kärnthen	1	2	—
Fiume, die getreuete Stadt und der Freyhafen	3	10	—
Fladung, Giuseppe, J. R. Consigliere presso offizio medesimo di Rovigno	1	2	—
Flamio, Karl von, Dr. Bezirks-Commissär und Richter zu Guisco, bei Görz	1	2	—
Florianciz, Valentin, Kaplan in Nabresina bei Görz	1	2	—
Fölsch, Joseph von, k. k. Hofrath	1	3	—
Fontana, Carlo ed Otto in Triest	2	10	—
Fontana et Dirz, Handelsleute in Villach	1	2	—
Foedransperg, Maria Ferdinando Cao. de, J. R. Attuario a Parenzo	1	2	—
Forlani, Casimiro, Segretario Comunicale a Dernis	1	2	—
Fovent, Jg. Friedrich, k. k. Bezirks-Commissär und 1. Richter in Capo d'Istria	1	3	—
Franco, Domenico, J. R. 2do Attuario Distret. a Montona a Istria	1	2	—
Franchiovich, Michele, Pretor di Ragusa vechia	1	3	—
Frank, Joh. Nep., controllir. Amtsschreiber der k. k. Patr. Herrschaft St. Leonhard	1	2	—
Frassinelli, Antonio, J. R. Cassiere Distret. nel Distretto di Montona	1	2	—
Frauendorfer, Joseph von, Verwalter der Herrschaft Görtschach, in Illirien	1	2	—
Frauer, Anna, Hausinhaberin in Wien	1	5	—
Freudenegg, Anton von, Fabriksdirektor in Bürastein, in Böhmen	1	2	—
Friedinger, August, 2ter Amtsschreiber der Herrschaft Ulmerfeld V. O. W. W.	1	2	—
Fritsch, Ignaz, k. k. Kreiskassa-Amtsschreiber in Tarnopol	1	2	—
Frölich, Anton, Pfarrer in Scheibbs V. O. W. W.	1	2	—
Froncowski, Nikolaus, k. k. Salinen-Hüttenmeister in Lacyn	1	2	—
Froffard, Andreas, Edler von, k. k. Gubernial- und Präsidialsekretär in Zara	1	3	—
Fuchs, Anton	1	2	—
Fuchs, Marmilian, in Tarnopol	1	2	—
Fürst, Susanna, in Lennstein, im Traun-Kreis	1	2	—

	Gymnasium	Gulden in C. M. fl.	kr.
G.			
Gabler, Ignaz, Müllermeister in Mödling	1	2	—
Gabriel, F. von, Magistrats-Rath in Lemberg	1	2	—
Gabriel, Tabakverleger zu Schörding	1	2	—
Gagliardi, F., in Triest	1	2	—
Galibani, Gio Antonio, Podesta di Sebenico	1	2	—
Galle, Franz, Inhaber der Herrschaft Freudenthal, im Adelsberger-Kreis	2	4	—
Galzigna, Aloise, Pretore a Scardona	1	2	—
Garoffulich, Giovanni, Podesta di Neresi	1	2	—
Gasparini, Karl Georg, Zahlamtsofficial und substituirter Handkassier in Triest	1	2	—
Gasperotti, Niklas, Handelsmann zu Laibach	1	2	—
Gassenmayer, Philipp, Pfleger zu Baumgartenberg, im Mühlkreise	1	2	—
Gaustrapp, Joseph, Apotheker in Aspang U. U. W. W.	1	2	—
Georch, Elias, Edler von, Präfekt der Herrschaft Raczkow	1	3	—
Georch, Hugo, Edler von, Philosophie Studiosus	1	2	—
Georch, Moriz, Edler von, Praktikant des königl. Postamtes zu Ofen	1	2	—
Geremia, Ottovio de Assessore Communicale a Spalato	1	2	—
Gerstenbrand, Leopold, k. k. Official des geheimen Cabinetts, zugleich Kanzelist des österr. k. Leopolds-Ordens	1	2	—
Gerzer, Andreas, k. k. Pfleggerichtsdiener in Matzhofen	1	2	—
Ghetaldi, Biagio de, Ciambellano di S. M. Consig. di Governo, e Capitano Circolare a Zara	1	2	—
Ghetaldi, Gondola de, 1mo Assessore Communicale a Ragusa	1	2	—
Giadrov, Dr. Vincenzo, Medico Condotto, di Sebenico	1	2	—
Gialusu, Antonio, in Triest	1	2	—
Giancir, Franz, k. k. Gubernial-Sekretär in Zara	1	2	—
Giaxa, Vincenzo Mattias, Sindico di Comisa	1	2	—
Giaxich, Nicolo Dottore e Consig. di Governo a Zara	1	3	—
Giglhuber, Johann Georg, in Aschbach U. U. W. W.	1	2	—
Gillitsch, Dominik Joseph, Bürgermeister der königl. Stadt Möhrischneustadt	1	3	—
Gindl, Kaspar, Controller der Herrschaft Raczkover	1	2	—
Giraldi, Giorgio, Canonico, J. R. Ispettore Dist. delle Scuole	1	2	—
Girand, F. F., in Triest	1	5	—
Giuricco, Antonio, Canon. et Cons. di Governo, a Zara	1	3	—
Glaßer, Anton, Kooperator in Lichtenwald, im Cillier-Kreis	1	2	—
Gloria, Giuseppe, Maestro Elementare d'Isola	1	2	—
Glezgau, Andreas, Pfarrer zu St. Nikolas am Kamp, in Illirien	1	2	—
Gligo, Nicolo, Coperatore locale di Bobevischie	1	2	—
Godeaffi, Joseph, k. k. Pfarrer und Dechant in Visco, bei Görz	1	2	—
Görner, Magdalena, Handelsfrau in Haida, in Böhmen	1	2	—
Görz, die Bibliothek der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft	1	2	—
Göttersdorfer, Paul, Verwalter Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Johann, auf der Herrschaft Thernberg U. U. W. W.	1	2	—
Gottlob, Joseph, Pfarrer zu Marienfeld, in Krain	1	2	—
Gottmann, Nikolaus, Pfleger zu Kuttenstein, im Mühlviertel	1	2	—
Gradischek, Faustus, jubilierter Prior zu St. Martin bei Kahlenberg	1	3	—
Graf, Jos. Ernst, Oberbeamter der Herrschaft Gamming	1	2	—
Graf, Leopold, Professor der Veterinär-Kunde, Supplent der Anatomie in Klagenfurt	1	2	—
Grillo, J. M., Maschinist in Merkenstein U. U. W. W.	1	2	—
Grimpel, Oswald, Lehrer der dritten Hauptschulklasse in Haida, in Böhmen	1	2	—
Grimschitz, Friedrich, Freyherr von, k. k. Kreis-Kommissär in Görz	1	2	—
Grinsepé, Lambert, Pfarrer in Traberg	1	2	—
Grinzenberger, Anton, Syndikus in Mautbhausen	1	2	—
Grisogono, Giovanni, Colonello Teritoriale, a Sebenico	1	2	—
Grisogono, Francesco de, Ricevitore	1	2	—

	Gremplare	Gulden in C. M. fl.	kr.
Gröber, Johann, Apotheker in Groß-Becskerek, in Temesvar	1	2	—
Gröbner, Pfleger zu Scherding	1	2	—
Gröll, Joseph, Pfarrer zu Kollerschlag im Mühlviertel	1	2	—
Groll, Leopold, Verwalter der k. k. Patr. Herrschaft St. Leonhard	1	2	—
Groschel, Philipp, Pfarrer zu Maria Laufen, in Krain	1	2	—
Großmann, Wenzel, k. k. Postmeister in Haida in Böhmen	1	2	—
Gruber, Augustin, Fürst Erzbischof von Salzburg, Doktor der Theologie, apostolischer Legat, Primas von Deutschland, k. k. w. geh. Rath, ꝛc.	2	10	—
Gruber, Pfleger	1	2	—
Grubissich, Giuseppe, Cancelliere di Preture, a Obbrovazzo	1	2	—
Gruden, Franz, Gutsbesitzer in Nabresina bei Görz	1	2	—
Gruich, Philipp, k. k. Hauptmann des 11ten Gränz Inf. Reg.	1	2	—
Grünburg, Wilhelm von, Sekretär beim Collegial-Gericht zu Ragusa	1	2	—
Gschwentner, M. von, k. k. Revierförster	1	2	—
Gstöttner, Protokolist der Staatsgüter-Administration zu Linz	1	2	—
Gubatta, Joseph, Pfleger zu Hall, im Traun-Kreis	1	2	—
Guina, Silvestro, Sacerdote secolare, Direttore delle Scuole Elementare Magistro a Spalato	1	2	—
Guittner, Wenzel, k. k. Oberstwachtmeister von Kaiser-Jäger, Besitzer der silb. Tapferkeits-Medaille	1	2	—
Gum, Ignaz, bürgl. Apotheker in Neunkirchen	1	2	—
Günther, Johann, Pfarrer in Ruprechtshofen V. U. W. W.	1	2	—
Güttich, Siamund, Freyherr von, in Gradatz	1	2	—
Gutrath, Sigmund von, Rentmeister in Salzburg	1	2	—
Gutt, Giacomo, prov. Scritore in Lissa	1	2	—
Gyri, Gottfried, k. k. Staatsgüteradministrations-Adjunkt in Linz	1	2	—

H.

Hahn, Giacomo, Imp. R. Consigl. di Govern. Direttore di Polizia a Zara	1	5	—
Hainzelmeyer, Anton, k. k. Pfleger in Goldegg	1	2	—
Haidinger, Franz, Pfarrer in Pottenstein V. U. W. W.	1	2	—
Hainzelmair, Anton, k. k. Pfleger zu Goldegg, im Salzburger-Kreise	1	2	—
Halauska, Joseph, Syndikus der Stadt Waidhofen an der Ybbs	1	2	—
Hallmeyer, k. k. Hof-Lederfabrikant in Wien	1	2	—
Hamnea, Leopold, k. k. Rentmeister bei dem l. f. Bezirks-Commissariat in Dignano	1	2	—
Haneschlager, Martin, Pfleger zu Waldhausen im Mühlviertel	1	2	—
Hantschel, Joseph, Handelsmann in Haida, in Böhmen	1	2	—
Hardalo, Giov.	1	2	—
Harl, Karl, Domkapitular zu Salzburg, Consistorial-Rath	1	2	—
Harrach, Graf, in Wien	1	2	—
Harrer, Karl Aloys, Cooperator in Panerbach V. U. W. W.	1	2	—
Hartmann von Hartenthal, k. k. Oberst und Regim. Comm. bei Palombini Lin. Inf. Reg. Nro. 36, Ritter des sizilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens	1	2	—
Hartmann, d. ä Raths und Richter unter den Weißgärbern in Wien	1	2	—
Hartlieb, Peter, k. k. Amtsverwalter des l. f. Bezirks-Commissariats Dignano in Istrien	1	2	—
Hauer, Paul Freyherr, k. k. Kämmerer und Major von S. Julien Lin. Inf. Reg. Nro. 61	1	3	—
Hauser, Eduard, k. k. Bezirks-Commissär des l. f. Bezirks in Stall, in Kärnthen	1	2	—
Hauser, Ferdinand, Apotheker in Villach	1	2	—
Heerfort, Lorenz, k. k. Revierförster	1	2	—
Heiß, Franz, Pfleger zu Greinburg und Kreuzen, im Mühlviertel	1	2	—
Heitner, Peter, Verwalter der Herrschaft Kirchberg am Walde	1	2	—
Heitzinger, Johann Bapt. Ritter von, Ritter des öst. k. Leopolds-Orden, k. k. wirkl. Hofrath	1	2	—
Heldmann, Mich., Oberbeamter der Herrschaft Schwadorf	2	4	—

	Exemplare	Subscription in C. M. fl.	kr.
Heller, Anton, in Wien	1	2	—
Hempel-Kürsinger, Johann Nep. von, k. k. wirkl. Hof-Sekretär der vereinigten Hof-Kanzlei	1	2	—
Hendl von Rebenburg, Joh. Nep., Inhaber der Herrschaft Oberlichtenwald, im Cillier-Kreis	1	2	—
Hendl, Johann Bapt., der Geburthülfe Professor, und Primar-Geburtsarzt in Klagenfurt	1	2	—
Hendrich, Johann, Rentmeister zu Bürgstein, in Böhmen	1	2	—
Henel, Joseph, Domkustos zu Salzburg rc.	1	5	—
Herold, Johann, Hauptmann des Freyh. v. Langenau Lin. Inf. Reg. Nr. 49 in Mainz	1	3	—
Herr, Anton, k. k. Revierförster	1	2	—
Heß, Franz, Direktor der k. k. Staatsraths-Expedition	1	2	—
Hieber, Franz Edler von, Doctor der Arzneykunde, gewesener Decan, derzeit Rektor der medicinischen Facultät in Wien, k. k. Hofarzt	1	2	—
Hieke, Joseph, Handelsmann zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Hieke, Karl, Apotheker zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Hiemesch, Joseph, k. k. Hauptmann v. Splenyi Lin. Inf. Reg. Nr. 31.	1	2	—
Hietziger, Paul, k. k. Local-Kaplan im Markte Zell, an der Ybbs	1	2	—
Hippmann, Johann, k. k. Oberverweser des Gußwerks zu Zell, in Steyermark	1	3	—
Hirschel, M., d. d. Rathsherr in Wien	1	2	—
Hödl, Ignaz, Bezirks-Commissär zu Greifenburg, in Kärnthen	1	2	—
Hodor, von Kezdi Sz. Lelek, Ludwig, Archiv- und Registratur-Direktor der k. siebenbürgischen Hofkanzley	1	2	—
Hofbauer, Philipp, Jakob, Kooperator zu Linz V. O. W. W.	1	2	—
Hofer, Johann, erster Amtschreiber der Herrschaft Ulmerfeld V. O. W. W.	1	2	—
Hofmann, Aloys, Domkapitular zu Salzburg, Consistor.-Rath und Referent in geistlichen Censurſachen	1	3	—
Hofmann, Friedrich von Donnersberg, k. k. Artillerie-Oberst in Mainz	1	3	—
Hofmann, Johann, Richter am Thurn	1	2	—
Hofmann, Joseph, k. k. Weg- und Brückenmauth-Pachter in Neunkirchen	1	2	—
Hofmann, Philipp, k. k. Salinen-Marktschreiber zu Lacyzn, in Galizien	1	2	—
Hogl, Laurenz, Cooperator zu St. Leonhard am Forst	1	2	—
Hohenfels, Norbert, Ritter von, in Reichenau	1	2	—
Hölbling, Anton von, Kastner der Kammeral-Herrschaft Rekasch, bei Temesvar	1	2	—
Hollenia, Franz, Gewerk in Sleuberg, Villacher-Bezirk	1	2	—
Höllried, k. k. Revierförster in Braunau	1	2	—
Holzhammer, Joseph, k. k. Domainen-Administrations-Kanzellist in Linz	1	2	—
Homann, Valentin Thomas, k. k. Kammeral-Förster zu Montona, in Istrien	1	2	—
Homme, k. k. Rath und Bürgermeister in Lemberg	1	2	—
Honigmann, Ignaz, in Triest	1	2	—
Horecki, Elias, Pfarr-Verweser zu Wospa	1	2	—
Hörl, Martin, Forstgehülf in Braunau	1	2	—
Horn, Dr. Aloys, Professor der Dogmatik in Laibach	1	2	—
Horn, Sigmund, Pfarrer in Burgfall V. O. W. W.	1	2	—
Horn, Wilhelm, Herrschafts-Arzt auf der Herrschaft Kaltzer	1	2	—
Hornisch, Johann, ater Pfleggerichts-Kanzellist in Tarenbach	1	2	—
Höß, Professor der k. k. Forst-Akademie zu Maria-Brunn, bei Wien	1	2	—
Howak, Verwalter in Schottwien			
Hoyos, Ernest Graf von, Commandant des österr. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Oberst in der Armee, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, k. k. Oberstjägermeister	1	5	—
Hradetzky, Franz Albert, k. k. Rechnungs-Rath in Laibach	1	2	—
Huber, Aloys, Schullehrer in Ratternbach, Welz-Kreis	1	2	—
Huber, Joseph, Bezirks-Commissär und Richter zu Duino, wirkl. Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz	1	2	—
Huber, Martin, dereit Franziskaner-Guardian in Salzburg	1	2	—
Huebmer, J., in Raßwald V. U. W. W.	1	2	—
Huebmer, k. k. Postmeister in Schottwien	1	2	—
Humpel, Ignaz, Verwalter der Herrschaft Heidenreichstein V. O. M. B.	1	2	—

	Dreyssiger.	Ausbezahlung in C. M. fl.	kr.
Hussa, Aloys, Professor der Chirurgie, der gerichtlichen Arzneykunde und Primar-Wundarzt in Klagenfurt	1	2	—
Huth, Ignaz, k. k. Strassen-Assistent zu Ober-Laibach	1	2	—
Hutter, Friedrich, k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungs-Rath in Triest	1	3	—

J.

Jallositz, Andreas, Professor der 4ten Humanitäts-Klasse, im Gymnasio zu Laibach	4	16	—
Jamny, Anton, k. k. Lieutenant in der Garnisons-Artillerie in Mainz	1	2	—
Jannesch, Franz, Rothgärbermeister in Laibach	1	2	—
Janeschitsch, Leopold, Pfarrer zu Veldes	1	2	—
Jeglitsch, Sebastian, Exprofitus zu Ledine, in Krain	1	2	—
Jellauschegg, Markus Anton, Realitäten-Besitzer in Ober-Laibach	1	2	—
Jenniher, in Triest	1	2	—
Jeremich, Gabriel, k. k. Oberstwachtmeister von Strauch Lin. Inf. Reg. Nr. 24.	1	2	—
Jeremich, Philipp, k. k. Hauptmann des Szluiner-Gränz-Inf. Reg. Nr. 4.	1	2	—
Jerin, Urban, Professor des Bibelstudiums des neuen Bundes	2	4	—
Innerhofer, Edler von Innhof, k. k. Major in der Mil. Ak. zu W. Neustadt	1	5	—
Innesekowitsch, Franz Leopold, Gastwirth zu Moosberg, in Kärnthen	1	2	—
Jollait, Joseph, Amtschreiber der Herrschaft Krumbach V. U. W. W.	1	3	—
Josek, Simon, Bezirks-Commissär in Wizbach	1	3	—
Josephstadt, das Grundgericht, in Wien	1	2	—
Ischl, der Magistr.	1	2	—
Ischl, das k. k. Vermeamt	1	2	—
Jugowitz, Anton, k. k. erster Kreis-Commissär in Villach	1	2	—
Ivanich, Stephano, Professore di Umanita nel Ginnasio di Spalato	1	2	—
Ivanissevich, Pietro, Avvocato a Zara	1	2	—
Ivanissevich, Da. Avvocato, a Cursola	1	2	—

K.

Kablitz, Eduard, Verwalter der Herrschaft Litschau V. O. M. B.	1	2	—
Kahl, Philipp, Auscultant bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Rovigno, derzeit subst. erster Bezirks-Aktuar in Capod'Istria	1	3	—
Kahlhofer, Andreas, Handelsmann zu Ossiach, in Kärnthen	1	2	—
Kaiser, Joseph, Oberbeamter zu Oberböllein V. O. M. B.	1	2	—
Kalfuß, Franz, Forst-Inspektor zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Kallan, Georg, Pfarrer zu St. Martin bei Krainberg	1	2	—
Kaltschmied, Kern, Ripote in Triest	1	2	—
Kammerlacher, Franz Faver, Probst und Dechant in W. Neustadt	3	10	—
Kamptner, Rudolf, Verwalter der Herrschaft Glogniz V. U. W. W.	1	3	—
Karatewicz, Martin von, k. k. Kriminal-Rath in Rieson	1	2	—
Karg, Johann Edler von, k. k. Oberst und Regiments-Commandant des Hohenlohe-Langenburg Lin. Inf. Reg. Nr. 17.	1	2	—
Karl, Andreas, Pfarrer zu Miß, in Illirien	1	2	—
Karratsch, Paul, k. k. Bezirks-Richter in Volosca	1	2	—
Karwinsky, Karl von Karwin, Freyherr, k. k. Kammeral-Oberförster zu Montona, in Istrien	1	2	—
Kaseker, erster Kanzelist beim Pfleggericht zu Obernberg	1	2	—
Kassin, Joseph, Handelsmann in Villach	1	2	—
Kaßmanbuber, Franz, Ledermeister in Villach	1	2	—
Kastellitz, Johann, Pfarrer zu Obernassenfuß, in Illirien	1	2	—
Kaufmann, Ignaz, Bürger in Stockerau	1	2	—
Kern, Adam, Pfarrer zu Rohr V. U. W. W.	1	2	—
Kerndelbacher, Benedikt, k. k. Oberförster in Braunau	1	2	—
Kerndelbacher, Johann, k. k. Forstgehülf	1	2	—
Kersnik, Johann, ordentl. öffentl. Professor der Physik	1	2	—
Kerrisch, Mathias, Haupt-Schulen-Direktor in Krainburg	1	2	—

	Exemplare	Subscription in L. W. fl.	kr.
Khevenhüller Metsch, Franz, Fürst, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des Johanniter-Ordens, k. k. General-Major ꝛc.	1	3	—
Kimm, Anton, k. k. Hauptmann des ersten Artillerie-Regiments in Mainz	1	2	—
Kirchner, Johann Achat, k. Salz-Einnehmer, Komm.-Verwalter und Magistrats-Oeconomie-Commis zu Gr. Becskerek, in Temeswar	1	2	—
Kißlinger, Thomas Jakob, der Medizin Doktor, k. k. Direktor des med. chir. Studiums am Lyceum zu Klagenfurt, und Kreis-Physikus	1	2	—
Klagenfurt, der Stadt-Magistrat	1	2	—
Klein, Johann, geprüfter Magistrats-Rath zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Klepáczka, Adalbert, Ober-Amtmann der Herrschaft Ulmerfeld und Hangberg V. O. W. W.	1	2	—
Klima, W., Magistrats-Rath in Wien	1	2	—
Klobucharich, Ambrosius, Salz-Einnehmer zu Wallemare	1	2	—
Klocker, Joseph, k. k. Bezirks-Richter auf der Staats-Herrschaft Ossiach, in Kärnthen	1	2	—
Klotz, Kaspar, Oberförster in Pottenstein V. U. W. W.	1	2	—
Knapp, Gustav, Bezirks-Commissär zu Gmünd, in Ober-Kärnthen	1	2	—
Knorr, Benedikt, Rechnungs-Rath in Laibach	1	2	—
Knotzer, Anton, Verwalter in Krunkirchen	1	2	—
Koben, Joseph Martin, Domherr, Direktor des theologischen Studiums und des vereinigten Gurker- und Lavanter-Priesterhauses in Klagenfurt	1	2	—
Koch-Sternfeld, Anton Emanuel von, k. k. Oberförster in Salzburg	1	2	—
Köhler, Michael, Pfarrer in Oberndorf V. O. W. W.	1	2	—
Kölzl, Josepha, Verwalters-Witwe	1	2	—
König, Anton, k. Comm. Rent-Amts-Gegenhandler in Denta, in Temeswar	1	2	—
König, Ignaz, Müllermeister in Mödling	1	2	—
Königstädten, die Herrschaft V. O. W. W.	1	2	—
Köppel, Joh. Nep., Pfarrer zu Pram, im Wels-Kreis	1	3	—
Kohl von Eichenstein, Andreas, k. k. Hauptmann von Splenyi Lin. Inf. Reg. Nr. 31.	1	2	—
Koleta, Maria, Oberin des Loretto Klosters in Salzburg	1	2	—
Koller, Johanna von, in Linz	1	2	—
Konda, Jakob, Bezirks-Commissär in Freudenthal, im Adelsberger-Kreis	1	2	—
Konstantin, Joseph, Pfarrer zu Villichgratz, im Adelsberger-Kreis	1	2	—
Kopetzky, Joseph, Pfarrer zu Schwarzau im Gebirge V. U. W. W.	1	2	—
Koratschitsch, Johann, Cooperator in Zirknitz	1	2	—
Koschier, Anton, Pfarr-Vicar zum heil. Kreuz bei Thurn, in Illirien	1	2	—
Kostrin, Andreas, Pfarr-Vicar in Planina	1	2	—
Kottnig, Georg, Realitäten-Besitzer in Frankdorf, im Adelsberger-Kreis	1	2	—
Kowarz, Wenzel, Förster auf der Herrschaft Ulmerfeld V. O. W. W.	1	2	—
Kralik, Peter Nep., Dechant und Superior zu Maria Zell	1	2	—
Krampert, Michael, k. k. Hauptmann bei Polombini Lin. Inf. Reg. Nr. 56.	1	2	—
Kranawetter, Heinrich, Verwalter der Herrschaft Strbar V. O. W. W.	1	2	—
Kraus, Ignaz, Wirthschafts-Verwalter zu Bergheim, im Mühl-Viertel	1	2	—
Krauß, J. N., Magistrats-Rath in Wien	1	2	—
Krebs, k. k. Staatsgüter-Administrations-Registrator und Expeditor, k. k. Lieutenant in der Armee	1	2	—
Kreinbich, Peter Karl, Prior des P. P. Servitenklosters zu Kätschach, in Kärnthen	1	2	—
Kremmer, Wenzel, k. k. Lieutenant des 22ten Lin. Inf. Reg.	1	2	—
Krenthaler, Bürgermeister in Schottwien	1	2	—
Krepan, Johann, Präfekt am k. k. Gymnasium in Capod'Istria	1	2	—
Krickel, Joseph, Oberbeamter der Grafschaft Guttenstein	1	2	—
Krischanitsch, k. k. Steuer-Einnehmer zu Stall, in Kärnthen	1	2	—
Krivitz, Martin, Kaplan in Mauchigna, bei Görz	1	2	—
Kronegger, Lebzeltermeister in Klagenfurt	1	2	—
Kudlich, Anton Hier., k. k. Rechnungs-Official in Laibach	1	2	—
Kuczkowski, Stanislaus von, Magistrats-Syndikus in Tarnopol	1	2	—
Kürsinger, Ignaz Edler von, k. k. wirkl. Regierungs-Rath, dann Mitglied des Prälatenstandes und der Grund-Steuer-Regulierungs-Provinzial-Commission, k. k. Staatsgüter-Administrator in Linz	1	2	—
Kugelmeyer, Johann, k. k. Kriegs-Cassier in Mainz	1	2	—

	Anspann.	Gulden in C. M. fl.	kr.
Kumar, Ignaz, Vice-Staats-Buchhalter in Laibach	1	2	
Kunte, Franz Xav., k. Com. Gespann zu Varasdin	1	2	
Kurzweil, Rudolf, k. k. Salinen-Kontrollor	1	2	
Kutschny, Michael, Rentmeister der k. k. Familien-Herrschaft Sassin	1	2	
Kuttnar, Franz, fürsterzbischöfl. salzburg. Konsistorial-Rath	1	2	

L.

Laa, die Stadt, V. U. M. B.	1	2	
Lack, die k. k. Kammeral-Herrschaft in Illirien	1	2	
Laidenfrost, Joh. Wilhelm, Justiz-Actuar auf der Herrschaft Krumbach V. U. W. W.	1	3	
Lallich, Nicolo, Consigli. del Tribunale Collegiale a Zara	1	2	
Lamprecht, Martin, Handelsmann in Villach	1	5	
Langhapder, Gottlieb, k. k. Rentmeister in St. Michael	1	2	
Langius, Daniel, Pastor zu Freßach, Bezirk Paternion, in Kärnthen	1	2	
Lapisch, Karl, k. k. Pfarrer in Siering	1	2	
Lara, Vincenzo de, Ricevitore in Pirano	1	2	
Laska, Wenzel, Waldamts-Rechnungsführer und Kontrollor der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch	1	2	
Lasser, Bernhard von, k. k. Berggerichts-Verwalter zu Werfen	1	2	
Lasser, Michael, Einnehmer	1	2	
Latour, Leopold von, k. k. Hof-Victualien-Magazins-Rechnungsführer	1	2	
Lattermann, Christoph Freyherr von, Ritter der österr. eisernen Krone, des Maria Theresien-Ordens, Inhaber des silbernen Civil-Ehren-Kreuzes, wirkl. geh. Rath, Hofkriegs-Rath, Capitän-Lieutenant der ersten Arcieren-Leibgarde, k. k. Feldzeugmeister und Inhaber des Lin. Inf. Reg. Nr. 7.	1	3	
Lattermann, Lin. Inf. Reg. Nr. 7. in Klagenfurt	1	2	
Laurent, Franz, Kontrollor der Staats-Herrschaft Fahrafeld	1	2	
Lazarini, Franz Xav. Freyherr von, k. k. wirkl. Kämmerer, und Inhaber der Herrschaft Flödnig, in Illirien	1	10 3	
Lazarini, Ludwig, Freyherr von, k. k. wirkl. Kämmerer zu Gobelsberg, in Illirien	1	2	
Leban, Andreas, k. k. Pfarrer in Bigliana, bei Görz	1	2	
Leban, Anton, Gymnasial-Religionslehrer in Capo d'Istria	1	2	
Leban, Lorenz, Oberrichter zu Haidenschaft, bei Görz	1	2	
Leber, Johann Georg, Waldbereiter der Herrschaft Krumbach V. U. W. W.	1	3	
Lechner, Johann Paul, fürst. erzbischöfl. salzb. geistl. Rath und Dechant zu Bergheim	1	2	
Leduk, Franz, Wirthschaftsbereiter der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch	1	2	
Leick, Johann, Lehnleiter in Aschbach V. O. W. W.	1	2	
Leiß, Franz, Bürgermeister zu Haag, im Wels-Kreis	1	2	
Leitner, Anton, Pfarrer zu Ischl	1	2	
Lemberg, der Stadt-Magistrat	3	6	
Leser, Johann Michael, Pfarrer zu Alkoven, im Wels-Kreis	1	2	
Leuz, Andreas, Lokal-Kaplan in Javor, in Krain	1	2	
Leoben, der Stadt-Magistrat	1	2	
Lessiak, Klement, Pfarrer zu Koppel, in Illirien	1	2	
Leutner, Karl, Amtsschreiber der Herrschaft Heidenreichstein V. O. M. B.	1	2	
Lewicki, Peter, Sekretär bei dem Kriminal-Gerichte zu Nieszow	1	2	
Lichtenberg, Graf Johann Nep., in Idaun bei Schem., in Illirien	1	5	
Lichtenberg, Janetschitsch, Freyherr, Franz, zu Schwarzenbach, in Illirien	1	3	
Liebenheim, Franz Joseph, k. k. Pfleger in Hallein	1	2	
Liebenwein, Mathias, Inhaber der Herrschaft Pottschach, in Kärnthen	1	3	
Ligle, Anton, behauster Bürger und Nadelfabrikant in Neunkirchen	1	2	
Limpens, von Dornrath, Kassier der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch	1	2	
Lindner, Johann Chrisostomus, Hauptpfarrer zu Neustadt	1	2	
Linner, Damas, Lehrer der vierten Hauptschulklasse zu Haida, in Böhmen	1	2	
Lindemann, Jos. Edler von, k. k. Gubernial-Rath und Kreishauptmann in Tarnopol	1	2	
Lischka, Ignaz, Oberbeamter der Fürst. Windisch-Grätzischen Herrschaft St. Peter in der Aue und Gasselnegg V. O. M. B.	1	2	

	Gränzer.	Gulden in C. M. fl.	kr.
Livak, Franz Xav., Exprieſter, Domherr und Stadt-Pfarrer in Fiume	1	2	—
Lobinger, Franz, Verwalter der Herrſchaft Gründihl, zu Kilb	1	2	—
Lode, Giovanni, di Bol	1	2	—
Löckner, Bonifaz, Dom-Stadt-Pfarrer in Salzburg	1	2	—
Löwenegg, Pfleger zu Virchenſtein	1	2	—
Lombardo, primo Scrittore a Dignano	1	2	—
Lothringen, Ihre Durchlaucht die Frau Victoria, Prinzeſſinn von	1	2	—
Ludi, Samuel von, Aktuar beim Kriminalgerichte zu Kreſſow	1	2	—
Ludwig, Erzherzog, die Bibliothek des k. k. Lin. Inf. Reg.	1	2	—
Ludwig, Johann Bapt., in Cilli	1	2	—
Lukaniſch, Thomas, Beamter der Herrſchaft Unterachtenwald, im Cilli-Kreis	1	2	—
Lupnari, Giasms, Canon. Paroco in Pirano	1	2	—
Lurem, Lin. Inf. Reg. Nr. 27, das Regiments-Knaben-Erziehungshaus	1	2	—

M.

Maglich, Joſ., k. k. Oberlieutenant des Szluiner Gränz-Inf. Reg. Nr. 4.	1	2	—
Magnaron, Francesco, in Triest	1	3	—
Magnino, Hubert, k. k. Militär-Verpflegs-Verwalter in Mainz	1	2	—
Mandußſich, Jakob, k. k. Steuer-Einnehmer zu Capo d'Istria	1	2	—
Mandl, Joſ., Gaſtwirth in Moosburg, in Kärnthen	1	2	—
Manello, Marani, Ammistratore Canonico della Sign. d San Vincenti, a Dignano	1	2	—
Manzer, Pietro, Maestro di Grammatica nel Ginnasio di Spalato	1	2	—
Maranſiewicz, Johann, Bürgermeiſter in Tarnopol	1	2	—
Marcher, Anton, k. Kamm. Rentmeiſter in Svalad, in Temeswar	1	2	—
Marchesani, Giov. Ant., Attuario del Tribunale di prim. Instanza a Spalato	1	2	—
Marchner, Joſeph, Dom-Kapitular ꝛc. in Salzburg	1	2	—
Marcini, Stefano, Podesta di Isola	1	2	—
Markovich, Johann von, Kaſtner auf der k. Kamm. Herrſchaft Lugoſch, in Temeswar	1	2	—
Martini, Auguſtin, Burggraf der k. k. Patrimonial-Herrſchaft Weinzierl	1	2	—
Maſovitz, Joſeph, in Triest	1	2	—
Mateinich, Franz, ſub. Cop. Conſ. Aſſeſ. in Fiume	1	2	—
Mathiß, Karl, Rentmeiſter der concentr. Allerhöch. k. k. Patrim. Herrſchaft Weinzierl	1	2	—
Mattiſch, Andreas, Bezirks-Richter zu Landſtraß, in Illirien	1	2	—
Matſching, Math., Hammergewerk zu Allerdorf, in Kärnthen	1	2	—
Matt, Joſeph, Rentſchreiber auf der Herrſchaft Weißenburg und Kirchberg an der Pielach	1	2	—
Matulich, Johann, Kanzeliſt beim Kollegialgerichte zu Ragusa	1	2	—
Mauer, Joſeph, Magiſtratsrath in Waidhofen an der Ybbs	1	2	—
Mauroner, Leopold, Possidente a Triest	1	3	—
Mautern, die Herrſchaft, V. O. W. W.	1	2	—
Mayer, Giov., a Triest	1	3	—
Mayer, Joſ. Ferdinand, Verwalter der Kamm. Herrſchaft Lugoſch, in Temeswar	1	2	—
Mayer, Karl, Brauermeiſter zu Schwechat	1	3	—
Mayer, Peter, k. Kamm. Verwaltungs-Gegenhandler zu Werſchetz, in Temeswar	1	2	—
Mayer, Pflegsgerichts-Adjunkt in Schärding	1	2	—
Mayerhofer, Joſeph, Dechant zu Wöllersdorf V. O. M. B.	1	2	—
Mayerhoffer, Joſeph, Concepts-Praktikant bei dem k. k. Kärnthner-Zollamte	1	2	—
Meguſchar, Mathias, Pfarrer zu Preska, in Illirien	1	2	—
Mende, Leop., Verwalter der Herrſchaft Weißenburg und Kirchberg an der Pilach	1	2	—
Menzer, Michael, k. Kammeral-Rentmeiſter zu Lippa	1	2	—
Meraviglia, Joſ. Graf von, k. k. wirkl. Kammerer, Rittmeiſter bey E. H. Franz Karaſier Nr. 2.	1	2	—
Metelko, Franz, Profeſſor der ſlowenischen Philologie	1	2	—
Metz, Leop., Gegenhandler der k. Kamm. Herrſchaft Lugoſch, in Temeswar	1	2	—
Metzger, Philipp, Domkapitular zu Salzburg, Conſiſtorial-Rath	1	2	—
Michitti, Michael, in Triest	1	2	—
Mießl, Felix, Bürgermeiſter in W. Neuſtadt	1	3	—

	Ordnungs-Zahl	Gehalts-Betrag in C. M. fl.	kr.
Milbacher, Kasimir Ritter von, k. k. Gubernial-Rath und Kreishauptmann des Brzezaner-Kreises in Galizien	1	3	—
Milesi, Johann, Handelsmann zu Feldkirchen, in Kärnthen	1	2	—
Millautz, Anton, Pfarr-Vikar zu St. Jobst, im Adelsberger-Kreis	1	2	—
Millenkovich, Stephan, Hauptmann des k. k. Illyrisch-Walachischen Gr. Inf. Reg. Nro. 13, in Caransebes	1	2	—
Minkewitz, Ferd., Director und Justiziär der Herrschaft Bürgstein, in Böhmen	1	2	—
Miovich, Giacomo, Podesta, in Dernis	1	2	—
Mitterer, Anton, Gerichtsaktuar, in Aschbach V. O. W. W.	1	2	—
Moisl, Laurenz, pens. k. k. Landrichter zu Lofer	1	2	—
Moller, Georg, Waldofficier der königl. Kam. Herrschaft Lugosch, in Temesvar	1	2	—
Mollig, Johann, Pfarrdechant zu Divino, bei Görz	1	2	—
Morawetz, Franz, k. k. Staats-Buchhalter in Laibach	1	2	—
Mordart, Freyherr, Joseph, in Neustein in Illirien	1	3	—
Morelli, Leonhard, k. k. Rentmeister in Capo d'Istria	1	2	—
Mossing, Gottfried, Doktor Med. in Tarnopol	1	2	—
Mossing, Joseph, Kreisphysikus in Tarnopol	1	2	—
Mrowetz, Georg, Salinen-Magazineur in Latzyn	1	2	—
Müller, Johann, Lehrer zu Dignano	1	2	—
Müller, Joseph, d. ä. Raths und Richter am Hundsthurm	1	2	—
Müller, Michael, Bräumeister in Mannswörth	1	3	—
Müllner, Elisabeth, Bräuhaus-Inhaberinn in Ebersdorf V. U. W. W.	1	3	—
Mülzen, Anton, Professor der Anatomie in Laibach	1	2	—
Mündel, Jos., k. k. Hauptmann im General-Quartiermeister-Stab zu Zlabings	1	2	—
Mully, Vinzenz, d. ä. Rathsherr, in Wien	1	2	—
Mukenschnabel, Joseph, königl. Cammeral-Rentmeister auf der Herrschaft St. Andre, bei Temesvar	1	2	—
Mund, Adam, Marktrichter in Feuerbach	1	2	—
Muschitz, Michael, Eben-Dombeer, Dechant und Pfarrer zu Treffen, in Krain	1	2	—
Musina, Karl, k. k. erster Kreis-Kommissär in Görz	1	2	—
Murmeyer, Karl, Bezirks-Kommissär zu Rann, im Cillier-Kreis	1	2	—

N.

Nagy, Ludwig, Distrikts-Physikus zu Kreinburg im Bezirke Michelstetten, in Illirien	1	2	—
Natali, Pietro di, Scrittore Pret. a Curzola	1	2	—
Narban, Leopold, Professor der Thierarzeie, in Laibach	1	2	—
Naupp, Joseph, Domkapitular zu Salzburg, Konsistorial-Rath und General-Kirchenvisitator	1	2	—
Neindlinger, k. k. Sekretär der Staatsgüter-Administrazion in Linz	1	2	—
Neronowitz, Basil, Aktuar bei dem Kriminal-Gerichte zu Rzeszow	1	2	—
Nitteromici, Stephan, k. k. Kreisprotokollist in Tarnopol	1	2	—
Neumeyer, Joh., k. k. Revierförster zu Forstern	1	2	—
Neunkirchen, die k. k. priv. Zitz- und Cottonfabrik	1	2	—
Nickel, d. ä. Rath Grundrichter der Leopoldstadt in Wien	1	2	—
Nicolovich, Dr. Antonio della Brazza	1	2	—
Niedermeyer, Karl, Oberbeamter der k. k. Patr. Herrschaft Leiben und Emmersdorf	1	2	—
Nießner, Johann, in Wien	1	2	—
Niestenberger, Johann, k. k. Kreis-Rechnungs-Conficient in Tarnopol	1	2	—
Nigetti, Jos., k. k. Kreis-Registrant	1	2	—
Nitsche, Karl von, Besitzer der Herrschaft Bratkowice, Praktikant zur Ausbildung des Richteramtes beim k. k. Rzeszower Kriminal-Gerichte	1	2	—
Noni, Anzelo, Conseg. di 2ma Instanza a Spalato	1	2	—
Noni, Girolamo, J. R. Consigl. di Go., Capitano Circolare di Spalato	1	3	—
Norsa, Salomon d'Jesja, in Triest	1	5	—
Novak, Johann, Stadtpfarr-Kooperator zu Idria	1	2	—

	Exemplare.	Gulden in C. M. fl.	kr.
Roval, Thomas, Hammergewerk zu Unterrein, in Kärnthen	1	2	—
Roval, Johann, Bezirk-Commiſſär auf der Herrſchaft Oſſiach	1	2	—
Romotny, Franz, k. k. Zibreich u. Bataillons-Adjutant v. Strauch Lin. Inf. Nr. 24.	1	2	—
Rpikoſch, Georg, k. Kammeral-Verwalter zu Csatad, bei Temeswar	1	2	—

S.

Oberreder, Salzoertfälberer in Schärding			
Obrerſa, Joſeph, k. k. Poſtmeiſter in Oberlaibach	1	2	—
Oehn, Johann, Verwalter der Herrſchaft Haindorf E. O. M. B.	1	2	—
Oehlmayer, Franz von, k. k. Förſter und Jäger zu Kaltenleutgeben V. U. W. W.	1	2	—
Okorn, Jakob, Pfarrer zu Seiſenberg, in Illirien	1	2	—
Opera, Tommaso, Attuario poli. alla Pretura di Sebenico	1	2	—
Orlich, Joſeph, k. k. Bezirks-Commiſſär in Rovigno	1	2	—
Orſi, Joh. Bapt., Pfarrer zu Ladendorf	1	2	—
Ortner, Jakob, Dompropſt zu Gurk, in Illirien	1	2	—
Oſterger, Ludwig, k. k. Salinen-Pfannmeiſter in Lacin	1	2	—
Oſtner, Johann, k. k. Diſtrikts-Commiſſär in Ebenſee, im Traun-Kreiſe	1	2	—
Oſter, Franz, Tabakverleger in Pruerbach, im Weiſer-Kreis	1	2	—
Ott, k. k. Pfleger in Ried	1	2	—
Ottenſtein, die Herrſchaft E. O. M. B.	1	2	—
Ottelringer, Joſeph, Poſtmeiſter in Holitſch	1	2	—
Oyelberger, Anton, Poſtmeiſter in Pruerbach, im Weiſer-Kreis	1	2	—

P.

Pachinger, Franz, k. Rentmeiſter in Orovatz, bei Temeswar	1	2	—
Pachner, von Eggenſtorf, Joſeph, Pfleger zu Steneregg	1	2	—
Paitoni, Giuseppe, Capitanio Circolare a Cattaro	1	2	—
Pammer, Joſeph, k. k. J. C. küſtenländiſcher Appellations-Rath und Direktor der philoſophiſchen Studien am k. k. Lyceum zu Klagenfurt	1	2	—
Patzal, Adolf Max, k. k. Kreis-Kaſſa-Amtſchreiber in Tarnopol	1	2	—
Patzowſky, k. k. Gubernial-Rath und küſtenländiſcher Salinen-Director in Capo d'Iſtria			
Patella, Camillo, Avvocato di Montona	1	2	—
Pauernfeind, Chriſtian, Pfleger zu Golling	1	2	—
Paulin, Stephan, Doct. der Rechte, Landrath in Rovigno	1	2	—
Paulini, Andrea, Podesta di Montona	1	2	—
Paulovich, Cancelliere alla Pretura di Sebenico	1	2	—
Paumann, Franz, Local-Kaplan zu Konradsheim	1	2	—
Pauſchek, Georg von, ordentl. Profeſſor der Philoſophie	1	2	—
Pauſchitz, Thomas, Kaſſier am k. k. Eiſengußwerke nächſt Maria-Zell	1	2	—
Pellegrini, Dr. Ferdinando nob. de, Amministratore della Pretura di Dernis	1	2	—
Pellegrini, Danielli Dr. Gio. Batt., Amministratore della Pretura di Sign.	1	2	—
Pellmann, Joſeph, Gerichts-Beiſitzer in Mödling	1	2	—
Penarelli, Joſeph, Dr., in Triest	1	2	—
Penga, Joſ., Kommiſſär des Bezirks Ebrenau, im Brucker-Kreis	1	2	—
Perchtholdsdorf, der Magiſtrat des k. k. Marktes	1	2	—
Perg, Lukas, Bezirks-Arzt in Krainburg, bei Rudolfswerth, in Illirien	1	2	—
Perzina, Wenzel, Contumaz-Director zu Malteoaz	1	2	—
Perſa, Anton, Edler von, Gutsbeſitzer in Görz	1	2	—
Pertbold, Anton, Oberzeugwart in Mainz	1	2	—
Pertſch, Plazidus, Pfarrer zu Arbesbach V. O. M. B.	1	2	—
Peſchke, Florian, Rentmeiſter der k. k. Familien-Herrſchaft Holitſch	1	2	—
Peſler, Jer. Antonio von, in Triest	1	2	—
Petcovich, Steffano, Podesta a Knin	1	2	—
Peter, St., in der Aue, der Markt V. O. W. W.	1	2	—

	Ehren-plan.	Zahlung in C. M. fl.	kr.
Petermandel, Johann, Pfleger in Salzburg	1	2	—
Petretto, Franz, Kontrollor der k. k. hauptgewerkschaftlichen Hammer-Verwaltung in Hallenstein	1	2	—
Petronio, Don Giorgio a Pirano	1	2	—
Petschiz, Lukas, Kontrollor der Staats-Herrschaft Landstraß, in Illirien	1	2	—
Petz, Karl, in Ebersdorf V. U. W. W.	1	2	—
Penquenz, Hubert Joseph von, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des ungar. St. Stephan-Ordens, k. k. wirkl. geh. Rath, staatsräthlicher Referent	1	3	—
Peyrer, Postmeister zu Schärding	1	2	—
Pfeifer, Georg, Pfarrer in Zirknitz	1	2	—
Pfeifer, Johann, Marktrichter in Ulmerfeld V. O. W. W.	1	2	—
Pfersmann von Eichthal, Verwalter der k. k. Patrimonial-Herrschaft Göding und Czeikowitz	1	2	—
Picco, Joseph, Maurermeister in Villach	1	5	—
Pichler, Kontmeister	1	2	—
Pichler, Pfleger in Mattsee	1	2	—
Pichler, Sebastian, Domkapitular zu Salzburg, Consistorial-Rath	1	3	—
Pidoll zu Quintenbach, Karl Ritter von, Beisitzer der k. k. Studien-Hofkommission, n. ö. Landstand und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, k. k. Hofrath und Referent des k. k. Hofkriegs-Raths	1	3	—
Pillinger, Franz, Bezirks-Commissär und Richter zu Njello, bei Görz	1	2	—
Pini, Timoteo, c. v. Pretore a Corzola	1	2	—
Pinhak, Karl, Doctor der Medizin und Distriktsarzt in Waidhofen an der Ybbs	1	2	—
Pinhak, Michael, Doctor der Medizin in Stockerau	1	2	—
Pirch, Johann, Kaplan zu Sgonico, bei Görz	1	2	—
Pirnath, Aloys, k. k. Gränz-Verwaltungs-Oberlieutenant des 9ten Banal-Reg.	1	2	—
Pisanelli, Karl Anton, Communitäts-Richter und Rektor in Fiume	1	2	—
Pittamitz, Michael, k. k. Zoll- und Salzeinnehmer zu Duino, bei Görz	1	2	—
Pirano, J., Maestro della Copo-Scuola di Pirano	1	2	—
Planer, Franz, Amtsrichter in Thernberg V. U. W. W.	1	2	—
Plank, Franz, Apotheker in Groß-Becskerek, bei Temeswar	1	2	—
Platz, Maria Theron. Gräf von, Freyherr zu Thurn, Herr auf Grädisch, Hoch-Pichl und Oberweißenburg, Landstand des Herzogthums Salzburg, Kärnthen und Steyermark, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, dann Landeshauptmann und Präsident der Herren Stände in dem Herzogthume Kärnthen	1	2	—
Platzer, Anton, Kanzellist der Herrschaft Krumbach V. U. W. W.	1	2	—
Plencovich, Dr. Paolo J. R., Pretore di Macarsca	1	2	—
Pober, Paul, k. k. Stabs-Pfarrer des Oguliner Gränz-Regiments Nr. 3.	1	4	—
Potzelberger, Seb., Pfarrer zu Rottenbach, im Weiser-Kreis	1	2	—
Potzer, Joachim, k. k. prov. Gestüt-Oekonomie-Inspektor in Kis nächst Hallein	1	2	—
Poklukar, Joseph, Professor der Moral-Theologie, in Laibach	1	2	—
Potorny, Anton, erster Amtsdiener der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch	1	2	—
Pollak, Michael, k. k. Hauptmann des 9ten Gränz-Inf. Reg. Nr. 9.	1	3	—
Popp, Macedon. Edler von, k. k. Major des 2ten walladischen Gränz-Inf. Reg. Nr. 17.	1	2	—
Poppitsch, Johann, Pastor im Wald, Bruker-Kreis in Steyermark	1	2	—
Porowik, Christian, Pastor in Gneisau, Bezirk Osiach, in Kärnthen	1	2	—
Potocki, Johann, Ritter von, Przemisler lat. Bischof, Doct. der Theologie, Ritter des kais. Leopold-Ordens	1	5	—
Povisich, Dr. Marco, Presidente del Tribunale di 1ma Instanza in Spalato	1	2	—
Poyder, Johann, k. k. Hauptmann des 9ten Gränz-Inf. Reg. Nr. 4.	1	2	—
Praun, Karl, Edler, Zahlmeister in Triest	1	2	—
Prandtner von Lewandowski, Ludwig, k. k. Criminal-Rath in Kyeow	1	2	—
Prasmarer, Hermann, Guardian und Pfarrer in Neunkirchen	1	2	—
Pregl, Luigi de I. R., 1mo Attuario nel Distretto di Montona nell' Istria	1	2	—
Preißler, Dr. Joseph, k. k. Distriktsarzt zu Aleang V. U. W. W.	1	2	—
Preschern, Georg, in Triest	1	5	—
Preschern, Valentin, Pfarrer und Dechant in Radkersburg, in Krain	1	2	—
Prettner, Leopold, k. k. Berg-Verwalter in Bleiberg	1	3	—
Prettenhofer, Franz, k. k. Postmeister in Neunkirchen	1	2	—

	Stempel-Pläne.	Gebühren in C. M. fl.	kr.
Prettenhofer, Jonas, bürgl. Handelsmann in Alyang V. U. W. W.	1	3	—
Prettenhofer, Johann, Wirth zum Adler in Alyang V. U. W. W.	1	3	—
Prettenhofer, Leopold, Handelsmann in Alyang V. U. W. W.	1	3	—
Prinz, Urban, Apotheker zu Krainburg in Michelstetten, in Illirien	1	3	—
Prodnigg, Jakob, Bezirks-Commissär zu Lichtenwald, im Cillier-Kreis	1	3	—
Pschenka, Martin, Localkaplan zu Zella, in Illirien	1	3	—
Pyerker von Felsö-Cör, Stephan, Assessor der k. Kameral-Administration in Temesvar	1	3	—

R.

Radich, Franz von, k. k. Rechnungs-Rath in Zara	1	3	—
Radichevich, F. C. de, a Triest	1	3	—
Radlingmayr, Adjunkt zu Dichtenstein	1	3	—
Radnich, Antonio, Assesore Comunicale a Dernia	1	3	—
Radulovich, Giovanni, Podesta di Obbrovazzo	1	3	—
Raffaeli, Dr. Antonio, Amministratore della Pretura di Sebenico	1	3	—
Raina, Dr. von, Conc. Praktikant bei dem k. k. Fiscalamte in Laibach	1	3	—
Rainer, Georg von, Pfleger der Herrschaft Wasserleonberg, in Kärnthen	1	3	—
Rainisch, Michael, Realitätenrichter zu Freudenthal	1	3	—
Rak, Martin, Pfarrer zu St. Barthlmä, in Illirien	1	3	—
Ralli, Amb. di Stef., a Triest	1	3	—
Ranig, Johann, k. k. Amtsschreiber bei dem Bezirksamte Tarvis	1	3	—
Ranzenberger, Edler von Lobenheim, Wilhelm, k. k. Major von Bianchi Lin. Inf. Reg. Nr. 63, in Tarnopol	1	3	—
Ratschitz, Georg, Bezirks-Commissär und Richter in Krautberg, in Illirien	1	3	—
Ratschker, Joseph, k. k. Kreisrath	1	3	—
Rauter, Pater Amand, Beichtvater am Nonnberg, in Salzburg	1	3	—
Rechberger, Franz, senior, in Izarberg, im Mühlviertel	1	3	—
Regelsberg von Thurnberg, Johann, k. k. Jäger Lin. Inf. Reg. Nr. 31	1	3	—
Reßbach, Benedikt Edler von, k. k. wirkl. Kämmerer, und Kärnthn. ständ. General-Einnehmer	1	3	—
Reßbach, Maximilian, Freyherr von, k. k. Hauptmann des 49. Lin. Inf. Reg. in Mainz	1	3	—
Reinberger, Jakob, Stadtpfarrer zu Haimburg	1	3	—
Reinprecht, Georg, Verwalter der Herrschaft Buragall	1	3	—
Reisacher, Mathias, Pfarrer zu Leonfelden, im Mühlkreise	1	3	—
Reiter, Richard Peter, Augustiner in Salzburg	1	3	—
Rendl, Joseph, Pfleger in Saalfeld	1	3	—
Renieri, in Triest	1	3	—
Renk, Matthäus, Director der k. k. hofkriegsräthlichen Registratur	1	3	—
Renthalter, Johann Andreas, k. k. Land- und Kriminal-Richter, Rath und Mitglied des Cicilorerdienstordens der Bair. Krone	1	3	—
Repolusk, Franz, Bezirksrichter in Wisbach, im Adelsberger-Kreis	1	3	—
Reßzer, Vincenz, Hammergewerk im Bezirke Ossiach, in Kärnthen	1	3	—
Retz, der Magistrat der k. k. Stadt	1	3	—
Reuß, Franz von, k. k. Kreishaupt-Schullehrer in Capo d'Istria	1	3	—
Reuter et Schlik.	1	3	—
Reinar, Franz, Edler von Riedburg, k. k. Hofkriegs-Rath	1	3	—
Riechelberg, Franz, Concepts-Praktikant bei dem k. k. Kärnthner Fiscalamte	1	3	—
Riedl, Theophil von, k. siebenbürgischer wirkl. Hofsekretär und Expedits-Director	1	3	—
Riedel, k. k. Rath und Schloßhauptmann in Laxenburg	1	3	—
Riolini, Giuseppe Arcipreste, Parroco di Vodnada Distretto di Montona	1	3	—
Reisenfels, Theodor, Frey- und Panierherr von, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Oberstkabelmeister	1	3	—
Rittenbacher, Joseph, in Himberg	1	3	—

Gulden	Kreuzer
fl.	kr.
2	6
1	2
1	2
1	2
1	2
1	3
1	2
1	5
1	2
1	2
1	2
1	2

	Exemplare.	Gebühren in C. M. fl.	kr.
Schneider, Joseph, k. k. Oberlieutenant in Mainz	1	2	—
Schmierer, Johann, Thurnist beim k. k. Pfleggericht zu Salzburg	1	2	—
Schobel, Kaspar, k. k. Pfarrer in Lembach, U. O. W. W.	1	2	—
Schöfl, Adolf, k. k. Bezirks-Aktuar in Capo d'Istria	1	2	—
Schönauer, Anton, Amtsschreiber der Herrschaft Gamming	1	2	—
Schöne, Johann, k. k. Direktions-Rath und prov. Administrator	1	2	—
Schöner, Max, k. k. Revierförster zu Weissenbach	1	2	—
Schönlieb, Thomas, Bezirks-Commissär zu Moosburg, in Kärnthen	1	2	—
Schöpfling, Johann, Kontrollor der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch	1	2	—
Schramel, Franz, k. k. Stadt- und Landrechts-Protokollist in Stadt Steyer	1	2	—
Schreiber, Joseph	1	2	—
Schröder, Anton, k. k. Ober-Einnehmer in Görz	1	2	—
Schütz, J. B., Magistrats-Rath in Wien	1	2	—
Schubbauer, Johann, Schullehrer zu Neukirchen	1	2	—
Schubel, Kaspar, Pfarrer zu Guttenfeld, in Krain	1	2	—
Schumann, Ignaz von, Tombert in Salzburg	1	2	—
Schuster, Johann, Kontrollor der k. k. Familien-Herrschaft Sassin	1	2	—
Schuster, Rudolf, erster Amtsschreiber der Herrschaft Ratzker	1	2	—
Schwabel von Adlersburg, Michael, k. k. Hauptmann und Bataillons-Commandant von Hoch- und Deutschmeister Inf. Reg. Nr. 4.	1	2	—
Schwagl, Franz, Kaplan bei Oppachiasella, bei Görz	1	2	—
Schwaiger, Sebastian, Kooperator zu St. Georg, in Salzburg	1	2	—
Schwarz, Theresia, k. k. Hofspitals Witwe	1	2	—
Schwandner, Aloys von, k. k. pensionirter Rittmeister	1	2	—
Scibor von Rylsko, Franz, Auskultant beim k. k. Kriminal-Gericht in Rzeszow	1	2	—
Scubla, Anton, Pfarrer zu Gallignano, in Istrien	1	2	—
Sebastiancich, Franz, Kooperator der Collegial-Kirche zu Fiume	1	2	—
Sebind, Karl Joseph, k. k. Pfleger zu Altenau	1	2	—
Seelsbammer, Anton, Tombert, Dechant und landesfürstlicher Pfarrer in Raabs V. O. M. B.	1	2	—
Seethaler, Johann Andreas, k. k. Pfleggerichts-Oberbeamter zu Mattighofen	1	2	—
Seiberl, Philipp, Cantikus zu Leonfelden, im Mühlkreise	1	3	—
Seidenhofen, von, Pfleger in Mauerkirchen	1	2	—
Seifenburg, das Distrikts-Commissariat, im Traun-Kreis	1	2	—
Seitz, Jos. Richart, Doctor, Professor der Medicin und Primararzt in Klagenfurt	1	2	—
Sellaf, Bartholomäus, k. k. Bezirks-Commissär in Volosca	1	2	—
Selos, Peter, Pfarrer zu den Schotten	1	2	—
Sembratowicz, Basil, k. k. Kriminal-Rath in Rzeszow	1	2	—
Seneggowitsch, Franz, k. k. erster Förster beim Gußwerke nächst Maria-Zell	1	2	—
Seppich, Felice, Bassiere Dr. e Dignano	1	2	—
Seyfried, Johann Franz, Platz-Oberlieutenant in Wien	1	2	—
Seidentof, Edler von Eisen, Ferdinand, Oberbeamter der contente. allerh. k. k. Patrimonial-Herrschaft Weinzierl	1	2	—
Sietnicki, von, Magistrats-Rath in Lemberg	1	2	—
Simon, Joseph, Weingärtner in Prosnitzen	1	2	—
Simonelli, Lorenzo, Ricevitore di Finanza a Obbrovazzo	1	2	—
Simonowicz, Athanas, Kontrollor in Groß Desterreich	1	2	—
Simony, Heinrich von, k. k. Oberlieutenant des Wallachisch-Illirischen Gränz-Inf. Reg. Nr. 13.	1	2	—
Sinigaglia, Jakob, Handelsmann in Görz	1	2	—
Sirotich, Angelo, Canonico di Montona	1	2	—
Skutek, Joseph, Distrikts-Beamter der Herrschaft Ratzker	1	2	—
Slabus, Mathäus, Pfarrer zu St. Peter, in Istrien	1	2	—
Sluga, Augustin, Ehren-Tombrer, Stadtpfarrer und Dechant zu Krainburg	1	3	—
Smigielski, Sebastian, Pfarrer in Eustre, im Suczaner-Kreis	1	2	—
Snedig, Mathias, k. k. Gubernial-Rath, Direktor der medic. chirurg. Studien in Laibach	1	2	—
Sorgo, Joseph, Bergwerk zu Eisenberg, Lesist Villach	1	5	—
Spauer von Pflaum und Valör, Michael Graf, Tomprobst zu Salzburg	1	5	—

	Zahlung fl.	kr.
Spengler, Joseph, k. k. Hofsekretär, Kanzellist des milit. Maria-Theresien-Ordens	4	9 —
Spital, Johann, k. k. Kreis-Kassa-Kontrollor in Tarnopol	4	9 —
Spittal, die Fürst Porcia'sche Herrschaft in Oberkärnthen	1	2 —
Spittal, die Marktgemeinde in Oberkärnthen	1	2 —
Spittaler, Ferd. Georg, Gewerk in Bleyberg	1	2 —
Spittaler, Kaspar, Gewerk in Bleyberg	1	2 —
Stallner, Johann, Handelsmann in Lichtenwald, im Cilli-Kreis	1	2 —
Stampfel, Joseph, in Lemberg	1	2 —
Stecher, Karl von, k. k. Oberst und Regiments-Commandant von Trapp Lin. Inf. Reg. Nr. 25.	1	2 —
Steiner, Johann, k. k. Oberförster zu Werfen	1	2 —
Steiner, Michael, k. k. Forst- und Trift-Kontrollor in Mattighofen	1	2 —
Steininger, Franz, Syndikus des Magistrats zu Graz B. C. M. B.	1	2 —
Stenzl, Friedrich, Verwalter der k. k. Familien-Herrschaft Schlosshof	1	2 —
Stephorn, Georg, in Triest	1	2 —
Stephanovics, Michael, Kontrollor bei dem k. Salz- und Cammeral-Verwaltungsamte zu Groß-Becskerek, in Temesvar	1	2 —
Sterndt, Georg, Commercial-Amtschreiber	1	2 —
Steurer, Joh. Nep., Commercial-Zoll-Verwalter	1	2 —
Strieglee von Eberswald, Freyherr, Ritter des Maria Theresien-Ordens, k. k. Oberst und Regiments-Commandant von Lurem-Linien-Infanterie-Regiment Nr. 27.	1	2 —
Stiefra, Baron, k. k. Major und Local-Direktor der Forst-Akademie in Maria-Brunn bei Wien	1	2 —
Stock, Edler von Ehrenberg, Karl, k. k. Hauptmann von Splenyi Lin. Inf. Reg. Nr. 31.	1	2 —
Stockerau, der Stadt-Magistrat	1	2 —
Stoyr, Georg, Ehren-Domherr, Dechant und Landesfürstlicher Stadt-Pfarrer in Krems	1	2 —
Stoff, Joseph, Dom-Kapitular in Salzburg, Consistorial-Rath und Direktor des Seminariums	1	3 —
Stöller, Ferdinand, Weltpriester und Pfarr-Vikar zu Ulmerfeld B. C. M. B.	1	2 —
Stölzle, Joseph, Dechant und Pfarrer in Gloggnitz B. U. W. W.	1	2 —
Strabofer, Johann Theobil, Pastor zu Neukematen, im Traun-Kreis	1	2 —
Straioldo, Michael Benedikt, Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer und Hauptmann v. Lurem 27. Lin. Inf. Reg.	1	2 —
Streu, Markus, Kurat zu Weiska, in Krain	1	2 —
Striseo, Girolamo, Cancell. della Pretura di Scardona	1	2 —
Strobel, Aloys, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in Neumarkt	1	2 —
Strobel, Johann Nepomuk, Pfleger zu Windhaag, im Mühlviertel	1	2 —
Strohammer, Johann, Pfarrer zu Waidhofen B. O. W. W.	1	2 —
Strzalbicki, Nikolaus, griechisch-katholischer Pfarrer in Jeserna, Zloczower-Kreises, und Dechant des Koslower-Bezirks	2	5 —
Stupitza, Lorenz, Pfarrkooperator zu St. Ruprecht, in Illirien	1	2 —
Stuzin, Johann, Lehrer in Capo d'Istria	1	2 —
St. Veit, der Stadt-Magistrat, in Kärnthen	1	2 —
Supan, Oreas, Professor der Pastoral-Theologie in Laibach	1	2 —
Suppann, Glorato, in Triest	1	3 —
Suppantzitsch, Andreas Dr. M., k. k. Kreis-Physikus in Görz	1	2 —
Sufan, Thaddäus, k. k. Pfleger zu Oberndorf	1	2 —
Swoboda, Franz, k. k. Domainen-Oberwaldmeister in Laibach	1	2 —
Szabovan, Johann, Pfarrer zu Lichtenwald, im Cilli-Kreise	1	2 —
Szanich, Paul, k. k. Hauptmann des 11. Gr. Inf. Reg., Besitzer der silbernen Tapferkeits-Medaille	1	2 —

T.

Tamémeg, das k. k. l. k. Pfleggerichts-Personale im Salzburger-Kreis	3	6 —
Taperner, Anton, Verwalter der Herrschaft Krumbach B. U. W. W.	1	3 —

	Exemplar.	Gebühren in C. M. fl.	kr.
Tauber, Freyherr von, k. k. Kreis-Kommissär in Tarnopol	1	2	—
Taufferer, Alois Freyherr von, k. k. Kämmerer zu Weixelbach, in Illirien	1	2	—
Ternulj, Jos., Bezirks-Kommissär zu Rötschach, in Kärnthen	1	2	—
Terpin, Stephan, Lehrer am Gymnasium zu Capo d'Istria	1	2	—
Thaller, Leopold, Seidenzeug-Fabrikant in Wien	1	2	—
Thanhöf, Joh. Jos., Verwalter der Herrschaft Merkenstein V. U. W. W.	1	2	—
Thelisch, Karl, Schwemm-Rechnungsführer in Naßwald	1	2	—
Thominj, Matthäus, der Rechte Doctor, k. k. Bezirks-Kommissär zu Sessana, und wirkl. Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz	1	2	—
Thurn, Joseph Graf von	1	2	—
Thurn, Vincenz Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer und Inhaber der Herrschaft Radmannsdorf, in Illirien	1	3	—
Thys, Maria von, in Wien	1	2	—
Tiroi, Giorgio, Consig. di 1ma Instanza, a Spalato	1	2	—
Tomassich, Franz Freyherr, Command. des Maria Theres. Ordens, k. k. wirkl. geh. Rath, Civ. und Mil. Gouverneur in Dalmatien, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Lin. Inf. Reg. Nr. 22, in Zara	2	10	—
Toplitsch, Joseph, Pfarrer zu St. Kanzian, in Illirien	1	2	—
Trauentellner, Jos., k. k. Kreis-Sekretär, in Erlach	1	2	—
Trauner, Joseph, Pfarr-Kurat in Nonnthal, zu Salzburg	1	2	—
Trautmann, General-Major in der Wiener Neustädter Mil. Akad.	1	5	—
Trieß, der politisch-ökonomische Magistrat	2	4	—
Triest, La direttione del Casino Greco	2	10	—
Triest, Nazione ebraica	6	20	—
Tritsch, Aegidius, Pfarrer in Gaming V. O. W. W.	1	2	—
Trojanovich, Simone, Maestro di Posta	1	2	—
Tromba, Giov., Commissario Circolare	1	2	—
Tschabuschnigg, Karl Resp., Ritter von, Sekretär der Herren Stände in Kärnthen	1	2	—
Tschadesch, Jakob, Stadtpfarrer und Dechant zu Idria	1	3	—
Tschurn, Joseph, k. k. Bezirks-Kommissär und Richter in Lonziano, bey Görz	1	2	—
Tustanowski, Ignaz Basil. Edler von, k. k. Kriminal-Rath in Rzeszow	1	2	—

U.

Uiberlager, M. von, Oberforstmeister der Staatsgüter ob der Enns	1	2	—
Uiblagger, Franz von	1	2	—
Undernain, Johann Bapt. Anton Edler von, Sekretär der k. k. Küstenländischen Salinen-Direction, zu Capo d'Istria	1	2	—
Unden, Math., Verwalter der Herrschaft Idolsberg V. O. M. B.	1	2	—
Ungenannter	1	2	—
	8	16	—
Unleserliche Nahmen	3	9	—
	2	10	—
Unterberger, Paul, Pfarr-Provisor zu Thalheim im Traun-Kreis	1	2	—
Urfenbek-Maßimo, Franz Graf, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des k. k. Leopoldordens, kärnth. ständischen Verordneten und Major der Landwehr	1	2	—
Ursprung, Joseph von, k. k. Rechnungs-Official	1	2	—

V.

Varadn, Johann, Dechant und Pfarrer in Groß-Becskerek, zu Temeswar	1	2	—
Veit, Nikolaus, Kreishauptschul-Director in Tarnopol	1	2	—
Veith, Franz, königl. Cam. Verwalter in Boschan, bei Temeswar	1	2	—
Verbitz, Ferdinand, Elementar-Lehrer in Digiano	1	2	—
Verbitz, Joh. Ur., Professor der gerichtlichen Arzneykunde in Laibach	1	2	—
Verneda, Felix, erster Communitätsrichter und Rector in Fiume	1	3	—
Versalovich, Giacomo Parrocco di Milna	1	2	—

	Exemplare.	Geldbetrag in C. M. fl.	kr.
Verzotti, Girolamo, Scrittore Pretore in Cureola	1	2	—
Vessel, Franz Xav., Verwalter zu Egg ob Kainburg, in Illirien	1	2	—
Vessel, Johann, k. k. Wald- und Rentmeister in Görz	1	2	—
Vicentini, Jakob von, Inhaber des silbernen Civil-Ehrenkreuzes, ehemaliger Bau-Inspektor zu Triest, Gutsbesitzer zu Monfalcone, bey Görz	1	2	—
Vidovich, Angiolo, Cancelliere alla Pretura, a Knin	1	2	—
Villach, die bürgerl. Fleischhauer	2	4	—
Villach, die Hafner	1	2	—
Villach, die Hutmacher	1	2	—
Villach, die Kirschner	1	2	—
Villach, die Rauchfangkehrer	1	2	—
Villach, die Riemer	1	2	—
Villach, die Schmiede und Wagner	2	4	—
Villach, die Tischler	1	2	—
Villach, die Weißgärber	1	2	—
Vitali, Doctor, in Klagenfurt	1	2	—
Vitalich, Vincenzo, Arcip. Parroco di Neresi	1	2	—
Vittori, Gio. Matteo, Avvocato di Montona	1	2	—
Vlach, Giuseppe, Aggiunto alla Pretura di Neresi	1	2	—
Vlaco, G. M., in Triest	1	2	—
Vogel, Heinrich, bürgerl. Handelsmann in Wien	1	2	—
Völendorf, die Gemeinde	1	2	—
Vogl, Jakob, Gutsbesitzer in Görz	1	2	—
Vordoni, Giovanni Dr., in Triest	1	2	—
Vouk, Anton, k. k. Förster zu Montona, in Istrien	1	5	—
Vuetl, Franz, Handelsmann in Wien, Neustadt	1	2	—
Vultan, Peter, königl. Cam. Verwalter in Denta, bey Temesvar	1	2	—

W.

Wagner, Abt, k. k. Hof- und Burgpfarrer	1	2	—
Wagner, Jakob, Pfarrer zu Waidhofen an der Ybbs	1	3	—
Wagner, Joh. Eduard, Pfarrer im Wald, Bruker-Kreis in Steyermark	1	2	—
Wagner, Vorstadts-Richter in Wien	1	2	—
Waidmannsdorf, Friedrich Freyherr von, k. k. wirkl. Kämmerer und Gubernialrath, Kreishauptmann des Istrianer-Kreises	1	3	—
Walcher, Joseph, Kupferschmied in Villach	1	2	—
Walcher, Johann, Hammerswerk in Hallenstein	1	2	—
Walcher, Franz, Gewerk in Villach	1	2	—
Wallian, Simon, k. k. Scrittore in Montona	1	2	—
Walland, Joseph, k. k. Gubernial-Rath, Bischof von Görz	1	3	—
Wallant, Andreas, Posterpeditor in Ober-Laibach	1	2	—
Wallisch, Franz, Verwalter der k. k. Familienherrschaft Holitsch	1	2	—
Wallisch, Franz, Amtschreiber	1	2	—
Wallner, Simon, Schrot-Fabrikant zu Gailitz, bey Arnoldstein in Kärnthen	1	2	—
Wambitsch, Aloys, Cameral-Beamter auf der Staatsherrschaft Ostiach	1	2	—
Wangao, Andreas, Färber in Villach	1	2	—
Wanisch, Benedikt, zu Trabera im Mühlviertel	1	2	—
Weber, Franz, Doctor der Heilkunde, k. k. Kreis-Physikus in Istrien	1	2	—
Weber, Johann Freyherr von, k. k. Oberst und Regiments-Commandant von Hoch- und Deutschmeister Lin. Inf. Reg. Nr. 4, Com. des milit. St. Georg-Ordens der Wiedervereinigung von Sicilien	1	3	—
Weglina, Martin, Vorspann-Commissär in Groß-Becskerek, bey Temesvar	3	6	—
Wegrath, Johann Nep., Rentmeister der Herrschaft Krumbach V. U. W. W.	1	2	—
Wechner, Karl, Pfleger der Herrschaft Himmelberg, bey Ostiach in Kärnthen	1	3	—
Weidlinger, Leopold, Pfleger zu Ebenwenet im Traun-Kreis	1	2	—
Wejeler, Michael, k. k. Pfleger zu Radstadt	1	2	—
Weithorter, Adam, Amtmann zu Hallenstein im V. O. W. W.	1	2	—
Weinmeister, Joseph, in Leobenstein, im Traun-Kreis	1	2	—

	Exemplare.	Beitrag in C. M. fl.	kr.
Weinzierl, Heinrich, Pfarrer in Dürnkrut	1	2	—
Weismeyer, Franz Xav., Schullehrer in Feuerbach, Welß-Kreis	1	2	—
Weiß, Jos., k. k. Artillerie-Hauptmann in Mainz	1	2	—
Weixner, Joseph, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in Hallein	1	2	—
Welleczka, Joseph, k. k. Straßenbau-Commissär zu Haida, in Böhmen	1	2	—
Wenhard, Johann, Verwalter zu Gars im V. O. M. B.	1	2	—
Wenisch, Johann, und Karl Anton von, k. k. Pfleggerichts-Praktikanten in Mattighofen	1	2	—
Wendler, Ignaz, k. k. Pfarrer in Leipersdorf	1	2	—
Werner, Stadtkämmerer zu Groß-Becskerek, bey Temeswar	1	2	—
Wertschitsch, Lukas, Pfarrer zu Unternassenfuß, in Illirien	1	2	—
Wessoker, Georg, Pfarrer zu Gallneukirchen	1	2	—
Wessely, Giuseppe, in Triest	1	2	—
Wettschein, Joseph von, königl. Cam. Verwalter in St. Andre, bey Temeswar	1	2	—
Wetzel, Georg, Direktor der Zuckerraffinerie in Görz	1	3	—
Weyringer, Bernhard von, Kastner in Gloggnitz V. U. W. W.	1	2	—
Wickenburg, Constantin Math. Graf von, Ritter des königl. baier. St. Michael-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer und n. ö. Regierungsrath, Kreishauptmann zu Krems im V. O. M. B.	1	3	—
Wickenburg, Karl Graf von, k. k. Kämmerer, zu Kilb	1	2	—
Widerkehr, Franz Ritter von, in Kleinlack	1	2	—
Wikerhauser, Giuseppe, Pretore Politico in Cataro	1	2	—
Wildorf, Lud. Baron, in Scheibs	1	2	—
Wilcher, Franz, k. k. Postmeister in Planina, bey Adelsberg	1	2	—
Wildner, Ignaz, Verwalter zu Drosendorf V. O. M. B.	1	2	—
Wimmer, Ferdinand, in Ebersdorf V. U. W. W.	1	2	—
Wimmer, Karl, Hammergewerk zu Hallenstein	1	3	—
Wimmer, Ladislaus von, Rentmeister der Cam. Herrschaft Rékas, bey Temeswar	1	2	—
Wimpffen, Max. Freyherr von, Com. des Max. Theresien-Ordens, Ritter des Russ. Anna- erster Klasse, Großherzoglich hessischen Ludwigs-Ordens erster Klasse, k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Pionnier-Corps, und des 2m. Inf. Reg. Nr. 13, Chef des k. k. General-Quartiermeister-Stabs	1	2	—
Winkler, k. k. Professor der Forst-Akademie zu Mariabrunn	1	2	—
Winkler, Peter und Maria, Gutsbesitzer zu Braitenaich V. O. M. B.	2	4	—
Winter, Franz, k. k. Rechnungsrath in Laibach	1	2	—
Wittek, Georg, Salzamts-Controllor in Stockerau	1	2	—
Wittek, Karl, k. k. Staatsgüter-Administrations-Adjunkt in Laibach	1	2	—
Wörle, Michael, Grundherrschafts-Verwalter in Tannweg	1	2	—
Wokrolo, Franz, Lokalkaplan zu Neubau V. O. W. W.	1	2	—
Wolff, Jos. Maria, Ritter von, k. k. Bezirks-Aktuar in Tignano	1	2	—
Wolkensperg, Franz Freyherr von, k. k. wirkl. Kämmerer und Inhaber des Gutes Burgstall, in Illirien	1	3	—
Worowanskyi, Karl, Gränzverwaltungs-Lieutenant im Sziuiner Reg. Nr. 4	1	2	—
Wuck, Thomas, Zimmermeister in Villach	1	2	—
Wurz, Franz Lamb., Syndikus der Stadt Hainburg	1	2	—

X.

Xenis, Georg, in Triest	1	2	—

Z.

Zaigelius, von, Direktor der St. Anna Kirche in Wien	1	2	—
Zajonczkowski, Ignaz, Auskultant beym k. k. Kriminal-Gerichte in Rzeszow	1	2	—
Zajonczkowski, Plazidus von, k. k. Auskultant beym Rzeszower Kriminal-Gerichte.	1	2	—
Zamagna, Matteo, Attuario politico a Noresi	1	2	—

	Gymn. plan.	Subscription in C. M. fl.	kr.
Zamboni, Constantino, Cancelliere della Pretura di Macarsca	1	2	—
Zanelt, Franz Xav., Pachter der Stahl- und Eisenwerke zu Steggmühl, bey Bruck an der Mure	1	3	—
Zara, J. B., Tribunale Collegiale di 1ma Instanza	1	5	—
Zarzecki, J. von, Magistratsrath in Lemberg	1	2	—
Zauscheegg, Jos., Bezirks-Beamter in Lichtenwald, im Cillier-Kreis	1	2	—
Zehentner, Leopold, Bürger der Stadt Hainburg	1	2	—
Zehntner, Anton, Bürgermeister in Hainburg	1	5	—
Zehntner, Johann, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in St. Michael	1	2	—
Zehntner, Joseph, Pfleger zu Zellhof, im Mühlviertel	1	2	—
Zhuber, Joh. Dr., Professor der Medicin in Laibach	1	2	—
Zieglauer, Kasian, Pfarrer zu Kammern, in Steyermark	1	2	—
Ziegler, Wilhelm, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in Mauerkirchen	1	2	—
Zimmermann, Sebastian, Orts-Richter in Albern V. U. W. W.	1	2	—
Zißl, Anton, Kooperator in Lichtenwald, im Cillier-Kreis	1	2	—
Zwietcovich, Antonio, Bicevitore Sall	1	2	—
Zwickel, Ignaz, Syndikus in Aschbach V. O. W. W.	1	2	—

Schlüßlich wird noch einmahl in Erinnerung gebracht, daß der Verfasser jeden Verstoß, der sowohl im Pränumeranten-Verzeichniß als im Buche selbst vorkommen sollte — nachträglich berichtigen und anzeigen wird.

Semper honos nomenque Tuum laudesque manebunt.

Horat.

Vorwort an die Leser.

Um das sechzigste Geburtsfest Sr. Majestät auf eine, den vaterländischen Sängern würdige Weise zu begehen, habe ich einen Aufruf an die patriotischen Schriftsteller verfaßt. Mit ungewöhnlicher Theilnahme wurde er aufgenommen, und ehe noch der festgesetzte Termin zu Ende ging, langten schon aus der gesammten Monarchie die herrlichsten Beyträge ein; sogar aus dem Auslande erfolgten liebliche Spenden. Ich übergebe sie den zahllosen Patrioten im Vaterlande, mit der Bitte, diese Blumen für einen Kranz geeignet zu finden, den ich am schönsten Jubeltage der Oesterreicher, am sechzigsten Geburtstage des Kaisers, zur steten Erinnerung gewunden haben will.

Wien, am 12. Februar 1828.

Adolf Bäuerle.

Eingang.

Eingang.

Das sechzigste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers hat in der ganzen Monarchie einen solchen Jubel verbreitet, daß keine Zunge mehr sprechen wollte, ohne ihn mit auszudrücken; keines Dichters Leyer mehr erklingen, ohne ihn laut zu verkünden.

So hat Er ihn denn erlebt, und froh und gesund erlebt, den sechzigsten Feyertag Seines mit Ruhm und Liebe ausgeschmückten Daseyns. So hat die neidische Parze den göttlichen Faden nicht zerschnitten. Der Kaiser lebt und wird uns noch lange leben, zu unserem Glücke, zu unserer Freude, zum Heil von ganz Europa.

Wenn Er zurückblickt, am sechzigsten Feste Seiner, durch Gottes reichsten Segen geheiligten Geburt, — welche Großthaten bezeichnen Seine Schritte — wie sprießen Blumen, welche das Völkerglück gesäet, unter jedem Seiner Tritte auf; welch ein Heer von großen Männern, die Sein Geist zu sich herangerufen, begleiten Seinen, an Tugenden reichen, in der Geschichte ewig merkwürdigen Triumphzug, und wie viele herrliche Denkmale bezeichnen Seine Tage, wo er als milder Herrscher, liebender Vater, treuester Freund Seiner Unterthanen geweilt.

Steht Sein Monument noch nicht? hör' ich die Mitwelt fragen. Dem Landesvater kein Marmor noch, der Seine Thaten der späten Enkelzeit verkündet?

O seht doch um euch, wie lange schon ist's festgegründet; wie dauernder als von Eisen, stärker als von Granit ist's aufgerichtet; dort in den Segnungen der Völker vom Rhein bis zur Neva; vom Belt bis zum Po; von der Seine bis zum Ausfluße der Donau ins schwarze Meer. Und die Fürsten, die mit Ihm gelebt, haben die Ihm kein Denk-

mahl aufgebaut?— **Alexander und Friedrich Wilhelm**, als die Zeugen Seiner höchsten Großthaten, blieben sie stumm, als sie Ihn bewunderten? Daß Frankreichs rechtmäßiger Herrscher wieder auf seinem Throne glänzet; Neapels König wieder beyde Sicilien regiert; Wilhelm der Niederlande Vater ist; Hannover zu Brittens Scepter rückgekehrt— ist das nicht **Franzens** ewig strahlendes Monument? O blickt um euch, wo je ein Fürst ein schöneres aufzuweisen?

Wollt ihr im Vaterlande es schauen, so eilt um den Wall Seiner kaiserlichen Residenz, und seht, wie aus Zweckmäßigkeit, Ordnung, aus der Weisheit Seiner Gesetzgebung, aus Seinem himmlischen Wahlspruche, aus jeder Einrichtung in Seinen weiten Staaten das Denkmahl unvergänglicher Anbethung leuchtet.

Wo ist ein Fürst wie Er? wo liebte Gott einen Fürsten höher als Ihn, den Er mit jedem Lebensjahre an Ruhm, Glanz und Hoheit reicher machte?

Und so kniet denn hin, ihr glücklichen Völker unter Oesterreichs heiterm Himmel, und bethet, und danket und lobet Gott, daß **Er** uns **Ihn** gegeben, und flehet, daß er die Sonne unseres Glückes im milden Glanze noch lange uns erhalte!

Wien, am 12. Februar 1828.

Adolf Bäuerle.

Der

Wunderholden Segensgruß.

Zur

glorreichen ſechzigſten Geburtstagsfeyer Sr. k. k. Ap. Majeſtät Franz des Erſten.

Dir, Öſterreichs erhab'ner Herrſcher,
Dir, allgeliebter Vater Franz,
Des Himmels Gruß und Segen bietend,
Komm' ich aus ſchönen Auen her,
Um an dem Tag, der Dich gebar,
Dem Tag' der Wonn' und Jubeltöne,
Des höhern Alters erſte Stufe
Heut freudig mit Dir zu beſteigen,
Und, unabläßig bis zur höchſten
Die folgend, Dein verehrtes Haupt
Mit meiner Heimath Wunderblüthen,
Den unverwelklichen, zu kränzen.
Dein Auge ſcheinet mich zu fragen,
Wer jene ſey, die für die Zukunft
Sich als Gefährtinn Dir verkündet?
Wohlan, o Herr, — wenn nicht die Ahnung
Mich ſchon genannt — ich bin die Jugend.
Doch merke wohl! Nicht jene bin ich,
Die, unterthan der Macht der Jahre,
Auch ihrem Wechſel unterliegt.
Ich kenne kein Geboth der Zeit;
Denn meine Wohnung iſt das Herz,
Wo ich, geſchützt vor fremdem Einfluß,
Unwandelbar und freudig walte.
Zu meiner Seite weilen ſtets,
Mit treu vereinet, Klarheit, Ruhe,
Und heit'rer Sinn, und ſtille Freude. —
Die Stufe haben wir erſtiegen;
Laß uns für wenig Augenblicke
Von hier zurücke ſehn in's Thal
Auf die bereits durchgang'nen Pfade,
Die bis zu dieſer Höhe Dich
Heran geführt, auf der wir ſtehen.
Erblickeſt Du den Jüngling dort,
Umgeben von der frohen Menge,
Das jugendliche Lockenhaupt

Geziert mit einer hellen Krone?
Der kaiſerliche, hohe Jüngling
Biſt Du, o Herr! — Und jener Greiſ,
Der, Die der nächſte, dort inmitten
Des Kreiſes ſteht, er hebt empor
Mit Freudigkeit den lichten Becher,
Den früher Deine Hand ihm reichte,
Als ſchöne Gabe Deiner Huld.
»Des Herrſchers Wohl« ſo tönt ſein Ruf;
Und alle Herzen hallen wieder
Von tief gefühltem Lebehoch. —
So hat bey Deinen erſten Schritten
Des Volkes Liebe Dich begrüßt;
Und, immerdar ſich ſelber gleich,
Wohin Dein Pfad auch immer ging,
Dich treu begleitet bis hieher;
Und noch daſſelbe Lebehoch
Tönt heute, ſo wie ſchon vor Jahren,
Aus jedem Herzen Dir entgegen [1]).
Doch ſieh dort jenen Baum! Er beugt
Zur Erde ſich, und auch der Felſ
Daneben ſcheinet ſich zu neigen [2]).
Wie? Will der feſte Bau der Erde
Erbeben? — Welch' ein dunkler Schimmer
Zieht aus der Ferne leiſe ſchleichend
Sich nach den Sümpfen jener Tiefen!
Und aus dem Schlamm, und' aus dem Moder
Erheben düſtre Flammen ſich.
Doch ſtatt zu leuchten ſteiget langſam
Ein dichter, trüber Dampf empor,
Und mählich droht ſchwarzer Nebel
Die heit're Gegend zu umhüllen.
Doch nein! Er weicht! Er iſt verſchwunden!
Ich ſeh' auf's Neu die ſchönen Auen
In dem gewohnten hellen Glanz.
Nur über fernen, fremden Bergen
Liegt eine ſchwere Wolkennacht,
Woraus unſelige Tränonen
Verderben rings umher verbreiten. —
Heil dir, beglücktes Oeſterreich!
Wer ſchützte dich vor ihrem Einfluß?
Wer bannte ihres Gifthauch's Nebel?

1) Der Becher, deſſen hier gedacht wird, iſt nicht eine bloße poetiſche Ausſchmückung, ſondern es iſt der mit dem Bildniſſe Sr. Majeſtät und mit einer für Wiens Bürgerſchaft ehrenvollen Aufſchrift gezierte ſchöne Becher, den der Kaiſer mit eigener Hand dem damahligen Bürgermeiſter als Zeichen der Allerhöchſten Huld überreicht hatte, und der zum ewigen Andenken in dem hieſigen bürgerlichen Zeughauſe aufbewahrt wird. Mehreres darüber iſt zu finden in des Freyh. von Hormayr »Wien, ſeine Geſchichte und ſeine Denkwürdigkeiten« Bd. V. Seite 107.

2) Daß unter den, in den folgenden Zeilen dargeſtellten, Meteoren die politiſchen Stürme, Bedrängniſſe, Zerklüfter verſtanden werden, wie ſie von fremden Gegenden herüber drohten, iſt wohl an ſich klar. Wirklich ward indeſſen am 6ten Februar 1794 ein phyſiſches Erdbeben auch zu Wien verſpürt, nachdem früher im Monathe Januar ein heftiger Sturm gewüthet hatte. —

Wer löschte jedes Irrlichts Flamme,
Die nicht einmahl in Sumpf und Moor
Die sonst gewohnte Nahrung fand?
Es war derselbe Geist der Liebe,
Der reinen, heil'gen, ewig treuen,
Im Bunde mit dem Geist der Wahrheit
Und dem der frommen Redlichkeit.
Wo diese heil'gen Wesen walten,
Entflieh'n des Abgrund's dunkle Mächte;
Es schwindet jede Truggestalt,
Erzeuget durch der Hölle Zauber. —
Doch in der schwarzen Wolkenmasse,
Die schwer die fremden Auen drückt,
Entwickelt sich nun immer mehr
Durch jener Nachtgebornen Wuth
Ein Unheil drohendes Gewitter.
Es braust der Sturm, und Blitze zucken,
Verpestet ist ringsum die Luft, —
Und Waffen hör' ich fernher klirren [3]).
Bedenkend die Gefahr der Kinder
Erhebt des Herrschers Vaterherz;
Bedenkend die Gefahr des Vaters
Erheben auch der Kinder Herzen;
Doch seiner Liebe mächt'ger Strahl,
Und ihrer Treue Schild und Waffe
Verscheucht die Schaar der grimmen Horden.
Und wenn auch, ihrem Müthen treu,
Sie' stets auf's Neue wiederkehren,
Verderben drohend, Unheil bietend:
So bannen doch die heil'gen Kräfte
Sie endlich fort für immerdar.
Die Stürme schweigen, heller Glanz
Verkläret Berg und Thal und Hügel;
Mit tiefer Rührung sieht mein Auge
Den heißgeliebten Volkstheater,
Umringt von freudetrunk'nen Schaaren,
Sich nah'n der Väter hohem Sitze;
Und schöne Wonnethränen glänzen
In jedem Aug', und Wonnejubel
Und Dankeston steigt himmelan. —
Wem ward ein ähnlicher Triumph,
Wie der, den Liebe Dir bereitet?
Die Vorwelt nicht, die Mitwelt nicht
Hat seinesgleichen noch geseh'n.

3) Daß hier und in dem Folgenden die in dem letzten Jahrzehende des verflossenen, und in dem ersten des gegenwärtigen Jahrhunderts Statt gefundenen Kriege, nebst der stets an Rührung so reichen Rückkehr Sr. Majestät, und dem endlichen herrlichen und siegreichen Ausgang aller dieser Kämpfe so kurz als möglich angedeutet werden, ist wohl jedem Leser gleichfalls so klar, daß es ganz unnöthig wäre, das einzelne hieher Gehörige mit mehreren Worten anmerkungsweise zu berühren.

Doch nicht genug iſt des Triumphes!
Noch Höher's, wie ich freudig ſeh,
Hat Dir die Vorſicht zugedacht.
Dieſelbe Hand, die erſt den Lindern
Des Friedens Palme hat gereicht,
Soll ſie auch pflanzen für Europa,
Daß unter ihrem Segensſchatten
Dir Oſt und Weſt und Nord und Süd
Des Dankes Opfer preiſend zolle. —
Wohl mit Entzücken ſieht mein Auge,
Wie ſich in Deiner Kaiſerſtadt
Europens Herrſcher um Dich drängen,
Ein ſchöner, lichter Sternenkranz! 4)
So reihet um die Sonne ſich
Die helle Schaar der Wandelſterne,
Um, wechſelsweis einander Kraft
Und Freudigkeit und Leben bietend,
Durch einiges Zuſammenwirken
Das Heil des Ganzen zu bereiten. —
Geprieſen ſey die Huld des Höchſten,
Die ſichtbar mit dem ſchönſten Segen
Dich lohnet für Dein frommes Thun!
Stets lichter ſeh' ich Deine Pfade,
Und einen Engel ſeh' ich wandeln
An Deiner Seite, den der Himmel
Dir zugeſellet, um mit Blumen
Die rauhern Stellen zu bekleiden,
Daß Weichheit ihnen für den Tritt,
Und Lieblichkeit für's Auge werde.
Und nur zu bald erſchien der Tag,
An dem der neue holde Schutzgeiſt
Sich Dir und Deinem biedern Volke
Als Himmelsbothe hat erwieſen.
Noch einmahl ſchien ein Ruf von Oben
Dich, allgeliebter Volksvater,
Zu fordern aus dem Kreis der Deinen
Erfahren ſollteſt Du, wie ſchwer
Die Trennung ſey von den Geliebten;
Erfahren ſollteſt Du zugleich,
Wie theuer allen Herzen ſey
Des haßgeliebten Vaters Leben.
Auch dieſe Wolke ging vorüber!
Erhöret ward das Fleh'n der Kinder,
Belebt der hohen Gattina Sorge,
Und der Geneſung weiche Hand
Hat in der Deinen theure Mitte
Aufs Neue freundlich Dich geleitet.
Auch mich hat ſie herbey gewinkt!
Und meiner Strahlen milder Schein

4) Congreß zu Wien.

Soll jede Wonne Dir verklären,
Die Deiner noch im Stillen harret. —
Allein gestatte mir, o Herr,
Eh' wir nun weiter vorwärts schreiten,
Nur wenige der Blicke noch
In des Vergangenen Gefilde,
Um hie und da ein Blümchen noch
Zu pflücken, und zum Angebinde
Daraus Dir einen Strauß zu winden,
Der auf dem fernern Gange wohl
Die Herz und Auge mag erfreuen.
Erblickst Du nicht Asträa dort,
Des Rechts Verwalterinn? Mit Stolze
Hebt sie empor ein strahlend Buch,
Geziert mit Deinem theuren Nahmen;
Sieht freudig nun nach ihrer Wage,
Nun wonnelächelnd auf zu Dir. 5)
Der helle Chor der Wissenschaften
Im heitern Gefolg der Künste,
Dir, ringsum Wohlfahrt zu verbreiten,
Dem Fleiße bieten ihren Dienst,
Begrüßen Dich mit Dank und Rührung
Aus ihrem neu erbauten Tempel,
Den ihnen Deine Huld geweiht. 6)
Und fernher aus des Waldes Schatten
Vernimmt mein Ohr des Jubels Töne,
Erhebend Deine Vatersorge,
Daß auch dem fernen Enkel noch
Nicht fehlen mag des Forstes Gabe. 7)
Mit Thränen segnet Deine Hand
Der kranke Krieger; denn sie hat
Für seinen Schmerz, für seine Schwäche
Das Lager neu ihm zubereitet. 8).
Sogar des Thieres stiller Dank
Entziehet sich nicht meinem Auge;
Denn es vergaß Dein Mitleid nicht
Zu lindern seine Leiden auch. 9)
Wohin ich schaue, grüßet mir
Ein Zeichen Deiner Huld entgegen'
Mit Lust gewahren meine Blicke,
Wie unter Deines Zepters Walten
Auf Deiner alten Hauptstadt Boden

5) Asträ a, die Gerechtigkeit, wird bekanntlich mit einer Wage abgebildet, um das Recht gleichsam abzuwägen. Das Buch, auf welches sie stolz ist, ist das Gesetzbuch.

6) Das polytechnische Institut.

7) Das Forstinstitut zu Mariabrunn.

8) Die neu hergestellte Josephinische medico-chirurgische Akademie.

9) Das Thierspital und die Thierarzneyschule.

Ein neues Wien emporgestiegen,
So, daß der Pilger, der nach Jahren
Zu diesen Mauern wiederkehrt,
Kaum seine Heimath mag erkennen.
Bald muß er einer Brücke staunen,
Bald wandelt er mit frohem Blick
Auf ebnen Straßen, unbeschwert
Von jener trocknen Nebelwolke,
Die einst den reinen Aether trübte.
Kein Hinderniß hemmt seine Schritte,
Und nichts Unwürdiges verletzt
Sein Aug'; Palast und Bürgerwohnung,
Mit holder Freundlichkeit einander
Die Arme bietend, scheinen sich
Des großen, schönen, heitern Gartens,
Der lächelnd sie umschließt, zu freuen. [10])
Doch bald wird der erstaunte Pilger
Aufs Neu' sich wieder heimisch fühlen!
Denn in den Herzen seiner Brüder
Lebt noch dasselbe alte Wien;
Noch wohnt darin derselbe Frohsinn,
Dieselbe fromme Redlichkeit,
Dieselbe Liebe zu dem Vater.
Und will er froh beysammen finden
Die Schaar der lang' entbehrten Brüder:
So wall' er nach dem Wunderhaine,
Den des verehrten Vaters Sorge
Den Kindern liebend hat gepflanzt,
Damit in Seiner Nähe sie
Der Muße Stunden freudig feyern.
Vom Volke führt der Hain den Nahmen,
So hold ertönend dem Gemüthe! — [11])
Und in des Schattenraumes Mitte
Erhebt ein schöner Tempel sich
Von ernsten Säulen stolz getragen,
In seinem Schooß ein Bildniß wahrend,
Von tiefem, wunderbarem Sinn,
Doch leicht zu deuten dem Betrachter.
Ein Ungethüm, von oben zwar
Dem Blick ein menschlich Antlitz zeigend,
Ist es ein Wesen grimmer Art;
Und klar wird es dem Auge nicht,
Ob in dem obern Menschenbusen,
Ob in der untern Thieresbrust

10) Die mehreren neuen Brücken und Thore, die gepflasterten Fahrstraßen, die Hintergeräumung von Allem das Auge beleidigenden und das Schönheitsgefühl verletzenden, überhaupt die unzähligen Verschönerungen Wiens und seiner Umgebungen bedürfen keiner weiteren Anmerkung.

11) Daß hier der Volksgarten, und später der Theseus-Tempel gemeint sey, ist wohl kaum nöthig angemerkt zu werden.

Ein Herz ihm poche, menschlich fühlend:
Nur Unheil drohet seine Wuth.
Allein der Held, der herrliche,
Der kühn die Siegeswaffe schwinget,
Ging unerschrocken ihm entgegen,
Vertrauend auf des Himmels Schutz.
Und schön belohnt ward sein Vertrauen,
Sein frommer Muth und sein Beharren!
Das Unthier windet auf dem Boden,
Des letzten Todesschlages harrend,
Sich zu des hohen Siegers Füßen.
Wohl jauchzt die Welt der Heldenthat,
Und singet Preis dem edlen Retter. —
So einet Ernstes, Edles, Großes
Sich mit dem Schönen, mit dem Heitern;
Und aller Orten, mag mein Blick
In Deines weiten Reichs Gefilde
(Die Du mit Deiner Gegenwart
So oft, die fernen wie die nahen,
Beglückest) [12]) sich verlieren, — mag er
Ins Innere der Hallen dringen,
Seh' ich, belehrt nun, nun gerührt,
Der Weisheit und der Liebe Spuren. —
So läßt das heitere Gewölbe,
Auf Deinen Wink der Erd' entstiegen,
Das in die Burg der hohen Ahnen
Dich führet, an seiner Stirne mich
Die goldnen, heil'gen Worte lesen:
»Das einzig nur Gerechtigkeit
»Der Reiche Grund und Stütze sey.« [13])
Und aus dem Stern, den Deine Hand
Zum Lohne dem Verdienste reicht,
Strahlt mir der Segensspruch entgegen:
»Daß nur der Unterthanen Herzen
Des Fürsten höchste Schätze sind.« [14]) —
Noch Eines mögst Du mit mir schauen!
Siehst Du auf jenen Stufen dort
Des hohen Oheims Bildniß prangen,
Das Du verehrend ihm geweiht? [15])
Ein schönes Denkmahl Seiner Größe!

12) Anspielung auf die Reisen Sr. Majestät in die verschiedenen Provinzen des großen Kaiserreiches. Sie einzeln durch zugehen, erlaubet der Raum dieses Gedichtes eben so wenig, als die Hinweisung auf jede einzelne wohlthätige Einrichtung oder jede merkwürdige Begebenheit in dem an Ergebnissen so reichen Leben des geliebten Monarchen.

13) Bekanntlich hat das neu erbaute Burgthor die Aufschrift: Justitia regnorum fundamentum.

14) »Opes regum corda subditorum« ist bekanntlich der schöne Wahlspruch auf dem Kreuze des herrlichen, von Sr. Majestät gestifteten St. Leopold-Ordens.

15) Das schöne Bildniß von Erz, Kaiser Josefs II. zu Pferde vorstellend, welches Se. Majestät dem Andenken Seines erhabenen Oheims gewidmet hat, wurde im Sommer 1806 nach dem Josefsplatze gebracht, und, nach Beendigung aller mit der Aufstellung desselben verbundenen Arbeiten, am 24. November desselben Jahres, im Gefolge einer ehrenden Feyerlichkeit, enthüllt.

Ein schönes Denkmahl doch zugleich
Auch Deines hohen, edlen Sinnes!
Denn Geiste nur kann Großes ehren. —
Sieh hin! Es schirmt des Oheims Hand,
Die sanft erhebne, Deine Liebe
Für Ihn und Sein geliebtes Volk,
Das Deine nun, mit Dank zu segnen.
Ich segne mit, und schlinge freudig —
Die ich die ewige Jugend bin! —
Durch Deine Krone meinen Kranz,
Den stätig frischen, dessen Blüthen,
Von des Bewußtseyns heil'gem Strahl
Einsaugend immer neues Leben,
Nur reiner Wonnen Düfte hauchen. —
Kommen denn! und schreit' an meiner Seite
Mit immer gleicher Freudigkeit
Fort durch das leuchtende Gewölbe
Der glanzerfüllten Ehrenpforte,
In die, nach manchem schweren Kampfe,
Du, herrlich siegend eingegangen.
Die Pforte dehnt sich lang und länger,
Dein Aug' erspäht ihr Ende nicht.
Und wenn den fernen Hintergrund
Ein Nebelflor auch verhüllet:
Doch hindert sein Gewebe nicht
Den hellen Glanz, der ihn durchdringet,
Und Frohes nur erwarten läßt.
Auch tönen deutlich in Dein Ohr
Wohl jene freudig ernsten Stimmen,
Die von der Fern' und von der Nähe
Herüberschallen aus den Herzen
Von zwanzig Brüdernationen, —
In wunderbarem Einklang sich
Vermählend danken, preisen, jubeln,
Und flehend auf zum Himmel rufen:
»Erhalt' uns, Herr, noch lang' den Vater!
»Erhalt' uns, Herr, noch lang' die Mutter!
»Und jeden ihrer Schritte segne
»Mit Wonnen und mit Seligkeit!« —

Johann Ph. Neumann,
Professor am k. k. polytechnischen Institute.

Zum ſechzigſten

Geburtsfeſte Sr. Majeſtät

des

Kaiſers.

Fröhlich ſprießt in jedem Mai
Die bekannte Blume wieder,
Und im Laube klingt auf's Neu
Auch der Schall der alten Lieder:
Und ſo kehret mit der Sonne,
Die, o Kaiſer! Dich gegeben,
Jahr für Jahr die alte Wonne
Mit dem alten Feſt ins Leben.

Laut erſchallt's zu dieſem Feſte
Von der Schwelle nied'rer Häuſer,
Vom Balkone der Paläſte:
Gott erhalte Franz, den Kaiſer!
Wie der Nachtigall die ihre,
Iſt uns dieſe Weiſe eigen,
Nur daß ſie noch mehr uns rühren,
Als ein Lied aus grünen Zweigen.

Aber heut' ertönt die Weiſe
Wärmer noch wie andre Jahre,
Denn wir ſeh'n betrübt und leiſe,
Vater, deine Silberhaare!
Ach, der Silberlocken Flimmer,
Welcher Ehrfurcht rings verbreitet,
Mahnt zwar an den weißen Schimmer,
Der auf die Verklärung deutet.

Doch getroſt, ihr treuen Herzen!
Zu dem Himmel uns gewendet,
Der die Freuden und die Schmerzen
Nach gerechtem Maße ſpendet!
Der auch einem treuen Lande
Lange ſeinen Herrſcher gönnet!
Lieb', und Treue ſind ja Bande,
Die der Himmel ungern trennet.

Darum dürfen wir erwarten,
Daß noch lange, lange, lange
In des Landes ſchönem Garten
Unſer guter Kaiſer prange:
Denn wir ſtehen feſt und treue!
Das ward klar in jenen Nöthen,
Wo ſo manches Volk, durch's Neue
Irregeführet, fehlgetreten!

Das wird klar in dieſen Zeiten
Noch voll Rauch' und blut'gen Qualme,
Oeſterreichs Myriaden ſchreiten
Ruhig unterm Laub' der Palme,
Und wir können ſtolz die Frage
An die Nationen richten:
Achte eine dieſer Tage
Schöner ihre hohen Pflichten?

Und wie wie es halten, werden
Wir's auch halten, nun und immer.
Unser Kaiser steht auf Erden
Alles wechseln, doch uns — nimmer.
Nie kann unsre Lieb' erkalten;
Nie kann unsre Treue wanken,
Denken wir, was wir Ihm gelten,
Denken wir, was wir Ihm danken.

Daß Ein Volk sich Oestreich nenne
Und ein Vaterland bewohne,
Daß es stolz sich rühmen könne,
Als der Staaten Haupt und Krone:
Das ist all' ein Werk des Guten,
Der der Tochter holde Blüthe
Hingab in den Zorn der Fluthen,
Daß er nur Sein Volk behüthe.

Seit der Zeit sind Lieb' und Leben
Nimmer fremdes Gut der Seelen,
Sind dem Kaiser hingegeben
Als die köstlichsten Juwelen!
Und so werde uns nicht bange,
Und wir dürfen darauf bauen:
Unsern Vater lange, lange
Noch in unserm Schooß zu schauen.

Aber du, o goldne Krone,
Die des Landes Diamant faßet,
Unsers Herren Haupt, o schone,
Schon' des Haars, für uns erblaßet;
Drücke nicht die theuern Scheitel,
Ruhe sanft und leicht auf ihnen,
Aller Segen wäre eitel:
Liebe Frantz mit küssen Armen!

Mag Er deinen Druck nicht müde,
Nie das Aug' zum Himmel schlagen,
Wo die Freud' ist und der Friede,
Nie mit sanfter Wehmuth sagen:
»Trüg' ich lieber schon die Kronen,
»Welche nicht den Träger drücken,
»Und in jenen Regionen
»Der Gerechten Häupter schmücken!«

Unser Vater, unser Kaiser,
Gerne mögst Du uns weilen,
Fern von Schmerz und fern' von Leide
Sehnsuchst nach des Himmels Freuden.
Sieh o Vater, auch hienieden
Schmückt Dich ein höhrer Flimmer,
Ist Dir höhres Seyn beschieden
Auf dem Thron von ächtem Schimmer.

Sieh, auf allen sieben höhern
Thronen, die Europa krönen,
Aus den fernern, aus den nähern
Seh' ich Deinen herrlich glänzen:
Wenn wir alle sieben Planeten
Leuchtende Planeten heißen,
Muß ich den Saturn ihn nennen
Den vier goldne Stern' umkreisen!

Denn vier lichte Genien schmücken
Ja den Thron, der Habsburg eigen:
Frömmigkeit mit Engelsblicken,
Weisheit mit Oliverzweigen,
Güte mit der goldnen Aehre,
Die zum Guten Schönes lehret,
Und Gerechtigkeit, die Hehre
Bläulich von Dir gesaget.

O so weile denn auch gerne
Auf dem schönen Sitz der Ahnen,
Laß' Dich nicht die Abendsterne
An die Himmelskronen mahnen,
An die Kronen, welche jenen
Schön das Haupt, und nimmer drücken;
Wollest früh das Zepter sühren,
Millionen zu beglücken!

Dankbar werden wir Dich ehren,
Jahr für Jahr vor Dir erscheinen,
Und, wie heute, süße Zähren
Sanft zu Deinen Füßen weinen,
Nimm sie huldreich auf, die Thränen,
Die in jedem Auge strahlen, —
Perlen sind es ja, mit denen
Völker gute Fürsten zahlen.

Zur

Feyer des sechzigsten Geburtsfestes

Sr. Majestät des Kaisers Franz I.

Das Saitenspiel, das ernsterem Beruf
Seit Jahren wich, das klanglos, unberührt
Der Tage bunten Tanz entschwinden sah:
Der Aolsharfe gleich, regt es sich heut'
Von selbst, und ruft mich auf zum Festgesang.
Begeisterung durchwebt meine Brust,
Ein theures Bild erhebt im Strahlenkranz
Der Glorie sich, und mit der Weihe Kuß
Sing' ich das Lied vor Euren unsres Franz!

Wie Rosenden Blicke sich erheben
Am Morgen mit der Blumen Duft,
Und von des Frühstrahls Glorie umgeben
Gebethe wallen durch die Luft,
In denen Lust und Schmerzen sich verweben,
Die das Gefühl zum Aufschwung ruft,
Und alle Einem Gotte nur sich weihen:
So will auch ich des Liedes mich erfreuen.

Es stimmen acht und zwanzig Millionen
Beglückten Volks, mit mir es an,
Die unter Oesterreichs segnenden Kronen
Das Vaterland erblühen sahn.
Nur Ihre volle Liebe kann Ihm lohnen,
Was Er getragen und gethan,
Der Vater Franz, in sturmbewegten Zeiten,
Die nun ins Meer der Weltgeschichte gleiten.

Von Welten sagen dunkelgräß'nde Briefe
Des Aufruhrs, in der Nachbarn Land;
Gebrechen war der Unterschied der Stände,
Zerrissen aller Ordnung Band:
Da gab Gott Ihm die Zügel in die Hände,
Und von des Abgrunds gähnem Rand
Zog Er mit leisem väterlichen Finger
Zurück das greise Reich der Carolinger.

Doch, wie nach wilden Sommernachts-Gewittern
Der Morgen neue Wolken zieht,
Vor denen wir am schwülen Mittag zittern,
Und die, noch eh' der Tag entflieht,
Der Tanne überragend Haupt zersplittern,
Um die der Flug' der Blitze glüht:
So war auch unser Glück von kurzer Dauer,
Und kurzer Freude folgte lange Trauer.

Der Hoffnung rosig' Licht hat' uns betrogen;
Ein Aar mit schlachtgeübtem Blick'
Wälzt unerhört, blut'ge Kriegeswogen
In unser friedlich Land zurück.
Er spannt Apollo's fürchterlichen Bogen,
Den nimmerfehlenden; das Glück
Begleitet ihn, und drey der Riesenkriege
Vernichten nur des stolzen Feindes Siege.

Und Vater Franz, im Unglück gleich erhaben,
Er blieb der Lichtpunkt jeder Brust!
Tief ist Schönbrunns Gedächtniß eingegraben,
Und seine Wiederkehr Lust,
Wo Jubelruf und Thränen Kunde gaben,
Wie fest im Volk die Liebe sitzt,
Wer mahlt dieß Bild? — Vergebliches Bestreben;
Das Himmels Wonne läßt sich nur erleben!

Wie dank' ich all die hohen Opfer ermessen,
Die Er dem Vaterland' gebracht!
Ein ein'ger Zug läßt ganz dieß Herz ermessen,
Das nur Sein Volk, nie sich bedacht:
Von Seines Hauses Zierde sich zu trennen,
Damit sie dort für Östreich wacht;
Wer kann die Seelengröße wohl ersinnen,
Als Vater Franz mit Seinen Dornen-Schwingen?

Doch endest war's im ew'gen Rath beſchloſſen;
Gewalt nur bändigt die Gewalt,
Mit Ihm verbinden feſt ſich zwey Coloſſen,
Und die Befreyungsfahne wallt:
Da war des Zwingherrn ehrne Macht zerfloſſen,
Sein alter Siegesruhm verhallt,
Erſchüttert ſtürzt durch hochgezog'ne Schluſſen
Der Strom des Glücks aus Oeſtreich, Rußland, Preußen.

So ſchaukelt auf des Meeres grünen Räumen,
Nach Ihn bekannten Gebiet,
Das kühne Schiff, wenn das mit Silberſchäumen
Sich tanzend ſchmiegt der Wogen Schaar,
Wie zu des Horizontes hellen Säumen
Itzt frey der Blick und ruhig klar.
Hoch lebe Kaiſer Franz! Wie ſind geboren,
Und neu erwacht iſt uns der ſchönſte Morgen.

O ew'ger Gott! in Deines Himmels Höhen
Höre unſer kindliches Gebeth:
Laß Deines Friedens Palme Ihn umwehen,
Wie jeden Frommen ſie umweht;
Laß Ihn noch blühende Enkelkinder ſehen,
Auf die Sein Herz einſt übergeht;
Erhalt' den theuern Franz Ihm Seiner Lieben,
Kein Wölkchen mehr darf Seinen Himmel trüben.

J. P. Graf v. Stirmayr.

Zur

Geburtsfeyer Sr. Majeſtät Franz I.

Am 12. Februar 1818.

Die Erde ſchweigt, die Sterne blühen,
Als heilche Gott zur ſtillen Nacht,
Und hoher Andacht Himmelsglühen
Wird fromm im Herzen angefacht:
Und niederſinkt der Staub zum Staube,
Und auf zum Schöpfer ringt der Glaube.

Wo ſich der Mond mit leiſem Bogen
Im hohen Aether ſilbern bricht,
Und aus des Baues feſtem Bogen
Der edle Geiſt des Ahnen ſpricht:
Dort haſt Du, der die Sonne ründet,
Vienna's Kaiſerburg gegründet.

Dort wohnet Franz, o Treugedank,
Und wachet für des Volkes Glück,
Und wie auch Zeit und Schickſal wanke,
Er hält den Steuern von uns zurück.
Dort ſtreuet er auf Seine Staaten
Der Herzensgüte reiche Saaten.

O ſchirme, der den Engeln rindet,
Der Oeſterreicher Vaterhaus,
Und ſchmück' es, wie dein Himmel blinket,
Mit ſtillen Freudenthränen aus!
Ein Blüthenwall ſoll es umklingen,
Und ſonnenweit Sein Nahme glänzen!

Und wenn die Räume ſich entfloren
Und frey der Morgen ſich verklärt,
Der Franz, den Guten, uns geboren,
Den guten Vater uns gewährt:
Dann gib den Wünſchen tauſend Segen,
Die heiß in jeder Bruſt ſich regen!

Erſchallet Horn, jauchzet Hügel,
So tönet es von Mund zu Mund,
Entbindet Adler euren Flügel,
Durchſchießt ſtolz das Himmelsrund,
Und kündet es den fernſten Höhen,
Mich freue Jeder wie Begehen!

Der auf das Recht, als Staaten-Veste,
Mit immer wachem Auge sieht,
Und reiner Sitten Blüthen-Ehe
Aus diesem reichen Boden zieht,
Dem tönen uns're Jubellieder,
Und klangvoll gibt der Berg sie wieder.

Daß lange noch der Hirt und Hüter!
Der sich so treu dem Volk erwies,
Mit Gott und Franz und unser Liebe
Vertauscht die Welt kein Paradies.
Entzückt wird noch die Zukunft lesen,
Wie gut und Vater Franz gewesen.

Drum schmücke dich mit gold'nen Locken
Du schönster Tag für Österreich,
Drum tönt Lieder, schwingt euch Glocken,
Und hallet unserm Jubel gleich!
Noch viel wird kommen, und wird werden,
Doch Franz ward Einer nur auf Erden.

Dr. Heinrich Hüttenbrenner,
Professor in Grätz.

Zum

sechzigsten Geburtsfeste Sr. Majestät Franz I.

Wenn große Seelen gern das Ähnliche
In ihrem Geist das Herrliche vollbringen,
Wenn sich das Edle, das Erhabene,
In seinem Werthes lohnendem Gefühl
Weit über jedes fremde Lob erhebt,
Das rauschend ihm der Menge Beifall zollt,
Doch leise nur an seinem Ohr verklinget:
So ist's an des ernst'len Festes Tag
So manches sich erneuende Gefühl,
Das unwillkührlich sich aus meiner Brust,
Gewaltig heut ein fesselloser Strom
In kühner Worte Wendungen ergießt. —
Wohl manche vielbewegte Brust umschweben
Noch düstre Bilder der Vergangenheit,
Noch manches Auge blicket wehmuthsvoll
Nach jenen stürmervollen Jahren hin,
Als in der Heimath vielgelichtem Lande
Des Krieges Kunde schreckensvoll erklang,
Als sich der Menschheit Bruderbande trenn'ten,
Und Völkerhaß der Zeiten Losung war.
Da hüllte sich des Ungewitters Nacht
Mit einem Mahl in stille Heit're auf,
Und freundlicher noch dem Auge, erblühte,
Gelegnet von der königlichen Sonne,
Des holden Friedens sanfter Palmenzweig
Und Bürgerglück kehrt in die Heimath wieder.
Vergang'ner Zeiten düstere Erinnerung
Verlischt auf immer in der Hoffnung Glanz,
Die aus den Trümmern welkender Gestalten
Noch herrlicher auf's neue sich erhebt.
So ist's der Gang der bildenden Natur;
Im steten Wechsel will sie sich gefallen,
Das Alte sinkt, und in verjüngten Formen
Eilt sie allmählig der Vollendung zu. —
Der Zeiten Genius verbürgt ein schöner Los.
Ich sah ein Bild, entzückend an Gestalt,
Als einst auf kühnen, jugendlichen Schwingen
Die Phantasie des Sängers Brust erhob.
Drey Genien, aus unsichtbaren Höh'n,
Verherrlichet im königlichen Glanze,
Die hohen Zeugen aller Menschlichkeit
Umschlang der Liebe schwesterliches Band,
Sie schwebten segnend nach der Heimath nieder,
Und walten über dem beglückten Land.
Und was die Phantasie wie dargestellt,
So göttlich sich im Ideale schuf,
In glänzender Erfüllung fand sich's wieder.
Und schnell erhoben sich des Tempels Hallen
Auf mächtig unerschütterlichem Grunde,
Wo königlich auf goldnem Strahlenthr,

In stiller Würde die erhobene,
Die gottgeborne Tochter Weisheit thront,
Die große Thaten rühmlichst Verdienst
Mit rührendem, erinnerlichen Zügen
Ins weite Buch der Weltgeschichte trägt,
Und selbst nach kommenden Jahrhunderten
Mit lauter Stimme den Erhab'nen kündet,
Durch den so herrlich in des Geistes Nacht,
In der Gedanken dunkeladem Gebieth
Der Weisheit Himmelsfackel sich entzündet,
Die durch des Lebens vielverschlung'nen Pfad,
Des Labyrinthes trügerische Gründe,
Den wanken Schritt, ein leitendes Gestirn,
Mit liebend mütterlicher Sorge führet.
Und in der Dichtung reitendem Gewand,
Von lichtbewegten Grazien umschwebet,
Erscheint mit dankbar huldigendem Sinn
Die hai're Kunst, ein himmlisches Gebild,
Dem heil'gen Haupte des erhabenen
Mäcen des Ruhmes Lorbeer zu umwinden;
Die Göttliche, die jede Seele wunderbar,
Durch ihrer Schöpfung zauberische Kraft,
Nach jenen heitern Regionen zieht,
Wo sie im reinsten, seligsten Entzücken,
Im Anblick alles Schönen, Göttlichen,
Selbst für das Schöne, Göttliche entglüht.
Und herrlich in des Glanzes Majestät,
Von einer stillen Glorie umflossen,
Senkt sich im Kreise heil'ger Cherubim,
Religion, die Himmelstochter, nieder:
Die über Zeit und Endlichkeit hinaus,
Zum hehren Throne des Unendlichschönen,
Umrauscht von harmonievollen Tönen
Der Engelschaar den Herrlichen erhebt;
Du einzige dem Sterblichen gegeben,
Die treu beharrlich ihm zur Seite steht,
Wenn nichts im ganzen Umkreis der Natur
Das Dauernde, das Stete ihm verkündet,
Die auf der Hoffnung leichten Seraphschwingen
Ihn nach dem glaubenvollen Lande trägt,
Wo keines Zweifels nächtliche Gestalten
Des Menschen Seele schrecken, umzieh'n,
Wo alle Bande, alle Fesseln fallen,
Wodurch der Mensch der Erde sich entkett,
Das Göttliche in seiner Seele findet,
Und selbst im Wechsel alles Irdischen
Das ewig Unvergängliche ergründet.
Der Zeiten Genius verbürgt ein schönes Loos,
Das in dem Glanze königlicher Sonne
Noch königlicher einst erblühen soll.

G. Löhler
in Wien.

Zur

allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. Majestät Franz des Ersten, Kaisers von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Am 12. Februar 1828.

Prachtvoll hebt sich empor't, nach langer bestandenem Sturme,
Habsburgs mächtiger Bau, ein Denkmahl dauernden Ruhmes.
Auf Böhmens Bergen, und wo sich die Wellen des Meeres
Brechen an Tattara's Klippen, auch dort auf Rhätiens Alpen,
Und an Mahmuds Gebieth erblickt ihr die Pfeiler des Domes,
Säule an Säule sich einend im kühn geschwungenen Bogen;
Ueberall Segen und Lust, so weit die Räume sich dehnen.
Hier die Fläche mit goldenen Aehren und blumigen Auen,
Dort die Höhe mit Reben umgränzt und schattigen Wäldern;
Pinien grünen, der Lorber blüht, es reift die Olive,
Reich an Schätzen ist selbst die geheime Tiefe der Erde.
Mancherley Völker vereint baut hier den heimischen Boden:
Slaven, Germanen, Lombarden und Magyarische Stämme,
Kräftig, bieder und treu, nur furchtbar, wo es dem Feind gilt.

Wer vermag ſie zu zählen die ruhmbedeckten Geſchlechter,
Die im blutigen Kampf als Helden für's Vaterland fielen?
Und noch waltet der Geiſt der Ahnen in würdigen Enkeln,
Aber es ſtrahlt in höherem Glanze doch Einer vor Allen,
Ordnend und lehrend, daß wild umher nicht ſchweifen die Kräfte,
Und das Vereinzelte ſich harmoniſch bewege im Ganzen.
Mächtig im heiligen Bund, Europens Fürſten umſchlingend,
Schützt Sein Rath und Sein Arm des Reiches Würde und Marken,
Jedem ſein Recht vom Niedern zum Höchſten! So lautet Sein Wahlſpruch,
Denn die Gerechtigkeit nur gibt Haltung und Stärke den Thronen;
Heilig will Er den Altar, daß Zucht und Sitte nicht wanken.
Schwer geprüft im Wechſel des Glücks, erkannt Er in Demuth,
Eitel ſey menſchliches Thun, kommt nicht das Gebethen von Oben.
Seines Lohnes erkennt ſich Verdienſt und gründliches Wiſſen,
Und das Streben der Kunſt, belebt vom ätheriſchen Funken.
Eigener Blick, nicht Flüſtern des Günſtlings, beſtimmet Sein Urtheil.
Leidenden baut Er Aſyle, Er pflegt das gebrechliche Alter,
Nicht umſonſt wünſcht Ruhe und Schutz der ermattete Krieger.
Offen ſteht Sein Pallaſt der Bitte ſelbſt des Geringſten.
Hat Er nicht Gutes gewirkt, ſo hält Er den Tag für verloren.
Weß' iſt dies Bild? zwar nicht mit des Orients ſchimmerndem Prunke,
Doch von würdiger Hand, doch wahr gezeichnet und einfach:
Oeſtreich, es iſt dein Kaiſer! und heute verlieh' Ihm der Himmel,
Mit des Lebens Geſchenk das Erbtheil der Scepter und Kronen.
Was wir Großes erlebt, was Oeſtreich Großes errungen,
Iſt die entwickelte Frucht vom Keime des heutigen Tages:
Es iſt die Quelle des Glücks, des Millionen ſich freuen,
Darum ſey er ein Feſt des Danks, und der Bitte zum Höchſten:
Daß die Kraft ſich bewahre im fernſten Alter des Greiſen,
Die im Jüngling und Mann den Beruf des Herrſchers erprobte.
Nicht in Gebilden phantaſtiſchen Traum's beſteht das Volksglück:
Goldene Zeiten ſind die, wo mild und weiſe der Fürſt iſt.
So die Zeit der Trajane in Rom, und ſo wird die Nachwelt
Einſt die Epoche bezeichnen von Franz dem Erſten in Oeſtreich.

Georg August von Griesinger,
königl. ſächſiſcher Legationsrath.

Morgengefühle am 12. Februar 1828.

Wie Jubeltonner feſtlich wiederhallen,
Ehrgrüßend laut den goldnen Morgenſtrahl,
Und Segensgrüße durch die Lüfte wallen,
Von Land und Stadt, von Berg und Wald und Thal! —
Und jedes Herz mit warmen Doppelſchlägen,
Entbietet Kuß und Gruß vereint entgegen
Des heut'gen Frühroths goldumſäumten Glanz,
Und alle glüh'n, den ſel'gen Tag zu feiern!
Er gilt ja Ihm, dem vielgeliebten Theuern,
Er gilt ja unſerm guten Kaiſer Franz.

Er gilt ja Ihm, den Vater wir begrüßen!
An deſſen Bruſt mit kindlichem Vertrau'n
Sich Millionen luſtberauſcht ſchließen,
Auf den ſie liebeheitern Blicks ſchau'n;
Drum jubeln ſie, die hochbeglückten Lande,
Vom Po, vom Rhein, bis an der Weichſel Strande,
Ein Herz nur ſchlägt, nur Eine Stimme lallt!
Verſchieden ſonſt in Wort und Kraft und Sitte,
Ertönt nur Ein Ruf von Pallaſt und Hütte,
Den tauſendfaches Echo wiederhallt!

Wohin mit ſegenathmendem Gefieder
Die Schwingen ſchlägt der kräft'ge Doppelaar,
Da wiederhallen laute Jubellieder,
Und jedes Herz wölbt ſich zum Weihaltar;
Und Eines jede treue Bruſt durchflammet,
Und Eines geiſtig-ewiglich eingeſtammet,
Erglüht in jedem Herz mit Himmelsglanz:
Es ſind der Freude himmelreine Triebe,
Es iſt der Kinder Dankgefühl und Liebe,
Für ihren Vater, ihren Kaiſer Franz!

Und ſollen ſie ſich nicht der Hochgefühle,
Der ſel'gen Kindespflicht ſich nicht erfreu'n,
Da Er ſo liebevoll rang nach jenem Ziele,
Dem ſchönſten: Vater Seines Volks zu ſeyn!
Um Vater Seines treuen Volks zu werden,
Trug Er des Schickſals drängende Beſchwerden,
Und ſtand ein Held in ſturmempörter Zeit! —
Nun lacht der Friede ja von Berg und Auen,
Der Segen winkt von Stadt und Hirtengauen,
Von Hütte und Pallaſt Zufriedenheit.

Drum iſt's ſo ſüß, mit kindlichem Erwarmen
Die Bruſt zu öffnen, wo die Liebe ſpriest,
Für unſern Herrſcher, der mit Liebesarmen,
Mit Huld uns an den Vaterbuſen ſchließt;
Es iſt ſo ſüß, mit herzlichen Ergüſſen,
Die ſegenvolle Vaterhand zu küſſen,
Die nur das Wohl für Oeſterreich erzielt;
Und es gewähret himmliſchſtes Entzücken,
Die Kindesbruſt an Vaterbruſt zu drücken,
Wann ſie von heil'ger Liebe überwillt.

Drum wölbet in dem mächt'gen Kaiſerreiche
Ein großer Altar ſich, ein Gotteshaus;
Und alle Lippen ſprechen nur das Gleiche,
Des Herzens tiefe heil'ge Regung aus;
Und Jedes weihet ſich dem Lebensbunde,
Iſt Opferprieſter in der Tempelrunde,
Das Herz iſt Gabe in dem Opferkranz!
Und was in treuer Bürgerbruſt erklungen,
Es wird von Himmelsengeln nachgeſungen:
»Erhalte lange Oeſtreichs Kaiſer Franz!«

A. Grobler,
in Grätz.

Zur

ſechzigſten Geburtsfeyer Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Sonnett.

Der Doppeladler ſchwebet in den Lüften,
Und überſchaut' das freudbewegte Land;
Die Berge dampfen, wie ein Opferbrand,
Die Freude wandelt in den tiefſten Klüften.

Es keimen Blüthen, rüſtend ſich zu Düften,
Frohlockend ſchäumt der ferne Meeresſtrand,
Der Herzen Schlag iſt helles Feſtgewand,
Und Blumen keimen ſelbſt aus Todtengrüften.

Heil Ihm, Ihm Heil! Die Gnade bringt Sein Sehen,
Die Rede Recht, die Milde iſt Sein Blick,
Sein Herſchen Wohlthat, und Sein Leben Glück.
Der Aar, ein Völkerherold, ragt die Schwingen:
Was für den Kaiſer Oeſtreichs Kinder flehen,
Durch Sterne hin vor Gottes Thron zu bringen.

J. Graf v. Mailath

Am Bilde des Kaiſers

am 12. Februar 1838.

Rauſchet kräftig, meine Saiten,
Daß das Lied zur Höhe ſteuch,
Und die Töne aufwärts leiten
In des Helikons Bereich:
Denn es gilt dem Vaterlande,
Nimmer weiß ich ſtärk're Bande,
Dem geliebten Öſterreich!

In des Ahrs blauen Wogen
Ging mir auf des Lebens Glut,
Liebreich ward ich aufgezogen
In der Heimath ſichern Hut;
Nur umkreiſt von treuen Herzen
Lernt ich nie der Falſchheit Schmerzen,
Treue ſprießt aus deutſchem Blut.

Einen Vater haben alle
Öſterreichs Kinder reicher Kranz,
Ewig ſtrahlt der Länderhalle
Goldummob'ner Kuppelglanz;
Liebend weilt Er in der Mitte
Und vergebens ſteigt die Bitte
Nimmer auf zu Kaiſer Franz!

Aus dem langen Kreis der Jahre
Gingen Sieg und Friede hervor,
Feldbegründet ſteht das Wahre,
Freudig blüht's zu Dir empor;
Millionen Pulſe ſchlagen,
Millionen Hände ragen
Aufwärts zu des Himmels Thor!

Zwar wir haben nichts als Worte,
Thränen auch als Perlengab',
Doch als Zier zur Ehrenpforte
Nimm ſie hin des Herzens Hab';
Herz und Hand ſind feſt gereihet,
Herz und Hand ſind Dir geweihet
Von der Wiege bis zum Grab.

Nimmer kannt' ich es verſchweigen,
Was den Buſen drängend ſchwillt:
Du biſt unſer aller eigen,
Hoher Fürſt, ſo groß als mild,
Schirmend, tröſtend, weiſe leitend,
Ringtum Segen nur verbreitend
Schau ich Dich in dieſem Bild.

Wilhelm Freyherr von Erk.

Bey

Ausſtellung eines Bildes Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

An Seinem hohen Geburtstage den 12. Februar 1838.

In des allgeliebten Kaiſers Bilde
Steht vereint die Hoheit und die Milde;
Güte aus des Kaiſers Augen lacht,
Wie der Sonne ſanfte Strahlenpracht.
Mit des Weiſen feſtem ſichern Walten
Steht Er wirkend und gebietend da,
Und des Purpurs reich gewobne Falten
Weh'n vom Iſter bis zur Adria. —
Ohne daß vom Eiſentritt erſchüttert,
Nun in freiem Sklavenmuth erzittert,

Ohne daß Er über Nacken ſteigt,
Thu Er höhnend unters Joch gebeugt,
Ohne daß Er vom erhabnen Sitze,
Den Er nur dem Wohl des Landes weiht,
Staubaufſchwetternde Tyrannenblitze
Unter friedlich frohe Heerden ſtreut,
Wird Sein Wille zu der ſüßſten Pflicht,
Und dem Herrſcherwort: Es ſoll geſchh'n!
Das der beſte aller Väter ſpricht,
Kann kein Herz im Reiche widerſteh'n.

Reich ist Seiner Diademe Kranz,
Durch den köstlichsten Juwelen-Glanz
Hat sich Myrth' und Lorbeer dicht geschlungen,

Und aus aller Herz, von allen Zungen
Grüß dieß Bild mit Jubel heut begrüßt:
Heil uns, Heil! daß Er geboren ist!

Joh. Pfeiffer.

Am

Geburtstage Sr. Majestät unsers allverehrten Kaisers Franz I.

Am 12. Februar 1828.

Erhebst du, trautes, liebliches Saitenspiel?
Fühlst du zu schwach dich, feyernden Preisgesang
Weit hin zu tönen dem Erhabenen
Seiner erstrebenden Größe würdig?

Nicht Kleinmuth lähme zagend der Töne Schwung!
In jenem Kranz der edelsten Tugenden,
Der ewiggrünend Ihn umschlinget,
Glänzt auch verzeihender Nachsicht Milde!

Drum auf! dem Adler gleich in des Aethers Blau
Erhebe dich im schallenden Jubeldank,
Daß dir das glücklichste der Lose
Fiel, zu ertönen dem Allgeliebten!

Doch ungekünstelt rausche der Saiten Gold
Im reinen Anklang! — Nur in der Wahrheit Kraft,
So einfach schlicht, wie Seine Größe,
Strebe harmonisch zum schönsten Ziele.

Und wie mit Engelstimmen umflüst're dich
Der Geist der Liebe, hauche die Leben ein;
Du stimmest dann zu Seinem Herzen,
Das, in dem blendenden Glanz der Hoheit,

Tief innig fühlt, der Menschlichkeit huldigend,
Daß Demanttropfen, zierend das Diadem,
Nicht halb so mild und herrlich strahlen,
Als in des Fühlenden Blick die Thräne

Der Ehrfurcht, die er dankend dem Fürsten weint,
Der, Gott nachahmend, Schöpfer des Glücks zu seyn,
Von Millionen zur Bestimmung
Seines erhabenen Wirkens machte!

Erschließe dann der Prüfungen dunkles Reich
Des Schicksals; dieser Vater des Volkes wird,
Stets gleicher Milde, unbeirrten
Schrittes sein heiliges Ziel verfolgen! —

Vor unsern Blicken kreis'te der Zeiten Strom
Im schroffen Wechsel. Bald sank hinab, bald stieg
Hochauf des Glücks leichtfert'ge Woge,
Mit ihr der Völker Geschick und Wohlfahrt!

Herein die heil'ge Gränze durchbrechend dringt
Der Feinde Schaar in wogender Ueberzahl!
Der alten Burg ehrwürd'ge Zinne
Sinkt, und der Schlachten Entsetzen wüthet!

Der freole Uebermuth des Erob'rers wächst
Zum Riesen auf, der nur nach dem blut'gen Kranz
Im Schlachtfeld geizet, nur auf Leichen
In der Unsterblichkeit Hallen einstürmt!

Da winket Gott Erhörung und niedersank
Des Krieges Schlangenhaupt vor der Eintracht Kraft;
Nie wird es auf das Herz der Menschen
Fürder den gift'gen Stachel zücken!

Und neu entsprießend treibet der Segensbaum
Des Friedens zart die schattenden Zweig' hervor,
Die müden Völker zu erquicken,
Sie zu erstärken im neuen Streben!

Wohlthät'ger noch und herrlicher wölbt sodann
Ein andrer Baum die goldene Krone empor:
Der Baum des heil'gen Fürstenbundes,
Schirmend die Segnungen em'gen Friedens.

Wer nun erkühlen, bei jeglichem Wechſel, uns
Ehrfurchtgebietend immer Derſelbe,
Nur Seines Volkes Heil bedenkend,
Treu es zu wahren mit Vaterſorge?

Kein Opfer ſcheuend, gilt es des Landes Wohl,
Nie wankend von des Rechtes geweihter Bahn,
In jedem Sturm durch die Gefahren
Kundigen Blickes das Ruder lenkend?

Wer ſteht in Mitten Seines getreuen Volks,
Zugleich auch ſo in Mitten der Herzen, die
Mit Kindesliebe Ihn umfaſſen
Voll überſtrömenden Dankgefühles?

Heil uns! Dich unſern Kaiſer, wachten wir
In dieſen Feſten! Vater des Vaterlands
Deutſchlands Gefeyer, weiſ' im Rathe,
Mächtig im Beyſtand; gerecht und gütig,

Haſt in der Ehrfurcht aller Nationen Du,
In Deines Volks unendlicher Liebe Dir
Ein Fürſtendenkmahl aufgerichtet
Ueber zehntauſend erkämpfte Siege!

Dir g'nügt aus deutſcher Eiche der Bürgerkranz!
Ufrés nimmt und ſetzt ihn als Sternenbild
Am Himmel, wo dem kühnen Fernrohr
Nächtlicher Späher die Krone winket!

Empor zu Ihm ſchwingt heute die Seele ſich
Im Dankgebeth, der Tage Beglückendſten
Zu feyern, der den beſten Kaiſer,
Dich, uns, den gütigſten Vater, ſchenkte.

Heinrich Schmid,
in Brünn.

Zur

ſechzigſten Geburtsfeyer Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz I.

Wie herrlich prangt im purpurhellen Schleyer
Der junge Tag am heitern Morgenthor!
Die Lüfte wehen lieblicher und freyer,
Und höher glüht des Tages Blüthenflor;
Gewiß in ſolcher Paradieſesfeyer
Hob die Natur ſich niemahls noch empor!
Stieg wohl vielleicht von ſeinen hohen Sphären
Ein Seraph ſelbſt die Schöpfung zu verklären?

Doch welch ein Weſen, ſtrahlend wie die Sonne,
Tritt nun hervor aus jenem Eichenhain?
Das Antlitz glüht von reiner Himmelswonne,
Ein Silberſchleyer hüllt die Formen ein,
Und eine glanzverklärte Sternenkrone
Umſtrahlt das Haupt, mit hellem Aetherſchein —
Es iſt Germania! vom Dank durchglommen,
Die heut zum hohen Freudenfeſt gekommen.

Nun ſchreitet ſie mit himmliſchem Entzücken
Zu einem goldgeſchmückten Throne hin;
Hier prangt ein Held, den Lorbeerkränze ſchmücken,
Um deſſen Stirne Fürſten-Kronen glühn;
Die Hoheit ſtrahlt aus Seinen Vaterblicken,
Der Tugend Himmelsſchein umleuchtet Ihn,
Und wie die Sterne kunens Bild umſchweben,
Iſt Er vom Kreis der Seinigen umgeben.

Und feyerlich, wie Aeolsharfentöne,
Beginnet nun die hehre Lichtgeſtalt:
»Glorreicher Fürſt der deutſchen Heldenſöhne
»Von hohem Ruhm und Fürſtenglanz umſtrahlt!
»Erſchienen iſt der Tag in ſeiner Schöne,
»Dem freudig jedes Herz entgegenwallt;
»Drum komm' auch ich aus meinen ſtillen Gründen,
»Um meinen Dank Dir, Edler zu verkünden!

»Schon mußt ich dem Ausſpruch des Schickſal weichen,
»Schon flammte hoch der Kampfes wilde Gluth!
»Schon wankten ſeine koloſſalen Eichen,
»Erſchüttert von des Rachedonners Wuth!
»Ich ſah die eignen Söhne ſchon erbleichen,
»Vergebens war ihr hoher Löwenmuth,
»Nichts ſchien mich, Unglücksvolle, mehr zu retten,
»Es drohten ſchon die ſchweren Sklaven-Ketten!

»Da ſtandeſt Du im Kreis der Heldenbrüder,
»Ein zweyter Hermann ſchien der Welt erwacht!
»Auf Leipzigs Ehrenfeld — und es verjüngte wieder
»Sich Teutoburgens ruhmerfüllte Schlacht;
»Da ſank das letzte Haupt der wilden Horden,
»Vergebens rang ſie noch mit aller Macht,
»Ich ward des Unthiers grauſem Schlund entriſſen
»Und meine Feſſeln ſanken mir zu Füſſen!

»Nun kam heran ein ſchöner Götter-Knabe,
»Der Friede kam, von Deiner Hand geführt,
»Und brachte mir die allerſchönſte Gabe,
»Die von dem Himmliſchen geſpendet wird;
»Er kam heran mit ſeinem Hirtenſtabe,
»Das Lockenhaupt mit Blüthen ausgeziert,
»Und auf dem grünen blumenvollen Raſen,
»Sah ruhig ich die frohen Lämmer graſen.

»Wie, wann die Donner endlich ganz verhallen,
»Sich ſchöner hebt der Sonne milder Schein,
»So wanderten auch jetzt in meine Hallen,
»Mit neuem Glanz die Freuden wieder ein
»Und auch die zarten Muſenchöre wallen
»Vom Helikon, in lieblichem Verein,
»Und ſtimmen an der langentbehrten Leyer
»Die Lieder nun zur ſchönen Wonnefeyer.

»Und alle legen zarte Blumenſpenden
»Mit heiterm Blick zu Deinem Throne hin;
»Drum ſoll der Lorbeerkranz aus meinen Händen,
»Als Siegerlohn, um Deine Stirne blüh'n:
»Spät möge Deiner Tage Lauf vollenden,
»Nie ſoll das Glück von Deiner Seite flieh'n!
»Der Dank Germanias wird immer leben,
»Und noch in ſpäten Zeiten Dich umſchweben!«

So ſpricht ſie, und mit freudigem Erglühen
Empfängt der Hohe nun der Treue Pfand,
Und ſüß ertönen Engels-Harmonien
Herab von jenem hohen Himmelsland —
Da ſcheint es mich zur Erde hinzuziehen,
Die Palmenharfe ſinkt aus meiner Hand,
Mein Blick erhebt ſich zu den Himmelshöhen,
Dem Edlen Glück und Freude zu erflehen!

C. Freyherr von Grümſchitz.
in Laibach.

Die Feyer des 12. Februars 1828.

Was künden mir der Glocken Feyerklänge?
Der Jubelruf, der durch die Straßen ſchallt?
Was ſoll des Volkes freudiges Gedränge,
Das luſterfüllt nach Gottes Tempel wallt?
»Für Jenen, Den ſie Alle Vater nennen,
»Zieh'n ſie dorthin, wo ſtolz der Dom ſich thürmt;
»Ihr heißer Dank will auf zum Himmel brennen,
»Von Jubelchören wird die Luft beſtürmt!«

Wer ſind die Schaaren, die mit hohem Pranzen
Am Iſterſtrom herauf aus Süden zieh'n?
In Wonne röthen hoch ſich ihre Wangen,
Die, wie ihr Schmuck, im Sonnenſtrahle glüh'n:
»Slavonier ſind's, und krieg'riſche Kroaten,
»Der warm're Mittag iſt ihr Heimathland;
»Sie bringen neuen Wunſch zu alten Thaten,
»Dem Vater Franz 'als ihrer Liebe Pfand.«

Und wer ſind dann die kräftigen Geſtalten?
In ihrem Aug ſpricht Biederſinn ſich aus;
Ich ſehe ſie im grauen Burghof halten,
Ich hör' den Ruf: Hoch leb' des Königs Haus!
»Aus Mähren's Ebnen, Böhmens Felſenhallen
»Sind ſie genaht, es künder Ihm ihr Wort,
»Wie alter Herzen für den Herrſcher wallen,
»Wie jede Bruſt Ihm wird zum ſichern Hort!«

Dort naht ein Zug in feurig regem Leben,
Voll Stolz der Blick, voll Anſtand iſt ihr Gang.
Wer ſind ſie, die ſo kühn das Haupt erheben,
Als ziemte ihnen nur der erſte Rang?
»Ja ihnen ziemts zu nah'n mit ſtolzem Schritte;
»Italiens Gluth erfüllet ihre Bruſt,
»Geboren ward uns Franz in ihrer Mitte,
»Das iſt ihr Stolz, das ihre höchſte Luſt!«

ſind die Schützen, die ſich dort im Kreiſe
Die Hände ſchürtein unter Jubelruf?
ſind die krafterfüllten hohen Greiſe,
Die für Jahrhunderte Natur wohl ſchuf?
m Inn und von der Salza hergeeilet
»Sind ſie zum Wunſch' für ihres Kaiſers Wohl;
e haben ſtets ihr Herz mit Ihm getheilet,
»Und bringen Gruß und Handſchlag aus Tyrol!«

on wieder nah'n hier prunkend neue Reihen
Von ſchlankem Wuchs, umgürtet mit dem Schwert;
e ſind ſie, die ſich froh dem Kampfe weihen?
Des Heldennahmens ſind die Edlen werth! —
ohl Edle ſind's und Öſtreichs ſtarke Helden;
»Aus Ungarn angefrohnt wie Meeresfluth
Zieh'n ſie wie einſt, wenns ernſten Kampf ſoll gelten:
»Für ihren König feſt mit Leib und Blut.«

och wer naht dort aus fernen tiefen Stollen,
Das Fäuſtel und die Keilhau in der Hand?
as mögen ſie mit ihren Körben wollen,
Von wannen ſind die Grauen hergeſandt?
Von Hallſtein, Schemnitz und Windiſchka ſtiegen
»Seit lange ſie zu Tag' aus Berges Nacht;
Sie bringen ſolchem Feſte zu genügen,
»Was ihr Bemüh'n entrang dem Felſenſchacht!«

Und jene Maſſen mit den weh'nden Fahnen,
Im Arm ſoll das blitzende Gewehr,
Das ſind die ſtarken Enkel ſtarker Ahnen,
Die ſich mit Ruhm bedeckt in Öſtreichs Heer?
»Sie ſind's! — Bereit zum Kampf in jeder Stunde
»Begehen ſie das Feſt in Waffenglanz,
»Erfleh'n, mit Allen heut im ſchönen Bunde,
»Des Himmels Glück für Aller Vater: Franz!«

Allein, woher ſo viele Kinderſchaaren?
Und wenig Mütter ſchließen ſich daran;
Es iſt viel Heil den Kleinen wiederfahren,
In jedem Zug' ſeh' ich's den Lieben an!
»Es ſind verarmte, ſind verlaſſ'ne Waiſen,
»Der Kaiſer iſt's, der ſich als Vater nennt,
»Drum zieh'n ſie hin, den Herrn der Welt zu preiſen,
»Daß er Ihn nie von Seinen Kindern trennt.«

Welch' Wunder ſieht mein Auge dort erglänzen!
Im Himmelslichte ſchwebt ein ſtrahlend Bild;
Ein Engel krönt es friſch mit Palmenkränzen
Und hebt es hoch ob jenem Wappenſchild:
»Heil! Auſtria iſt dieſes Engels Nahme,
»Der nach des Glaris ſeines Kaiſers ſchwebt,
»Und daß gedeihe Habsburgs edler Same,
»Das iſt der Wunſch, der ſeine Bruſt belebt!«

»Und jene Ähren, die dort unter Zweigen
»Des Wappenbaums erheben den Geſang,
»Die Völker ſind's, die ſich dem Kaiſer beugen,
»Die Lob Ihm ſingen im verſchiednen Klang;
»Doch wie verſchieden auch die Laute klingen,
»Ein Nahme ſchlingt um ſie den Bruderkranz,
»Ein Wunſch nur ſpricht ſich aus in ihrem Singen,
»Er ſchallt: Gott! erhalte Vater Franz!«

Franz Xav. Told.

Empfindungen
der
innigſten Liebe am Geburtsfeſte unſers Landesvaters Kaiſer Franz I.
Am 12. Februar 1828.

»Welch' heit're Klänge hör' ich ziehen,
Wie in der milden Frühlingsluft,
O welch' ein Feſt wird uns verliehen,
Da ſo ein froher Sang uns ruft?«
So forſchet wohl nur fremde Sitte,
In unſrer heim'ſchen Fluren Kreis,
Denn weiß' ein Herz aus unſrer Mitte,
Das nicht des Feſtes Nahme weiß?

Denn es iſt ja das Feſt der Wiege
Heut', unſers guten Kaiſers Franz,
Ganz Oeſterreich dankbethend liege
Im Gotteshaus, mit Feyerglanz;
Es iſt ein Tag der höchſten Freude,
Es iſt ein Tag der höchſten Luſt,
Jed' deutſches Herz, es jubelt heute,
Und Schmerz und Leid entflieht der Bruſt.

Denn half Er Deutſchland nicht den Frieden
Erkämpfen in der Völkerſchlacht,
Mußt' Er nicht Oeſterreichs Söhne bieten
Als Opfer deutſchem Wohl gebracht?
Sein mildes Herz hat viel gelitten
Bey Seiner Kinder Prüfungszeit,
Der Sorgen Heer um Ihn ſich ſtritten,
Und ſcheuchten Seinen Schlummer weit.

O wohl uns, die wir tragen dürfen
So ſüßen Nahmens holde Zier,
Die wahre Wonne uns läßt ſchlürfen
Da milde Tröſtung fließt aus ihr!
Und wer ein mildes Bild beſitzet
Von unſerm guten Vater Franz,
Der laſſe es nicht unbenützet,
Und zier's mit Flora's reichem Kranz.

Die Göttinn leihet uns ihre Gaben,
Iſt gleich noch eisumhüllt die Flur,
Zum Preis der Tugend, mild, erhaben
Blüht jeder Gottheit Segensſpur;
Laßt Schweſtern uns mit Roſen ſchmücken,
Mit Freudenglanz dieß edle Haupt,
Das Herrſcherſorgen ſchwer oft drücken,
Vom Palm- und Lorberzweig umlaubt.

Den Abend noch Ihm heiter grüßend,
Nach ſchwülen Tages banger Laſt,
Beglückt im Kreis der Lieb' ſich wiſſend,
Sey Ihm vergönnt ſo holde Raſt.
O ſchlinget all' um Ihn die Arme,
Ihr Lieben, Seinem Herzen nah',
Das euch ja ſchlägt, ſo innig warme,
Und Gram und Schmerz entweiche da!

Du Landesmutter, Bild der Gnaden,
Begleitend Ihn voll Liebestreu,
Auf Seinen weiſen Lebenspfaden
Verſchön' Ihm jede Stunde neu.
Und ihr, o holde Lenzgeſtalten,
Du neuvermähltes junges Paar,
Auf Ihm mit zauberiſch ſüßem Walten,
Zurück der Lenze flücht'ge Schaar!

Die Parze webe Freudenblüthen
Im ernſten Lebensfaden ein,
Der Horen Tanz mag Frohſinn hüthen,
Und Einigkeit Sein Herz erfreu'n.
Was groß Erhab'nes Er gegründet,
In herrlich majeſtät'ſchem Bau,
Das ſpricht zur Nachwelt und verkündet
Unſterblichkeit auf ird'ſcher Au.

Du endlich Volk wohl mag dich dürſten,
Zu preiſen Ihn im Feſtverein,
Der guten Bürgern, edlen Fürſten,
Wird ewig unvergeſſen ſeyn.
Stimmt eure Harfen, Oeſtreichs Sänger,
Miſcht euren Sang dem Jubel ein,
Was euch erfreut, es darf nicht länger
Verborgen in dem Herzen ſeyn.

Denn Hohes gilt's, heut ſey geprieſen
Des edlen Habsburg würd'ger Sohn,
Begeiſt'rung mag dem Mund entfließen,
Dann winkt euch reicher Segenslohn.
O rufet all' zur frohen Feyer,
Das Aug' erfüllt vom Rührungsglanz:
Erhalte Gott, was uns ſo theuer,
»Erhalte unſern Kaiſer Franz!«

Louiſe Gonzaga.

Zur

Geburtsfeyer Sr. Majestät unsers hochgeliebten Kaisers Franz.

Gewaltig drängt's mich heute hin zum Sange,
Und heil'ge Wonne flammt von Aug' und Wange;
Ich nehme heut das Saitenspiel zur Hand:
Und schreite auf die Hügel, grün umkränzet,
Und von dem jungen Morgenstrahl beglänzet,
Und schau hinunter auf's beglückte Land.

Was brauset die Saite in Begeisterungen?
So andachtsvoll hat sie noch nie geklungen,
So rührend nie, so liebevoll und fromm:
Mein Geist erfliegt der Donauberge Spitzen,
Sieht schon den Thurm der Kaiserstadt dort blitzen,
Und steigt mit Ehrfurcht vor St. Stephans Dom.

Was ziehet heut im festlichen Gepränge,
Der ersten Söhne Oest'reichs trunk'ne Menge
In ihr uraltes Gotteshaus hinein?
Und jeder trägt das Herz in seinen Blicken,
Und möchte Jeden an den Busen drücken —
Heut muß wohl Oestreichs schönster Festtag seyn.

Im Einklang hör' ich schallen ihre Lieder,
Ein Herzensruf der treu umschlung'nen Brüder:
»O Gott, erhalte unsern Kaiser Franz!
»Ein Wien, Ein Herz, Ein Oestreich und Ein Wille
»Flammt zu Dir auf, o Herr! in heil'ger Stille —
»O Herr, das Wort zerschmilzt im Thränenglanz!«

Mein Geist erfliegt am heil'gen Donaustrande,
Des edelstolzen Ungarns reiche Lande,
Das treue Buda aus uralter Zeit:
»Der König lebe! der Magyaren Krone,
»Der edelste auf Stephans heil'gem Throne!«
Ist Eine Stimme Ungarns weit und breit.

Der Böhme denkt nicht an vernarbte Wunden —
An seinen Vater nur, den er gefunden;
Mit Thränen schwellt sein Herz auf im Gesang:
»O Herr! nur Er schirmt deiner Saaten Segen;
»Drum bringt der Böhme Dir sein Herz entgegen:
»Erhalte unsern lieben König lang!«

In Mailand und Venedig, diesen Zierden,
Schmückt den Altar mit Palmen und mit Myrthen,
Der liebereiche Sohn voll Liebe heut;
Es flammt zu Gott sein Auge mit Vertrauen;
O! wolle Herr! auf deine Söhne schauen!
Dein König lebe, den du selbst geweiht!

»Dein König lebe!« brauset vom Meichselstrande
Der tapfre Pohle, heut im Festgewande,
Mit vollem Herzen und im Jubelton.
»Dein Herrscher lebe!« singt auf seinen Feldern
Der Mähre, und in seinen alten Wäldern,
Des Siebenbürgers reicher Hirtensohn.

Und hier wölbt alle Herzen zum Altare
Die Treue sich, zu Oestreichs Doppelaare;
Und jeder Steyrer ist Ein Herz, Ein Sinn.
»Wie's Eisen« ruft er, »uns're Berge halten,
»So halt, der Gott und, der für Ihn nur walten,
»Für unsern Kaiser! Herr, erhalte ihn!«

Und sieh! im Geist geschmückt mit Tannenkränzen,
Seh' ich des Landes treue Fahnen glänzen,
In Mitte der Tyroler schlicht und recht.
Die Hüte mit dem Gemsbart und den Zeichen,
Und Stutzen schwingen sie nach den Gebräuchen,
Die immer ehrt das kräftige Geschlecht.

Die Blicke hebt die Schaar, voll von Vertrauen,
Zu ihren Wänden, die hernieder schauen,
Zu ihrem Ferner, der in Strahlen steht;
Sie rufen Alle: »Gott! laß dich erbitten!
»Erhalt' den Vater Franz, in unserer Mitten,
»Denn eine Schaar von Kindern zu dir fleht!«

Im Einklang hör' ich alle Nationen,
Und jede Sprache ist in Ein's zerronnen:
»Es lebe, ruft sie, lebe Kaiser Franz!
»Der Herr schon salbte Ihn an jenem Tage,
»Daß er als Vater Seine Krone trage,
»Als Ihn gegrüßt der erste Sonnenglanz!«—

Das hörte meine Seele noch verhallen —
Darauf das treue Lebehoch von Allen —
Das hörte meine Seele, und sie schwieg.
So stand ich da, und fand die Worte nimmer,
Noch überstrahlt von all' der Völker Schimmer,
Die mir erschienen, wie verklärt im Sieg.

Dann brauste ich gewaltig in den Saiten,
Und stimmte mit den Brüdern ein von weitem,
In ihres Herzens kräftigen Gesang:
»Der Herr, der Oestreich mit der Treu' umzäunte,
»Und Aller Herz durch Einen Willen einte, —
»Der Herr erhalte Franz, den Kaiser, lang!«

Er hat für uns des Zwiefels Band gebrochen:
Hat unser Weib und Kind im Kampf gerochen,
Im Kampf der Rechtlichkeit mit der Gewalt.
Der Herr gab Ihm den Sieg, mit Ihm den Segen,
Und Alles kam mit Palmen Ihm entgegen,
Ein Herzensruf war's, was Ihm da galt.

Des Rechts Göttinn und die Weisheit flochten
Unsterblich Ihm die Krone des Gerechten,
Die Ihm bey der Geburt Hymen zugelacht.
Die Muse kommt, den Gönner neu zu grüßen:
Ihr Herz ist voll, ihr Mund muß überfließen,
Für ihren Vater, der für sie nur wacht.

Und Eine Mutter hat er uns gegeben,
Sie sorgt, ein Engel, für des Vaters Leben,
Und Wünsche glüh'n auch für die Kaiserinn,
Mit Andacht greif' ich heute in die Leyer:
»Schenk' uns, o Gott! noch oft des Tages Feyer;
»Erhalte Kaiser Franz, — erhalte Ihn!«

Joseph Ritter v. Lama.

Feyerklänge

beym

allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Ihr Deutschen jubelt laut dem Tag entgegen,
Dem heut'gen Feyertag, voll hoher Lust!
Und alle die Gefühle, die sich regen
Mit Allgewalt in eurer treuen Brust,
Und alle Wonneschauer eurer Seele,
Entspringend aus der ewig lautern Quelle
Des Patriotensinnes — weiht sie ganz
Dem besten, allgeliebten Kaiser Franz.

Bey diesem übertheuern hehren Nahmen
Erglühet jedes biedre deutsche Herz,
Von Ihm, dem Hochgefeyerten, entflammen
Begeist'rung im Entzücken, Trost im Schmerz;
Und was dem Himmel Himmlisches entfloßen,
Und was der Tugend Hohes je entsprossen,
Umstrahlt mit demantgleichem Silberglanz
Den Herrscherthron von unserm Kaiser Franz.

Und heute bey Aurora's ersten Strahlen,
Wo freundlichhold ein Frühlingshimmel lacht,
Da hört man tausendstimmig Jubel schallen,
Und inniger Gefühle Zaubermacht
Durchbebet Freude spendend aller Sinne,
Zufriedenheit mahlt sich in jeder Miene,
In jeder Thräne, die dem Aug' entquoll,
Liest man den Wunsch für unsers Kaisers Wohl.

Drum tönet lauter meine schwache Leyer,
Und aller Saiten Harmonie erklingt;
Heut' ist die sechzigste Geburtstagsfeyer,
Die keine Lippe würdig je besingt:
O Gott, erhalte Franz, der Völker Wonne,
Und lange glänze Seine Lebenssonne,
Die segnend rings auf Oestreich niederblickt,
Und mit den Gnadenstrahlen uns erquickt!

Seht hin auf die beglückten Millionen,
Von Seinem weisen Scepter mild regiert,
Den Bund befestigt heute ihr Teutonen,
Den Bund, der uns zum schönsten Ziele führt.
Schließt ihn für Gott und Kaiser heut auf's Neue
Mit deutscher Manneskraft, mit deutscher Treue,
Und dieser Bund soll felsenfest besteh'n
Und in Aonen selbst nicht untergeh'n.

Wolf Josef Doskal,
in Prag.

Zur

Feyer des sechzigsten Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Die Sonne tritt aus gold'nem Strahlenkreise
Im schönsten Flammenschmucke heut' hervor,
Um in dem hohen ew'gen Weltengleise
Mit Flammen, durch den Silbernebel-Flor
Den Tag zu grüßen nach der Ahnen Weise,
Der Franz zu Österreichs Genius erkohr;
Den Tag, an dem Sein Aug' die Welt erblicket,
Den Tag, der nur die weite Welt beglücket,

Und wie des Lenzes lachende Gestalten
Bey Wapenluft im frischen Schmelze blüh'n;
Und wie die Rosen herrlich sich entfalten,
Wenn sie der Sonne milder Strahl beschien:
So unter Seinem väterlichen Walten
Blüht Österreich auf, ist glücklich nur durch Ihn,
Und in dem Kreis des Hohen und des Schönen
Erglänzt Sein Bild in holden Farbentönen.

Er ist's, Er ist's, so jubeln Millionen,
Ihm schlägt entgegen jede deutsche Brust,
Er war erwählt als Landesherr zu thronen,
Doch im Gefühle höchster Vaterlust;
Will Er ein Vater bey den Kindern wohnen,
Der Volksliebe selig sich bewußt;
Und freudiger ertönen Glockenklänge
Und wecken Andacht bey der frohen Menge.

Sie wallen in den Dom, den altergrauen,
So ewig fest wie seiner Gründer Ruhm,
Und wie die Spitzen hoch zum Himmel schauen,
So schirmen sie das inn're Heiligthum;
Ihr mögt der Zeitenstrom im finstern Grauen,
Doch dringt er nie in dieß Elysium,
Wo Lieb und Treue sich umschlungen halten,
Dort trotzen sie den feindlichen Gewalten.

Seht ihr des Kreuzes heilige Gestalten,
Wohl wunderstrahlend im Azur erhöht,
Um Österreich schirmend seinen Adler walten,
Der strahlend bey des Kreuzes Zeichen weht;
Und schimmernd seh' ich Wolken sich entfalten,
Aus denen Franz das heil'ge, Wort erfleht;
Der Adler steugt, es flattern seine Schwingen,
Und muthig ringt das Kreuz er zu erringen.

Er hat's erreicht; er hat das Kreuz errungen,
Hat siegend ob Germania gewacht,
Hat hoch sich über Erdenkampf geschwungen,
Denn heil'ge Freyheit lieh ihm Göttermacht:
Drum führt er sie aus grauen Dämmerungen
Ans Sonnenlicht in heller Ätherpracht,
Und siegend mit der Flammen-Sonne Klarheit
Erstrahlt im Triumph die Tugend und die Wahrheit.

Und aufgethan hat seine Arts-Schwingen
Der ew'ge Friede, siegend schwebt er hin,
Zu krönen festlich das gewalt'ge Ringen,
Das kräftig, herrlich ward vollbracht durch Ihn
Denn Einem Großen kommt es nur gelingen,
Und dieses Einen freuet stolz sich Wien;
Stolz darf Ihn Österreich seinen Kaiser nennen,
Dem auch die Herzen fremder Völker brennen.

Und all' die Länder, all' die fernen Zonen
Durchschlingt der Liebe allgewaltig Band;
Ein Lebehoch erschallt von Millionen
Für ihren Kaiser, für das Vaterland!
Und alle Völker, alle Regionen
Von Ungarns Bergen bis zum Isarstrand'
Treibt heilge Gluth, das Höchste zu erwerben,
Für Gott und Franz zu leben und zu sterben.

Eduard Duller.

Tage des ſechzigſten Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers.

Der Sänger naht mit ſchüchternem Erröthen,
Die Wange glüht, es ſchlägt ſein Herz entzückt;
Auch er will hin in jene Reihe treten,
Die heut' des Feſtes hel'ge Freude ſchmückt:
Der Frühling naht im Glanz der Blumenbeeten,
Und Wonne lacht, wohin er lieblich blickt:
Doch, mächt'ger noch, als Lenz und ſein Geſchmeide
Schwellt ihm die Bruſt im Hochgefühl der Freude.

Die Thräne rollt die glüh'nden Wangen nieder,
In ſeiner Seele wird es lichter Tag;
Er greift in's Saitenſpiel und gold'ne Lieder
Entlockt er ihm, das lange müßig lag.
Vor Deinem Thron, o Fürſt! beugt er ſich nieder,
Dem er ſein Höchſtes freudig opfern mag:
Was ihm erblüht im Kreiſe der Kamönen,
Das windet er zum Kranz, Dein Feſt zu krönen.

Der Du entſproßt aus alten deutſchen Hallen,
Wo ſtets gekrönt die Treu' und Biederkeit,
Aus einem Stamm, dem glänzendſten vor allen,
Der feſt mit Gott ſteht für die Ewigkeit:
Du biſt es, dem des Volkes Hymnen ſchallen
Im Uebermaße ſeiner Seligkeit;
Sein Auge glänzt, das Herz, die Lippen beben,
Den Dank und das Entzücken kund zu geben.

Hehr iſt der Aar im Kreiſe ſeiner Jungen,
Die er zum Strahl der ew'gen Sonne zieht,
Und hold geliebt von ihnen und umrungen
In ſeinen Kleinen, ſeine Kräfte ſieht;
Er hält zum Flug die Fittige geſchwungen,
Weil ihm der Zweig des Glückes freundlich blüht,
Doch ſchöner noch, o Fürſt! in Deinem Walten,
Sah'n wir in Dir, das Höchſte ſich entfalten.

Im Weſten ſchlich des Aufruhrs gift'ge Hyder,
Und wollte Throne ſtürzen und Altar;
Der Hölle Geiſt flog auf die Erde nieder,
Und drohte Deinem Volke mit Gefahr;
Doch Deine Weisheit ließ ſich zu uns nieder,
Und Segen blühte, wo Dein Auge war;
Dein Volk blieb rein vom Gifte jener Schlangen,
Die blieb es treu, der's väterlich umfangen!

Hier ſteht es nun vor Dir mit ſeiner Liebe
Sein Schutz Dein Thron, und Deine Vaterhand;
Sein Auge ſpricht: o daß Er ewig bliebe,
Den Gott in ſeiner Gnade uns geſandt!
Dein Zepter ſchlingt mit milder Vaterliebe
Uns an Dein Herz und unſer Vaterland;
Du kamſt im Sturm der wildbewegten Zeiten,
Uns in des Friedens ſichern Port zu leiten.

Und jene Tage, die der Kampf verſcheuchet,
Sie kehren blüh'nder, ſchöner ſchon zurück,
Und eine Zeit, die keiner frühern gleichet,
Lacht friedlich wieder aus der Zukunft Blick:
Das Höchſte haſt, o Fürſt! Du nur erreichet,
Dein Vaterherz ſchuf Deiner Völker Glück!
Die Schwerter ruh'n, die Kunſt erblüht im Glanze,
Der Oelbaum ſchlingt mit Lorbeern ſich zum Kranze.

Es ſteht der Thron durch Dich auf feſten Säulen,
Zum Himmel hebt ſich der Altar empor,
Wo Lieb' und Treu als Opferprieſter weilen;
Und ſo hebt Oeſtreich blühend ſich hervor;
Wo ſeine Berge zu den Wolken eilen,
Im Oſten öffnet ſich des Himmels Thor,
Aus ihm entquillt des Landes biedern Söhnen,
Durch Dich das ew'ge Morgenroth des Schönen.

In Deinem Schutz, in Deiner Vatermilde,
Erhab'ner Herrſcher, im beglückten Land!
Erheben ſegenreich ſich die Gefilde
Am Elbe- und am mächt'gen Donau-Strand.
Die Güte zeigte Gott in Deinem Bilde,
Wo er die reinſten Tugenden verband;
Dein Beyſpiel lenkt, Dein Wink belebt die Schaaren,
Die, ſeit Du athmeſt, Dir ergeben waren.

Die Freude muß ſich heute mehr ergießen
Aus jedem Herzen, das Dir eigen iſt;
Vom Auge müſſen Freuden-Thränen fließen,
Weil Du des Landes beſter Vater biſt.
Und ſelbſt die Armen ſind heut' reich und ſchließen
Sich an den Jubel an, der Dich begrüßt.
Du ſchenkteſt Deinem Volke neues Leben,
Drum preiſen wir den Tag, der Dich gegeben.

Im Enkel wird des Ahnen Herz noch ſchlagen,
Durchdrungen von der hohen Seligkeit;
Und eine Zeit wird es der andern ſagen,
Wie Du den Thron zum Vaterſitz geweiht,
Und Blüthen, die Dein Herrſcherſtamm getragen,
Sie werden blühen für die Ewigkeit.
Der Adler, der den Löwen ſich erkoren,
Wird ewig glänzen an des Himmels Thoren.

An
ſechzigſten Geburtstage unſers allgeliebten Landesvaters.

Einſt ſank der Schlaf mit dunkeln leichten Schwingen
Auf mich herab, die Stirn mit Mohn umlaubt,
Da fühlt' ich goldne Wolken mich umſchlingen,
Und als der Duft umwob mein müdes Haupt,
Da horchte ich, was mir die Lüfte bringen,
Ein zartes Bild hatt' ich zu ſeh'n geglaubt:
Doch wie die Wolken mehr und mehr entwallten,
Sah ich zum Cherub ſich den Duft geſtalten.

Und gütig blickt der Engel zu mir nieder,
Die Schultern deckt das goldgelockte Haar,
Wie Strahlen glänzt der Fittige Gefieder,
Und er blickt ſanft aus blauem Augenpaar;
Wie Sonne glüht 'die Kron' am Haupte wieder —
Ein ſtarkes Schwert in ſeiner linken war,
Doch in der Rechten ſieht man Palmen grünen,
Er tritt zu mir mit Lächeln in den Mienen.

Ich beugte vor dem Cherub mich zum Knien:
»Wer biſt du? ſag', o himmliſche Geſtalt,
»Wie lieblich iſt der grünen Palmen Blühen,
»Der Strahlenglanz, der um dein Antlitz wallt.
»Und Milde ſtrahlt aus deiner Augen Glühen,
»Und in dem Schwert herrſcht blitzende Gewalt.« —
Da ſenkt die Zweige er zu mir hernieder,
Und rührte öffnend mir die Augenlieder.

»Erkennſt du mich? den Freund der Cherubinen,
»Mich, Öſterreichs gewalt'gen Genius!
»Ich bin ein Freudenbothe dir erſchienen,
»Und bring am heut'gen Tage hohen Gruß;
»Ein Herrſcher thront die alte Zeit zu ſühnen,
»Wie blüht die Zeit ſo ſchön, ob ſeinem Kuß;
»Der ſtärkſten Völker Glück ſchlingt er zuſammen,
»Und Öſtreichs Phönix ſchwingt ſich aus den Flammen.«

So ſprach der Genius. Mit ſchnellen Flügel
Strebt er empor, und faßt mich feſt, doch leicht,
Und über Berge, Wälder, Waſſerſpiegel,
Im ſchnellen Flug' der hohe Cherub ſtreicht,
Doch nieder läßt er ſich an einem Hügel,
Vor deſſen Stirn die ſchwarze Wolke weicht;
Wie ſtehen auf des Felſens höchſtem Gipfel,
Und ſeh'n hinab auf Thal und Waldeswipfel.

Ein hohes Schauſpiel beut ſich mir zum Sehen,
Ein ungeheurer Kreis von Ländern dar;
Hier ſeh' ich Böhmens goldne Saaten wehen,
Dort winkt des ſchönen Mährens Bruder-Aar;
Da breitet zwiſchen goldgefüllten Höhen
Pannonia ſeine Weingebirge dar,
Hier blicken Öſtreichs reiche Luſtgefilde,
Und mitten pranget Wien im regen Bilde.

Hier ſind Galiziens durchſtrömte Fluren,
Hier Siebenbürgen, reich an Gold und Erz,
Hier iſt das Land der kräftigen Panduren,
Hier thürmt Tirol die Stirnen himmelwärts.
Du teures Land! kalt ſind zwar die Naturen,
Doch warm und froh ſchlägt des Tirolers Herz;
Hier an der Mur gefälligen Geſtaden
Seh' ich zum Bund ſich Fried' und Liebe laden.

Welch Paradies blüht an der Bernia Strande,
An den das Mur ſich leiſ' aufathmend ſchmiegt,
Hier blüht Natur im roſ'gen Brautgewande,
In ihrem Duft ſind Engel eingewiegt.
Hier blühet in der Sonne freyerm Brande
Ein fröhlich Volk, das keinen Sturm mehr liegt.
Italien, beglückt ſind deine Söhne,
Auf welchen Öſtreichs ſtolze Flaggen wehen.

Wer würde hier am mühsigen Ende thronen,
Als jener Engel, der uns Frieden sendt?
Der über so viel Reiche, so viel Kronen
Ein neues Morgenroth der Freude senkt,
Der auch, wo seine fernsten Völker wohnen,
Den gütigen Herrscherblick mit Liebe lenkt,
Kaum waren diese Worte mir entflossen,
War auch der Genius in Duft zerflossen.

Wer schönen Wahrheit dichtungsreiche Schöne,
Ins Leben trat ich wieder nun zurück,
Da sah ich drei Himmels goldne Wolkenbogen
Und andachtsvoll erhob sich mein Blick:
Daß Du durch Deines Reiches weite Räume,
In Die vereinest Deiner Völker Glück,
Geliebter Herrscher, mögest Du Sonen
In diesem Reich ein milder Vater thronen!

Monarch! nimm gütig diese schlichten Blüthen,
Die Dir ein deutscher Sänger freudig bringt,
Wie flammend schön sie auch im Busen glühten,
Ins kalte Wort das volle Herz nicht bringt;
O könnt' ich Dir ein langes Daseyn bieten!
Den schönsten Kranz, der diesem Reich sich schlingt:
Dann würden Völker Freudenthränen weinen —
O lebe lang! ein Vater Du den Deinen!

Gefühle

bey

Gelegenheit des sechzigsten allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät Franz I.

Ein Jubeltag, dem keiner gleicht,
Dem jede Erdenfreude weicht,
Vermehret Östreichs frohe Feste;
Es ist der Tag, der Franz gebar;
Eilt Völker hin zum Hochaltar,
Fleht: lange lebe Franz der Beste.

Gott, der ins Herz der Menschen blickt,
Der gerne hilft, und die beglückt,
Die wahrhaft kindlich zu ihm flehen,
Er wird gewiß ein Vater seyn,
Wenn Millionen im Verein,
Vor seinem Gnaden-Throne flehen.

Wer ist wohl so an Tugend reich?
An Frömmigkeit, wer ist Ihm gleich,
Dem großen Kaisersohne?
Wer wahrhaft rein die Tugend ehrt,
Sieht, wie uns die Geschichte lehrt,
Die glänzen stets an Östreichs Krone.

Wenn Schatten könnten auferstehn
Und heute Östreich wieder sehn,
Für Leopolden wär' es Wonne:
Beglückt zu sehn Östreich,
An Friede einem Himmel gleich,
Bey Seinem tugendreichen Sohne.

Drum Östreichs Völker rufet aus:
Hoch lebe unser Herrscher-Haus!
Es lebe Franz und Karoline!
Wer Ihn und Seine Gattinn kennt,
Sie Mutter und Ihn Vater nennt,
Der ruft gewiß mit Kindessinne:

O Gott! erhalte Kaiser Franz,
Laß lange noch den Lebens-Kranz
Ob Seinem hohen Haupte schweben;
Erhalte Franz, und segne Ihn,
Beglück die milde Kaiserinn,
Erhalte uns Ihr theures Leben.

Ihr Kinder Oeſterreichs freuet euch;
Der Schöpfer iſt an Güte reich,
Wenn Kinder ſo Ihn ſeh'n, im Geben;
Er weiß, was unſre Seele denkt,
Er iſt es, der die Welten lenkt,
Er ſchirmet auch Sein theures Leben.

Gott gab es Ihm auf unſer Fleh'n,
Er konnte länger nicht mehr ſeh'n
Die vielgeweinten heißen Zähren;
Daß Er für's allgemeine Wohl
Noch lange glücklich herrſchen ſoll,
War Gottes Schluß, den wir verehren.

So bete, wünſche Oeſterreich!
Und deine Wünſche meinen gleich,
Es bringet dir dein eigen Leben,
Und Alles was dein Liebſtes war,
Für Kaiſer Franz als Opfer dar,
Für Ihn wird's jeder Bürger geben.

Dieß, Vater, iſt nicht Schmeicheley,
Die Liebe ſpricht und feſte Treu,
Wir wollen für Dein Leben bethen;
Wir geben unſer Herzensblut,
Wir geben unſer Hab und Gut,
Wenn wir dadurch Dein Leben retten.

Konrad Hofmann,
Pfarrer zu Traismauer.

Zum

allerhöchſten Geburtsfeſte Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Εἰ — γαρύειν
Ἕλλανί, φίλον ἦτορ,
Μηδ' ἀλὸν στρεπτὰ
Ἄλλο θελκτήρτερον
Ἐν ἀμφὶ φαεννὸν ὄστρον
Ἐρήμᾳ δ' ἀϋπόρῳ.

Πίνδαρος.

O höret, o höret, mit freudigem Erbeben
Des weiten Himmels feyerlichen Thore!
Die Nacht zerrinnt, auf lichten Armen heben
Die Morgenſtrahlen Oeſtreichs Thron empor;
Mit Palmenzweigen in den Händen ſchweben
Aus des erſchloſ'nen Aethers goldnem Thor,
Die Väter Habsburg, und in langen Scharen
Sieht ſie das Auge um den Thron ſich paaren.

O fragt mich nicht, was dieß Gefühl bedeute,
Fragt eures Herzens lauten Jubelſchlag!
Es wird der Geiſt der Wonne ſüße Beute,
Im Glanze lacht, was dämmernd dunkel lag;
Denn der verherrlichte, der hochgeweihte,
Der ſelige und hochgeprieſ'ne Tag,
Der uns den Kaiſer und den Vater brachte,
Erhob den Flammenſittig und erwachte.

Und wie die neugeborne Morgenröthe
Empor ſich ringt zur nie gefühlten Luft:
So ſenkt ſie unter dränſtigem Gebethe
Die Purpurfackel tief in jede Bruſt,
Daß gleich dem Keime, den der Weſt umwehte,
Und der nur ſprießt, des Lebens froh bewußt,
Aus jedem Buſen Freudenflammen ſprühen,
Und Erd' und Himmel in einander glühen.

Und jedes Herz durchrauſchen Hymnenwogen,
Und jeder Laut im Munde wird ein Lied,
Die Silbermonde an dem Wolkenbogen,
Die zarte Blume, die noch träumend blüht,
Und jede Lerche, die ſchon aufgeflogen,
Und jeder Strom, der durch die Flur ſich zieht:
Sie alle, alle ſind begabt mit Zungen,
Und regen ſie zu Wonnehuldigungen.

Ich ſehe Ihn, Den Volk Jubel rufen,
Der Kraft und Sanftmuth ehrt und Ruhm;
Um Seines Ahnenthrones heil'ge Stufen
Knien frohe Völker heut in reicher Zahl;
Was milde Vaterhände mild erſchufen,
Es iſt gedeih'n am reinen Sonnenſtrahl,
Und Heilbereiter! ſtarker Ueberwinder!
Und Vater! jauchzen Millionen Kinder.

Nach hartem Kampf gewitterſchwerer Tage,
Wo manche Thräne Deinen Blick bethaut,
Wenn Du der Nationen bitt're Klage
Mit Schmerz vernahmſt, und ihre Noth geſchaut:
Erklang des em'gen Richters ehrne Wage,
Und eine ſchön verklärte Engelsbraut,
Der Frieden flieg zu Deinen Ländern nieder,
Und blutgedüngte Saaten grünten wieder.

Des Krieges wildempörte Fluthen ſchwangen,
Entfachte vom heitern Siebenfarbenbrand,
Und düſtern Gräbern wurden Blumenzweigen,
Mit Gräſern ſchmückte ſich der blut'ge Sand,
Der Wahn der Zwietracht mußte unterliegen,
Und Herz um Herz umflocht der Einheit Band,
Und Habsburgs Aar auf mächt'gem Siegerflügel
Umkreiſte rauſchend Leippigs Schlachtenhügel.

Es hat zu einer heitern Tempelrunde
Dein weites Reich ſich glänzend umgebaut,
Es ruht auf einem feſten heil'gen Grunde,
Auf Treu und Muth, der Dir und ſich vertraut;
In dieſem hehren, ſel'gen Wechſelbunde
Gedeiht es hold, ſo weit der Himmel blaut,
Stolz auf den Herrſcher, den ihm Gott gegeben,
Wird es in ſchönſter Glorie ſich erheben.

Wenn ſo oft der Tag, der Dich geboren,
Ihm wiederkehrend leuchtet durch die Nacht,
Es oft geblüht im Wechſelkranz der Horen
Es ſich mit Ihm in neu verjüngter Pracht;
Wir haben Deinem Herzen Treu' geſchworen,
Das ſtets für unſer Glück und Wohlfahrt wacht,
An Deinem Wiegenfeſte glüht das Feuer
Uns für die eigne Auferſtehungs-Feyer.

Und ſieh, umwallt vom ſchimmernden Talare,
Tritt nun der hohe Prieſter der Natur,
Der Frühling hin zu ſeinem Weihaltare,
Und wiederholt als Sinnbild unſern Schwur;
Er altert nicht im Wechſelſpiel der Jahre,
Er trägt der em'gen Jugend Roſenſpur,
Und ewig jung ſoll unſre Treue bleiben,
Und ewig friſche Blüthen-Knospen treiben!

Es prallt der Baum mit tauſend Blüthenzweigen,
Der Fels mit ſeiner Arme ſtolzem Hort,
Das Paradies zu uns ſich nieder neigen,
Sich trunken tauchen in das Sonnenmeer;
Beglückte Bürger, frohe Mädchenreigen,
Der Krieger Scharen mit umkränztem Sperr,
Beſorgte Mütter mit den zarten Kleinen,
Sieht man heut alle bethen, bethend weinen!

Du aber ſollſt, von Deines Hauſes Ahnen
Gleich einer Wacht von Heiligen umſtellt,
Die Menſchheit laut an die Vollendung mahnen,
Die ſelten wird im Kreiſe dieſer Welt!
Du wußteſt Dir im Sturm den Weg zu bahnen,
Du biſt ein Fürſt, ein Vater und ein Held.
O goldnes Loos, das Dir den Thron beſchieden,
O Dir, gleich groß im Kampfe, wie im Frieden!

Mildlächelnd zieh'n beym Harfen-Jubelſchalle,
Bey friſch erwecktem, linden Frühlingsſchein
In Deine kühngewölbte Vaterhalle,
Des Himmels gute Geiſter feſtlich ein;
Es wächſt der Bau vom Melodienſchwalle,
Du haſt gepflanzt, die reife Frucht iſt Dein!
Und ſegnend wird in unſerm tiefſten Leben
Das ſüße Wunder dieſes Tages weben!

Herzenstöne aus Oberöſterreich

zur

höchſtbeglückenden Feyer des allerhöchſten Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz I.

Am 12. Februar 1808.

(Zur ſcenischen Darſtellung beſtimmt.)

Was flammt mit hohem Reiz auf allen Wangen?
Was ſchwellt des Öſterreichers treue Bruſt?
Was deutet dieſes Tages feſtlich Prangen?
Dieß ſel'ge Wogen unnennbarer Luſt,
Die glühend hält das volle Herz umfangen?
Es iſt des ſchönſten Tages ſich bewußt!
Seht aus des Jünglings, aus des Greiſes Blicken
Strahlt reiner Freude heiliges Entzücken!

Zum höchſten Feſte krönt das Volk zuſammen,
An dem es ſich der höchſten Luſt ergibt —
Wer fühlt ſich nicht im Hochgefühl entflammen,
Der treuergeben ſeinen Kaiſer liebt?
Den mag das Vaterland, die Welt verdammen,
Der dieſen Tag durch ſtummen Kaltſinn trübt!
Den Tag, den dreyßig Millionen feyern,
Die ihrer Felſentreue Schwur erneuern!

Wie pocht jeglich Herz mit raſchen Schlägen
Dem Tag, der dieſes Feſtes Freuden bringt,
Dem heißerſehnten Jubeltag' entgegen,
Der Fürſt und Volk ſo feſt, ſo warm umſchlingt,
Und mit dem Flehen um der Gottheit Segen
Empor zum Sitz der ew'gen Liebe dringt!
Für Ihn, für Franz den Guten, Frommen, Weiſen,
Den laut die Beſten aller Völker preiſen!

Die Lieb' und Treue, jene ehrnen Thürme,
Woran der Feinde Waffenmacht zerſchellt,
Zerſplitternd brechen ihre frechſten Stürme —
Der ew'ge Rieſenwall, der einer Welt,
Dem Fürſtenthron, dem Bürgerherd zum Schirme,
Als Felſenbollwerk ſich entgegen ſtellt:
Sie ſchauen heut des ſchönſten Tages Sonne!
Sie feyern heut den Tag der Völkerwonne,

Für Ihn, (denn ſchweigen muß des Krieges Hyder)
Der ſegnend hält der Friedenspalme Grün —
Für Franz erfleh'n ſie Lebenstage nieder,
Wie ſie den himmliſch-Seligen erblih'n!
Ihm tönen deutſcher Sänger kräft'ge Lieder,
Dem Vater, für den alle Herzen glüh'n!
Für Ihn, der nicht im blut'gen Kampf der Waffen
Die Größe ſeines Öſterreichs geſchaffen!

Erhaben auf dem Gottgeweihten Throne,
Mit einer Macht, die weit die Flügel ſtreckt,
Trägt Er den Purpur und die Kaiſerkrone,
Die ſtrahlend Sein geliebtes Haupt bedeckt!
Sein Nahme glänzt wie eine Demantſonne,
Die zum Geſang die hohe Lyra weckt!
Wenn manche Herrſchernahmen ſtill verhallen,
Wird ewig groß der Nahme Franz erſchallen

Von heil'ger Majeſtät iſt Er umfloſſen!
Mit ew'gen Lorbeern iſt Sein Haupt geſchmückt!
Sein Segen iſt dem Himmelsthau entſproßen,
Der liebend auf den frommen Kaiſer blickt!
In jenen Sternenhallen war's beſchloſſen,
Da Rudolfs Scepter Öſterreich beglückt:
»Noch in der ſpäteſten Geſchlechter Tagen,
»Soll Habsburg hoch vor allen Thronen ragen!«

Was einſt der große Ahnherr Rudolf baute,
Geheiligt ward durch heil'ger Rechte Macht,
In Seinem Schooß beglückte Kinder ſchaute,
Empor ſich hob in ungekannter Pracht,
Worauf des Himmels Segen niederthaute,
Vom Vaterblick des Ewigen bewacht:
Es ſtand, und ſah den Schreckensgang der Zeiten
Mit feſter Kraft an ſich vorüberſchreiten!

Ob auch die Ruhe, noch nicht ihr gegründet,
Die Völker floh, und fesselnd der Krieg,
Von grausen Feindeshänden neu entzündet,
Verderben brütend aus den Lüften flog:
Mit Franzens Waffen war das Recht verbunden,
Wo Habsburgs Banner wehen, war der Sieg!
Gott war's, der Franz mit seinem Strahl berühren,
Und zu den glänzendsten Triumphen führte!

Doch Fürstenthaten trugen an die Throne
Der Ruhm allein nicht, nicht des Hauses Glanz!
Der lebt gepflegt in der Nachwelt Zone,
Dem grünet heller Sitten Schlafs Kranz,
Der um der Kinder Liebe, liebend gerne
Den Arm als Vater schlang, wie unser Franz!
Franz, hat des Ruhmes höchste Zinn' erklommen —
Denn Aller Herzen kann nur Er besitzen!

(Der Vorhang wird aufgezogen.)

Prachtvoll geschmückt erscheint das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers, umringt von den sinnbildlichen Darstellungen der Macht und Weisheit, der Güte und Gerechtigkeit, des Friedens, der Blüthe der Künste und Wissenschaften, des Handels und Ackerbaues, und der Eintracht der österreichischen Völker. Die Schutzgöttinn Austria tritt im Strahlengewande auf, und fällt knieend in einer Flammenschrift die Worte des Horaz:

„Serus in coelum redeas, diuque
Laetus intersis populo!“

gegen das Bildniß, und bleibt in dankender Stellung knien.

Blick hin! Von nahmenloser Rührung trunken,
Kniet Austria! Dem Auge, lichtverklärt,
Entstrahlen des Entzückens Himmelsfunken,
Die dieser Tag in ihrem Busen nährt!
Sie dankt, in Lieb' und Ehrfurcht hingesunken,
Dem Vater, der uns Alles dieß gewährt!
Sein Bild begrüßt sie mit den Flammengluthen,
Worin die Innerwünsche Oesterreichs liegen!

Sie schaut in diesem allverehrten Bilde,
Das und den besten aller Herrscher zeigt,
Die wandellose väterliche Milde,
Die auch zum Niedrigsten herab sich neigt!
Und von dem Thron' auf Austria's Gefilde,
Ein schöner Genius herniedersteigt;
Und eilends, wohin der fromme Drang ihn leitet,
Des Wohlthuns Göttlichkeit um sich verbreitet.

Den tiefen Geist, die hochbeh'rte Würde,
Die ragend schritt, im hehren Fürstenzug,
Des Herrschers Kraft, die manche schwere Bürde
Entharrend für das Heil der Seinen trug —
Die Tituszüge, Seiner Kronen Zierde,
Die ihre Wurzeln in die Herzen schlug —
Und all' die hohen Tugenden entstrahlen,
Die lebend selbst die todten Farben mahlen!

Und wie die Himmlische sank bethend nieder,
So knien wir alle, bethen laut mit ihr!
Wir Deines Vaterhauses treu'ste Glieder;
Erflehen, Vater tausend Wonnen Dir!
Von einem Berg zum andern hallt es wieder:
»Sein sechzigstes Geburtsfest feyern wir!«
Von einem Land zum andern schallt es heute:
»Der Tag erschien, der jedes Herz erfreute!«

In der Lagunen eingefüllten Gründen,
Dort wo am Po Italiens Himmel lacht,
Wo sich durch Au'n des Etsch Arme winden,
Am Saveström der treue Gränzer wacht; —
Wo in Tyrols und Steyers Alpengründen,
Der Knappe fährt aus tiefer Bergesnacht —
Erhebt sich himmelan der Völker Bitte:
»Erhalt Ihn, Gott! noch lang in unser Mitte!

Drum auch auf Oberösterreichs Hügelreihen,
Wo alte Treu' im alten Stammland weilt,
Und ihrem Kaiser Gut und Blut zu leihen,
Bey Seinem Aufruf zu den Waffen eilt:
Ertönt zu diesen schönen Festes Weihen
Der laute Jubel, der die Wolken theilt,
Und aufsteigt zu des höchsten Thrones Stufen,
Der höchsten glühendsten Begeist'rung Rufen:

„Gott erhalte Franz, den Kaiser!“ u. s.

(Nach Abgang dieses herzerhebenden Volksliedes fällt der Vorhang.)

Carl P. Kaltenbrunner,
in Linz.

zu
sechzigsten Geburtstage unſeres angebethteten Landesvaters.

Oeſterreichs Völker! freut euch;
Blicket hin zum Kaiſerthrone,
Und verdoppelt eure Wonne,
Ihr ſeyd überglücklich reich;
Euch beherrſcht ſo hehrevoll,
Kaiſer Franz zu eurem Wohl.

Hört den frohen Glockenſchall
Von dem alten Dome klingen,
Hört die frommen Prieſter ſingen!
Des Gebethes Widerhall
Dringt im ſchnellen Pilgerlauf,
Heut erhört zu Gott hinauf.

Schöner Tag! wie keiner war,
Schön biſt du ſeit ſechzig Jahren,
Du, der Kaiſer Franz gebar,
Biſt es, wo wir glücklich waren;
Bring' uns dieſes große Glück,
Hoher Tag! noch oft zurück!

Ihr! die ihr zu Seinem Reich,
Zwar als Kinder noch gehöret:
Hört! wie man den Kaiſer ehret,
Noch ſind eure Herzen weich;
Bildet jetzt ſchon den Verein,
Euerm Kaiſer treu zu ſeyn.

Nehmt ihr einſt an Alter zu,
Sucht den Vorſatz zu erneuern;
Ihr müßt dann mit Ernſt betrauern,
Wie zu ſtören Seine Ruh'
Durch das Laſter, durch die Schuld,
Dann bleibt euch des Kaiſers Huld.

Suchet, Aeltern, euer Kind,
Das der Schöpfer euch verliehen,
Treu dem Staate zu erziehen,
Treu, wie Oeſterreichs Bürger ſind;
Dann ſeyd ihr im Kaiſerreich'
Allen guten Bürgern gleich!

Du, der nach dem Pflug geht,
Dem das Schickſal ſchwere Plagen
Auferlegt in ſeinen Tagen,
Hörſt auch der Kaiſer Fleht,
Sind ſie dem Geſetze treu,
Bauern wie dem Fürſten bey.

Du Gewerbsmann ſäume nicht,
Fleiß mit Biederſinn zu paaren!
Standhaft mußt du auch verharren,
Wenn von dir die Bürger-Pflicht,
Zu erreichen Völker Ziel,
Oefter ſchwere Opfer will.

Jeder, der die Waffen trägt,
Wenn die Kriegesflamme lodert,
Wenn das Land das Leben fordert,
Und vielleicht dann Furcht erregt,
Denke an den Lorbeerkranz,
Bringe ſelben Kaiſer Franz.

Prieſter! euch iſt anvertraut,
Menſchen für den Staat zu ziehen,
Wiſſet, daß auf dieß Bemühen
Euer Kaiſer alles baut;
Bildet ſie mit Fleiß und Muth,
Als ein anvertrautes Gut.

Lehrer! gebet Unterricht,
Wie die unverdorb'nen Kleinen
Einſtens können feſt vereinen
Glauben mit der Bürgerpflicht;
Gott und Staat hofft dieß von euch,
Ihr pflanzt für das Himmelreich.

Liebt den Kaiſer, handelt recht,
Trachtet Böſes zu vermeiden!
So wird Franz euch auch mit Freuden
Lieben, denn Er iſt gerecht;
Sein Geburtsfeſt freudenreich,
Wird Ihm und euch feſtlich ſeyn.

Lechst heut im Staube an,
Flicht zu Gott, nur er kann geben,
Unsern Kaiser langes Leben,
Lenken seine Lebens-Bahn;
Rufet dann mit Jubel aus:
Gott erhalt' das Kaiserhaus.

Wenn zum Staat- und Menschenwohl,
Sich ein jeder wird bekennen,
So zu handeln, so zu leben
Wie nach Pflicht er handeln soll:
Dann ist jener Wunsch erfüllet,
Dem ein jeder andrer weicht.

So kann heute Groß und Klein,
Wenn wir unsre Pflichten ehren;
Seine Liebe noch vermehren,
Und für Ihn wirds Wonne seyn;
Uns vor Seinem Thron zu seh'n
Wie wir um Sein Leben seh'n.

Konrad Hofmann,
Pfarrer zu Traismauer.

Zur

allerhöchsten Geburtsfeyer Seiner Majestät des Kaisers, Franz I. von Oesterreich.

Ich grüß' euch, meine werthen Landesleute
Und freu mich eurer festlichen Versammlung;
Was uns vereint ist wahrlich groß und gut,
Wir feyern die Geburt des Landesvaters! —
Wohlan ihr Edlen! Laßt uns anerkennen!
Des Dankes heilige Empfindung loder! —
Du aber Tag, Tag der Liebe schimmre auf,
Gesäumt mit Gold und Purpur tritt hervor,
Und leuchte freundlich über Österich hin!
Da liegt es ja vor uns, im Morgenglanze!
Das schöne Land, mit seinen Weizenfeldern,
Den safranröthl'gen Ebnen, reichen Gärten,
Aus denen traulich schmucke Dörfer schauen;
Und weithin schimmern seine mauern Städte,
Der Tempel hängewölbte Kuppeln strahlen,
Und auf den Zinnen leuchten gold'ne Kreuze;
Und Wunder welche herrliche Geschöpfe,
Wie viele gute lebensfrohe Menschen,
Die alle friedlich da zusammenleben!
Du schönes Land! wer mag die abhold seyn?
Und deinen freundlichen Bewohnern wer?
Den Biedermännern, die mit blanken Pflügen
Des eignen Bodens unverdrossen warten;
Den stillen Frauen, die auf sich'ren Herdem
Der heimisch milden Flamme sorglich pflegen;
Den grauen Alten, welche Rath ertheilen,
Und für die blonden Enkel Häuser bauen;
Und dieser Jugend mit den Rosenwangen,
Die wonnetrunken in die Zukunft lächelt,
Wie Morgenroth auf nahen Gefilde!
Wer sähe nicht das segenreiche Walten,
Des Großen Guten ringsum wieder scheinen,
Dem unterthan die Himmlischen und gaben
Und den die Könige der Erde achten! —
Wenn der das Heil nicht festgehalten hätte,
Wär es schon längst verschwunden aus Österreich,
Und anders stünd es um die liebe Heimath.
Hinweg gesucht vom Unsinn wär der Segen,
Die Sünde würde breit, der Friede floh,
Gezückte Schwerter blinkten durch das Land,
Das gräßlich roth mit Menschenblut gefärbt,
In dumpfer grämlicher Erstarrung läge.
Doch waltet segenreich der große Gott,
Dem unterthan die Himmlischen und gaben,
Und den die Könige der Erde achten!
Von Licht umflossen steht die Kaiserburg,
Und in die trauerdurchgrauten Gemächer
Dringt ein der Strahlen himmlische Gesandtschaft;
Dem Freunde Gottes: Franz, zu Gruß von oben! —
Denn göttlich ist Er, weil Er menschlich ist;
Dem Guten sind die Himmlischen befreundet,
Und wahrlich, gerne segnen sie die Huld!
Die Huld! sie schwebet sichtbar Ihm zur Seite,
Geweiht und anmuthvoll, mit Engelblicken;

Des Liedern auf hoh'rer Schwingen rauscht,
Ihr kennet sie; hab' ich ihr Bild getroffen?
So ruft: Caroline! Caroline!
Du aber Vindobona! Herrliche!
Mirst du ein trugesinntes Wort verhallen?
Ich bin dir herzlich gut; ja, herzlich gut;
O, ehre deinen Vater! — schöne Tochter,
Du! warst du Ihm nicht immer lieb und werth?
Macht's Ihm nicht Freude, dich vergnügt zu sehn,
Und bist du nicht von Seiner Hand geschmückt?
Ja, ehre deinen Vater, schöne Tochter!
Nun schmückt auch ihr euch, würdige Vereinte!
Des goldnen Vließes Ordenskette glänze
Um eure Nacken, Edelste des Reichs!
Ihr Ritter! nehmet die Ehrenkreuze um,
Und präget die gezierten Wapen vor;
Belorbeert eure Fahnen, tapf're Krieger!
Und flechtet Siegespalmen auf die Helme;
Ihr andern alle singet an der Laid'
Ein übergüldet Sinnspruchen Redoutin. —
Jetzt laßt uns ziehen nach dem hohen Dom!
Schon warten unser dort an den Altären
Die Priester und gemischter Jungfrau'n Chöre;
Schon schallt das Festgeläute von den Thürmen;
Hört ihr Stanet Stephans weltenhohen Mahner?
Hört ihr, wie mächtig zwischen Erd' und Himmel
Sein feperlichst eursum corda! tönt? —
Auf! opfert, bethet Brüder! eursum corda! —
Des Dankes heilige Empfindung lod're!
Franz, Franz! wie segnen Dich, wir segnen Dich!
Heil, ewig Heil mit Dir! Du großer Gute,
Dem unterthan die Himmlischen uns gaben,
Und den die Könige der Erde achten!

Der 12. Februar 1828.

Wenn, geheiligte Feier, sich jener Tag genahet,
Der dem willigen Volk' einen Beherrscher gebar:
Wo monarchische Macht, von keiner Grenze beschränket,
Ihm, wie den sanfteren Thron, gab auch des Harten Gewalt —
Wird dieser Tag nicht wichtig, und wieder nicht heilig und Allen,
Da der edelste Fürst, welchen er heute uns gab,
Nicht mit drückender Macht — nein! mit der Stärke'nen — der Weisheit
Lenket die Ruder des Staats, stillt das gerechte Gesetz?
So unterm Schutze des Throns das blühende Glück, wie die Wohlfahrt,
Ständig uns lächelnd den Pfad unsers Lebens bekränzt?
Rufet Erinnerung jetzt noch all' die seligen Jahre,
Die Seine Güte uns schuf, unserm Herzen zurück:
O, wer ist dann noch, der nicht von der Wahrheit durchdrungen
Fühlet des heutigen Tags unaussprechliches Glück?!
Ja! Alle fühlen's — das Auge sagt's, und die röthende Wange;
Auf dem lächelnden Mund schwebet das freudige Wort. —
Drum — so greifet mit mir heut an die rauschenden Saiten,
Folget dem dringenden Ruf' der hochbegeisterten Braut!
Singet Alle mit mir (das Herz will Lehn seine Rechte),
Was es so innig gefühlt, was es so selig beglückt!
Singet es laut! — Er ist ja der Wahrheit silberne Quelle,
Der das sprechende Wort rein — wie die Perle entquoll,
Und vereinigt mit ihr — glänzt nur das erhabene Schöne,
Beide nun — flechten den Kranz — und so entschwebt das Lied

* * *

Sammelt euch ihr Völker alle
Heut zum ſchönen Feſt in Eins!
Laßt uns hoch im Jubelſchalle
Dieſes Tages Feyer weih'n! —
Erhöht dey Seinem erſten Morden,
Löſchete die Zukunft ſchon:
Flohen Kummer und Beſchwerden,
Und am Himmel ſelbſt auf Erden
Blickte in den künft'gen Thron.

Väter, die wir der Zukunft riefen,
Gegnen ſie als Gegenwart;
Sehen jetzt aus ihren Tiefen
Sie verklärt auf unſrer Fahrt;
Sehen Glück und Wohlſtand blühen
In der weiten Monarchie;
Finſt're Unmuthswolken fliehen —
Freyheit heitert unſer Mühen
Hier im Land der Harmonie.

Vater, der Du ſonſt gehoben
Muſt für einer Nation —
Und zum Herrſcher auserkoren,
Willſt nur unſer Glück zum Lohn!
In der Güte ſanftem Bilde
Strahlſt der Nahme: »Kaiſer Franz,«
Keinen Druck kennt Deine Milde —
Unter Deinem ſtarken Schilde —
Blüht uns ſtets der Myrthenkranz.

Ach! iſt's, die den Scepter lenket —
Liebe die Dein Volk regiert!
Was die Tugend Höchſtes ſpendet:
Wohlthun ehret der Krone Zier,
Fraget nur die kleinſte Hütte!
Vaterhuld hat ſie genährt —
Schleichet Noth in eure Mitte,
Eilt zum Vater! eure Bitte
Iſt auch ſchon von Ihm gewährt.

Wo die Weisheit mit Geſetzen,
Und ſich Macht mit Güte eint;
Wo ſich Hoch- und Niedre ſchätzen,
Und in Einem Geiſt vereint
Nach gekommten Wahle ſtreben —
Wird der Staat Elyſium.
Nie — ſoll unſer Bund ſich heben,
Lange Vater Franz noch leben!
Dann iſt hier — Elyſium! —

Seiner k. k. Majeſtät Franz des Erſten

Apotheoſe.

In dem Pantheon der Fürſtengröße

zur

Feyer Seines Geburtsfeſtes

am 12. Februar 1828.

Chor.

Weit gaſtmt iſt die Pforte,
Sprich der Weihe Segenswort,
Hierophant heut am Altar,
Ehrerbogen naht die Schaar.
Laßet in des Tempels Hallen
Hoch die Opferdüfte wallen,
Und den Hymnus laut erſchallen!

* * *

Fühlt du dieſes Herzens Beben?
Unnennbare Schauer heben
Meine Bruſt im ſüßen Wahn?
Dieſes Wallen, dieſes Weben,
Dieſes ahnungsvolle Sehen
Iſt es eines Gottes Nah'n?

Sprich es aus mit kühnem Munde,
Wem gilt dieſer Feyer Stunde,
Deines Herzens heißer Drang?
Daß ich auf die rechte Weiſe
Deinen Herolden preiſe
Mit der Freude Hochgeſang.

Ja Er iſt's; die zarten Züge
Gab Ihm Welſchlands ſchöne Wiege,
Gab Ihm Seiner Ahnherrn Blut:
In Toskana's Blumengründen
Mußte ſich Sein Herz entzünden,
Und Er ward ſo fromm und gut.

Von dem theuren Ohm berufen,
Zu der Hoheit ernſten Stufen,
Zog er früh nach Oeſtreich hin:
Ach ſeit dieſem bangen Scheiden
Trübten nahmenloſe Leiden
Seines Herzens heitern Sinn.

Schon die erſten Lebenſonnen,
Hymenäus Frühlingswonnen
Sanken in des Orkus Nacht;
Auch Sein theurer Ohm erbleichet:
Alles, was Er liebt, erreichet
Allzufrüh des Hades Macht.

Kaum gelangt zu Oeſtreichs Throne
Leopold, als er dem Sohne
Sterbend ſeinen Scepter ließ,
Und in einem Augenblicke,
Wo ein dräuendes Geſchicke
Ihm ein ſchweres Loos verhieß.

Doch die ſchwerſten Ahnenproben
Durch Ihn des Geſchickes Toben:
Wohl Ihm, daß zum Kleinmuth
Seines Ohmes kühnes Schalten
Und des Vaters weiſes Walten,
Seinen Heldenſinn gemehrt!

Als aus uns dem Schooß der Erde
Der Titanen Rieſenherde,
Berg auf Berge aufgethürmt:
Um Kronion zu bezwingen,
Und den Himmel zu erringen
Mit der Macht der rohen Kraft:

So verſuchten es die Horden,
Frankreichs Heldenmuth zu brechen,
Sieger Oeſterreichs zu ſeyn:
Um nach ſeinem Untergehen,
In Europa feſt zu ſtehen,
Sich der Weltherrſchaft zu freu'n.

Mit des Krieges rauh'ſter Sitte,
Und mit der Hyänen Schritte
Einer grauſen Politik,
Wühlten ſie in Oeſtreichs Herzen,
Und mit ſtets erneuten Schmerzen
Störten ſie der Völker Glück.

Doch wer ſchürzte dieſen Knoten?
Wer hat Alles aufgeboten
Zu dem ſchönſten Siegeskranz?
Und wer weiht dem Völkerglücke
Das ihm theuerſte Geſchicke?
Es war unſer Kaiſer Franz.

Endlich iſt es ausgeſprochen,
Wie Er kühn Sein Volk gerochen,
Und das Höchſte doch erreicht:
Wie Er trotz des Krieges Würfen
All' die reichen Friedensblüthen
Seinem Volke ſtets gereicht.

Aus den Feldern quillt der Segen,
Den des Landmanns Hände regen,
Sich nur für ſein eig'nes Haus,
Handel und Gewerbe breiten
Nun des Wohlſtands Seligkeiten
Ueber alle Stände aus.

Und des Reichthums neue Säfte
Mehren auch des Staates Kräfte,
Wohlgerüſtet ſteht das Heer:
Auf der Theiß ſtolzen Wellen
Sieht man Oeſtreichs Segel ſchwellen
Und ſein Ruder furcht das Meer.

Wiesenschaum, Lenz-Blüthen
Schöner auf durch Sein Bemühen
Durch der Lehren reichen Sold,
Wo sie Ihre Blumen streuen,
Muß des Landes Wohl gedeihen,
Blinkt der Sitten reines Gold.

Heil dem Tag, der Ihn geboren!
Segnend krönten Ihn die Horen
Mit der Myrthe zartem Reis:
Es erblühte neu die Erde
Und die Parze sprach: Er werde
Seines Volkes Ruhm und Preis.

Mögen alle Sinnflutkräfte
Des Geschicks Ihn bekämpfen,
Herrlich wie Sein Geist, Sein Muth,
Eintracht binde alle Stämme,
Wohlstand währe sich ohn' Ende,
Ewig stehe Oestreichs Staat.

Auch Sein Haus soll ewig stehen,
Liebe, Treue Ihn umwehen,
Karolinens zarter Sinn
Ihm die schönsten Rosen pflücken,
Und Hygeas Huld Ihn schmücken
Mit dem Kranz von Immergrün!

Chor:

Hebt den Schleyer von dem Bilde!
Seht den Heros hehr und milde,
Krönt Ihn mit dem Sternenkranz,
Schlingt um Ihn den Weihetanz!
In den Sternen soll Er wohnen,
In den fernsten Aronen
Schimmern Seiner Tugend Kronen!

Joh. Konrad,
k. k. Rath und Vorsteher-Secretär
in Klagenfurt.

Oestreichs Adler.

Sub umbra alarum tuarum.

Am 12. Februar 1828.

Seht ihr, wie sich mit kühnem Flug
Der Adler heut erhebt?
Er ist's, der Oestreich's Fahnen trug
Und seinen Geist umschwebt.

Er ist's, der Deutschlands Frieden schuf,
Navarra's Ketten brach;
Deß' Lorbeer euch und Ehrenruf
Befreyt von Joch und Schmach!

Ihn preist der fernen Nemo Strand,
Der Pyrenäen Wall;
Von seinen Thaten jauchzt das Land,
Der Berge Widerhall!

Sein Haupt umziert des Kaisers Kron',
Und seiner Brust Panier
Schmückt Franzens Nahme: edler Lohn
Zu Völker Glück und Zier!

Der Scepter, der zur Rechten bebt,
Bebentet Gottes Macht;
Der Apfel, den er linkß noch hebt,
Das Reich, das er bewacht.

Er kündet Völker! euch den Tag,
Der Franzen und gebahr:
Und — was auf seinen Schwingen lag,
Das werdet ihr gewahr.

Herrscht Millionen fromm Ihn,
Den guten Vater Franz,
Schirt Millionen Herzen glüh'n
Im Diadem und Kranz!

Und ihren Segen reicht der Aar
Mit hocherfülltem Sinn
Empor zu Gott und am Altar
Legt er getreſt ihn hin!

Franz Göllich,
Juſtizrath zu Nichenburg in Böhmen.

Am 12. Februar 1828.

Goldner Morgen ſey willkommen,
Sey gegrüßt uns allen hier,
Allen Guten, allen Frommen, —
Alle freuen ſich an dir —
An dem Tag, wo uns die Sonne
Froh begrüßt mit ihrem Glanz,
Gab uns Gott zur höchſten Wonne
Unſern guten Kaiſer Franz.

Einſt von allen ganz verlaſſen,
Nur von dir nicht, guter Gott,
Muſſ' Er ſich mit Muth zu faſſen
In der großen Kriegesnoth,
Seine ſchönen Lorbeerreiſer
Grünten friſch im Sonnenglanz!
Gott erhalte Franz, den Kaiſer,
Unſern guten Kaiſer Franz!

Gott, du haſt Ihn uns gegeben,
Daß Er uns beglücken ſoll,
Schenke Ihm ein langes Leben,
Dieß begründet unſer Wohl,
Unſre Lieb' wird nie erkalten,
Sie umſtrahlt der Treue Glanz,
Gott, du wirſt Ihn uns erhalten,
Unſern guten Kaiſer Franz!

Schenk' Ihm noch als Greis die Freuden,
Daß Er ſich mit heiterm Blick,
Und mit ſüſſer Luſt kann weiden
An der Enkel höchſtem Glück;
Im Verein blüh' ſtets die Wonne,
Reich durch Deines Hauſes Glanz,
Karoline, Oeſtreichs Sonne,
Lebe lange für Kaiſer Franz.

Franz der Erste, Kaiser von Oesterreich,

zur

allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. Majestät.

Am 12. Februar 1828.

Im Osten blickt Aurorens Purpurdrücke,
Ihr Lichtgespann hat Burg und Stadt erhellt,
Und frohe Länder ruft zum schönsten Glücke
Der erste Strahl, der auf die Berge fällt;
Da schauen mild des hohen Herrschers Blicke
Auf die durch Ihn beglückte weite Welt;
Heil Cäsar! schallt der Völker Festgewimmel,
Heil! Cäsar! Heil! schallt feyernd mit der Himmel.

Die Ferne selbst wird zum Entzückungslande,
Und Oesterreich zum kolzen Capitol,
Wo felsenfeste Treu' die Säulen baute —
Und Licht und Schall, der ganzen Menschheit Wohl;
Die Stunde, als Sein erster Morgen graute,
Mit blitzbehenden Flügeln preisen soll,
Mehr als des Kaisers Hermelins Juwele
Strahlt in dem Reich des Kaisers hohe Seele.

Hoch trägt die Zeit auf lustumhauchten Wogen
Den nie ermatteten Piloten Franz,
Der dem Gewaltsinn deutschen Erb' entzogen,
Und mit dem Stab der Macht, in Habsburgs Glanz,
Den Preis des Größten, Weisesten erflogen,
Den unvermeidlich schmückt Eirenens Kranz.
Sein Wink belebt des Greiseradels Pflege,
Der Hände Fleiß, der Künste Blüthenwege.

Sieh, rings umher entblüht den todten Massen
Des Raums das Zauberwerk der Caritas,
Und nimmer kann der Staubgeborne hassen,
Der einmahl Ihn, und Seine Schöpfung sah';
Die Welt mit schönen Thaten zu umfassen,
Sind huldreich uns in Ihm die Götter nah'.
Triumph Dir! Völker-Schutzgeist und Berather!
Des Staates Hort! des Vaterlandes Vater!

O sey gegrüßt du, Seiner Söhne Wiege
Und Du Augusta, die uns hold gebeut!
Es spiegelt sich in jedem Ihrer Züge
Der Ahnen Kraft, die Fülle goldner Zeit.
Daß solcher Hoheit nicht der Blick erliege,
So mildert Allen sie die Menschlichkeit,
So sanft wie auf die Fluren thaubefeuchtet,
Den' Himmelsschein der Sterne Antlitz leuchtet.

Auch dort, wo fern Poseidons Ströme blauen,
Umflicht das Vaterhaupt ein Liebesband,
Fern segnen Dich im Abglanz zarter Frauen,
Gleich jener Königsstadt am Elbestrand,
Portheneope's und Parea's blühn'de Auen
Die fremde Welt an des Janeiro Rand
Sieht Dich in ihrer Herrinn Licht und Leben;
Nie wird Dein Bild aus ihrer Mitte schweben.

Du Feyerlied, ertöne leis' und leiser,
Verhalle sanft, lustreicher Harfenklang!
Bricht meine Hand auch keine Lorbeerreiser
Und schweigt mit stiller Scheu oft mein Gesang
Erheb' ich Aug' und Herz doch, o mein Kaiser!
Aufzitternd in der Wonne sel'gem Drang
Aus meiner Jugendblüthen Dämmerungen,
Zu Dir — den Mild, und Würde hat umschlungen.

Sieh, wie für Dich sich Aller Pulse regen,
Wie freudig sich im kräftigen Verein
Ruhmwürd'ge Bürger Dir zu Füßen lagen,
Und Helden mild in blanken Waffenreih'n
Unschreitend träumt'e nie die Zeit den Segen,
Des Glückes schwer errung'nen Weisenstein,
Und himmlisch weh' in alle Welt der Friede
Unsterblich hebt den Glanz der Artistide.

Joh. Hoheisel, k. k.

Jubellied

zur

höchſten Geburtsfeyer Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz.

O Tag des Heils, den feſtlich heut wir finden,
Der unſre Bruſt mit freud'gem Dank bewegt,
An dem wir neu dem Kaiſer Kränze winden,
Der Völkerwohl am Vaterherzen trägt!

Ein goldner Baum von Blüth' und Zweig' bekränzet,
Dehnt Er die ſegenreichen Zweige aus,
Und wie die Saat im Sonnenlichte glänzet,
So glänzt von Gott beſchirmt Sein Kaiſerhaus.

Und von des Rheines raſchbewegten Wellen
Bis zu der Weichſel ſchallbegrünzter Fluth,
Und wo der Iſer ſucht die Dardanellen,
Ihm huldigt alles Volk mit Gut und Blut.

Ja bis zum Rieſenſtrom der Amazonen —
So weit der Schiffer durch die Meere ſieht,
An allen Küſten, unter allen Zonen,
Iſt Vater Franzens Schutz, der mit uns flieht.

Es muß die Welt Sein Diadem erkennen,
Der Völker Glück gibt laut Sein Wirken kund —
Den Retter nach Ihn die Geſchichte nennen,
Ihn preiſen wird der fernſten Enkel Mund.

Sein Heldenarm bezwang des Haſſes Hydra,
Die grimmig an Europa's Bruſt genagt,
Durch Ihn kehrt Recht und Heil und Freude wieder,
Durch Ihn, der für Sein Volk Sein Alles wagt!

Des Himmels Segen folgt Seinem Schritte,
Der Künſte Flor bezeichnet Seine Spur!
Ihr danken Glück und Ruh, Palaſt und Hütte,
Ihm, der allgütig blickt, wie die Natur!

Nein, nimmer wird die Menſchheit je vergeſſen,
Was Er vollbracht und Sein erhab'nes Haus!
Welch' Herz könnt all' das Gute ganz ermeſſen,
Und welche Zunge ſpräch' es würdig aus?

Sein Thron der Eilz der Tugend und der Milde —
Sein Zepter Sanftmuth und Gerechtigkeit —
Und Ihn zur Seite im verklärtem Bilde
Die Anmuth, Würde, und Beſtändigkeit!

So ſtrahlt der Kaiſer in der Fürſten Mitte,
Der Sturm der Zeit erhöht nur Seinen Glanz!
Und Alles ſtimmet freudig in die Bitte:
»Gott ſchütze unſern guten Vater Franz.«

Ja Vater, Millionen, Millionen —
Sie huld'gen Dir, erhabner Fürſtenſtern!
Und wo nur immer gute Menſchen wohnen,
Da tönt es heut von Nahe und von Fern:

Heut ward ein Vater Seinem Volk geboren,
Schenk' Himmel Ihm noch lange das Gedeih'n,
Noch vielmal ſoll das Jubelfeſt der Hoern
Die treuen Völker Oeſterreichs erfreu'n.

An die Sonne.

Am

Jubelmorgen des sechzigsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz I.

Ersehnte Hulduin, kommst du endlich wieder
In deines Fest-Ornates goldnem Licht! —
Wie freundlich nickst du deinen Gruß hernieder,
Und lächelst mit dem Rosenangesicht!

Du Himmelskind, o sey auch mir willkommen!
Doch sag, was säumtest du denn heut so lang,
Du hast bynahe dir nicht Zeit genommen
Den Ost herauf zu geh'n, den Alltagsgang?

Dem Lager bin ich lange schon entflogen,
Als noch die Stern' am Firmament geglänzt,
Und hab' ein Feyerkleid mir angezogen,
Mein Saitenspiel mit Ammaranth umkränzt.

Doch bis du an des Orients Gestaden,
Wo jetzt schon hochgefärbt die Rose reift,
Um dein Gesichtchen blendend rein zu baden,
Von tausend Blüthen Thau dir abgestreift;

Bis du den frischen Balsam für die Locken
Hast aufgefangen mit der Strahlenhand,
Bis ringsum fleißig alle Nebelflocken
Wie Stäubchen weggezupft sind vom Gewand,

Bis du den Ocean zu Rath gezogen
Hernach, ob Alles recht am Anzug sey,
Und satt beschaut im Spiegel seiner Wogen
Dein schönes lichtgeschmücktes Conterfey.

Doch schön — das bist du, Führerinn der Horen,
Ja schön! dein frohes Auge strahlt so mild,
Wie einst, als dir der Liebling ward geboren,
Dem eben heute dein Triumphzug gilt.

Denn Ihm gelteh's nur — Ihm blos gilt die Wonne,
Die euren Schwesterreihen heut verklärt:
Gekreiset hat nun sechzig Mal die Sonne
Und heute war's, daß Gott Ihn uns beschert.

Beflügelt eilst du nun durch ferne Zonen,
Und bläsest alle Himmelslampen aus,
Und weckest seine dreyßig Millionen
Zum Fest in ihrem großen Vaterhaus.

O könnt' ich sie doch seh'n die Schläfer alle,
Wie einer nach dem andern brut' erwacht,
Und aus der Hütte, aus der Marmorhalle
Noch halb im Schlummer die entgegenlacht.

Da schau'n sie auf — nicht wahr? — und zucken wieder,
Verhalten sich das Auge vor dem Glanz,
Und blinzeln auf die Weckerinn dann wieder,
Und heben still: »Es lebe Vater Franz!

Dann regt sich's; aus dem Bettchen hüpft der Knabe;
Vom Lager schleichen Greis und Mütterlein;
Fast grollen sie dem langgewohnten Stabe,
Und wähnen plötzlich wieder jung zu seyn.

Der Krüppel setzt frohlockend seine Wege,
Der Kranke bethet: Laß nur Ihn gesund!
Der Kummer selbst vergaß die harten Schläge,
Kein einzig Ach entschlüpfet seinem Mund.

Schon dampfen allenthalben die Altäre,
Mit Blumen und mit Palmen eng umringt,
Von denen jede trenlich eine Zähre
In stummer Rührung Gott zum Opfer bringt.

Und eine ganze Schaar von Nationen
Versammelt sich zu einem großen Chor,
Und jubelt in die Wolkenregionen
Ihr trunk'nes: »Herr Dich loben wir« empor.

O könnt' ich Eos, nur mit dir heut gehen,
Und von der hohen freyen Aetherbahn,
Mit einem Adlerblick dieß Schauspiel sehen,
Ich gäbe gern mein Allerliebstes dran.

Und bis auf hundert Meilen in der Runde
Ihn loben hörte du, den Weg entlang,
In allen Zungen, wie auf Einem Munde:
Das klänge süßer mir, denn Sphärenklang!

Ein Wächter ſteht Er da auf hoher Stufe,
Den hellen Seherblick bald hier bald dort;
Und alles horcht des Wächters ernſtem Rufe,
Sey's friedlich! heißt Sein ſchönes Loſungswort.

Zunächſt um Ihn herum in bunten Reihen
Sind wir, wie eine große Kinderſchaar,
Die ſich ergötzet, ſorgenlos im Freyen,
Und noch nicht kennt das Schreckenswort: Gefahr.

Uns iſt Er Vater, iſt's im vollſten Sinne,
Im Friedenslichte ſtrahlt Sein Herrſcherſtab,
Er ſorgt, daß nie die Kummerthräne rinne,
Und wo ſie rinnt, da trocknet Er ſie ab.

O Heil und Segen Dir in unſrer Mitte,
Du guter Kaiſer, lebe drey Mahl hoch!
Und du im Himmel höre unſre Bitte
Und laß uns lange Seinen Liebling noch!

Erfüllt iſt — Jeder wird's bekennen müſſen —
Was Er, du geſeh'n, und mir vertraut.
Du wollteſt Franz, den Neugebornen grüßen,
In Zukunft wie du heute Ihn geſchaut.

Am Bettchen ſahſt du einſt die Tugend ſtehen,
Ein Lächeln ob des Schläfers Engelruh',
Und ihrer Palme ſorgſam leiſes Wehen,
Wie Tempe's Zephyr haucht Ihm Kühlung zu.

Und neben ihr — herabgebückt zum Kinde —
In ihrem blendendweißen Linnenkleid,
Mit einem Veilchenſtrauß zum Angebinde
Iſt Sie, die ſtille, ſanfte Häuslichkeit.

Auch Themis nahet mit bedächt'gem Fuße,
Die gold'ne Wage ſchwangt ihr in der Hand,
Die weihet Ihn mit ihrem Mutterkuße,
Und ſichert Seinem Throne den Beſtand.

Dann ſchwebt es feyerlich aus der Höhe nieder,
Und ſtrahlt viel heller noch als Sonnenglanz;
Der Ahnherr Rudolf iſt es, groß und bieder,
Er reicht dem Enkel ſeinen Lorbeerkranz.

Das ſahſt du — doch du biſt bereit zu gehen,
Es wollen viele noch geweckt ſeyn,
So eile denn, und heiß' ſie auferſtehen,
Und ſich mit uns des großen Kaiſers freu'n.

Und ſiehſt du Morgen Ihn, den Großen, Guten,
So ſag': ich bring' Dir einen Glückswunſch heut,
Dem fern dort an des deutſchen Rhenus Fluthen
Ein deutſchgeſinntes Ländchen Dir geweiht.

Joſeph Stocker,
Profeſſor der Humanität zu Feldkirch in Vorarlberg.

Zum

hohen Geburtsfeſte Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Du edler Fürſt biſt Deines Reiches Zierde
Und Deines Volkes Freude biſt auch Du.

Wo iſt ein Menſch, der in dem weiten Reiche
Nicht ſeinen Vater — ſeinen Kaiſer liebt?
Wo findet ſich die hohe Königsleiche,
Die ſo wie Er dem Lande Schatten giebt.
Wo lebt ein edler Fürſt, der Ihn erreiche?
Wo iſt ein Herz, das ſchön're Tugend übt?
Das milder, frommer und gerechter wäre?
Des Kaiſers Tugend iſt des Volkes Ehre!

Seyd froh auf Ihn! zur heut'gen Feyerſtunde
Ihr treuen Unterthanen jubelt laut!
Des Kaiſers Lob ertön' aus Aller Munde,
Weil Er das Glück für alle hat gebaut;
Der mit den Edelſten ſtets war im Bunde,
Der ſtets auf Gott und auf Sein Volk vertraut.
Der als des Krieges unheilſchwang're Wolke
Einſtzog — Vater war dem treuen Volke.

Als einſt der Feind mit blankgezog'nem Schwerte
Drei Kampfes Fackel unheilbringend ſchwang,
Da ſtand Er wie ein ſtarker Fels der Erde,
Sein Reich beſchirmend in des Sturmes Drang.
Ein treuer Hirte wacht Er ob der Herde
Und führte ſie des rauhen Wegs entlang
In die Gefilde blüthenreicher Auen,
Mit Ehrfurchtſinn und hohem Gottvertrauen.

Und wie Er oft ein ſtilles Leid getragen,
Wie früher manch' geliebtes, theures Glied
In jenen Drang- und bangevollen Tagen
Aus Seinem theuren Kreiſe ſterbend ſchied;
Wie Er im Innern bergend Seine Klagen,
Um Seiner Völker Wohlfahrt Sich bemüht,
Und unabläßig mit bedachtem Streben
Sein Leben doch für Seines Volkes Leben.

Wie Er mit liebevoller Vater-Treue
Ob Seinem Hauſe wie ein Gott gewacht,
Wie Er geſchäftig, thätig, ſonder Reue
Jedweden Tag zum Wohl des Land's vollbracht,
Und wie darob Sein lieb'ndes Volk ſich freue,
Daß Er das Land zum glücklichſten gemacht.
Dieß zeugen alle dagewes'nen Stunden,
In welchen wir des Kaiſers Huld empfunden.

Er trocknete die Thränen in der Stille,
Den Kummervollen hat Er mild erfreut;
Nur Gutes wollen iſt Sein feſter Wille,
Und edle Saat zu ſtreuen in die Zeit.
Und daß der Himmel Seinen Wunſch erfülle,
Blüht Seine Segenspflanzung weit und breit,
Rings um ſind alle vaterländ'ſchen Gauen
Ein Saatenfeld im Blühen anzuſchauen.

O ſüßer Lohn des Erntens ſolcher Saaten,
Von Dir beſtellt, von Deinem Gott bewacht,
Geliebter hoher Herrſcher Deiner Staaten,
Von Deinem Volk ſey Dir der Dank gebracht,
Für Deine rühmlich ſchönen Fürſtenthaten
Und für die Früchte Deiner ſtarken Macht.
O ſchöner Lohn der Fürſten hier auf Erden,
Von einem Volke treu geliebt zu werden.

Dein höchſter Ehrg- ſey dieſe reine Liebe,
Die Liebe Deiner Völker ſey Dein Glück,
O daß es unvergänglich dauernd bliebe,
Daß nie im Leben Dir ein Augenblick
Den reichgeſtirnten Freuden-Himmel trübe!
Dieß Flehen bringt mit ſeelenvollem Blick
Aus Millionen Augen zu den Sternen,
Von den Dir liebend Nahen, und den Fernen.

Es mögen Dich die friſchen Blüthenkränze
Der hohen Deinen wonniglich erfreu'n.
Die winterliche Flur blüht wie im Lenze
Zum heut'gen Tag, im bunten Farbenſchein:
Und Deiner Völker Wonnethräne glänze
Ein Deinem Thron glückbringend, freudenrein,
Gleichwie die Perle glänzt im tiefen Meere,
Gleichwie der Stern erglänzt in hoher Sphäre.

Ein millionenſtimmig Rufen dringet
Durch Deine Länder: Heil Dir Vater Franz!
Um Deines Reiches weite Grenzen ſchlinget
Zu Deiner Ehre ſich des Feſtes Kranz.
Der nahe — ſelbſt der ferne Dichter bringet
Dir eine Blume mehrend Deinen Glanz,
Entſchwand ein Jahr — ein neues naht dem Throne,
Und täglich mehr glänzt Deine Kaiſer-Krone.

Du reichteſt ſelbſt die ſchönſten Diamanten,
Werthvolle Perlen flochteſt Du ihr ein,
Die Völker, die für Dich in Lieb' entbrannten,
Geloben Deiner ferner werth zu ſeyn,
Durch Pflicht, durch die geheilig'ſten der Banden,
Dir Gut und Blut — das Leben ſelbſt zu weihn:
Und dieß Gefühl an Deines Thrones Stufen
Beſchwören ſie, einmüthig auszurufen.

So nimm den Schwur! — Noch eine lange Reihe
Friedvoller Segensjahre winke Dir
Geliebter Herr! des Dankes reinſte Weihe,
Inbrünſtige Gebethe bringen wir!
Daß Dir der Himmel jeglich Glück verleihe,
Daß er Dich ſegnen möge für und für, —
Dieß flehen wir, von inn'rer Glut getrieben,
Vom Ewigen für Dich und Deine Lieben!

Und dort, wo die Verklärten ſelig thronen,
In Purpur, auf der ätherreinen Bahn,
Wirft Du die köſtlichſte von allen Kronen,
Die Himmliſche, dereinſt von Gott empfah'n,
O blicke ſegnend dann aus jenen Zonen
Auf uns, die Deinen reinen Wandel ſah'n —
Wer ſo wie Du gewirkt für Glück und Frieden,
Lebt wirkend fort — iſt er auch längſt geſchieden.

Carl Heidler,
zu Altenburg im Herzogthum Sachſen.

Allegoriſches Vorſpiel

zur

Verherrlichung

des ſechzigſten Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers.

Am 12. Februar 1828.

Zur Darſtellung für das Theater in Ollmütz.

Motto:

Grüß Gott mein Kaiſer! ſieh, Du löſeſt Jeden
Der glaubet, hofft und liebet zu Dir reden,
Und ganz Europa nimmt Dich bey der Hand!

Weiſſenbach.

Perſonen:

Der Glaube.
Die Hoffnung.
Die Liebe
Ein Genius.
Die vier Stufen des menſchlichen Alters.

(Freye Gegend in der Morgendämmerung. Im Hintergrunde ein Tempel, deſſen Inneres eine Wolke verhüllt. Der Genius mit brennender Fackel tritt im Vordergrunde auf: ihm folgen die vier Stufen des menſchlichen Alters mit Eichenkränzen.)

Der Genius.

Folgt mir getroſt — Ich führ' euch durch dieß Leben
Zum Tempel der Unſterblichkeit hinan,
Darf ich auch ſonſt euch ſichtbar nicht umſchweben,
Mein Daſeyn iſt dennoch kein leerer Wahn;
Ich bin's, der euere Innerſtes durchglühet,
Euch leiſe warnt, wenn ihr die Tugend fliehet;
Ich bin's, der euch zum ſichern Ziele lenkt,
Der euch befreundet mit des Himmels Mächten,
Und weinend an dem Grabe des Gerechten
Die ausgelöſchte Trauerfackel ſenkt.

Das Kind.

Sey mir gegrüßt! Du biſt's, der mich geſchaukelt,
Und mich gelegt ſanft an der Aeltern Bruſt;
Du biſt's, der mich mit ſüßem Spiel umgaukelt,
Und mir gewähret die erſte Erdenluſt;
Du wirſt nun auch die dunkle Sehnſucht ſtillen,
Die wunderbar mein kindlich Herz bewegt,

Wirk, was ich suche, meinen Sinn erhellen,
Den hohen Geist, der Alles hält und trägt,
Den Nahmen mir die fromme Mutter nannte,
Eh' ich die Werke seiner Schöpfung kannte.

O sprich, wer führet dich durch des Lebens Irren,
Um mich zu leiten, stets den rechten Pfad?
Wer gibt, wenn Angst und Zweifel mich verwirren,
Durch dich dem bangen Herzen Muth und Rath?
Wer läßt des Kindes gute That gelingen?
Wer öffnet freundlich mir des Glückes Thor?
Wer hebt mich auf der Andacht Himmelsschwingen
Mit dir zum Thron des Ewigen empor?
O laß die Nacht von meiner Seele weichen,
Und mir erscheinen ein untrüglich Zeichen!

Der Genius.

Zwar ist mir nicht vergönnt mit dir zu steigen
Zum Quell der Wahrheit und des Lichts hinauf,
Doch darf ich dir in einem Standbild zeigen
Die mächt'ge Stütze in der Zeiten Lauf.

(Er schwingt die Fackel; die Wolke theilt sich, eine Sphärenmusik ertönt, und der Glaube erscheint. Dieser und der Genius drücken himmlische Huld, die vier Stufen des menschlichen Alters erfurchtvolles Staunen und kindliche Ergebung aus. Nachdem der Genius die folgenden Worte gesprochen, verschwindet die Erscheinung.)

Sieh, diesem Wesen mußt du dich vertrauen,
Willst du der Gottheit lichte Spuren schauen,
Willst du die Sehnsucht deiner Brust verstehn;
So lang der Mensch hienieden weilt am Staube,
Sey ihm genug der heil're Kinderglaube,
Die Wahrheit strahlt nur in des Himmels Höhn.

Der Jüngling.

Ja diesem Glauben hab' ich mich ergeben,
Mit ihm begrüßt' ich meine Jugendwelt,
Und träumte mir ein reich bekränztes Leben,
Vom Sonnenschein des reinsten Glücks erhellt;
Mein Geist erging sich im Gebiethe des Schönen,
Mein Herz schlug warm für Fürst und Vaterland,
Und flammte auf beym Liede der Camönen,
Und jubelte beym Druck der Freundeshand;
In süßem Frieden flohen mir die Tage,
Noch unentweiht von Wunsch und Schmerz und Klage.

Da zeigte sich im jugendlichem Prangen
Ein holdes Bild, mit sel'nem Reiz geschmückt,
Und schwellte mir die Brust mit Glutverlangen
Und Eins war im Andern hochbeglückt.

Der Selgen Chor hieß ſich zu mir herwieder,
Seit dieſes Bild vor meiner Seele ſtand,
Der zarten Minne übten meine Lieder,
Und vor mir that ſich auf ein Zauberland.
Doch wahres Erdenglück kann nur erblühen,
Wenn treue Herzen für einander glühen. —

Ach! meine Blüthen hat der Troſt getödtet,
Denn unterm Mond exiſt keine Seligkeit;
Die Bruſt, die reichbegabte, iſt verödet,
Mein Saitenſpiel der Schwermuth nur geweiht,
O ſprich, wer mag die Wunden ſanft verbinden,
Die mir die allzuharte Täuſchung ſchlug?
Wer hilft mir Troſt und Seelenruhe finden?
Wer leiht mir Kraft zum neuen Sternenflug?
O laß die Nacht von meiner Seele weichen,
Und mir erſcheinen ein untrüglich Zeichen.

Der Genius.

So will ich dir die Himmelstochter zeigen,
Die nimmermehr den Sterblichen verläßt
Auf daß die Stürme ſeines Innern ſchweigen,
Und jeder Kummer, der das Auge näßt.

(Er ſchwingt die Fackel, worauf die Hoffnung, gleich dem Glauben, erſcheint und verſchwindet. Dieſe und die folgenden Erſcheinungen werden, gleich der erſten, von derſelben Muſik begleitet.)

Sieh! dieſem Weſen mußt du dich vertrauen,
Willſt du der Zukunft beſſ're Tage ſchauen,
Willſt du gefunden von dem innern Schmerz;
So lang der Menſch her noch vermag zu hoffen,
Liegt ihm der Weg zu neuen Freuden offen,
Die Hoffnung heilt und ſtärkt das wunde Herz.

Der Mann.

Mit feſtem Muth trat ich ins rauhe Leben,
Mich führten Glaub' und Hoffnung an der Hand;
Und dennoch konnt' ich Ruhe nicht erſtreben,
Eh, was mir ahnte, meine Seele fand:
Mein Glück ſank wie ein Seifenbild darnieder,
Was ich erſtrebte, ſchien ein eitler Wahn,
Auch meine Hoffnungblüthen welkten wieder,
Mich ſelbſt verletzte der Verläumdung Zahn,
Mein Herz beſtürmten finſtre Gewalten,
Und es begann in Zweifeln zu erkalten.

Da ſah ich nah'n ein lichtumfloß'nes Weſen,
Gleich einem Sterne in der Wetternacht,
Zu meiner Rettung ſchien es auserleſen,
Es zog mich an mit ſtiller Zaubermacht.

Mein tiefstes Leid, und mein geheimstes Sehnen
Hab' ich der gleichgestimmten Brust vertraut,
Und unaufhaltsam flossen meine Thränen
Und mein erstarrtes Herz war aufgethaut,
Und Glaub' und Hoffnung kehrten siegend wieder,
Umschlingend sich wie langgetrennte Brüder.

Nun schaukelt sich auf spiegelglatten Wellen
In heitern Lüften meines Lebens Kahn,
Und keines Sturmes Wuth wird ihn zerschellen,
Denn, was ich fühle, ist kein Traum, kein Wahn. —
Doch sprich, wer hat mir dieß Gefühl gegeben?
Wer Glaub' und Hoffnung in der Brust erneut?
Wem dank' ich dieses neugeboren'ne Leben?
Wer ist's, der mir den Kranz der Freude beut?
O laß die Nacht von meiner Seele weichen
Und mir erscheinen ein untrüglich Zeichen!

Der Genius.

So will ich dir denn auch das Wesen zeigen,
Dess Hauch den weiten Weltenraum durchweht,
Vor dem sich alle Kreaturen neigen,
Die Acht', um die sich dieser Erdball dreht.

(Er schwingt die Fackel, worauf die Liebe, gleich dem Glauben und der Hoffnung, erscheint und verschwindet.)

Sieh! diesem Wesen musst du dich vertrauen,
Willst du der Erde höchste Wonne schauen,
Willst du erschwingen jedes Hochgefühl;
So lang der Mensch hier noch vermag zu lieben,
Wird freudig er die schwersten Pflichten üben,
Die Liebe führt durch Nacht und Sturm zum Ziel.

Der Greis.

In meines Lebens wechselvollen Tagen
Hat sich die Kraft des Himmlischen bewährt:
Sie haben mich ermuthigt zum Entsagen,
Erhoben mich in Noth und Tod gelehrt;
Sie haben mich auf dieser Pilgerreise
In freundlichen Gestalten angeblickt,
Wie überall geboten rauhe Gleise,
Wie duftgen Blumen meinen Pfad geschmückt:
Sie stehen treulich mir noch jetzt zur Seite,
Und geben mir das sicherste Geleite.

Sie werden mich auch dann noch nicht verlassen,
Wenn mir die Parze nach der Heimath winkt,

Wenn mich des Todes kalte Schauer faſſen,
Und lebensſatt die morſche Hülle ſinkt.
Der Enkel darf und kann es nicht vergeſſen,
Was ſie durch mich zu ſeinem Wohl gethan,
Denn noch im Dunkel trauernder Cypreſſen
Weht ihn ihr Geiſt von meinem Hügel an,
Und mahnt ihn, daß kein Troſt dem Menſchen bliebe,
Wär' nicht auf Erden Glaube, Hoffnung, Liebe.

Doch ſprich, warum haſt du uns hergeleitet
In dieſes wundervolle Heiligthum?
Haſt du vielleicht ein neues Feſt bereitet?
Willſt du verkünden mächt'ger Fürſten Ruhm?
Wenn ſie in ſich die Tugenden vereinen,
Die du im Bilde lehrreich uns gezeigt,
So laß auch ſie vor unſerm Blick erſcheinen,
Sie zu verehren ſiehſt du uns geneigt!
O laß die Nacht von unſrer Seele weichen,
Und uns erſcheinen ein untrüglich Zeichen!

Genius.

Wohlan! es ſoll vor euerm Blick erſcheinen
Der Herrſcher, deſſen Feſt wir heut' begeh'n,
Um deſſen Thron ſich Millionen einen,
Auf den wie Kinder ſeine Völker ſeh'n.

(Er ſchwingt die Fackel, die Wolke verſchwindet, und die Büſte des Monarchen, von Glauben, Hoffnung und Liebe in einer anmuthigen Gruppe umgeben und mit Kränzen geſchmückt, erſcheint in höchſter Glorie.)

Nicht redlicher kann es ein Vater meinen,
Als dieſer Fürſt, vor deſſen Bild wir ſteh'n:
Die größten Früchten hat er treu gepflegt,
Er hat geglaubt, gehoffet und geliebet.

Ihr kennt Ihn, nenn' ich euch Seinen Nahmen;
Vernehmt mit Ehrfurcht: Es iſt Oeſtreichs Franz!
Für Ihn erglüh'n der Liebe reinſte Flammen,
Denn nah und fern ſtrahlt Seiner Tugend Glanz.
Drum preiſ' ich euch, ob wir zum Feſte kamen,
Ob euch noch heilig dieſer Trias Kranz;
Denn wer nicht glaubt, nicht hofft, nicht liebt auf Erden,
Darf ſolchen Anblicks nicht gewürdigt werden.

Er hat geglaubt! — In jenen Unglückstagen,
Wo wilder Krieg Sein blühend Reich beträut,
Sah man Ihn blicken aufwärts ohne Zagen
Zu dem, der nur im Kampf den Sieg verleiht.

Und ſieh' es ward der ſtolze Feind geſchlagen,
Und Deutſchlands Volk vom fremden Joch befreyt,
Er ſank ins Knie auf Leipzigs blut'gen Flächen,
»Gott iſt mit uns!« hört man Ihn dankend ſprechen.

Er hat gehofft! — In jenen Sturmesnächten,
Wo furchtbar des Erob'rers Schwert gewüthet,
Sah man Ihn Recht und Wahrheit noch verfechten,
Weil Seinen Muth ein ſtarker Hort gefüget.
Die Nachwelt wird Ihn nennen den Gerechten,
Weil arge Liſt Er nie zum Sieg benützt,
Weil Er gefolgt dem Beyſpiel Seiner Ahnen,
Auf Gott vertraut und Seine Unterthanen.

Er hat geliebt! — In jenen Schreckenszeiten,
Wo wild des Krieges Flamme aufgemacht,
Sah man Ihn ſtill Sein Volk durch Milde leiten,
Wie in den Tagen Seiner höchſten Macht;
Drum ſah man es für Ihn mit Hochſinn ſtreiten,
Und mancher Kämpfer ſank in Todesnacht;
Dem fremden Herrſcher wollt' es ſich nicht ſchmiegen,
Drum galt die Loſung: »Sterben oder ſiegen!«

Es hat geſiegt — und wird noch ferner ſiegen,
So lang dieß Bild vor ſeinen Blicken ſchwebt,
So lang vor ihm des Kaiſers Adler fliegen,
So lang ein Zweig vom Stamme Habsburgs lebt!
Wir wollen kindlich an Dein Herz uns ſchmiegen,
Wenn eine Unglückswolke ſich erhebt,
Denn an dem Tag, der Ihn zur Welt geboren,
Hat neue Treu' Ihm jedes Herz geſchworen!

(Der Genius tritt ſich in den Tempel und entzündet mit der Fackel die Opferflamme; ihm folgen die vier Stufen des menſchlichen Alters, legen ihre Eichenkränze auf den Altar, und ſtellen ſich an beyden Seiten deſſelben auf. Der Genius tritt wieder in den Vordergrund und redet das Publikum an.)

Euch Glaube, Hoffnung, Liebe ſind die Zeichen,
Aus denen ihr geweiht des Treue Band;
Drum dürft' ihr auch zu eurem Kaiſer reden,
Ihn nehmen hey der milden Segenshand!
Naht Ihm getroſt! Er höret einen Jeden!
Er iſt der Vater von dem Vaterland!
Gleich Ihm vertrauet auf der Vorſicht Walten,
Sie wird noch lang den Güt'gen euch erhalten!

(Der Genius tritt in den Tempel zurück, und nimmt ſeinen Platz am Altare. Das Orcheſter beginnt die Melodie des hierhändigen Volksliedes: »Gott erhalte Franz, den Kaiſer!«)

Zu

hohen Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Die Hüte ab! — Nun rufet aus:
»Der Kaiſer lebe, und Sein Haus!«
Wer froh und brav ein deutſcher Mann,
Der mög' ſich ſeinem Kaiſer nah'n.

Auf Erden iſt kein beſſrer Herr;
Was Er beginnt, führt Segen her;
Ich kann's nicht ſingen, wie ich's ſoll,
Vor Freude iſt das Herz zu voll.

Er hatte viel zu leiden, viel;
Gelaſſen trug Er es und ſtill,
Und wirkte Gutes dort und da,
Was Gott wohl, Menſchenaug' nicht ſah.

Er lehrte uns ſo fromm und gut:
Verlieren ſoll man nie den Muth,
Wenn man auch ſchwer in Leiden geht
Und giftig ſich die Bosheit bläht.

So ganz der Sonne Ebenbild
Iſt freundlich Er und lieb und mild;
Streut Segen rings um ſich herum
Und findet nur im Wohlthun Ruhm.

So feſſelt Er den Freund und Feind,
So hat Er Aller Lieb' geeint
Geint in ſich als wahrer Eherd,
Wir preiſen, wer Ihm ähnlich iſt.

Heil unſerm Kaiſer! Ihm gefällt,
Wenn Gutes ſich zum Schönen hält;
Sich fleißig reget jede Hand;
Verdienſt nicht darbt in Seinem Land.

Heil unſerm Kaiſer! Ihm erblüht
Ein Volk, das deutſchem Sinne glüht
Für Tugend, Recht und Biederſinn,
Für Kaiſer und die Kaiſerinn.

Heil unſerm Kaiſer! Vater Franz
In Seinem ſchönen Bürger-Kranz
Bringt die verlorne goldne Zeit;
Drum ſey Ihm unſre Lieb' geweiht!

Heil unſerm Kaiſer! Heil dem Land,
Wo jedes Herz und jede Hand
Der Liebe Samen reichlich ſtreu't,
Und guter Bürger Glück gedeih't!

Gleich Bergen unerſchütterlich
Iſt unſre Treu' und Lieb für Dich.
Nimm hin die Lieb' und unſre Treu'!
Wir bringen ſie Dir täglich neu.

Die Hüte ab! — wir rufen aus
»Der Kaiſer lebe und Sein Haus!«
Wer froh und brav, ein deutſcher Mann,
Der ſoll ſich ſeinem Kaiſer nah'n.

Joſeph Kirchdorfer,
k. k. Regiſtrant in Salzburg.

Der 12. Februar 1820.

Der Tag der allerhöchſten Geburtsfeyer Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Was deutet heut der ungewohnte Schimmer
Am Himmelsdom? Woher dies Zauberlicht?
Erwartend ſtaunt die Welt: ſo glühte nimmer,
Auch nicht im Lenz, Aurorens Angeſicht.

Sieh, über Öſtreich ſchwebt auf Purpurſtrahlen
Die hehre Göttinn der Unſterblichkeit,
Und Horen, hold im Jugendreize wallen
Im Kreis um ſie — ein Bild der Ewigkeit!

Welch Glanz verklärt ſie, welche Schönheitsfülle!
Wie ſtrahlt ihr Aug', als mildes Sternenlicht!
In ſilber wallt des Kleides Silberhülle,
Und Roſen blüh'n aus ihrem Angeſicht.

Die Licht ein Reich, das einſt im Edenthale
Erblüht, um Jeniens Schläfe hold und mild,
Und ſpricht — die Sprache tönt mit Harfenhalle,
Wie Strahlen im Himmels-Glanzgefild': —

»Du Gegenwart, und ihr der Zukunft Zeiten,
»Hört mein Gebeth, hör, es du Ewigkeit,
»Jahrtauſende, die deinem Schooß entgleiten,
»Sie nennen alle Franzens Herrlichkeit!

»Ich weih' Ihn heut zum Sohn; — Die Palmenkrone
»Des hohen Herrſchens ſey dieß ew'ge Reich:
»Der Völker Lieb' ſey hier Ihm Götterwonne,
»Und dort — Unſterblichkeit der Tugend Preis!«

So ſchallt der Zauberklang. — Der Wolkenſchleyer
Umwallt den Herrſcher hehr, und naht heran:
Kniet Völker, hin, o ſpannt in ſtummer Feyer
Die Arme aus den Vater zu empfahn!

Er iſt noch euer! — Streut mit Roſenblättern
Den theuren Platz, auf dem Sein Fuß nun ruht;
Stimmt an den Weihgeſang, Ihn zu vergöttern,
Stimmt ihn begeiſtert an voll Geiſt und Glut.

Franz iſt's, der noch auf Habsburgs Throne waltet:
O ſegne Ihn mein theures Vaterland!
Sieh' Glück aus Glück und Füll' aus Füll' entfaltet,
Sich unter Franzens milderreichen Hand!

Die Oeſtreich, die, iſt nur das Glück beſchieden,
Dir nur beſtimmt ein Fürſt — ein Fürſt wie Franz!
Wie ſonnteſt immer, nie von Ihm geſchieden,
Du dich in Seiner Größe Wiederglanz!

Wohlan, ſo läßt des Buſens Drang heut fließen,
Fleht heut Erhörung Jüngling, Mann und Greis!
Was Herzen Fühlen, ſoll die Bruſt nicht ſchließen,
Das halle laut durch Oeſtreichs Länderkreis.

Vereint euch Nationen, Völkerchöre,
Verſammelt euch zum feſtlich frohen Kranz:
Für Franzens Wohl bekränzet heut Altäre:
Die Welt umfaßt ja nur einen Franz!

Du Vaterland tritt auf, verkünd' die Milde,
Verkünde Seiner Liebe Vollerguß:
Doch nein — wer ſchildert ſie? In welchem Bilde
Wird würdig ſchimmern Oeſtreichs Genius?

Erhebt Ihn nicht im Erz auf Säulenhöhen,
Es ſchwirgt Fama's ſchmetterndes Metall:
Ihm ſind der Völker Herzen ja Thronhöhen,
Und Vater Seiner Größe Wiederhall!

Der

Geburtstag unſers guten Kaiſers,

am 12. Februar 1823.

Hoch ertönen Jubellieder,
Da der zwölfte Februar
Uns nun freudig kehrte wieder,
Wo vor ſechs mahl zehen Jahr',
Oeſtreichs Stolz und höchſte Wonne
In dem reinſten hellſten Glanz
Sich enthüllte gleich der Sonne,
In dem guten Kaiſer Franz!

Er, dem unſre Herzen glühen,
Hat das Licht der Welt erblickt,
Da, wo die Orangen blühen,
Die Natur ſchon hoch entzückt,
Und von Habsburgs Blut entſproſſen
Erbte Er auch deutſche Kraft,
Die bey Seinen Zeitgenoſſen
Ihm Bewunderung hat verſchafft.

Auch die Nachwelt wird Ihn preiſen
Hoch in Seiner Herrlichkeit,
Als den Guten, Großen, Weiſen,
Als die Sonne Seiner Zeit.
Ja es wird die Weltgeſchichte
Was noch nicht erkannt wird ganz,
Zeigen erſt im vollen Lichte,
Was gewirket Kaiſer Franz.

Unter Seinem Schutz erhöhen
Hoch ſich Wiſſenſchaft und Kunſt,
Künſte und Gewerbe ſtreben
Höher ſtets durch Seine Gunſt;
Hoher Schönheitsſinn belebet
Unſern Kaiſer immerhin,
Sehr, wie herrlich ſchön erhebet
Unter Seinem Schutz ſich Wien.

Güte iſt Sein ganzes Leben,
Milde lächelt ſchon Sein Blick,
Und Sein väterliches Streben
War ſtets Seiner Völker Glück;
War wohl dieſes zu begründen
Je ein Opfer Ihm zu ſchwer?
Denkt zurück, ihr werdet finden,
Keines, keines ſcheute Er.

Holde Freundlichkeit und Gnade
Zeigt das ganze Kaiſerhaus,
Zeichnet Ihn im höchſten Grade
Als den beſten Vater aus;
Mit Geduld und Liebe höret
Er auch den Geringſten an,
Freudig hilft er und gewähret
Troſt und Hülfe, wo Er kann.

Weisheit krönet Seine Thaten,
Denn es ſproſſet rund herum
Segen in den weiten Staaten,
Laut verkündend Seinen Ruhm;
Den er väterlich geſinnt nur immer
Such't in Seiner Völker Heil,
Der Ihm auch im reichſten Schimmer
Unvergänglich wird zu Theil.

Er iſt Menſch und kann nicht allen
Helfen, wie Er wünſcht und will,
Es zu thun mit Wohlgefallen,
Bürgt Sein väterlich Gefühl.
O wie ſchwer fällt's Seinem Herzen
Wann Er je verſagen muß;
Ja, Er fühlt auch Andrer Schmerzen!
Freut ſich Andrer Glücksgenuß.

Hohe Größe hat errungen
Er im Unglück wie im Glück,
Keine Macht hat Ihn bezwungen,
Ihn gebeugt kein Mißgeſchick;
Ihn bekränzen Lorbeerreiſer,
Und der Palmenzweig zugleich:
Groß iſt Er der Erſte Kaiſer
Vom geliebten Oeſterreich.

Ja, an Seiner Seite thronet
Milde und Gerechtigkeit,
Und in Seinem Buſen wohnet
Echte, wahre Frömmigkeit;
Und bey allem Schickſalswalten
Hat ſich noch aus grauer Zeit
Hoch in Oeſtreichs Haus erhalten
Alte deutſche Redlichkeit.

Nicht wir Kinder nur, die wohnen
Glücklich in dem Vaterhaus,
Auch entfernte Nationen,
Rufen mit uns freudig aus:
Lange lebe Oeſtreichs Kaiſer!
Oeſtreichs guter Vater Franz!
Und der Liebe ſchönſte Reiſer
Winden wir zum Strahlenkranz

Jos. Haller

Am 12. Februar 1828.

Wahrhaft gut iſt unſer Kaiſer,
Unſer guter Kaiſer Franz!
Lorbeer ſchmückt Ihn, doch als Weiſer
Zieht er vor den Palmenkranz.

Freundlich ſchaut von Seiner Höhe
Unſer guter Kaiſer Franz,
Will, daß Allen wohl geſchehe,
Freut Sich in des Rechtes Glanz.

Will, daß Tugend, Mädchenehre,
Alte Treue, Fleiß und Zucht
Heim zur lieben Hütte kehre;
Jedem reife ſeine Frucht.

Will der ſchönen Künſte Hallen
Bauen neu und groß und ſchön;
Was durch Feinde iſt gefallen,
Soll viel herrlicher erſteh'n.

Einen ſollen ſich als Brüder
Alle in dem Kaiſerreich',
Einen, wie der Kette Glieder,
Alle Herzen ſeyen gleich.

Mindern ſollen ſich die Leiden,
Jubeln ab' mit frohem Sinn,
Rufen Alle laut mit Freuden:
»Franz, nimm unſer Herzen hin!«

Feſt, wie unſre Berge ſtehen,
Feſt und unerſchütterlich,
Sollſt Du unſre Treue ſehen,
Unſre Treu' und Lieb' für Dich!

Franz! aus höhern Regionen
Haſt den Frieden Du geholt;
Drum, Du Vorbild aller Thronen,
Wird Dir reichlich Dank gezollt.

Friede, der von Segen träufet,
Kräftiget das Vaterland,
Deutſche Treu und Ehre reifet,
Wie man ſie vor Alters fand.

Denn für Seine Millionen
Sorget Franz und bringet Glück;
Die Ihm nah' und ferne wohnen,
Alle überſtrahlt Sein Blick.

Wahrhaft gut iſt Franz, der Kaiſer,
Unſer guter Kaiſer Franz!
Nehmt die ſchönſten Blüthen-Roſen
Flechtet Ihm den Ehren-Kranz.

Joſeph Kirchberger,
k. k. Regierant zu Tarvis.

Der ſchönſte Jubeltag des Jahrs.

Ich liebe nicht der Dichtkunſt Schmeicheley,
So wie gehäufter Worte ſchwülſtig Prahlen,
Ich kann nicht fein, mit eitler Ziererey
Die großen Vater Franz ein Loblied mahlen;
Mich faſſet nur die ſtille hohe Weih' —
Wer ſpräche wohl in einem Zeitgedichte,
Herr, Deine ruhmbekrönte Weltgeſchichte!

Die Freude füllt der Kinder frohe Luft,
Am heut'gen Tages hohen Völkerfeſte, —
Mit Sang und mit Gebethe mir die Bruſt,
Und bringet ſo das Gute und das Beſte —
Und iſt ſich nur des Wunſches vollbewußt,
O Vater Franz, Du ſollſt noch lange leben,
Vom Glück und Ruhme glorreich ſtets umgeben.

Und meiner Hütte engbegrenztem Raum,
Seh' ich mit Kraft geſchäftig ſich erweitern.
Mir Früchten reich bedecken meinen Baum,
Und aller Augen ſeh' ich heut ſich heitern
Und aufwärts ſchauen zu des Himmels Saum —
In Vater Franz den höchſten Vater loben,
Denn Glück und Segen kommt durch Ihn von oben.

Horch aller Thürme voller Glockenklang,
Und der Kanonen majeſtätiſch Rufen!
Sie laden ein zum heil'gen Chorgeſang
An hellbeleuchteten Altares Stufen:
Erhalte gnäd'ger Gott den Kaiſer lang!
Heil unſerm Vater Franz! Heil Karolinen!
Laß Oeſtreichs Stamm im reichſten Schmuck ergrünen.

Zu
ſechzigſten Geburtsfeſte Seiner Majeſtät des Kaiſers.

Mit Jubel hört von Berg und Thal
Man Lob und Lied Dir weihen,
Und überall, all überall
Sich dieſes Tages freuen,
Doch nicht durch Worte wird ergänzt,
Was in dem nahen Auge glänzt.

Ich ſenke auf mein Land den Blick
Und der beginnt zu leuchten,
Ich ſchaue blühen hohes Glück!
Da fühl' ich ihn ſich feuchten: —
Die Perle, die im Auge ſtrahlt,
Die Freude mehr als Worte mahlt.

Kommt nun der Tag, der Dich gebar,
Den ſchön'res Licht beſchienen,
So darf wohl in des Sängers Haar
Ein Kranz mit Blumen grünen,
Denn gibt es einen ſchönern Klang,
Als wenn für Dich ein Lied gelang?

An Deinen Schläfen prange hold
Ein Kranz von Lorbeerreiſer,
Ihr Sänger rühret der Saiten Gold,
Und preiſet euren Kaiſer,
Dem Sange, der ſich Ihm geweiht
Wird Lohn durch die Unſterblichkeit.

Heil auf ich dann an Deinem Bild,
Du Sproß von Habsburgs Stamm,
Du Hort des Rechts, des Freudes Schild
Du hehre Chriſtflamme,
Dem Liede, das ich Dir geweiht
Bürgſt Du für die Unſterblichkeit.

Sebastian Brunner.

Zur
Feyer des Geburtsfestes unsers geliebten Monarchen.

Welch' ein buntes frohes Wogen,
Welch' ein heiliges Gefühl
Alle hat ein Band umzogen,
Alles strebt nach einem Ziel.

Eine Stimme, flammend steigen
Tausend Wünsche nur empor;
Wünsche, die im Blick sich zeigen,
Tönen heut' im lauten Chor.

Sie sind glücklich, wenn die milde
Lebenssonne Ihn bestrahlt,
Wenn das Glück im schönen Bilde
Freundlich Ihm entgegen wallt.

Donner schallt aus tausend Schlünden
Von der Veste stolzem Wall,
Doch in unsrer Brust zu finden
Ist ein lieg'rer Freudenhall.

Sieh' nicht immer hat dieß Rollen,
Dem die Erde furchtsam bebt,
Freude uns verkünden sollen,
Wie sie jetzt den Busen hebt. —

Doch der Friede führt die Krieger,
Führte im Triumphe Ihn,
Ihn den Vater, Ihn den Sieger
Freudig in die Heimath hin.

Auf der Heimath schönen Auen,
In der Kinder Mitte will
Er des Ruhmes Tempel bauen,
Und erreicht schön dieß Ziel.

Wieder, wie ein Himmel blühet
Das geliebte Vaterland;
Und des Himmels Segen ziehet
Ein an Seiner Vaterhand.

Selig, wer im Glück und Leide
Sich dem Dienst der Tugend weiht!
Selig, wer mit Vaterfreude
Glück auf Menschenpfade streut,

Und Dein treues Land erkennet,
Was in Deiner Seele lebt,
Was in Deinem Busen brennet,
Und Dich zu den Sternen hebt.

Und wir glauben schon im Glanze
Aufgehüllt das Lichtgefild,
Sehen wir im Tugendkranze,
Vater Franz, Dein theures Bild.

Alex. M.

An
hohen Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz I.

Du Frühlingstag für Oeſtreichs weite Zonen,
Sey hoch gegrüßt! Du ſchönſter Sohn der Zeit!
Die Freude bringt ſie vielen Millionen,
Dem jeder Gute ſich entgegenſtreut.
Du gabſt uns Franz, die Zierde aller Kronen,
Der nur dem Landeswohl Sein Leben weiht.
Du gabſt uns Franz, den edlen hehren Kaiſer,
Der auf dem Throne herrſcht ein frommer Weiſer.

Schlagt auf das große Buch der Weltgeſchichten,
Ob je ein beſſerer Monarch regiert!
Was konnten Titus, Mark-Aurel verrichten,
Was haben Heinrich, Guſtav wohl vollführt,
Was kann die Vorzeit Großes uns berichten,
Das nicht des Ruhmes ſchönen Glanz verliert,
Wenn wir das Leben unſers Franz befragen,
Wie wir es ſah'n, erlebt in unſern Tagen?

Ein glänzend Denkmahl Seiner Vatergüte
Zeigt jeder Schritt in Seinem Lebenspfad;
Entgroßen Seinem fürſtlichen Gemüthe,
Geliebt, geprieſen von Ihm durch Wort und That,
Gedeiht am Baum des Guten jede Blüthe,
Und raſet ſtill zu einer ſchönen Saat;
Und ſanft und reich, wie warmer Himmelsregen,
Bereitet Er der Menſchen Wohl und Segen.

Und nicht die Wohlfahrt blos des Allgemeinen,
Erſchafft meiſtheitsvoll Sein hoher Sinn;
Auch dem Geringſten lachten von den Seinen,
Tritt flehend er vor ſeinen Herrſcher hin,
Wird als ein milder Vater Er erſcheinen,
Bald Schutz verleihen, bald des Troſtes Gewinn:
Und wie Sein Antlitz mild erſcheint im Bilde,
So ſtrahlt uns auch im Leben Seine Milde.

Drum iſt Sein Thron feſt, wie Sein Herz geblieben,
Wie auch der Sturm verbreitet Tod und Nacht;
Des Thrones Feſte, Seiner Völker Lieben,
Sie ſtrahlen in der hellſten Sonnenpracht,
Und könnten ſich im Schlachtenrauch nicht trüben,
Vom Himmel ward gegeben Ihm die Macht!
Und was der Himmel ſchirmt auf dieſer Erden,
Das kann durch Menſchen nicht erſchüttert werden.

So ſteht der ſtarke Fels im freyen Meere,
Sein Gipfel ragt an des Himmels Rund,
Sein Diadem erreicht die Sternenſphäre,
Sein Fuß ruht auf dem tiefſten Erdengrund;
Vergeblich drohen Ihm die Wogenheere,
Vergeblich gähnet der Orkane Schlund,
Umſonſt der Blitze Wuth, der Wirbel Wehen,
Nur mit dem Erdball wird der Fels vergehen.

Und wie der Feldberg, der die Stürme höhnt,
Die Wogen oft durch Seinen Steinſchild theilt;
Und wenn empört die wilde See erdröhnet,
Der Flotte droht, die ihre Flur durcheilt,
Den Wogenaufruhr zwingt und ihn gewöhnet
Den Ort zu flieh'n, wo ſeine Stärke weilt:
Und Jedem, der entfloh'n der wanken Flotte,
Erretung beut in ſeiner feſten Grotte.

So konnte auch durch Seine Heldenthaten,
Der hochgeliebte Landesvater Franz
Nicht nur Sein eigen Reich vor Stürmen wahren,
Erhöh'n und ſichern deſſen Ruhm und Glanz;
Vor die Empörung und des Krieges Gräuthaten
Beſchütze Er auch Europa's Länderkranz:
Nun hat Er Seines Lebens Zweck errungen,
Die Friedenstaub' der Welt iſt Ihm gelungen.

Und einſt, wenn wir, und unſre Zeit vergangen,
Das helle Jetzt, nur graue Vorwelt heißt,
Und Nahmen, die zum Sternenhimmel drangen,
Die Rieſenhand der Zeit in Trümmer reißt;
Da wird noch Franzens hoher Nahme prangen,
Da wird noch wirken Franzens edler Geiſt:
So lang Geſchichte lebt, wird man Ihn kennen,
Wird man Ihn Franz, den edlen Vater nennen.

Drum ſey geſegnet, Feſttag unſrer Herzen!
Nie teil' im Sturmhauch' Deinen Sonnenglanz!
Nie ſoll in Wolkchen Deinen Himmel ſchwärzen!
Und wenn Du niederkommſt im Zeitentanz,
Dann glühen wieder tauſend Freudenkerzen,
Und tauſend Wünſche für den Kaiſer Franz:
O möchte Gott das hohe Glück uns geben,
Und lange ſchirmen Sein ſo theures Leben!

Moriz Kornfeld.

Ode

zur

allerhöchſten Geburtsfeyer unſers Kaiſers und Landesvaters Franz I.

Am 12. Februar 1828.

Ihr Kinder Franzens! Oeſtreichs Kinder jauchzt!
Der Wonnejubel ſchall' zum Olymp hinan,
Ein Freudenfeſttag winket heute,
Feyert ihn würdig ihr Millionen.

Das Luſterglühte Auge zur Kaiſerburg
Gelichtet, wo im funkelnden Demantſtrahl',
Des Reiches Aar zum Weihetempel
Ladet des Landes getreue Söhne.

Nennt heilig ihn, den glorreichen Stundenſchlag,
Dem wir verdanken unſern geliebten
Beherrſcher, — Ihn, den hocherlauchten
Enkel Thereſens — Ihn, Oeſtreichs Titus!

»Der Du vom Fürſtenſitz, dem nie wankenden,
»Blickſt mild herab auf zahlloſer Kinder Reih'n,
»O Vater Franz! ſchmäh' nicht das Opfer,
»Dargabefruchtet durch Dankeshränen.«

Und Du Urem'ger! Du, der Gefänge Gott!
Hauch' Deinen nie vergänglichen Zaubergeiſt
In meine Saiten, daß ſie tönen
Sphären-Akkorde zur Himmelshymne!

Heil Franz, des Kaiſers, würdige Jahrszahl ich;
Und mit' mit Seinen Freuden die Leiden all'
Die Ihn und Habsburgs Haus bedräuten,
Nicht ich nicht Thron Ihm, nicht Seinen Purpur.

Nur Ihn (Ehrfurcht Mavors beherrſchende Wagenburg,
Er ſelbſt die Länderlauernde Hydra nicht:
Doch — Seiner Völker Blut zu ſchonen,
Opfert der Vater Sein heiſſes Herzblut.

Nicht durch das Würgeſchwert blutiger Kampfesgier,
Durch Nero's Gift-Athmungende Herrſchaft nicht,
Nein! durch die Werke gold'nen Friedens
Wird der Erlauchte der Stolz der Mitwelt.

Hätt' er ſonſt nichts gethan, — einer einzigen That
Reicht Clios Spruch die Palm' der Unſterblichkeit:
»Franz brach das Eiſenjoch — ward Schöpfer
Wiederauftauchender Völkerfreyheit.«

Vom Pol' zum Pole ſchallet der Nahme Franz!
Es huldigt jeder Herrſcher ein Bruder Ihm;
Und prangen werden Franzens Thaten
Durch der Aeonen endloſe Räume.

Was der Vater, väterlich waltend fügt, —
Seyn's im erlauchten Kreiſe der Seinigen,
Seyn es im weiten Haus der Völker —
Frucht wird erſprießen dem fernſten Enkel.

Auf ſtarkem Fels ſteht Auſtria's Thron gebaut.
Ihn zu erſchüttern drehn ſich Jahrhunderte
Vergebens um der Zeiten Achſe,
Wüthen vergebens der Welten Stürme.

Geläutert Gold in praſſelnder Flammengluth,
Ein Siegeszoll nach gigantiſcher Kämpfe Wucht,
Wird Ihm nach Jahrelanger Prüfung
Ruhe auf Lodern, auf Friedenspalmen.

So ruh' denn aus, Du Schirmbekränzter Fürſt!
Ruh' aus vom Rieſenwerk — Manche Thräne fiel
Aus Deinem Fürſtenaug' — Verwandelt
Hat ſie der Urgeiſt in Wonneperlen.

Kein Loblied Dir, der Fürſten Gliedſteller,
Ein ſtammelnd Stückwerk — Kind der Gebrechlichkeit —
Wird es im Mund des Meiſterdichters,
Der Dich nach Würden beſingen wollte.

Mehr als Poſaunen ſchwellenden Lobs voll,
Mehr als Theophilen, himmlan aufgeführt,
Erfreut Dein Vaterherz die Liebe
All' Deiner Völker, die Dir gehuldigt.

Was tief verborgen im Allerheiligſten
Des Menſchenbuſens ſchlägt, was des Herzens Herz
Sorgvoll verhüllt im heiligen Schleyer,
Dir öffnet's freudig Dein treuer Bürger.

Lang' lebe, Vater! — lebe, o Vater Franz!
Wie Nestor glücklich zahlreiche Jahre Du,
Den heut'gen Jubeltag der Freude
Oft noch genieß' ihn mit Deinen Kindern.

Mög' deiner Enkel ſchmeichelnde Kinderhand
Hold kränzen die das ſilberne Lockenhaupt;
Es mögen deiner Kinder Söhne
Lange Dich ſchauen im Lebensbilde.

Und unſ're Kinder — Herrſcher! kaum lallen ſie —
Sie möge — ſchlummern wir in der Mutter Schoß
Längſt ſchon den Schlaf der Hingeſchied'nen,
Franzens geheiligter Zepter lenken.

Noch herrſche Vater Jahre und Jahre fort:
In heiliger Halle wandle, im Ahnenhaus,
Des Gottbeglückten Kaiſerkommen,
Bis dich einſt rufet der Allwelt Richter.

Ein Mark-Aurel wirſt, Franz! Du den Ruf nicht ſcheu'n:
Du pflanzteſt Segen, Segen wirſt ärndten Du:
Benetzt von Millionen Thränen
Wird dich nicht drücken die Muttererde.

Und ſchließen Enkel thränend Dein Vaterauge,
Dein irdiſch Reich, vertauſchend dem Himmliſchen;
Ein treuer Hort wirſt ein Du treten
In die Behauſung des Himmelskönigs.

An
ſechzigſten Geburtsfeſte Sr. Majeſtät Franz I.

Hold blüh'n des Friedens zarte Blumenſproſſen
Auf dieſen Fluren, die mein Blick durchſchweift',
Die Harfe hallt, vom Morgenduft umfloſſen,
Hinab in's Thal, wo Glück der Menſchheit reift:
O Friede! dir, du Urquell alles Schönen
Und Guten' ſey mein Lebenslied geweiht;
Dir tönt die Harfe mit den Zaubertönen,
O reiner Sprößling jener gold'nen Zeit!

Beglücktes Öſterreich! beglückte Fluren!
Wo iſt ein Land, an Reiz dem euren gleich,
Wo ſchimmern denn des Glückes Roſenſpuren,
Im ſchönen Lichte als in Öſterreich!
Hier rankt des Friedens holde Ebenpflanze
Mit blüthenreichen Zweigen himmelan,
Wie ſie Saturn im vollen Blüthenglanze
Gepflanzt auf unſers Lebens Erdenbahn.

Horch! Welch ein Jubel, welch ein freudig Rufen
Rauſcht aus der Ferne in dieß Thal hervor!
Auf des Gelanges zauberiſchen Stufen
Schwingt ſich's hinauf zu meinem trunk'nen Ohr.
Sie ſind's, ſie ſind's, die dieſes Reich bewohnen,
Es iſt der Hochbeglückten Jubelſchall,
Sie ſind's, die in des Glückes Segenszonen
Umrauſcht der Freude ſüße Wiederhall.

Des Krieges Hader kam, wie Sturmeswogen,
Vom Meer des Nils her auf unſer Land,
Es ruht' der Pflug, der Eichbaum iſt gebogen,
Und hält der Wuth des Sturmes nicht mehr Stand.
Bis hin, wo Nilus Amphitriten küſſet,
Streckt ſeine Arme der Verwüſtung Meer,
Selbſt dort, wo Ural Aſiens Pforten ſchließet,
Erkannt des Verderbens Wege dumpf und ſchwer.

Da naht ein Retter, der dem Sturm gebietet;
In seine Schranken tritt das Meer zurück,
Die Hyder fällt, die früher noch gewüthet;
Er naht, und bringt den Ölzweig und das Glück;
O glücklich Östreich! dein geliebter Kaiser
Umwand Europen mit der Ruhe Kranz!
O Mutter Erde! keine Friedenszeiser
Elüh'n nur durch unsern guten Kaiser Franz!

O juble Östreich! laß kein Jauchzen schallen!
Des Glückes Tag, der uns den Guten gab,
Erscheint in der Erinn'rung Tempelhallen,
Wie Hermes schön mit seinem Wunderstab!
O freut euch! jubelt! preist den edlen Vater
Des Vaterlandes, daß die Welt erschallt,
Bis Sphärenton den hohen Nahmen Vater
In jenen lichten Höhen wiederhallt! —

O Vater Deines Volkes! Millionen
Weih'n ihre Herzen Dir mit treuem Sinn,
Und senden betend nach des Himmels-Kronen
Für Dich zum Schöpfer ihre Wünsche hin!
O weile, weile lange noch hienieden,
Beglücke lange noch der Kinder Schaar,
Beglück' uns lange noch mit jenem Frieden,
Den Deine Huld' und Güte uns gebar.

A. Sykora.

Empfindungen der Bürger Oesterreichs.

Ein

Festgesang zur allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Wo treue Bürger ihren Fürsten lieben
Und treu der Fürst die Bürger wieder liebt;
Wo Recht und Satzung nicht mit Blut geschrieben,
Und der Monarch nur Vaterpflichten übt;
Wo Fürst und Volk vereinbarbar geblieben
Im Zeitensturm, der Völkerglück getrübt;
Da fühlt des Bürgers Brust ein freudig Dringen
Und strömt es aus in würdigen Gesängen. —

Ein Hochgesang soll unsern Kaiser preisen,
Aus voller Brust bring' ich ein festlich Lied,
Vom Wahrheit voll, und würdig Franz des Weisen,
Für den ganz Östreich heut ein Tempel glüht,
Wo fromm das Volk, vom Kinde bis zum Greisen,
Für seinen Kaiser Heil erflehend kniet — —
Stimmt Völker ein, wenn wir vom Kaiser singen,
Daß Lied und Andacht zu den Sternen dringen!

Heil Kaiser Dir, in Deines Thrones Glanze!
Heil dem Mahl Dir zu diesem Freudenfest!
Dein hohes Leben gleicht dem schönsten Kranze,
Den die Unsterblichkeit nicht welken läßt.
Die Horen lächeln Dir im heitern Tanze,
Und künden Deinen Ruhm in Ost und West,
Einst wird die Nachwelt diese richtend lesen:
»Zu groß wie Franz ist noch kein Fürst gewesen!«

Drum uns, daß wir noch heut dein Antlitz schauen,
Von Huld und Ernst und Weisheit überstrahlt!
Es fühlt Dein Volk zu ihm ein Gottvertrauen,
Das Deine Liebe lächend wieder zahlt;
Denn nirgends wohnt: hält's wie in Östreichs Gauen,
Wo deiner Völker Freude widerhallt:
Die Kaiser-Ahnen in des Himmels-Hallen,
Sie sehn auf Dich verklärt mit Wohlgefallen.

Dein glücklich Loos, das Dir Gott beschieden,
Dein treues Reich fühlt sich beneidenswerth,
Es schirmt Dein Schwert ihm seinen gold'nen Frieden,
Die Vaterhuld sorgt, daß er ewig blüht,
Dem Unterthanen ist durch Dich hienieden
Das Vorgefühl des Himmels schon beschert. —
Drum jauchze Dein treues Volk im Hochentzücken,
O möcht' uns Vater Franz noch lang beglücken!

Doch nicht Dein Österreich blos hast Du beglücket,
Es gab ein weit'res Feld für Deine Macht;
Europen selbst — von Tyranney bedrücket —
Hat Franzens Aar im Fluge Heil gebracht,
Als Er auf Leipzigs Eb'nen sieggeschmücket,
Ein Phönix, sich erhob aus schwerer Schlacht —
Tamahls erscholl's aus eines Welttheils Munde:
Heil Österreichs Kaiser; der mit Gott im Bunde!

Er hat das Glück nach Österreich gerufen,
Das Glück tönt nun in jedem Herzen fort,
Die Genien an Deines Thrones Stufen,
Sie hören Deiner Völker Losungswort.
Was Huld und Ernst durch Dich hier Großes schufen,
Entzückt auch sie an diesem heiligen Ort. —
Es mög' Begeist'rung heute laut verkünden,
Was fromm die Bürger Oesterreichs empfinden!

Du Nahmenloser! wo die Sonnen kreisen,
Vernimm die Stim Deiner Kinderschaar:
»Erhalte unsren Kaiser Franz, den Weisen,«
Der uns nach seinem Rathschluß Vater war,
Laß Dich, o Ew'ger, lange durch Ihn preisen,
Ja lange noch, im späten Silberhaar,
Was deine Gnade Gutes uns beschieden,
Genießen wir durch Ihn im süßen Frieden.

Belohn' o Himmel Franzens theures Leben
In später Zukunft noch mit Erdenglück!
Was Er, durch dich gesegnet, uns gegeben,
Reich' Ihm vergeltend deine Huld zurück;
Wenn Seine Wünsche sich zu dir erheben,
Gewährung lächle dann dem Gnadenblick! —
Ein Vielgeprüfter hat sich Franz bewährt;
Er übte stets, was Ihn dein Wort gelehrt.

Die hohe Landesmutter, Karolinen
Beschirme, wie den Kaiser, hochbegrüßt!
Sie ist es, die mit engelholden Mienen
Des kaiserlichen Herrschers Loos versüßt.
Es sieht die Mitwelt Sie das Lob verdienen,
Das einst die Chronik mit den Worten schließt:
Sie war die Perle hochbegabter Frauen,
Voll Anmuth, wie ein Engel anzuschauen.

Ein holdes Vorbild höh'rer Frauentugend
Zieht Sie die Herzen zur Bewund'rung hin,
Im schönsten Schmucke anmuthsvoller Jugend
Ziert Sie noch mehr ein demuthsvoller Sinn;
Des Lebens Ziel in frommen Werken suchend,
Sieht man Sie nur für Hohes, Gutes glüh'n.
Wo ungesehn die Armuth schuldlos weint,
Dort ist's, wo Sie als Engel mild erscheint.

Strom' auch Unendlicher in deiner Güte
Die Segensfülle über Östreich aus!
Bewahr' das Herrscherstammes hohe Blüthe,
Beschütze das erlauchte Kaiserhaus! — —
So rufen aus dem innersten Gemüthe
Die Bürger Östereichs im Jubel aus.
Der Himmel hat dies Flehen mild vernommen,
Und läßt das Freudenfest oft wiederkommen!

O laß Dir gnädig dieses Lied gefallen,
Du hocherlauchtes theures Kaiser-Paar!
Wär' auch die Sprache wie des Kindes Lallen,
Sie kommt vom Herzen und bleibt rein und wahr:
Wir fühlen wonnig unsre Herzen wallen
Am Tage, der den Kaiser uns gebar —
Und wiederholen heut' mit Hochentzücken:
Der Himmel mög' uns lang durch Dich beglücken.

Zur

sechzigsten Geburtsfeyer Sr. Majestät Franz I. Kaiser von Oesterreich.

Höhe steigt ein Jubeltag vom Himmel nieder!
Auf seiner Horen schimmerndem Gefieder
Schwebt wonnige Erinnerung,
Oft flog herauf das Lichtgespann der Sonne,
Doch heut' bringt sie den Festtag der Wonne,
Erweckt die Begeisterung;
Und Hochentzücken strömt durch Millionen,
Die unter Oestreichs mildem Zepter wohnen.

Charitinen und Musen winden Kränze,
Des Winters Ernst verwandelt sich zum Lenze
In täuschender Bezauberung;
Hoch schwingen sich empor die Fest-Gesänge;
Der Sphären und der Seraphinen Klänge
Ergießen sich in Huldigung.
Dem würdigsten der Herrscher zu verehren,
Durch Den sich Glück und Lust auf Erden mehren.

Nicht ächter Weisheit sieht man Ihn verbreiten
Verblendete zur Selbsterkenntniß leiten —
Der Wahrheit zur Beredigung.
Ein Vorbild ist Er allen Edlen, Guten,
Sein Wirken dient der Tugend zu Statuten,
Der Menschheit zur Vervollkommnung;
Kein Zeitgenosse darf sich mit Ihm messen,
Sein Vollwerth macht die Besten selbst vergessen.

Staunt Ihn Thoren! — Doch entsagt dem Wähnen,
Er könne sich nach eitlen Weihrauch sehnen,
Zu innerer Beruhigung.
Erblickt Er nur den Lohn erhab'nen Strebens,
Dem Er zum Ziel gelegt das Ziel des Lebens,
Der segnungvollen Wanderung,
Die Furchen hinterläßt voll reicher Saaten
Dem spät'sten Enkel noch zu Segensthaten.

Kein Unfall konnt' Ihn je darniederbeugen. —
Dem ächten Christensinn, wie Ihm zu eigen,
Dräut fruchtlos Glücksveränderung:
Auf den Altar des Vaterlandes bringen,
Konnt Alles Er, wonach sonst Menschen ringen,
Mit seltener Aufopferung;
Dem Völkerwohl — in Seine Hand gegeben —
Blieb selbst Sein eig'nes immer untergeben.

Im Sturm der Zeit wußt Er mit Kraft zu steuern
Des Staates Schiff; — durch Ihn ward Seinen Theuern
Arkad'scher Ruhe Sicherung:
Sein hoher Geist hieß Ihm zurücke bleiben
Von des Jahrhunderts unheilvollem Treiben,
Von zügelloser Neuerung,
Und macht aus all' dem tollen Drang und Wüthen
Entsprießen Seinen Landen Segensblüthen.

Er gab Europa den ersehnten Frieden,
Ihm ward die Gründung Völkerheils beschieden,
Des Rechtes kräft'ge Förderung;
Reich wird durch sie allein an wahrem Glücke
Die Menschheit — nun kein Spiel von Wahn und Tücke
Und sittlicher Verwilderung:
Den Ackerbau, die Künste, laut'res Wissen
Fortan zu gründen ist Er fest beflissen.

Frei ist Sein Volk im Schutze der Gesetze.
Daß diese nie der Uebermuth verletze
Dafür ist Er Versicherung.
Arm ist in Seiner weisen Staatenrunde
Der Aermste nicht: Er schafft zu Ort und Stunde
Der Tüchtigkeit Erleichterung!
Und selbst des Zeitlaufs härt'sten Druck zu mindern
Weiß Er — ein güt'ger Vater — Seinen Kindern.

Nicht äußerm Glanz mag Er — der Weise — fröhnen!
Die Mißgunst selbst weiß klug Er zu versöhnen
Durch beispiellose Mäßigung. —
Hier däucht Ihm nie die blut'ge Lorbeerkrone,
Doch gilts der Lande Heil — mit Seinem Throne
Zur innigsten Vereinigung,
Wär Er die Seele jener Heldenreihen,
Die Oesterreichs Ländern em'gen Ruhm verleihen.

Daher der Glanz, womit aus Kronos Hallen
Den heut'gen Tag man sieht herniederwallen,
Zu Oesterreichs Verherrlichung:
Er treffe immer nun die alte Liebe,
Der Treu' und Dankbarkeit geweihte Triebe,
In traulichster Verbrüderung,
Zu Wächtern an des hohen Thrones Stufen —
Seit Habsburgs Heldenstamm ihn deckt — berufen.

Reift gleich die Zeit das theuerste der Leben,
Werd' spät zurück dem Urquell Es gegeben,
Woher — ein Strom von Segnungen —
Es ausgegangen, daß ein Meer es werde
Von Glück und Wonne der erfreuten Erde,
Der labungsdürft'gen Niederung —
Die, neu erstärkt von der Erquickung Fülle,
Im Festkleid prangt — nicht mehr in dürft'ger Hülle.

Ruhm solchem Schöpferleben zu bereiten
Wag's, Dichtung, nicht! in schön'ren Wirklichkeiten
Liegt Seines Preises Würdigung.
Seit Sterblichkeit der Jrd'schen Loos — beweinet
Natur zum erstenmahl, daß nicht vereinet
In Ihm, den zur Vergötterung
Sein hoher Werth beruft, die Himmelsgabe,
Sich der Unsterblichkeit des Körpers habe.

Theil' ich mit Euch — theilt ihr mit mir Millionen,
So unter Oesterreichs mildem Zepter wohnen,
Die heutige Begeisterung?
Ein Hochgefühl von Liebe und Verehrung
Drängt mich zum Sang, doch fehlt mir die Beschwerung,
Von Klopstocks hohem Geisteschwung.
Still flicht ich deßhalb diesen Weihe-Kranz,
Doch ruf' ich laut: Hoch lebe Kaiser Franz!

J. B. v. Vitali.

Morgenfeyer

am 12. Februar 1828.

Von Franz Carl Ritter von Heintl, k. k. Gubernial-Concipist zu Grätz.

— — — das iſt das Höchſte,
Was des Sterblichen Auge
Sehen kann: »Ein König, der Glückliche macht.«

Klopſtock, Ode an den König I. 140.

Perſonen:

Der Schatten Rudolfs von Habsburg.
Die Zukunft. Unſichtbarer Chor.
Ein Greis. Mann. Jüngling. Volk.

(Ein feſtlich geſchmückter Hain, im Hintergrunde der Weihaltar mit der Büſte des Kaiſers.)

Erſte Handlung.

Sonnen-Aufgang.

Unſichtbarer Chor (Mit ſtarker Harfenbegleitung.)

1.

Schon ſtiegen raſch die Purpurthore
Des friſchen Morgens flammend auf,
In gold'nen Strahlen trägt Aurore
Den höchſten Feſttag uns herauf.

2.

Vom ſchönen Roſenlichte glühen
Die Berg' und Städte auf und ab,
Und Völker, freudig jubelnd, ziehen
In dieß entzückte Thal herab.

3.

Begeiſt'rung hört man rings ertönen
Aus freyer, hochbeglückter Bruſt,
In aller Augen glänzen Thränen
Der Fürſtenliebe und der Luſt.

4.

Und jeder ſchwingt im heitern Spiele
Den friſch gewund'nen Blumenkranz,
Und rufet laut, im Hochgefühle:
Herr Gott! erhalte unſern Franz.

Zweite Handlung.

(Männer, Greiſe, Jünglinge, Mädchen und Weiber aller Nationen, aus welchen der öſterreichiſche Kaiſerſtaat beſteht, haben ſich in ihren Nationaltrachten mit Blumenkränzen verſehen, während des obigen Chores verſammelt. Die Harfenbegleitung geht in volle Orcheſter-Muſik über.)

Chor der Völker.

Wir nah'n im treuen Völkerbunde,
Nur ein Gefühl in jeder Bruſt,
Es weckt die erhab'ne Stunde
Uns neu zur heil'gen Thatenluſt;
Und jeder hebet Herz und Hand
Für Kaiſer, Gott und Vaterland.

Greis.

Heil dem Völkervater!
Der uns mild regieret
Und zum Guten führet;
Der uns jede Last
Väterlich erleichtert,
Ohne Ruh' und Rast
Für uns liebend sorgt. —
Schattend seh'n die Wälder,
Blühend unsre Felder,
Früchtenschwer die Lauben,
Rings auf grünen Bergen
Schwellen Purpur-Trauben,
Und auf fetten Weiden
Springen unsre Heerden
Und in unsern Hütten
Wohnen Lieb' und Treu
Für den guten Kaiser,
Der die schönsten Bande
In dem Vaterlande,
Nur durch Wohlthun schlinget;
Der den Herrscherstab,
Den ein Gott Ihm gab,
Nur zum Segen schwinget.

Chor des Volkes.

Wie bringen Dem die Bürgertreue,
Der für das Glück der Länder wacht;
Dann keine Schuld gibts, keine Reue,
Wo hold Sein Blick den Völkern lacht.
Und jedes Herz ist hochentbrannt
Für Kaiser Franz und Vaterland!

Mann.

Als der Feinde Verwüstung
Uns gedräut,
Zog Er mit mächtiger Rüstung
In den Streit;
Schlug die Ketten in Trümmer,
Die, o Schmach!
Fesseln uns wollten auf immer,
Und zerbrach
Ruhmvoll der Herrschsucht Schwert.
Aus dem Glücke der Waffen
Hat Er Frieden geschaffen,
Den keine Macht zerstört.

Chor des Volkes.

Wir leben nun in Wonne-Tagen,
Nichts ist, was unsern Jubel stört.

Zwar keiner kann's mit Worten sagen,
Wie er den Geber dafür ehrt;
Doch jedes Herz ist hochentbrannt
Für Kaiser Franz und Vaterland!

Jüngling.

Seine Thatkraft kennet keine Schranke,
Frey wirkt sie durch alle Räume fort,
Schöpferisch waltet üb'rall Sein Gedanke,
That und Werk wird jedes Kaiserwort.

Unter Seines Adlers mächt'gen Schwingen
Kunst und Wissenschaft gar schön gedieh:
Herrlich muß das Gute ja gelingen,
Dem Sein Wille Kraft und Schutz verlieh.

Was hervorgebracht der Süd und Norden,
Seht, es blüht durch Ihn am Donaustrom,
Mächt'ger ist Sein Kaisersitz geworden,
Und so kunstreich als das stolze Rom.

Chor des Volkes.

O sieh herab von gold'ner Wolke,
Der Ihm den Herrscherstab verliehn,
Er ward ein Vater Seinem Volke,
Und alle Stimmen preisen Ihn;
Denn jedes Herz ist hochentbrannt,
Für Kaiser Franz, und Vaterland!

(Die drey Chöre des Volkes haben jeder eine andere volle Orchesterbegleitung, in welcher die National-Musik der Italiener, Ungarn und Böhmen deutlich zu erkennen ist. Die Begleitung des ersten Chors der Völker ist National-Österreichisch.)

Chor der Weiber.

Und wie im wunderfüßen Morgentraume,
Wo Blumendüfte würzig weh'n,
Sieht Jeder in des Thrones heil'gem Raume
Die Huldgestalt der Mutter steh'n.

Ihr Leben voller Huld und Lieb' und Güte
Kann nur beglückend fröhlich seyn:
Dem Kaiser ist Sie eine Rosenblüthe,
Dem Volk ein milder Sonnenschein.

Wechselchöre.

1.

Rausche Beyden Strom des Lebens
Wonnevoll und mild;

2.

Jeder Wunsch des größten Strebens
Werde euch erfüllt.

Beyde Chöre.

In der ganzen Völkerschaar
Rufet jeder Blick:
Heil, dem edlen Kaiserpaar!
Segen, Heil und Glück!

Chor der Völker.

Wir nah'n freudig, ihn zu schmücken,
Der Liebe schönsten Weih-Altar,
Und bringen jubelnd vor Entzücken
Der Treue reines Opfer dar;
Denn jedes Herz ist hochentbrannt
Für Kaiser Franz, und Vaterland!

(Sie nähern sich dem Altar, und schmücken ihn, während des Chores mit ihren Kränzen.)

Dritte Handlung

Der unsichtbare Chor wie Anfangs, aber ohne Begleitung.

Auf der Erde
Bläht
Nur der treue Wunsch;
Doch vom Himmel
Glüht
Auch des Wunsches Frucht.
Völker! euern Jubel
Trug der Lüfte Meer
Durch das Sternen-Heer;
Ihm Erfüllung wird.

(Hier die Büste öffnet sich der Himmel, und Lichtwolken sinken während des Chores herab, und indem sie den Weihaltar glänzend umgeben, werden in ihrem hellen Grunde, zunächst aber der Büste sichtbar: Rudolf von Habsburgs Schatten, und die verhüllte Zukunft.)

Rudolfs Schatten.

Euch mich weckt die erhab'ne Stunde,
Seyn wieder mir mein Volk gegrüßt.
Ich nahe segnend eurem Bunde,
Der edler Bürgertreu' entsprießt. —
So weit die thatenreichen Zeiten
Der Enkel, und mein Blick durchdringt,
Seh' ich sie Völkerglück bereiten
Und alles ihrem Jubel singt.

(Nahe zur Büste.)

Und Wahrheit wurden meine Träume,
Erfüllt die schönste Phantasie,
Begeist'rung rauscht durch alle Räume,
Dein Ruhm ist ihre Melodie.

(Stimme von oben aus der Wolke.)

Der Fürst, der Wahrheit liebt,
Und Recht stets übt,
Versetzt sein Land
In blüh'nden Stand;
Und Ihm zum Lohn
Wird auch Sein Thron
Ewig besteh'n.

(Sprüchwörter Salomons
29. K. 4 und 14. Vers.)

Der unsichtbare Chor.

Erst wenn die Welt
In Staub zerfällt,
Wird Habsburgs Sohn
Den Kaiserthron
Der Allmacht wieder geben.

(Während dieses Chors enthüllt die Zukunft das Füllhorn des Glücks, und schüttet es über die Büste; sie hat Habsburgs Schatten zugleich einen goldnen Lorbeerkranz gereicht, welcher ihn segnend der Büste aufs Haupt drückt.)

Allgemeiner Chor der Völker.

Dank dir, o Gott, in goldner Wolke,
Der unser Flehen mild erhört,
Erhalte lang dem treuen Volke
Den Vater, den es liebend ehrt;
Denn Jeder hebet Herz und Hand
Für Kaiser Franz und Vaterland!

Zur
hohen Geburtsfeyer unsers angebetheten Kaisers Franz I.
Am 12. Februar 1828.

Chor der Fremden.

Wem hallen heut die hohen Feyerklänge,
Die, mächtig ringend, durch die Lüfte zieh'n,
Daß bald der Menschen jubelnde Gesänge,
Und bald der Glocken Friedensharmoni'n,
Bald Krieges-Donner, wie im Kampfgedränge,
Laut tönend gegen Himmel flieh'n?
Was wogt die Meng' in festlichem Gepränge
Zu hochgeschmückter Tempel Hallen hin,
Indeß, wie wenn der Tag des Herrn sich zeiget,
Heut' der Gewerbe lautes Treiben schweiget.

Chor der Oesterreicher.

Dem Tage hallen diese Klänge,
Ihm schweigt der Arbeit Wechselton,
Ihm wogt die frohbewegte Menge,
An dem uns Gott von seinem Thron,
Geschmückt mit jeder Tugend Glanz,
Zum Herrscher weihte Vater Franz!

Chor der Fremden.

So innig tönt die Jubelstimme nicht,
Die Furcht entlockt, und kalte Bürger-Pflicht.
Der Liebe Blumen, wie sie hier erblüh'n,
Streut Kindesliebe nur dem Vater hin!

Chor der Oesterreicher.

Sind wir denn nicht beglückte Kinder?
Ist Er denn unser Vater nicht?
Liebt Er uns nicht, und übt Er minder,
Als selbst der Gerte, jede Pflicht?
Legt denn nicht jeder seinen Schmerz,
Voll Hoffnung an Sein Vaterherz,

Chor der Fremden.

Doch soll als Vaterlieb' es sich bewähren,
Was hier so wahr und innig sich bewegt?
Aus Liebe liegt vor flammenden Altären
Der Heiden Schaar anbethend hingestreckt?

Aus Liebe wogt, gleich sturmbewegten Meeren,
Das Volk zu Gottes Tempeln hin, und trägt
Die Wünsche vor, die sich im Herzen nähren,
Das treu für den gerechten Herrscher schlägt? —
Ja Liebe ist's, was die gebräunten Wangen
Der Krieger röthet, die, in langer Schaar
Gedehnt, im hellen Waffenschmuck dort prangen,
Des kühnen Blicks Flamme deutet klar,
Den heißen Wunsch das sehnende Verlangen
Für Österreichs gekrönten Doppel-Aar;
Des Ruhmes blut'ge Palme zu erlangen
Recht' einst ihr Blut des Vaterland's Altar.
Heil dir! du treues Volk, du bist beglücket
In deines Herrschers Ruhm! der dir Ihn gab,
Der reich mit jeder Tugend Ihn geschmücket,
Er sende seinen Engel mir herab:
Damit er des Erlauchten theures Leben
Als treuer Schutzgeist immer mag umschweben.

Chor der Österreicher.

Ja unsre Liebe hat wohl schon
Des Unglücks Probe treu bestanden,
Wir sprachen seinen Feinden Hohn
Und machten ihrer Wuth zu Schanden;
Denn Liebe hielt mit Demantbanden
Uns an den alten Herrscher Sohn,
Er ist im Glück und Unglück groß,
Wir sind im Glück und Unglück treu,
Trifft Ihn des Unglücks alt Geschoß,
Bleibt unsre Liebe — immer neu!

Chor der Fremden.

Ja! Unglück ist der Liebe Feuerprobe! —
Die deine, bied'res Volk, ist hochbewährt
Dem Tadel unzugängig, wie dem Lobe,
Bewahrst du treu des Kleinods hohen Werth!
Gott, der die Liebe ist, er segn' und lohn'
Die deine mit des Ruhmes Strahlenkrone!
Und welche Opfer muß ein Herrscher bringen,
Den Völkern solche Liebe abzuringen!

Chor der Österreicher.

O! Ist denn nicht Sein ganzes Leben
Ein stetes Opfer — uns gebracht!
Weiht Er denn nicht dem ernsten Streben
Uns zu beglücken, Tag und Nacht?
Doch — Größeres hat Er gegeben,
Noch weit Erhab'neres vollbracht!
Was Abraham einst, still ergeben,
Der Gott der Väter zugedacht

Sein Kind — riß er mit tiefen Schmerzen,
Doch ſtark, mit feſt entſchloſſnem Sinn,
Sich von dem blut'gen Vaterherzen,
Und gab es — für den Frieden hin! —
Wie von der Völker hohem Throne
Den Herrſchern Er als Vorbild glänzet;
So ſind auch mit der Bürgerkrone
Die edlen Schläfe Ihm bekränzet;
Auch auf des Bürgers ſchlichter Bahn
Strahlt Allen Er als Bild voran.

Chor der Fremden.

Nicht lieben nur — anbethen ſollt ihr Ihn! —
Doch nicht für euch allein flammt dieſe Sonne:
Von Pol zum Pole ſchafft ſie Licht und Wonne,
Ihr Segenſtrahl durchdringt die dunklen Klüfte,
Und ſcheu entflieht die Nacht in ihre Klüfte,
Und ringsum blühen ſüße Blumenreih'n,
Die Seine Tugenden uns liebend ſtreu'n,

Chor der Öſterreicher.

Wir lieben Ihn — und Herrſcher neigen
Vor Seiner Größe gern ihr Haupt,
Vom Siegeslorbeer prangt umlaubt
Des Kaiſers Stirn; die Völker beugen,
Als Ihrem Retter, Ihm die Knie,
Denn er allein beſchützte ſie —

Chor der Fremden.

Darum — nicht euch — der Welt gehört Er an,
Vor Seiner Macht entfloh der Volkstyrann! —
Europen nicht — Er hat die Welt gerettet,
Raſch flog Sein Schwert, und — unſre Schuld ſank!
Nicht euch allein, uns alle letzet
Zu Ihm Verehrung, Liebe, Dank.

Chor der Öſterreicher.

Und dennoch — uns gehört Er an!
Wir ſehn Ihn des Ruhmes Bahn
Mit feſtem Tritte aufwärts klimmen,
Er höret unſrer Liebe Stimmen,
Wir laben uns an Seinem Blick;
Und preiſen jubelnd das Geſchick;
Und Ihn, der es ſo gütig lenkt,
Der ſolchen Herrſcher uns geſchenkt.

Chor der Fremden.

Wir feyern dieſes hohe Feſt mit euch,
Wir wollen Theil an eurem Jubel nehmen!

Soll ſich der Jüngling der Begeiſterung ſchämen,
Weil uns geboren und nähret ein fernes Reich?
Durch Ihn herrſche Tugend mild auf allen Thronen,
Um jeden Scepter blüht Gerechtigkeit?
Und alle Herrſcher ſchmücken ihre Kronen,
Ihr Daſeyn iſt der Völker Glück geweiht.

Vereinter Chor der Oeſterreicher und Fremden.

So laßt uns denn vereint den Tag begrüßen,
Der ſegenbringend auf uns niederſchwebt,
Laßt es in einen Strom zuſammenfließen
Das Dankgefühl, das unſre Herzen hebt,
Vor unſer aller Gott es auszugießen,
So wie es wahr und innig uns durchbebt;
Auf daß die frommen Wünſche ſich erfüllen
Die brünſtig wir vor Seinen Thron enthüllen.

O! erhalt' Ihn Seinen Kindern lange!
Doch — rufft Du ihn einſt an Deinen Thron,
Daß Er dort im ew'gen Purpur prange,
Für die dornenvolle Erdenkron,
Dort — die ewig Strahlende empfange,
— Edler Herrſcher hocherhabnen Lohn;
O dann ſey — gehüllt in Himmelsglanz —
Seiner Völker Schutzgeiſt — Vater Franz
Segnend walte dann auf unſern Thronen
Seiner Menſchenliebe hoher Sinn
Und der Friede wird auf Erden wohnen,
Und die fernſte Nachwelt preiſet ihn;
Freudig ſenden ſpäte Millionen,
Ihres Danks Gebeth zum Himmel hin!
Nimmer welkt der Tugend heil'ger Kranz:
Ewig lebet unſer Vater Franz.

Zur

Feyer des ſechzigſten Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Der Tag erwacht; des Nordſturms rauher Flügel
Brauſt klagend noch durch die erſtarrte Flur,
Die Sonne ſchaut von ſchneebedeckte Hügel,
Trüb ſchwimmt ihr Bild in eurer Ströme Spiegel,
Und tief [illegible] Dämmrung ruht noch die Natur.

Doch saud'lich klingt schon leises Frühlingsmahnen
Und neue Hoffnung durch die Menschenbrust.
Den Weg beginnt der Nord dem Süd zu bahnen,
Der Meise Lied will an die Berge mahnen,
Und jeder Busen pocht der nahen Lust!

Und wenn dann erst mit thaubenetzten Schwingen
Des heitern Lenzes duftge Lüfte wehn,
Wenn die erstarrten Kräfte wieder ringen,
Und die verstummten Vögel wieder singen,
Und die erstorbnen Blumen auferstehn.

Wer steht dann kalt in jener Jubelstunde?
Wer folgt dann nicht der lauten Freude Ruf?
Wer fühlt nicht heilen jede Schmerzenswunde?
Wer preist nicht gerne dann mit Herz und Munde
Den hohen Stern, der jene uns erschuf?

O nehmt das Bild, wie ich es Euch gegeben:
Die nächste Deutung wählt ein fromm Gemüth:
Den Winter nenn ich Euer bangs Streben,
Den heitern Lenz, das neugeschaffne Leben,
Das rings um Euch dem Lenze gleich erblüht.

Und jenen Stern — wer wird ihn nicht errathen?
Den Sirius verräth der Silberglanz!
Wer streute sie, die reichen Friedenssaaten?
Wen künden schon von Ferne seine Thaten?
Wen künden sie als unsern Vater Franz?

Einst schnob der Kampf durch Eure stolzen Berge,
Und auf den Lippen zitterte das Wort:
Die Thäler wurden Eurer Helden Särge
Der Riese, Hoffnung, schwand zum blassen Zwerge,
Durch Stadt und Dörfer wüthete der Nord.

Bis in das Herz des Reiches trug verwegen
Der stolze Feind den unbesiegten Schritt,
Da zählter Ihr an Eures Herzens Schlägen
Minuten ab, und Eurer Heimath Segen
Zerstampfte seiner Rosse Eisentritt.

Da war nächst Gott nur Einer unter Allen,
Auf dem der Völker letzte Hoffnung stand;
Da hört' ich Kinder Bittgebethe lallen,
Den frohen Greis sah ich zum Tempel wallen
Und Furcht und Hoffnung zogen Hand in Hand.

Doch Er entſchied! Die Banner Oeſtreichs ſchimmern
Im Frühling Eures Friedens hoch empor:
Paläſte ſtiegen auf aus ſchwarzen Trümmern,
Von keinem Schlachtfeld trifft das bange Wimmern,
Der jüngſt gefallnen Helden Euer Ohr.

Er hat des Sieges Preis davon getragen,
Und Oeſtreich jubelt, Oeſtreich grünt und blüht!
Der Sturm verſcholl, mit ihm die letzten Klagen,
Der Kaufmann eilt zu wetten und zu wagen,
Und Oeſtreichs Flagge ehren Nord und Süd.

Drum ſchallt dem Tag, an dem des Himmels Segen,
Den Retter Euch, den Vater Euch geſandt,
Der Millionen Jubel laut entgegen,
Und Freude wogt auf allen Weg und Stegen,
Und windet Kränze Ihm von Land zu Land.

Drum, ob auch rauh an dieſem Tag der Freude,
Der Winterſturm die ſchweren Flügel ſchwingt:
Wer fragt auch ob er komme, ob er ſcheide?
Zum Garten wird uns ſelbſt die ſtarre Heide,
Die uns das Liebſte, ſo wir hoffen, bringt.

O mög' es oft den Deinen wiederkehren,
Du, unſer Kaiſer, guter Kaiſer Franz!
Den Preis zu ſichern, Segen zu vermehren,
Du, den des Erdballs Völker hoch verehren,
Du Habsburgs Zierde, Deines Oeſtreichs Glanz.

J. H. Slawik

Nationallied

am

Geburtstage Seiner Majeſtät des Kaiſers.

Zu Nancy in den Grüften
Wehrt, wie die Orgel im Chor;
Die alten Herzog' gehn heut'
Aus ihren Särgen hervor.

Was geh'n ſie aus den Särgen
Hervor im alten Glanz?
Heut' feyr't den hohen Geburtstag
Ihr Enkel, der Kaiſer Franz.

Wohl können sie jetzt nicht ruhen
Im Gewölb' die Herzog' dort;
Bourbon und Habsburg weihte
Den Ahnherrn ein den Ort *).

Nicht blos die Throne schonet
Der Mensch nicht im tollen Wahn,
Er greift mit entweihender Rechte —
Die Gräber selber an.

Die heil'gen Überreste
Der Herzog von Lotharing,
Trat mit dem Fuß der Pöbel,
Der Roh auf Zerstörung ging!

Der Frev'l erhebt selber
Vor ihrem Heldengebein,
Die alten Fürsten zürnten,
Und der Himmel donnerte d'rein.

Und Carl, der Lothringer, führte
Dem Enkel Franz sein Schwert,
Die Schuld ward gelöst im Blute,
Der Thron ward geheiligt und Herd.

Vom Schlachtfeld ging Franz als Sieger,
Als Sieger für Ost und West,
Und griff — nicht nach Lorbeer — nach Palmen,
Und flo'rte das Friedensfest.

Vom Schlachtfeld ging Franz als Sieger,
Wallfahrtend nach Nanzy hin,
Und grüßte den alten Ahnen
Zu suchen die heilige Stätt'.

Der sühnende Ölzweig säuselt
Um ihre Särge nun,
Und Leupold und Carl, der Herzog,
Sie können im Frieden ruh'n.

Carls Banner, des Helden, wehten
Auch einst an der Donau Strand;
Des' steht noch die Stadt an der Donau,
Und's teutsche Vaterland.

Des' kann noch treuherzig mein Östreich
Das Fest seines Vaters begeh'n!
Auf solchen Grundsteinen des Ruhmes
Muß kräftig das Erzhaus stehn.

Vor einem halben Jahrtausend
Stieg Rudolf zuerst auf den Thron,
Der Welt den Frieden zu geben,
Gelang erst dem jüngsten Sohn.

Dem jüngsten Sohn hat beschieden
Ein göttlich Amt auch die Zeit:
Den Streit auszutragen der Völker,
Der Völker verderblichen Streit.

Statt Wapen und Fahnen und Herold
Umgibt Ihn Volksliebe und Treu,
Der Herold der eigenen Größe,
Die Fahne der himmlischen Weih'.

Hat Mancher, entsprungen der Habsburg,
Auch Schlachten geschlagen, Ihm gleich —
Trug Einer, wie Franz, statt des Scepters —
Sein Herz für dich, Österreich.

Ritter vom Lama.

---

*) Die während der französ. Revolution geplünderten lothringischen Herzogsgräber zu Nancy wurden vor einigen Jahren wieder hergestellt.

Herrscher-Würde.

Näher an des Himmels Hallen
Steht des Herrschers hoher Thron
Wenden kunden Seine Strahlen
Recht und Tugend würd'gen Lohn.
Heilig ist des Herrschers Wille
Wie ein Gott in Menschenhülle

Spendet Er des Segens Fülle
Seinen treuen Kindern aus.
Höher schlagt des Busens Welle,
Glaub' und Hoffnung füllt die Seele,
Nahen wir der höchsten Stelle
Gottes, und des Kaisers Haus.
Da schreckt nur den Ungerechten
Lichter Wahrheit Strahlenglanz,
Wo der Tugend Engel flechten
Des Verdienstes Lorbeerkranz.

Durch des Äthers weite Sphären
Dringt von heiligen Altären
Aus der Sänger Jubelklänge,
Aus der frohen Volksmenge,
Nur Ein Ruf vereint empor
An des Himmels Sternenthor:

»Gott erhalte Franz, den Kaiser!«

Friederike Tuſan, geb. Salzer.

Weihegeſang.

Dem hohen Geburtstage unſers glorreichen Kaiſers.

Chor.

Krone des Feſtes,
Dir rauſchet der Klang
Unſerer Saiten
Den Jubelgeſang!

Erſte Stimme.

In der Saiten Goldgewebe
Töne ſanft der Stimme Sang,
Auf, in hohe Lüfte ſchwebe
Mild entlockt ihr Himmelsklang:
Denn auf leiſen Zaubertönen
Waltet der Empfindung Zug,
Und zur Harmonie des Schönen
Hebt uns des Geſanges Flug.

Chor.

Krone des Feſtes,
Dir rauſchet der Klang
Unſerer Saiten
Den Jubelgeſang!

Erſte Stimme.

Entfremdet war der Hauch der Töne
In trüber Zeit dem trunk'nen Ohr:
Nur aus dem Schmerz entfloß die Thräne,
Und Seufzer ſtiegen hoch empor:
Da ſchaute Gott die düſtre Leere
Und rief dem Geiſt der Harmonie —
Und es verſchmolzen Himmels-Chöre
Den innern Schmerz in Melodie.

Chor.

Krone des Feſtes
Die tönet der Sang:
Gott, du Erhalter,
Empfange den Dank!

Zweyte Stimme.

Süſſe Accorde der himmliſchen Freude
Schweben in unſern Liedern dahin
Alles erſcheint heut im roſigen Kleide,
Überall ſieht man nur Wonne erblüh'n.

Chor.

Krone des Festes,
Dir rauschet der Klang;
Herrscher des Landes
Vernimm den Gesang!

Zweyte Stimme.

Du nur führetest mit emsiger Sorge
Ternlich die Kunst in unserm Kreis,
Du nur lenkest die freyen Accorde,
Einzig nur Dir gebühret der Preis.

Schluß-Chor.

Krone des Festes,
Dir tönet der Sang;
Lebe noch Vater
Des Landes uns lang!

Jos. Ehrenwerth Schneider.

Des Kaisers Bild.

Festspiel zum sechzigsten Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Von J. H. Slawik.

Personen:

Der Mahler. Sein Lehrling. Ein Bildhändler. Mythologische Comparserie.

Scene. Die Mahlerstube.

Erste Scene.

(Der Künstler steht vor dem, auf der Staffeley aufgestellten Brustbilde des Kaisers, Mahlerstab und Pallete ablegend.)

Mahler.

Vollendet ist's! und wenn mir's je gelang
Ein Bild zu schaffen, das so ganz entsprechen,
So ist es diesmahl. — Kommt nun her und richtet:
Es stieg ja tief aus einer warmen Brust! —
In Träumen stand es klar vor meiner Seele,
Eh' es begonnen war, und als ich's schuf,
Und wenn im Purpurgold der Morgensonne,
Der Berge Häupter gleich Vulkanen brannten,
Und dunkelroth des Domes Scheiben flammten,
Stand ich begeistert schon vor meinem Werk.
Mit Liebe führ' ich jeden Pinselstrich,
Und diese Liebe hat mir Gott gelohnt! —
(Auf und niederschreitend.)
Und in die Hände eines Bilderkrämers
Soll ich dich geben, du mein liebstes Werk?
Soll dich zum Marktstück für die Thoren machen,

Die nur nach Bildern jagen, weil ein Platz
In ihren Kunſtgemächern leer geworden?
Nein! nein! und immer nein!
(Durch's Fenſter ſchauend).
Da kommt er eben
Der kalte Mäkler mit dem reichen Kram
Von hie und da geſtohlener Sentenzen
Und leeren Kunſtausdrücken! Wäre doch
Das Gold nicht, das als Handgeld er mir reichte
Schon in der Fremde! »Hier dein Gold und geh'!«
So grüßt' ich ihn, und du mein Bild bliebſt mein.
Doch ſo! — und dennoch nicht! —
(Andere Farben auf die Pallete ſetzend.)
Ein Bild beſtellte er —
Wohl — ein Portrait des Kaiſers — doch nicht dieſes!
Nein dieſes nicht; denn es zu würdigen
Iſt er zu tief im Staube der Gemeinheit.
Er fordert nur die Züge des Verehrten,
Die Seele nicht des Unvergleichlichen,
Die der Geweihte nur im Bilde findet
Und die der Laye nie zu ſuchen trifft.

Zweyte Scene.

(Der Mahler iſt an die Staffeley getreten und mahlt weiter. Der Bilderhändler tritt ein, ohne den Hut abzuſetzen.)

Mahler (für ſich).

Da iſt er ſchon! Daß du die Beine bräche
Grobknochiger Kobold,

Bilderhändler.

Nun noch immer d'ran?

Mahler (ohne umzublicken).

Gut Ding braucht Weile!

Bilderhändler.

Ah, ich ſeh', ich ſeh'!
Die Lichter fehlen noch — ein Paar Reflexe —
Und dann der Firniß — richtig!

Mahler.

Richtig!

Bilderhändler.

Dann — —

Mahler (auffahrend).

Was dann noch Herr? die Aehnlichkeit vielleicht,
Die Wahrheit? Kraft? nicht alſo?
(weitermahlend)

Bilderhändler.

Ey bewahre. (plötzlich)
Doch du mein Gott, ſind ihr denn heut' von Sinnen?

Spukt euch der Wein von gestern noch im Kopf?
Ihr mahlt ja falsch, — verfudelt was ihr schuft!

Mahler (ohne umzusehn).

Ihr zahlt, ich mahle Herr! so sind wir quitt;
Für euer Kennerurtheil dank' ich euch.

Bilderhändler (für sich).

Ich will nicht ehrlich seyn: er ist von Sinnen!
Mahlt Schatten zollbick auf das Meisterbild,
Zeigt Lichter auf, daß mir's im Herzen, graust,
Bringt mich ums Bild und sich um seinen Lohn.
(näher tretend)
O du mein Gott, was habt ihr angerichtet!
Das soll der Kaiser seyn? — das? — o weh'!
Das ist nicht Franz, nicht Leopold, nicht Joseph!
Das ist kein Habsburg!

Mahler (gereizt).

Nun was ist es denn?

Bilderhändler.

Ein Pfuscherstück!

Mahler (das Bild mit dem Pinsel überfahrend).

So macht euch's besser!

Bilderhändler.

Ha! (für sich.)
Hin ist's bey Gott! der Mensch muß an die Kette,
Sonst setzt es Unheil, denn ihr jüngstes Werk
Gilt derley überspannten Künstlerseelen
Nicht mehr, nicht minder, als ein Menschenleben. (laut)
Das Bild ist hin!

Mahler (seine Pinsel ordnend).

So scheint es.

Bilderhändler.

Und mein Geld.

Mahler.

Das ging dem Bild voran.

Bilderhändler.

Scherz nicht mit mir!
Noch gibt es Mittel, euch zu lehren, Herr,
Daß Künstler und Bekäufer gleiches Recht
Vor einem kompetenten Forum finden.

Mahler (ironisch).

Schon gut, schon gut! das kompetente Forum
Wird doch auch mich vernehmen?

Bilderhändler.

Thut nicht Noth!
Ich gehe sicher! führe ein Briefchen mit
Von eurer Hand, mit eurer Unterschrift.

Mahler.

In dem ich dieſes Bild euch zugeſagt? —
Das iſt erlogen!

Bilderhändler (den Brief hervorholend).

Hm, das wird ſich zeigen!
D'rum ſperrt das Ohr ein wenig auf, und hört: (lieſt)
»Ich übernehm' es, ſo wie ihr verlangt,
»Des Kaiſers Bruſtbild euch in Lebensgröße
»Mit allem Fleiß zu mahlen;« (das Schreiben faltend) — und
ſo weiter.

Mahler.

Nicht »und ſo weiter.« Herr! fahret fort, fahret fort!

Bilderhändler (gründlich weiterleſend).

»Doch Zeit und Stunde kann ich nicht beſtimmen,
»Da ich die edle Kunſt, als reines Handwerk
»Zu treiben, nie gelernet war, und bin.«

Mahler (boshaft).

Sehr ſicher geht ihr, wie ich ſeh'! — Drum kommt
Nach Oſtern oder Pfingſten, oder ſpäter,
Denn mit dem Klagen, ſeht ihr, iſt's vorbey.

Bilderh. (den Hut ziehend, für ſich).

Verdammter Spuck! wer hätte auch gedacht,
Daß der vom Rechte was verſtehe! Der Contract
Iſt nicht gebrochen, und er iſt im Vortheil.
Wenn er nur nicht ſo gar vortrefflich mahlte. (Laut)
Sehr, ich beſcheide mich; denn unter uns —
Ein wenig matt kam mir das Bild doch vor.

Mahler (lächelnd).

Ganz recht, ganz wohl! es war zu matt für euch.

Bilderhändler.

Drum thut mir den Gefallen, lieber Herr,
Und mahlt das nächſte nur ein wenig friſcher:
Man liebt die Farbenpracht. — Und der Termin
Die halbe Ewigkeit von einer Zeit. —

Mahler.

War nur mein Scherz, weil ihr mit Rad und Schwert
Mir ungebührlich an den Hals gegangen,
Hier thats nicht Noth.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Käufling betrachtet erſchrocken das Bild, dann lachend.

Mahler (fortfahrend).

Drum zieht mit Gott, mein Herr,
Schlaft ruhig aus, beſucht mich in acht Tagen

Bilderhändler.

Bring' ich den Rest und hohle mir mein Bild.

Mahler.

Das thut, das thut! ihr sollt zufrieden seyn. (Ab. ab.)

Vierte Scene.

Mahler. Lehrling.

Mahler.

Gelungen ist's, nun bist du wieder mein,
Und sollst es bleiben als ein Heiligthum.

Lehrling (schelmisch).

Was ist denn das? das Bild ist ja verkauft.

Mahler (lächelnd).

Ist hin!

Lehrling.

Ey Herr mich täuscht ihr nicht.

Mahler.

Ey schau!

Lehrling (die Deckfarbe wegwischend).

Das ist ja Wasserfarbe.

Mahler (es völlig reinigend).

Richtig Junge.
Ein Scherz ist's, weiter nichts, und dieser Scherz
Hat mir dies Bild erhalten, dessen Werth
Der Tag erhöht, an dem ich es vollendet,
Und aus den Händen der Gemeinheit riß;
Denn heute lieber Junge ist der Tag,
An dem vor sechzig Jahren Oestreichs Stern
In seiner Milde glorreich aufgegangen:

Lehrling.

Drum geht auch Alles feyerlich zur Kirche
Und alle Glocken schallen.

Mahler.

Schon?

Lehrling.

Horcht! Horcht! —

Mahler.

Ey Gott, das Fest beginnt schon, nun ist's Zeit.
Komm, hilf mir — komm! — Nimm du den Farbenkasten.
Ich die Palette und ihr Zugehör.
Gut — Jetzt die Stühle fort — die Staffeley
Kommt an die Mittelwand einstweilen. — So!
Und jetzt zur Kirche lieber Junge! Komm!
Laß uns den Jubel Seiner treuen Völker,
Und die Gebete theilen, laß auch uns
Zum Himmel rufen, daß er Ihn erhalte,
Der uns als Vater väterlich beherrscht.

Fünfte Scene.

Wolken qualmen vor dem Bilde empor, den ganzen Hintergrund verhüllend. Wolken füllen die Kulissen. Ein unsichtbarer Chor stimmt das Volkslied an. Allmählig wallt jetzt der hintere Wolkenschleyer empor. Fama und Fortuna halten in den Lüften schwebend des Kaisers Brustbild. Unter ihnen bricht Chronos seine Sense. Nymphen und Genien ergänzen das Tableau. Bey dem Refrain der letzten Strophe des fortwährend erschallenden Volksliedes fällt — indem der Vorhang langsam niederwallt, — das ganze Orchester ein.

Zur Feyer

des

allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers.

Motto.

Was die Erde Schönes kennet,
Was sie hoch und heilig glaubt,
Was sie hold und lieblich nennet,
Gränzt nicht an des Vaters Haupt;
Balsam träuft von seinen Lippen
Und auf wem sein Segen ruht
Schifet durch des Lebens Klippen
Lächelnd ob der Stürme Wuth.

Grillparzer.

Instar veris enim vultus ubi tuus
Affulsit populo; gratior it dies
Et soles melius nitent.

Horatius.

O! welch ein Tag, wie keine Wangen glühen,
Wie wenn der Lenz im Hain und Wald erwacht,
Wie seine Augen Demantfunken sprühen,
So strahlt der Mond in heiterer Nayenacht;
Welch holde Töne durch die Lüfte ziehen,
Wie glänzet Austria in Lenzespracht.
Wer kann den Zauber all' mit Worten schildern?
Der sich dem Auge zeigt in bunten Bildern.

Komm du o Muse, die ich mir erkoren,
Erscheine mir in deinem schönsten Glanz;
Es ist ein heil'ger Tag, an dem geboren
Ein theurer Vater einst: Sein Nahm' ist Franz.
O! sieh, schon schmücken sich die goldnen Horen,
Von ihren Häuptern strahlt der Freude Kranz,
Aus Nah' und Ferne Jubelhymnen schallen,
Die von Millionen gegen Himmel wallen.

Wie strahlt aus treuer Kinder holden Mienen,
Verklärend mild, der Jugend Morgenglutß;
Der Hoffnung Blumen seh'n sie licht ergrünen,
Von ihren Lippen wogt der Wünsche Fluth;
Heil! rufen sie — daß uns der Tag erschienen,
An dem ein Vaterherz, ein heilig Gut,
Ein theures Vaterherz begann zu schlagen,
Das uns beschützet in des Sturmes Tagen.

Zum Himmel wollen wir den Blick erheben,
Um Segen flehen für das Vaterland,
Das uns zur schönen Heimath ward gegeben,
Wo uns ein Vater führt mit milder Hand.
Laß, enden uns, wo es begann, das Leben,
Dort ruh' der Tag, wo unsre Wieg' stand,
Die wie in die den zweyten Vater finden,
Dort wo die Guten ewig sich verbinden.

Denn alles Gute und der Wahrheit Blüthe,
Die alles Schöne schirmt Sein großer Sinn,
An Seinem Throne tönt keine Bitte,
Die Er Gewährung huldreich nicht verlieh'n.
Der Hoffnungslose in der niedern Hütte,
Und dem das Lebens Freuden kärglich blüh'n,
Ja alle, die den Vaterthron umgeben,
Auf Seiner Hand blüht Hoffnung ihrem Leben.

Die Kunst, die hocherhab'ne — himmlischmilde,
Die mit dem Leben liebend uns versöhnt,
Er schützet sie mit Seinem Gnadenschilde,
Hat sie mit Seiner Liebe reich gekrönt;
Drum blüht sie auch, auf Austrias Gefilde,
Von Seiner Vatermilde reich verschönt:
Denn des Monarchen lichtumflohne Würde
Ist für die Kunst die reichste, schönste Zierde.

Die Wissenschaft in ihrem Heiligthume
Gedeiht durch Seinen forschungsreichen Sinn
Zu einer strahlenreichen Himmelsblume,
Und flicht zum Lorberkranz ein Immergrün,
Und zeuget laut von Seinem hohen Ruhme
Für welchen alle Herzen innig glüh'n,
Sie hat das Licht der Wahrheit angezündet,
Vor dem der Zweifels Nacht, ein Hauch verschwindet.

Mehr als ein Titus seinem Rom gewesen,
Ein Trajan, den die Musa hoch verehrt,
Ein Mark-Aurel, von dem wir Großes lesen,
Den Clios Lobgesang zum Gott verklärt;
Ja all' die ehrgeizlos'nen Herrscher-Größen,
Sie hat der hohe Fürst und oft bewährt:
Dem Wohl der Völker weihte Er Sein Leben,
Und Heil! Europa! ist gelang Sein Streben.

Die Glücklichen im Kampf der Pflicht und Liebe,
Auch sie trifft des Geschickes rühar Macht;
Der Himmel prüfte unsre Herzenstriebe,
Ein Engel schwebte in die Erdennacht,
Und drohte uns, daß er das Glück zerstiebe,
Das Seine Vaterliebe treu bewacht;
Doch rührten ihn der Kinder heiße Thränen,
Und tiefes Leid sahn wir mit Lust versöhnen.

Es soll die düstre Nacht nicht lange währen,
Ein Maienmorgen kam voll Glanz herauf,
Den bittern Klagen folgten Freudenzähren,
Das theure Leben blühte wieder auf.
O! mög Er lange noch uns angehören,
Froh wandeln den gekrönten Erdenlauf.
Laß, keine Dornen Ihm ins Leben flechten,
Und fröhlich enden einstens den Gerechten.

Nun denn so leuchte du des Tages Sonne
Noch lange Österreichs segenreichen Au'n;
O! perle uns du lichter Quell der Wonne,
Dem glaubend, liebend, hoffend wir vertrau'n,
Und ruft der Engel Ihn von dieser Zone
Und führt Ihn heim, den Vater dort zu schau'n:
Vergelt wornach wir hier vergebens streben,
Ihm Seine Liebe dort im schönern Leben.

Leop. Fischer.

Das schönste Bild.

Zum 12. Februar 1828.

Es saß ein frommer Mahler daheim im Böhmerland,
Der führte seinen Pinsel gar kräftig und gewandt,
Der fügte alle Farben zum Regenbogenkleid,
Und seine Bilder sahen wie schöne Frühlingszeit.

Der hat die Welt durchzogen auf langer Künstlerfahrt,
Bestaunt der Vorzeit Meister und die der Gegenwart!
Er hat die Schätze alle begraben in die Brust,
Und ist der eignen Fülle und Klarheit sich bewußt.

Und wenn er ſchaffend hintritt an ſeine Staffeley,
Da wird die todte Leinwand zum blüthenreichen Mai,
Da iſt von Huldgeſtalten ein Vorhang aufgerollt,
Ein herrliches Entfalten, ein Leben ſchön und hold.

So trieb er lang und heiter ſein ſchönes, edles Spiel,
Mach wurde ſeine Seele, zum Bilde das Gefühl:
Jetzt aber iſt es anders, die Hände ſind erſchlafft,
Die Wangen ſind erblaſſet, die Glieder ohne Kraft.

Dort liegt er auf dem Lager in wüſter Fiebergluth,
Vergiftet hat die Schlange der Krankheit ihm das Blut,
Gelähmet iſt der Körper, die Seele ſtumm und müd',
Und tagelang geſchloſſen das matte Augenlied.

Und von den Freunden allen, die ſeine Kunſt entzückt,
Nur Einer ſteht mitleidig hin über ihn gebückt;
Sie haben ihn vergeſſen, wie er ſie auch erfreut,
Nur Einer will ihn retten vom Tode und vom Leid.

Ein edler Herr aus altem geprieſenen Geſchlecht,
Ein altehrwürd'ger Pfeiler für Tugend und für Recht,
Gewogen allem Guten, ein Gönner edler Kunſt,
Und jedem biedern Künſtler recht zugethan mit Gunſt.

Der ſteht mit Vaterwilde am harten Krankenlager,
Sein Buſen iſt dem Siechen ein ſchimmerndes Aſyl,
Sein Auge ſucht nach Rettung, herbei ſchafft ſie ſein Wink,
Bis endlich ſich eröffnet der fahle Augenring.

Und wohler wird dem Meiſter, er ſchlägt empor den Blick,
Die alten Lebensgeiſter, ſie kehren neu zurück:
Da ſieht er liebend walten, wie ſeinen guten Stern,
Den vielgeliebten Alten, den edelmüth'gen Herrn.

Die Lippe dankt im Schweigen, das Aug' im Thränenglanz,
Die milden Zähren zeigen ſich wie ein Vaterkranz;
Im tiefen Herzen aber, da reift ein frommer Plan,
Den ſpäter erſt die Zunge mit Worten kund gethan.

»Bin ich auch arm zu lohnen ſo mildes, edles Werk,
»Sey doch, dir zu vergelten, mein ernſtes Augenmerk!
»Die neue Kraft, ſie will ich zuſammenraffen ganz,
»Iſt ſie doch Deine Gabe, ſie flechte Dir den Kranz.«

»Und wie Du mir erwieſen der Liebe reinſte That,
»Will ich für Dich vollenden den ſchönſten Schmuck und Staat.
»Ein Bild will ich Dir malen, dem keines ſich geſellt,
»Dem keines zu vergleichen, das ſchönſte Bild der Welt.«

Und seit er sich's geschworen im stillen Herzenstraum,
Ist bald das böse Siechthum verschwunden, wie ein Traum;
Der edle Herr sieht wieder gesund ihn, und bewegt
Kann er nun Abschied nehmen von dem, den er gepflegt.

Der Künstler aber sitzet an seiner Schilderey,
Das frohe Auge blitzet, die Hand schafft vielerley;
Der Pinsel aber zaubert ein Bildniß groß und mild,
Erhaben, ernst und gütig: es ist des Kaisers Bild!

Ihn hat er still bewundert, der Völker Schutz und Hort,
Des Blicke, milde Liebe, und Güte dessen Wort:
Die Züge sind für ewig in seine Brust geprägt,
Jetzt hat er meisterkräftig sie in das Bild gelegt.

Und bald ist es vollendet, sein Anblick schon beglückt,
So wie das Urbild segnend vom Throne niederblickt,
Die edlen Züge alle, sie sprechen wahr und treu,
Daß es des Landes Vater, der große Kaiser sey!

Und als der zwölfte Hornung beseligt nun das Land,
Da nahen der Meister schweigend sein schönes Bild zur Hand;
Noch einmahl will er's sehen mit Liebe, Stolz und Dank, —
Dann nimmt er's fort und schreitet die Straßen all' entlang.

Und schreitet zum Palaste, der jenen Edlen dacht,
Der ihn mit Vatergüte entriß der Todesnacht:
Er will den Dank ihm bringen, er wandelt in den Saal,
Der ist geschmückt mit Blumen und Kränzen ohne Zahl.

Der edle, gute Alte sitzt in der Kinder Rund,
Sie fröhnig zu belehren mit weisheitsvollem Mund:
»Vor sechzig Jahren heute —« so spricht er mit Treu'n,
Da öffnet sich die Thüre, der Mahler tritt herein;

Und auf die Kniee sinkt er, und stammelt Dank dem Herrn,
Und muß in Thränen schweigen, wollt' er auch reden gern,
Und näßt die milden Hände mit seiner Zähren Fluth,
Und endlich kommen Worte, und wiederkehrt der Muth.

»Was ich zum Dank Euch bringe, es ist der schönste Dank,
»Weil es mit heißer Liebe der Seele sich entrang:
»Nicht mich nicht eitlen Stolzes, doch sag' ich's unverhehlt,
»Ich biet' Euch zur Vergeltung das schönste Bild der Welt.

Entschleiert wird das Bildniß, da stehen all' entzückt,
Der Alte hält das Käpplein von seinem Haupte rückt;
Die Herzen stimmen schweigend ein »Gott erhalte« an,
Die Augen aber staunen das Bild in Ehrfurcht an.

»Mein Herr! Mein guter Kaiser!« ſo jubelt jetzt der Greis,
Und ſpricht mit tiefer Salbung zu ſeiner Kinder Kreis;
Und hebt die kleinen Enkel bis an das Bild hinauf,
Und kann nicht länger bergen der frommen Thränen Lauf.

Dann faßt er ſelig dankend den Meiſter in den Arm,
Drückt ihm die bieder Rechte und herzt und küßt ihn warm,
Beſieht ſich rings ſein Zimmer, nimmt dann den Stuhl zur Hand,
Und ſchlägt mit eigner Rechten den Nagel in die Wand.

Und wie das edle Bildniß dort oben leuchtend hing,
Die Lippe Landesſegen, das Auge Gnadenwink:
Da jauchzte wohl ein Jeder, vom treuen Sinn beſeelt:
Es iſt bey Gott, das größte, das ſchönſte Bild der Welt!

Manfred.
aus Prag.

Oeſterreichs Jubeltag.

Am 12. Februar 1828.

Was iſt's, das heut' ein jedes Herz
Mit Luſt und Wonne füllet,
Und alles Leid und jeden Schmerz
In roſ'ge Schleyer hüllet.
Gibt's Worte nicht für jede Luſt,
Die froh das Herz bewieget,
Für das Gefühl, das in der Bruſt
Mit Sturmeskraft ſich reget:

Ergieß hin mein Sang, verkünd' es laut
In freud'gen Jubeltönen:
Er, der auf Gott nur immer baut,
Nie kann der Zuflucht frohnen,
Deß' Zepter nur die Liebe iſt,
Sein Herrſcheramt die Güte,
Der Seines Volkes nie vergißt:
Iſt Wonne dem Gemüthe!

Er iſt die Wonne, die das Herz
Des treuen Volkes füllet,
Und alles Leid, und jeden Schmerz
In roſ'ge Schleyer hüllet;
Der heut'ge Tag, ein Jubeltag
Iſt er ja für die Seinen,
Du — wie das Loos auch fallen mag —
Ihr Leben mit Ihm einen.

Dem Himmel Dank, der Dich uns gab,
Er mög' Dich ſtets beſchirmen,
Sein Segen ſtröm' auf Dich herab,
Feſt trotzend allen Stürmen!
Erhalt' das Volkes Liebe, Glanz
Der ſchweren Fürſtenkrone,
So trägſt Du beſter Vater Franz!
Die ſchönſte auf dem Throne.

J. B. Zaitzler.

Zur

hohen Geburtsfeyer unsers allgeliebten Monarchen Kaisers Franz I.

Heil dem Fürsten! der den Frieden
Seinen Landeskindern schenkt,
Wie ein Vater für sie denkt,
Trefflich Seine Staaten lenkt:
Es gebühret der Lorbeerkranz
Nur dem großen Kaiser Franz!

Seht Ihn! Seine sanften Mienen
Lächeln immer mild und gut,
Seht! mit welchem frohen Muth
Er euch täglich Gutes thut;
Windet einen Blumenkranz
Unserm Retter, unserm Franz!

Alles stimme' mit frohen Herzen
Fromme Dankgebethe an,
Jeder danke wie er kann,
Dank dem edlen, großen Mann,
Ihm, des Herrscherhauses Glanz,
Unserm guten Vater Franz!

Niemahls ging ein Tag vorüber,
Den Er nicht mit Gnaden schloß,
Wo nur eine Thräne floß,
Half Er milde, fürstlich groß.
Schenkt Ihm euer Herzen ganz
Ihm dem gür'gen Fürsten Franz!

Er regiert mit weiser Milde,
Mit der sanften Vaterhand;
Nie hat man ein Land genannt,
Wo man beff're Fürsten fand.
Gott erhalte Oestreichs Glanz,
Unsern Landesvater Franz!

Sechzig Jahre sind verflossen
Seit das Leben Du erblickt:
Gott hat Dich zu uns geschickt
Und durch Dich die Welt beglückt.
Gott erhalte Oestreichs Glanz,
Unsern guten Kaiser Franz!

J. H. in Rohrn.

Zur
Sechzigſten Geburtsfeyer Seiner Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich.

Hierig ſpäht der Wanderer in die graue Ferne,
Oeſtreichs Kaiſerſtadt erglänzt im Morgenſchein,
Tauſend ſtolze Zinnen ſchimmern, tauſend Sterne
Glauchen leuchtend auf — in regelloſen Reih'n.
Ehrfurcht faßt des Wand'rers ſüß bewegte Bruſt,
Raſch beflügelt er den Schritt — ihn füllet Luſt.
Ihn drängt's ihn! Je näher ſich das Ziel geſtaltet,
Nehmet froher er — doch wächſt der Sehnſucht Glut.
Lohnend ſtrahlt ihm itzt ein Bild — ſo ſchön entfaltet,
Traulich winkend in die geiſtlich ſtille Hut.
Endlos dehnen ſich die ſtolzen kühnen Mauern,
Erſt für künftige Geſchlechter noch zu dauern.
Müßig ſchreitet nun in volkbelebten Straßen,
Ziehndungslos der frohe Wanderer einher,
Nimmermehr kann er den Wonnefluren entraſſen,
Reichen ſolcher Luſt ſind nicht bedeutungsleer!
Hoch es fällt dem Fragenden des Dünkels Schleyer,
Ehrfurcht, Liebe, Dank begeh'n, die höchſte Feyer.
Wahmenloſer Jubel fluthet durch die Menge,
Blinden lautlos ſich im thränenſuchten Blick,
Aller Herzen glühn — im Hochgefühl ſo enge —
Innigſt angeregt von des Tages Glück.
Schweigend aber flammt aus innern mächt'gem Drange
Ihr der Völker Heil — voll Milde, Fürſtenhuld.
Reich begabt an ſeiner Größe — lebe lange!

Johann Blumenau

Zur
Geburtsfeyer unſers vielgeliebten Kaiſers.

(Vor dem Bilde Sr. Majeſtät.)

Der Sänger läßt die goldnen Saiten tönen
Um dieſe Jubelfeyer zu verſchönen,
Und was er ſingt, die hohen Jubellieder
Sie tönen heut in allen Herzen wieder,
Des Kaiſers Bild umflattert ein Freudenkranz,
Und alles ſinget: »Gott erhalte Franz!«

Hoheit strahlt aus Seinen ernsten Blicken
Denn Er stammt aus Habsburgs hohem Baum
Der um Millionen zu beglücken,
Herrlich grünt im weiten Zeitenraum.
Die Geschichte wird es dir verkünden:
Östreich ward durch Seine Herrscher groß;
Und das Glück, das nun im Reich zu finden
Nur von Habsburgs hohem Enkel floß.

Was verkünden diese edlen Züge,
Dieses Haupt mit silberbleichem Haar?
Daß Er lange in des Unglücks Wiege,
Lang im sturmbewegten Meere war.
Für Sein Volk trug er so manche Bürde,
Da trat Ernst ins lächelnde Gesicht,
Dieser Ernst ist nun die höchste Würde,
Er verklärt Sein Aug' mit Himmelslicht.

Aber blickt der große Vater milde
Auf der Kinder liebend treue Schaar,
Auf des Reiches blühende Gefilde,
Wo einst wildes Kriegsgetümmel war:
Dann erhebet sich die edle Seele,
Die Vergangenheit ist neu erwacht,
Und in der Erinn'rung Strahlenhelle
Stehn die Opfer, die Er einst gebracht.

Was belohn't Sein unermüdet Streben?
Kindesliebe glüht in jeder Brust,
Und der Wunsch: daß Gott Sein theures Leben
Lang erhalt' zu Östreichs höchster Lust.
Kindesliebe glüht mit Himmelsstrahlen
Als ein Diamant in Seiner Kron,
Von des Landes reichen Gaben allen
Bleibt nur diese Lieb' Sein höchster Lohn.

Franz Schenk,
Schauspieler.

Der zwölfte Februar.

O schöner Tag' so kehrst du heut uns wieder,
Wie segenbringend du schon oft gethan;
Dich preisen unsrer Wonne Jubellieder
Und steigen dankbeschwingt zum Himmel an!
Den Herrscher hast, den Vater du gegeben,
Der unserm Wohl sich unermüdet weiht,
Um dessen Thron zwey Lichtgestalten schweben,
Sie heißen: Milde und Gerechtigkeit.

Er war im Drange sturmbewegter Tage
Errretter uns aus bräuender Gefahr;
Das Liebste gab er hin, gab's ohne Klage,
Denn unserm Wohl brachť er's zum Opfer dar.
Und als der Sieg Sein edles Haupt bekränzte,
Als zitternd sich der Feind im Staube wand,
Da war's, wo strahlend Seine Milde glänzte,
Wo selbst der Feind in Ihm den Vater fand.

Und als den Frieden Er, der Welt gegeben,
Er wiederkehrte mit dem Siegerkranz,
Da sah man jede Brust sich stolzer heben,
Und jeder Mund rief: »Gott erhalte Franz!« —
Sein redlich Wollen, und Sein weises Walten,
Das selbst im Feinde Ihm den Freund gewann,
Hat uns des Friedens Glück, die Ruh' erhalten,
Obgleich der Zwietracht Geist im Dunkeln spann.

Und als der Krankheit Nacht Ihn hielt umfangen,
Zu brechen schien des treuen Auges Licht,
Da flehten wir mit Todesangst und Bangen:
Den Vater — ach! nimm Ihn den Kindern nicht!
Da schirmte gnädig Ihn der Vorsicht Walten,
Von Seinem Lager wich der Tod zurück,
Der Herrscher ward, der Vater uns erhalten,
Und neubegründet ward der Völker Glück.

Erhalt' Ihn gnädig, Herr, zu unserer Wonne,
Erhalte lange noch uns Vater Franz!
Denn Er ist unser Hoffnung, unser Sonne,
Die schönste Blum' in unserm Freudenkranz.
Erhalt' Ihm lange noch der Frauen Krone,
Die deine Weisheit Ihm zum Heil geschenkt:
Damit Sie ferner Seine Sorgen lohne,
Sie, die so menschlich fühlt, so edel denkt!

W. Lembert
k. k. Hofschauspieler.

Zur hohen Feyer

der

sechzigsten Geburtstages unsers allgeliebten Landesvaters.

Singt mit heiligem Entzücken,
Unserm Franz ein Jubellied,
Singt mit freudetrunk'nen Blicken;
Laßet Gottes Tempel schmücken,
Wo der Andacht Hymnus glüht.
Tönt der Lyra goldne Saite,
Heilig sind die Lüfte heute;
Heilig sind auch die Gefühle,
Heilig sind die Saitenspiele,
Heilig, Franz, ist dieses Fest!

Auf der Morgenröthe Schwingen,
Wurdest du von Gott gesandt;
Um das Heil dem Volk' zu bringen
Und den Lorber zu erringen
Für das deutsche Vaterland.
Treue Herzenswünsche schallen
Hin zu Habsburgs Kaiserhallen;
Wo die Opferdüfte wehen,
Wo die Engel niedersehen
Und der Seraph Fittig rauscht.

Wenn zu Gottes Strahlenthrone
Dringt der Kinder heißes Flehn,
Send' er Dir zum schönsten Lohne
Edle Spenden, hohe Wonne
Aus den lichten Himmelshöh'n.
Sende auf der Zeit Gefieder
Viele Jahre Dir hernieder;
Glorreich wandle Deine Bahnen,
Dich umschweben Rudolfs Manen,
Mit der Palme heil'gem Zweig.

Unsre Hand hat sich gefaltet
Für Dein Wohl, o Vater Franz!
Wo Dein Machtwort hat gewaltet,
Hat ein Eden sich gestaltet,
Höher blüht der Bürgerkranz.
Dankesgluth und Freudenthränen
Sind es, was wir weihen können,
Heiße Liebe, deutsche Treue,
Vater! bringen wir auf's Neu
Dir, mit reiner Seele dar!

Kränze das Heiligthum der Freude
An dem Fest, das Ihn gebar!
Selbst des Himmels-Prachtgeschmeide
Funkelt hehr im Ätherkleide,
Jedes Herz wird zum Altar!
Preis't Ihn! laßt den Klang der Saiten
Bis zum Purpurthrone gleiten,
Liebend blickt Er zu dem Volke
Ungetrübt von jeder Wolke,
Wie der liebe Stern herab!

Johanna Edelmaier
in Salzburg.

An
ſechzigſten Geburtsfeſte Sr. Majeſtät.

Horch! welch ein Feſt verkünden die Signale
Am heut'gen Tag Toskana's Fürſtenſtadt?
Ein Jubel herrſcht in Arno's Blumenthale,
Das die Natur zur Luſt geſchaffen hat.
Sag' an mein Lied! bring' uns die frohe Kunde,
Laß ſie im Flug' ſich ſchwingt vom Mund zum Munde.

»Heil! Heil und Glück!« ſo rufen tauſend Zungen
Mit gleichem Laut, — »Heil dir, o Leopold!«
»Dich hält das Glück mit treuem Arm umſchlungen,
»Dir ward ein Sohn — ein Erbe zart und hold,
»Durch Ihn kann uns nur Gutes widerfahren,
So ſcholl's von Franz vor langen ſechzig Jahren.

Und in der Hofburg — hört, was da geſchehen
Von ſelt'ner Art: dem neugebornen Franz
Ließ ſich der hehre Schutzgeiſt Habsburgs ſehen,
Umſtrahlt von Licht, in der Verklärung Glanz,
Und naht ſich ſchwebend dem erlauchten Sproſſen,
Begrüſſend Ihn als ſeines Stamms Genoſſen.

Zum Segen ſenkt er die verklärte Rechte
Herab aufs theure Kind, und himmelan
Den Blick gewandt, flieht er die ew'gen Mächte
Um Gunſt für Ihn. — Und als er dieß gethan,
Neigt er ſein Haupt umflüſternd Ihm zu ſagen:
»O lerne früh des Glückes Wechſel tragen!«

Der Jugend ſchöner Traum kann ſchnell entfliehen,
Dich drückt vielleicht die Laſt der Krone früh,
»Und magſt Du aus der Looſe Beſtes ziehen,
Befreit Dich doch Dein Loos von Leiden nie —
»Und Opfer — die führwahr nicht leicht zu bringen,
»Verlangt von Dir des hohen Zweck's Gelingen.

»Geduld ſey Dir im Kampfe des Geſchickes
»Ein ſchirmend Schild — ſie gebe Dir den Muth,
»So wirſt du Schöpfer Millionen Glückes,
»Das ſchlummernd jetzt in Deinen Händen ruht,
»Die mögen liebend Völkerherzen brennen,
»Und ſegnend Dich den ſpät'ſten Enkeln nennen.«

So wie der Schall ſich löſet im Verhallen,
So ſchnell zerrann das heil'ge Luftgebild:
In Franzens Leben ward uns kennbar allen,
Es ſey des Ahnen Segen ganz erfüllt;
Früh mußt' Er ſich der Herrſcher-Pflichten weihen,
Durch Muth und Tugend fördernd das Gedeihen.

Der Völker Wohl — Ihm war's kein leerer Rahme:
Er ſtrebte ohne Raſt nach dieſem Ziel,
Dieß Streben ward des Guten reichſter Same,
Der lohnend ſtets auf guten Boden fiel,
Sein Beyſpiel lehrt uns nur das Gute lieben,
Gerechtigkeit und Menſchenduldung üben.

Geprüft ward Er, und auch bewährt befunden
Als Fürſt, als Held. — Sein iſt des Sieges Kranz,
Gehalt hat er des Krieges tiefe Wunden,
Preiſt Ihn dafür — Preiſt unſern Vater Franz!
Sein größter Sieg— wer könnt' ihn je vergeſſen?
Des Kindes Opfer — wer vermag's zu meſſen?

Er war's, der uns den holden Frieden ſchenkte,
Sein hoher Muth bracht' Segen und Gedeih'n —
Er war's, der ſchweren Kampf zum Siege lenkte
Durch Bruderſinn im heil'gen Dreyverein.
Er ſuchte nicht des Weltenſtürmers Kronen,
Ihn ſollt' allein der Völker Glück belohnen.

Es reichen ſich entzückt die Bruderhände
Am heut'gen Tag die Völker Oeſt'reichs all',
Ein Band umſchlingt der Staaten Gränz' und Ende,
Im Herzen tönt ein einz'ger Jubelſchall,
Und ein Gebeth ſoll ſich daraus geſtalten:
»Gott wolle Franz, den Vater, uns erhalten.«

Maxim. Carl Raab,
k. k. Hofbuchh. Rechnungs-Offizial.

Zum
sechzigsten Geburtstage Sr. Majestät.

Umschwebe mich mit deinen Zauberschwingen,
Begeisterung! du heil'ges Götterbild,
Laß deine Gluth durch meine Seele dringen,
Damit sie ganz mein Innerstes erfüllt,
Denn meine Lust will ich in Worte bringen,
Die hohe Lust, wovon mein Busen schwillt,
Weil sich schon sechzigmahl der Tag erneuet,
Der Vater Franzens Lebensanfang weihet.

Rausch zu den Sternen auf mit Jubeltönen,
O Österreichs Aar! und jauchze kühn und frey;
Erhebe dich mit deinen reichen Mähnen,
Und brülle freudig, Böhmens edler Leu!
Ihr Herzen, eigen Ungarns Heldensöhnen,
Dem Banner Österreichs immer fromm und treu,
Laßt eure Freude von den Lippen thauen,
Und sendet klingend sie durch eure Gauen.

Ihr, die ihr Seinem Scepter angehöret,
In jenem Land, wo die Citronen blüh'n,
Die ihr Ihn an der Weichsel Strand verehret,
Laßt eure Lieder zu den Sternen zieh'n.
Ihr Alle, die ihr Ihn als Vater ehret,
Laßt eure Brust in hellern Flammen glüh'n,
Laßt eure Wünsche für Sein theures Leben
Hin zu dem Thron der ew'gen Gottheit schweben.

Karl Aufferlitz,
in Pest.

Der zwölfte Februar 1828.

I.

Ich fühle heute mich wie neugeboren,
Wie dieser schöne Tag aus dunkler Nacht,
Hab' ich durch eine holde Zaubermacht
Gold'ne Wonneträume mich verloren?
Mein Auge sieht ja rings nur Glanz und Pracht;
Ihr Dank und Jubel schallt in meine Ohren,
Es wäre ich vom Schlummer mit Auroren
Auf einer neuen schönern Welt erwacht. —
O Wunder ist's, denn Er, in dem ich lebe,
Der Vater Franz, dem ich mein Alles gebe,
Erreichte heut' Sein sechsmahl zehntes Jahr.
Fühle mich in meinem ganzen Wesen
Ihm wie neugeboren, neugenesen,
Denn heute ist der zwölfte Februar!

II.

Seit Monden drang des Winters wilder Toben
Durchs weite Land mit seiner Eisesfluth,
Der heut'ge Tag mit holder Morgengluth
Hat Milde in des Sturmes Macht gewoben.
So stürmte lange Zeit der Kriege Muth,
Da kam der Retter Franz, und sie zerstoben.
O sieht wie Österreich verklärt, erhoben
Und sicher unter Seinem Schirme ruht!
Denn wie die Sonne heut' in heller Milde
Am Himmel strahlt, und rings die Schneegefilde
Verschönert, so erscheint der Vater Franz
In Seiner treuen Völker Jubelmitte
Und haucht auf Stadt und Land, auf Schloß und Hütte
Beglückend Seinen Frieden, Seinen Glanz.

Der Schäfer und Sänger am Isthale.

Alpenfeyer

am 12. Februar 1828.

Wer iſt der Mann, der früher, als die Sonne,
Der Hütt' entſtalt mit Schaufel, Hark' und Axt,
Und rüſtig, längs des Brenner's Felſenrippen,
Hinaus ſich wagt auf ſeinen ſchönſten Hang? —
Ein Tiroler iſt's — ein treuer Sohn Tyrol's!
Nicht um des Waldes Bäume zu verwunden,
Iſt er bewehrt mit Schaufel, Hark' und Axt;
Ein Feyerwerkzeug ſind ſie ihm geworden,
Womit er feyern will, nach ſeiner Art,
Den ſchönen Tag, an dem, ſo weit die Donau
Mit ihren Silberarmen freundlich langt,
So weit des Iſter's hellgelockte Brüder
Durch felſ'ge Länder, ſegenrauſchend, zieh'n.
Ein Feyertag im Zeitbuch ſollte werden,
Wie er ein Feyertag im Herzen iſt,
Still ſteht er nun am Plätzchen, das der Lenz
Zuerſt befreyt hat ſeiner Winterbürde;
Und einen jungen Stamm, den er beſorgt
Wohl früher ſchon bereitet, ſtellt er auf;
Gräbt ihm ein weiches Lager in den Boden;
Deckt ſeine Wurzeln mit der Erde zu,
Und gibt ihn kundig an die kräft'ge Stütze,
Damit er grad bleib' nach Tyrolerart.
Und nun das Werk vollendet, deſſen Deutung, —
(So ſagt des Mannes Blick, mit dem er's anſieht)
Wohl tiefer iſt, als man's gemuthet — eilt er
Den Lieben zu, die er hieher beſchieden;
Der regſam holden Hausfrau und fünf Kleinen,
Von deren Morgengruß das Thal erwacht!
Sie wiſſen nichts um ihres Vater's Thun;
Sie fühlen recht, ohn' eben d'ran zu denken;
Und neben Gott ſteht im Gebeth ihr Fürſt!
»Was ſollen wir ſo früh auf dieſem Hange?«
Fragt Martha tröſtend! — »Sieh doch, Vater,« rufen
Die Kinder, — »noch iſt kaum das Horn dort ſichtbar,
So zeitlich iſt's am Tag!«
Der Vater aber,
Reiht ſchweigend ſeine Lieben um ſich her,
Zieht ſeine Mütz' vom greiſen Lockenhaupte,
An dem der Morgenwind — im Wahne, Schnee
Zu ſchauen — ſich vergißt, es kühler küſſend,
Und ſpricht, das Auge morgenwärts gekehrt:
»Ihr wißt nicht, Lieben, welch' ein Tag heut' iſt!
»Ich aber ſag's Euch! — Heut' iſt der Geburtstag
»Gar eines guten Herrn und guten Vaters,

»Gar eines lieben Gastes — unsers Kaisers!
»Hat's euch durch's Herz gezuckt? Kommt's euch in's Auge!
»Das aber ist nicht genug; ein schlechter Mann,
»Der nur für sich sorgt; nicht blos mir und dir
»Und unsern Kindern; auch noch ihren Kindern,
»Und also fort, so lang ein Baum mag halten,
»Soll dieses Tages Angedenken walten! —
»Seht dieses Bäumchen; Lieben, seht es an!
»Als Denkmahl hab' ich's heut gesetzt; hab' drein
»Den Nahmen »Franz der Gute« eingegraben,
»Und hab's am zwölften Februar des Jahrs
»Tausend achthundert zwanzig acht gethan!
»Doch wachsen soll das Bäumchen, — wird's, — nicht weil's
»Ein Baum ist — nein! — weils Franzen's Nahmen trägt, —
»Und höher werden wird's; wird grünen, schatten,
»Und manch' ein zwölfter Jeder wird erscheinen,
»Da ich nicht mehr bin; du nicht bist; und die da,
»Mit grauen Häuptern mühsam her wallfahrten,
»Noch dann soll dieser Baum sie mahnen; soll's
»Aus seinem Laub' in ihrem Herzen säuseln,
»Aus seiner Rind' in ihren Augen leuchten,
»Für Wen er steht, für Wen ich ihn gepflanzt!
»Die Hände sollen sie dann warm verschlingen,
»Und, wie ich jetzt, mit dir, mit euch, mein Auge
»Hin über Salzburg's nebelgraue Spitzen,
»Zur Gegend wende, wo lieb' Oestreich liegt;
»Und wie's, obgleich hier uns der Vaterboden,
»Hinüberzieht zum besten Vater Franz:
»So soll's alljährlich seyn an dieser Stätte,
»So wollen wir der Sonne Morgenglanz,
»Bis daß wir ruhen, in des Todes Bette,
»Vor diesem Baum, an diesem Tage seh'n!« —

Er spricht's gerührt. Da hebt sich von den Höh'n
Die silbergrau, dichte Nebeldecke;
Und längs der spitzen Fernen Scheitelstrecke
Scheint's, wie ein Lichtstreif, glänzend auszugeh'n!
Der Flor zerreißt; verklärend taucht von unten
Das holde Wippthal, segenathmend auf;
Die Eisack, ihrem Nebelhaus entbunden,
Rollt silbern fort im lichten Schlangenlauf;
Die Gletscher alle, wie in flammer Feyer,
Entblößen ihre Häupter ehrfurchtsvoll;
Vom Angesicht des Himmels fällt der Schleyer,
In Perlen weint er seinen Jubelzoll;
Der ganze Lenz, bisher noch aufgehalten,
Vom strengern Zwinghern'n dieser Winterschweiz,
Beginnt mit einmahl, scheint es, frey zu walten,
Und heut verschwendrisch seinen Jugendreiz;
Die fernen Glocken bergumthürmter Hütten
Befrey'n sich, klingend, ihrer stummen Haft;

Der Tag erbauet, da er emporgestiegen,
Und sieht mit Stolz, welch' eine Lust er schafft!

Da kann der Gipfler länger sich nicht zwingen,
Das zarte Bäumchen, welches säuselnd steht!
Umschlingt, läßt von den Seinen es umschlingen,
Und bricht mit ihnen aus in Dankgebet:

»Herr, vor dessen mildem Hauche
»Gletscher glüh'n und Bäume blüh'n!
»Sieh dies Bäumchen an und tauche
»Seinen Wipfel bald in Grün!
»Laß es sprossen, laß es grünen,
»Laß es wachsen und gedeih'n —
»Laß für Franz und Carolinen
»Es ein ewig Denkmahl seyn!«

»Laß es, wenn wir nicht mehr leben,
»In der Enkel treuer Brust
»Durch des Laub's verständlich Beben,
»Wecken ihrer Ahnen Lust!
»Laß es, scheint es gleich geringe,
»Dank dir rauschen himmelwärts!
»Denn du siehst nicht auf die Dinge,
»Gott, du siehst nur auf das Herz!«

»Und erhalt' Ihn, unsern Kaiser,
»Lang' noch, unsern guten Franz —
»Und auch Sie, die Palmenreiser
»Schlingt in Seinen Lorbeerkranz!
»Sende jeden Segen Ihnen, —
»Jede Wonne, jeden Glanz!
»Gott! erhalt' uns Carolinen!
»Gott! erhalt' uns unsern Franz!«

So klang ihr Flehn vereint zum Thale nieder, —
Und jubelnd rief das Felsenecho wieder:

»Gott! erhalt' uns Carolinen!«
»Gott! erhalt' uns unsern Franz!«

Franz Xav. Told

Der Kärntner
an
sechzigsten Geburtstage seines treugeliebten Monarchen.

Ode.

Eile rascheren Lauf's, Quelle des Hochgefühls,
Laß' des Himmels Gebild leuchten aus deinem Aug',
Rausch' in freudigen Tönen
Heut' am Tage des hohen Fests.

Eile hin zu des Dom's flammenden Kerzenglanz,
Und ergieße dich dort rauschend in's Jubelmeer,
Voll der Liebe für Franzen
Und der Wünsche des Herzens voll.

Die Carenza für Ihn, dem der Dezennien
Zweymahl drittes entrollt, heute zum Himmel schickt,
Tief erkennend die Wahrheit:
Franzens Wohl sey auch Völkerwohl —

Lauter, brausender ton't heute das Hochgeschütz,
Heller, freundlicher hallt jegliches Thurmgeläut',
Da es heut' dem Geliebten,
Da es Oesterreichs Herrscher gilt.

Freudig ruft heut', gekehret gegen die Kaiserstadt,
Seines Glück's sich bewußt, freudig der Alpensohn:
Dreymahl glückliche Völker,
Welche Oesterreichs Scepter schützt.

Dank! Er ist noch, und lebt, sorgsam noch pflügt Er Sein
Lieblingsblümchen für uns, sorgsam Sein Immergrün!
Dieß, Erhab'ner, ist stets des
Kärntners freudiges Losungswort.

Labsal auch ist's für ihn, daß, wenn zum Thatenlohn
Dich der Ewige ruft, rühmliche Sprossen blühn,
Deren einer des Staates
Ruder ruhmgekrönt leiten wird.

Drum ruft heute, den Blick gegen die Kaiserstadt,
Seines Glück's sich bewußt, freudig der Alpensohn:
Dreymahl glückliche Völker,
Welche Oesterreichs Scepter schützt!

A. Harnisch.

Feyerliche Rede

des

Bürgermeisters an die Bürgerschaft zu Mährisch-Neustadt, am Tage der heurigen Geburtsfeyer Seiner k. k. Majestät.

Motto:

Achtet Alle, liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König.
1. Petr. II. 17.

Ist Jemand Vorsteher, der sey es mit Sorgfalt.
Röm. XII.

Durch die Gnade Gottes, des allmächtigen Herrn über Alles, was da geschaffen ist, feyern wir heute wieder das allerhöchste Geburtsfest Seiner k. k. Majestät, Franz des Ersten, unsers innigst verehrten und geliebten Landesvaters. Wir feyern dieses heutige, von allen getreuen, und rechtlich gesinnten österreichischen Unterthanen hochgeschätzte Geburtsfest unsers guten Kaisers, nach einer im Jahre 1826 diesen geliebten Landesvater befallenen schweren Krankheit; wir feyern dieses heurige hohe Fest der Geburt des uns glücklich wieder gegebenen, tief verehrten Kaisers Franz unter der Fortdauer der großen Segnungen des Friedens und der Ruhe.

Die Früchte des Friedens, der Ruhe, des schuldigen Gehorsams, und des festen Vertrauens auf die Weisheit und Vaterlichkeit bey allen allerhöchsten Anordnungen des Monarchen zur Wohlfahrt Seiner Völker sind unverkennbar immer heilsam und wohlthätig, selbst in Rücksicht einzelner Familien. Was dem ganzen Staate gedeihlich und nützlich ist, muß auch — bald früher, bald später — in seinen guten Folgen und Wirkungen zum Gedeihen, zum Wohle, und zum Glücke einzelner Familien sich äußern: denn der Staat besteht ja aus lauter Familien. Drum ist das von mir so oft und mit Nachdruck wiederhohlte Wort: Familienglück! so vielbedeutend, und von einem so großen Gewichte; darum haben weiterfahrne, wohlwollende und weise Männer alter und neuer Zeit ihren Mitbürgern von jeher zur sichern Gründung, und allmähligen Beförderung ihres Familienwohls und Glückes, häusliche gute Zucht und Ordnung, Mäßigkeit und Arbeitsamkeit, Rechtschaffenheit und Sparsamkeit, dort, wo es — und so oft es nach Zeit und Umständen wesentlich erforderlich wird, zugleich eine ausharrende Geduld und größere Einschränkungen, im Haushalte zur Erhaltung fester Familienordnung, — immer aber und zu jeder Zeit gute Sitten, Reinheit in den Gesinnungen und Handlungen, treue und redliche Erfüllung der Religions- und Bürgerpflichten, unerschütterliche Treue und Liebe für den Landesfürsten und das Vaterland, unwandelbare Achtung und Ehrfurcht für die Gesetze und Regierungsanordnungen, Gehorsam, Frieden, Ruhe und Einigkeit, so wie Vertrauen zu den Vorgesetzten, mit wenigen Worten: eine stäte Beobachtung der Biederkeit und Rechtlichkeit in Wort und That, eben so kraftvoll — als herzlich eindringend empfohlen.

Liebe Mitbürger! sehet hier vor euch das nun geschmückte Bild unsers guten Kaisers Franz prangen; sehet es gut an; und rufet euch in das Gedächtniß alle die großen Leiden, die schweren und langjährigen Kriege, die unglückschwangeren, äußerst gefährlichen Zeitbedrängnisse und Verwicklungen zurück, unter denen und mit welchen dieser treffliche, in der Güte Seines großen Herzens von ganz Europa so hochgestellte, und selbst von fremden Völkern ungewöhnlich hoch verehrte Landesfürst Oesterreichs zu kämpfen hatte, um uns — Seinen so innig von Ihm geliebten Landeskindern, — wieder einen dauerhaften und festen Ruhestand, alle Segnungen des Friedens, und neue Früchte der zunehmenden Wohlfahrt im Vaterlande durch diesen errungenen, denkwürdig bleibenden, großen Weltfrieden wieder zu verschaffen. Ist Er nicht in Wort und That unser erstes und wahrhaft echtes, großes Vorbild der Biederkeit und Rechtlichkeit? — Dieser erhabene Monarch von sel-

treuer Herzensgüte, von seltener Gerechtigkeitsliebe, von seltener Herrschermilde, und Klugheit, von hoher Monarchenvorsicht, und großer Seelenstärke und anspruchsloser Geistesgröße, in welchem sich alle diese angedeutete, und noch mehrere andere große, einem weisen Völkerlenker eben so nothwendige, als den regierten Völkern heilsame Herrschertugenden eben so glücklich, als harmonisch innig zusammen vereinigen? — Sein großer, österreichischer Wahlspruch: »»Justitia Regnorum Fundamentum«« — (Rechtlichkeit sey die Hauptgrundfeste der Staaten!) — ist dieser, von unserm guten Kaiser Franz ausgesprochene, von Ihm zu Seinem Regierungsleitfaden ausgezählte Grundsatz nicht wahrhaft, und ausgezeichnet kaiserlich, wenn man diesen großen, und gewichtigsten Ausspruch in allen seinen Deutungen und Beziehungen freymüthig und vorurtheilsfrey zergliedert, prüft, beachtet, und gebührend in dem hohen Werthe würdigt, in welchem er bey einem solchen Sterne erster Größe wirklich echt und nach allen Seiten hin mit hoher Sinnigkeit gewürdigt zu werden verdient? — Spiegelt sich Franzens fünf und dreyßigjährige, wundersam zwischen Dornen und Rosen sich windende Regierung des österreichischen Kaiserstaates nicht überall — im Großen, wie im Kleinen — an diesem kaiserlich österreichischen Wahlspruche lichtvoll ab? Gleichet Seine Regierung in jedem Jahre nicht offenbar einem fruchtbaren Sommerregen, der das österreichische Land immer wohlthätig befeuchtet und befruchtet hat, ohne daß man diesen befruchtungsvollen, erst für die Zeitfolge noch mehr segenreichen Regen prahlerisch hörte? — Ist es nicht unser lieber, guter Kaiser Franz, — (sehet hier noch einmahl Sein Bildniß an!) ist Er es nicht, der zum Wohl Seiner Völker nur darin Seine wahre und echte Regentengröße sucht und auch findet, daß Er aus dem vielen und zerstreuten Kleinen und Guten in unserm gemeinsamen Vaterlande, ein harmonisches, unerschütterliches Ganzes, zusammenhängend Nützliches, und dauerhaft Großes ꝛc. ꝛc. mit möglichster Ruhe, größter Behutsamkeit, und weisester Umsicht, mit der vorsichtigsten und reifsichten Ueberlegung aller Zeitumstände und Verhältnisse, auf Jahrhunderte solid zu begründen und zusammenzusetzen sich bemühet?

Unser, im abgewichenen Jubiläumsjahre uns mit neuer Gesundheit von Gott dem Allmächtigen wieder gegebene, große Landesvater, Kaiser Franz der Erste ist es, von dem, bey dessen Regierungsantritte, im Jahre 1792 der große damahlige Staatsminister Fürst Wenzel von Kaunitz mit seinem tiefen Seherblick in die Zukunft — zu den Wiener Magistratsdeputirten eben so wahr, als herzergreifend vorausgesagt:

»Kaiser Franz wird langwierige blutige Kriege führen müssen; denn das Bündniß, welches alte, »durch Jahrhunderte geheiligte Vorurtheile zertrümmerte, welches unter so vielen Völkern Ruhe, Wohlstand »und Glück verbreitet hat, — dieses Bündniß, das eine reife Staatsklugheit geschlossen, ist nun durch einige wilde Brauseköpfe in der Nationalversammlung leichtsinnig zerrissen: Europa nimmt von jetzt eine neue »Gestalt an! Neue Systeme werden befolgt, neue Bündnisse geschlossen; wie sich aber diese neuen Formen in »einander schmiegen werden, das kann uns erst die Zukunft enthüllen; doch ohne einen langwierigen und »blutigen Kampf kann eine so schnelle und gewaltsame Veränderung in dem Staatensysteme der vornehmsten »europäischen Reiche nicht vor sich gehen.«

»Kaiser Franz wird daher wider Seinen Willen, wider Seine Neigung in Kriege verwickelt werden, »denn Sein Gemüth versichert uns Seinen friedfertigen Sinn, Sein Herz wird bluten bey den Leiden Seiner Völker, aber er wird Kriege führen müssen. Wohl Ihm und der Monarchie, wenn Seine treuen Völker nicht den Muth sinken lassen, sondern standhaft und muthvoll ausharren, bis der große Kampf ausgefochten seyn wird.«

Oesterreichs treue Völker haben diesen großen Kampf muthvoll ausgehalten; ihr Kaiser selbst sagte es ihnen öffentlich bey Eröffnung des ungarischen Reichstags zu Preßburg am 18. September 1825.

Erwäget, liebe Mitbürger dieser königl. Stadt! erwäget wohl und genau diese vor fünf und dreyßig Jahren, von dem verdienstvollsten Staatsmanne, Fürsten Wenzel Anton von Kaunitz, ausgesprochenen, so gehaltsvollen, und durch die nachgefolgten so trüben Zeitereignisse so sehr bestätigten, — für unser österreichisches Vaterland durch viele Jahrhunderte denkwürdig bleibenden, großen prophetischen Worte, — dieses am 27. Juny 1794 in seinem 84. Lebensjahre ruhmvoll entschlafenen Fürsten und hochgestellten österreichischen Patrioten, der sein ganzes, großes Leben dem Ruhme und dem Wohlstande seines Vaterlandes unter den glorreichen Regierungen Maria Theresiens, Josephs des Zweyten,

Leopolds des Zweyten und Franz des Zweyten als römischem deutschen Kaisers geweihet hatte, dessen politisches Glaubensbekenntniß immer gewesen, und geblieben ist: Oesterreich über Alles!

Und nun noch einmahl zurück zu dem Gemählde unsers guten Kaisers Franz! Ist Er nicht das erste Vorbild eines guten, treuen, in Leiden und Freuden ausharrenden, und an dem Wohl Seiner Ihm anvertrauten Millionen Landeskinder herzlich theilnehmenden Vaters für uns Alle? — Ist Er nicht der große, helle, und reine Spiegel für uns Alle, wie wir Alle — hoch oder niedrig im Staatsverbande stehend, — Familienglück, Gemeinwohl, Treue und Liebe für das geliebte Vaterland, und eine ungeheuchelte Ausübung eines reinen Christenthums und Seiner göttlich angeordneten Pflichten erhalten, pflegen, und befördern sollen?

Ueberall, wo man in das schöne, kostbare Leben dieses Landesvaters hinblickt, zeigen sich Spuren Seiner sorgsamen und besonnenen Liebe für das Wohl Seiner Landeskinder aller Nationen und aus allen Ständen. Mit der hohen Liebe, auf welche unsere ganze heilige Religion auf jedem Blatte des göttlichen Evangeliums gebauet und gestützet ist, umfaßt Er uns Alle mit einer seltenen Zuneigung und herzlichen Anhänglichkeit. —

Wahrlich! der Oesterreicher hat ein Vaterland, und liebt es, und hat auch Ursache, es unter einem solchen Kaiserstamme, unter einem solchen Landesherrn zu lieben!

»Gott erhalte noch lange — recht lange uns unsern guten Kaiser Franz!«

Der

Wettstreit des Guten mit dem Schönen.

Festgesang zur Feyer

des

sechzigsten, allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät Franz I. Kaisers von Oesterreich.

Am 12. Februar 1828.

Singen soll ich? — Wehmuthstränen!
Roller still die Laut' hinab,
Weil ich diesen schlechten Tönen
Ein so kurzes Dasein gab. —
Singen soll ich? — Und es steigen
Selbst Oede und Apoll
Vom Olymp mit ihren Zweigen,
Ihre Brust von Liedern voll.

Schweigend leg' ich meine Leyer
Zu der Götter Füßen hin;
Menschensang ist unsrer Feyer
Nur ein ärmlicher Gewinn. —
Pappeln lauschen, Winde schweigen,
Philomele ist entflohn;
Hört, was uns die Götter zeigen,
Sagt der Nachwelt einst davon!

Apollo.

Loß Ihm Ehrenpforten baun,
Hohe Pforten Ihm — du Land!
Einem Weiſen laß ſie bauen
In des Purpurs Feſtgewand.
Seht! ſo weit die Augen reichen,
Hat euch Seine Kaiſerhand
Überall des Schönen Zeichen,
Wie den Himmel ausgeſpannt.

Ode.

Deinen Vater will ich preiſen,
O du überglücklich Land!
Alle meine ſüßen Weiſen
Sepen nah und fern gefandt!
Ja, der Säugling ſelbſt gewöhne
Meiner Lieder ſich zu freu'n,
Und der erſte ſeiner Töne
Soll Sein theurer Name ſeyn!

Apollo.

Eine lange — lange Reihe
Junger Söhne zieht heran,
Und ein Genius der Weihe
Mit der Palme ſchwebt voran. —
Von Minerven eingeladen,
Zieht der Zug in's Muſenhaus;
Ja, aus jenen Colonaden
Geht die hohe Weisheit aus!

Ode.

An dem häuslichen Altare
Kniet der Knabe hochentzückt;
Tugend iſt der höchſte Lare,
Weil er jeden Stand beglückt,
Selbſt die allerkleinſte Hütte
Faßt die Himmelstochter ein;
Auch in ihrer dunklen Mitte
Darf ein Armer glücklich ſeyn.

Apollo.

Durch die Kraft des Schönen heben
Alle Herzen ſich empor;
Nur die Kunſt verſüßt das Leben
Winkt dem Aug' und lockt das Ohr,
Eure Jünger, ſanfte Muſen!
Hüpfen über Zeit und Tod;
Meinen Funken in dem Buſen,
Grenzt das Sterbliche an Gott

Ode.

Seine Völker zu beglücken
Iſt des Vaters ſchönſter Schmuck;
Er verwandelt in Entzücken
Seines Volkes Zeitendruck.
Niemals nah'n Ihm Todesſchmerzen!
Schläft Er auch einſt lächelnd ein,
Werden Millionen Herzen
Seine ſüßen Wecker ſeyn.

Apollo.

Überirdiſche Momente
Stellt das Schöne auf den Pfad;
Sprich, wer ihm nicht huld'gen könnte,
Wenn er ſie geſehen hat?
Alles bildet ſeine Sinne
Nach dem hohen Beyſpiel aus;
Alltagsleben wird zur Minne
Und zum Tempel wird das Haus.

Ode.

Unter ſegenreichen Roſen,
An der Landesmutter Hand,
Saß der Kaiſer unter Roſen,
Deren Blüthe Sie umwand.
Keine Lücke in den Zweigen
War um dieſes hohe Bild,
Und die Himmelsengel neigen
Sich auf Beyde ſegnend mild.

Apollo.

Von der Hyspkrene begeiſtert,
Schuf der Bildner, hehr und mild,
Von der Wahrheit Drang gemeiſtert,
Jenes marmorn' Kaiſerbild! —
Einem jeden Zug der Tugend
Grub er in Carara's Stein;
Ewig wird der künft'gen Jugend
Dieſes Denkmahl theuer ſeyn.

Ode.

Eine Mutter kniet daneben,
Ihren Säugling in dem Schooß,
Und ein Ach mit ſüßem Leben
Reißt ſich ihrem Herzen los;
Lehrt das Kind die Händchen falten,
Zeigt ihm Den, Der ſie erhielt;
»Siehe — ſpricht ſie — »die Kunſtgeſtalten!
»Doch iſt's nur ein ſchwaches Bild.«

Apollo.

Gleich den Göttern fühlen lehret,
Hohe Dichtkunst! deine Lust.
Dem, der nicht das Schöne ehret,
Strebt das Gute in der Brust,
Freundlich nahen meine Söhne
Jedem Land, nur jenem nicht,
Wo die Wogen meiner Töne
Sich an kalten Herzen bricht.

Ode.

Nur der Gute weiß zu fühlen,
Schöne Bilder rühren ihn,
Was die Tugend kann erzielen,
Wird das Schöne nie erzieh'n.
Jeder wird das Gute hören,
Ein Vandale selbst vermag
Jene Mutterbrust zu ehren,
Wo er einst als Säugling lag.

Apollo.

Kalliope's Tuba-Töne
Künden weit des Kaisers Ruhm!
Was Er wirkte für das Schöne,
Weiht sie ein zum Heiligthum.
Ewig pflanzt sich Seine Milde
Bis zur späten Nachwelt fort,
Österreichs lachende Gefilde
Sind des Wohlstands Zufluchtsort.

Ode.

Schön're Gaben noch, als diese,
Reicht Er Seinem lieben Land:
Hoch erglänzt im Paradiese,
Aufgestellt von Seiner Hand,
Und das Recht, das Göttergleiche —
Von Kronion's Strahl umblitzt,
Unter Hermanns hehrer Eiche
An Bellona's Schwerdt geritzt.

Apollo.

Meine Töne unterliegen
Deinen Hymnen, hold erregt.
Solltest du mich heut besiegen,
Der die Herzen all bewegt?
Du, der Götter Philomele
In der Hesperiden Pracht!
Ist durch mich nicht deine Kehle
Süß zu schlagen aufgewacht?

Ode.

Musageten! Gott der Lieder!
Nimmer sey dein Ruhm befleckt!
Stieg auch nie ein Dichter nieder,
Heute würde er erweckt.
Dir erwecket! — Und ihm sinken
Höh're Weihen an die Brust,
Wie der Epheu Felsenzinken,
Unverdient, doch schön umfußt!

Apollo.

So vermählen sich die Töne
Heut durch deine, Rosenhand!
Gleich wie Er in sich das Schöne
Mit dem Guten zart verband.

Ode.

Werdet, Hügel! wo sie thronen,
Stolz zu Bergen, ohne Zahl! —
Zeiget fernen Nationen
Eines Herrschers Ideal!

Karl Bauer.

I Dodici Lustri.

Carme

del Consigliere di Governo Frapporti per il giorno 12. Febbrajo 1829.

Sorto era il dì. Tutto vivea. L'alato
Misurator delle create cose
L'urna scotea, cui Providenza impresse
Del primo amore il bacio. — Ecco da questa
Dodici Lustri uscir. — Di voti un nembo
Li accoglie, li solleva, e a Dio li guida.
Lustri d'incomprensibile mistero!
Lustri serbati a disvelare in terra
La possanza Superna! — Arde fra i primi
Immacolata di virtù la face,
Che un di sull' Arno alla trascelta culla
Moto dava e vigor. — Un repentino
Alternar di vicende, onde il Ciel mette
L'alme talora de' mortali a prova,
Ricordano i secondi. — Adorne i terzi
Portan le fronti di sudato alloro,
E il valor di più secoli nel petto.
Aura soave di lusinga; — amica
Luce che parte dal divino sguardo; —
D'angeli un coro, che l'elette Spere
Fa risuonar d'animatrici note —
Danno forza al grand' atto. Al Nume innante
Prostrati i Lustri alcun mandar non ponno
Moto, ma inteso é il lor silenzio. — Un cenno
Del dito onnipossente, innanzi a cui
Il tutto è nulla, e il nulla è tutto, insieme
Giocondemente li confonde, e fatti
Di se stessi maggiori, e resi eguali
In perenne fulgor, li rinovella. —
Cala il nembo sull' Istro, e sovra il soglio,
Cui milioni di cuori ergon Sgabello,
Sacro alla vita, che di tutti è vita,
Del favore di Dio depone il pegno. —

O D A

FRANCISCO primo Austriae Haereditario imperatori, Hungariae, Bohemiae. Galliciae et Regi apostolico Archi-Duci Austriae Magno - Principi Transylvaniae etc. etc. etc.

Dum

natalem Suam Lucem pie ac fauste pro Communi solatio in Annum Sexagesimum recoleret, subditali in profunditate ablata Pestini die Mensis Februi 12. Anno 1828.

FRANCISCE! Sidus, quod placidis Tibi
Nascenti in Alto fulserat ignibus,
Rursus super turrita tecta
Huniadum Populo coruscat;

Sedata jactum fulminis impetum
Absterge molli Patria sindone,
In Frontis Augustae Vigore
Stant rutili sine nube Soles!

Superba, Patri, Pannona Gens
Suo relicta excita sedibus
Occurrat, ereptasque Lauros
Per memores ferat Ipsa Fastos.

Non pergo avitis Lotharidum Genus
Inferre Fastis, Ipse Sibi Genus
Nomenque Franciscus! beatis
Ordinibus, Patriaeque carus.

Quod si tubarum, si litui sonus
Perstrinxit aures, si subitis Minax
Inhorruit campus Virorum
Agminibus, gladiique late.

Fulsere, densos explicat Ordines
Infracta Pubes Auspice Caesare
Per hostium abstantes Catervas
In medios ruitura caedes.

Hinc concitati turbinis impetus
Fertur per agmen, Patrius it cruor;
Illinc jacentem busta deflet
En Patriae Pater! insepulta.

Felix Potentum Progenies Deûm!
En mite pectus Caesaris Egregii
Hac clade terrarum dolentis
Ingemuit, nivesmque dixit:

Reddamus Orbi Pacis Imaginem; et
Augustus Haeres Caesarei Thori
Mox ridet Iras aestuantis
Oceani, indomitumque murmur.

Et jam timendum nil fuit Urbibus,
Religionis stat Deus integrum,
Augusta surgebant tonanti
Ac Superis habitata Templa.

Sic sunt vaganti fraena licentiae
Injecta Martis, sic Honor integer
Cunctis repostus, qui nefandi
Sub pedibus gemuit Gradivi.

Hac Laude dudum splendidus, et Tu
Metu Tonantis Regna movens, mala
Quam multa visu foeda, diraque
A Populis bene sustulisti.

Victoriae sint, sint Tibi semina
Victoriarum, Paceque Marteque;
Semper perennatura pone
Perpetuae Monumenta Famae.

Tuumque tantis Muneribus Genus,
Et nunc regnantis nomine Caesaris
Nullosque delendo per Annos
Eximium, sine fine regnet.

Intaminatum Justitiae Jubar!
Mirabimur nos hinc sapientiam
Virtute junctam, seu tenacem
Recti animum, Populique amorem, et
Sublime Mentis Consilium Tuae!
O digna dici Gloria Posteris!
Sint Laudis Annales, calendae
Pectora Nostra, Tuae perennes.

O! vos Supremi Coelicolum Dii
Desideranti linquite Pannonae
FRANCISCUM, ut, absterso, quiescat,
Pulvere, Sce! Populumque servet!

Joannes Carolus Kopp,
emeritus R. Cameralis Cancellista.

FRANCISCUS

Sanguine Rex. Virtute Angelus.
Indole, et Genio Gratia
si
Aetatem inspicias, non usquequoque
senex,
si merita nunquam juvenis;
adultam enim Virtutem promisit nonquam dedit semper
dixi omnia! —

In uno FRANCISCO habes
Martem Belli, Verendum Toga, metuendum Sago.
Vespesianum Clementia!
Majestate Carolum!
Constantinum Pietate!

Ab eo habet
Imperium
Purpurae, ac Sceptri Majestatem,
Augustissima Domus
Seculurae Immortalitatis Argumenta
Hungaria
Sedato Martis furore Tranquillitatem
omnis
Securam vitae suae conditionem!

Joannes Carolus Kopp.

Oda panegyrica.

Non stirpe nec aurum nobilitat viros;
Nec purpurati syrmata principis,
Nec sceptra regnorumque habenae
Et solium radians pyropo
Unquam beabunt. Sola beat genus
Mortale virtus, coelitum decus,
Probique mores atque pectus
Multiplici locuples Minerva.
Virtus decoris septa scientiis,
Quae pectus ornant, est sapientia,
Cujusque perfulix minister
Purpureo bibit ore nectar.
Hac nixus, alto vertice desidens
Vultu sereno conspicit impetus,
Et concitato mentis irae,
Rupe velut supereminente
Frangi procellas. Omnia legibus
Componit aequis, firma repagula
Obdit scelestis, jus dat una
Innocuis, noxisque lance.
Ut Sol ab Indo si rotat aequore
Currus nitentes, nubila discutit,
Atraeque surgentes abyssi
Igne fugat superante fumos:
Sic auspicato concutit impetu
Scelus malorum, nec Themidis sinit
Delubra subverti, virentem
Usque refert super hoste palmam.
Quando tenacem propositi virum
Fortuna vexat cladibus asperis,
Et jam Curae et Morbi Chimaerae
Ore fugant roseos colores:
Jam gaza major pygmaleonea,
Et tincta Poeno murice carbasa,
Et laeta messis cum juvencis
Atque domus laqueata cedro
Vorantur igni, jam rigidis ligat
Centum catenis, et Siculus diu
Tyrannus insontem lacessit
Tisiphones stimulatus ira:
Ridet serenus tela minantia
Sortis novercae, statque adamantinus,
Nec fulminanti terret actus
Impavidum Phalaris furore,
Cui clara mens est, doctaque cui latus
Compago nectit, cui Sapientia
In rebus adversis fidelem
Se comitem sociamque junxit;
Sic deruentes nubibus adspicit
Athos procellas, atque tonitrua
Igneaque contemnit minantes,
Nil spicem quatiente nimbo.
Lothringo proles numine genita
Divûm benigno; Te canat inclutum
Francisco Clio, ut sera cernat
Posteritas stupeatque nomen
Fastis repostum. Dum fureret diu
Triforme monstrum, quale nec Arcadum.
Stymphalus olim, nec tremendus
Sanguineis Erymanthus apris,
Apolleon; ac dum sonuit dui
Clangor tubarum, dum magis ac magis
Saeviret atroci sub ictu
Pugna ferox et amara caedes:
Dum bis cruentus Danubius senex
Volvebat undas, et caput urbium
Cinctum phalangis mille et ense
Et facibus timuit minantem
Fati ruinam; quum Furor et Nefas
Surrexit audax et Scelus horridum,
Lernaici adinstar draconis,
Undique funera purpuratis,
Ac universis, qui bene sentiunt,
Rerum vetustis legibus additi,
Struxit proterve, roboratum
Parthenopen penetrante coetu,
Monteaque celsos Antipodum et juga
Illustris olim saxea Doriae:
Franciscus, alter de Catonum
Progenie caput irretortum

Objecit undis, et vacuus metu
Instar colossi, fulmina sustinet;
Pugosque et urbes ore semper
Puniceum referente Phoebum,
Solatur heros: nec potuit suae
Vim mentis ardens Corsigenae furor
Fregisse tantum quae sinistris
Clarior emicuit procellis.
Augusta splendor Lipsia Teutonum
Nomen merenti tunc peperit viro
Sublime Magni, lauresque
Expediit diadema frontis.
Victoria ut se nubila dividant,
Quamvis aquosam evolvere fasciam
Minentur Eurl: mitigato
Pura tamen subit aura coelo.
Ergo scelestum concutiens facem,
Et viperinis horrida crinibus,
Quam Luctus et Morbi sequuntur
Tartareas repetit cavernas
Frendens Erynnis; Curaque et aerata
Stipata mille Bella furoribus
Cessere retro: cuncta florent
Caesaris auspicio benigni.
Nec non renascens almaque Faustitas
Et fas et aequum et pulsa diu redit
Astrăa terris, bracteato
Diva volans super arva curru.
Nunc vero grandes altius efferet
Ceres aristas, mollaque lubricis
Labentur e truncis — videbis
Saecula praetereuntis auri.
Non, ultimis haec facta nepotibus
Miranda, rodant dentibus invidae
Oblivionis, nec vetustis
Evaleant abolere fastis.
FRANCISCE, (quaqua flumor eburnels
Gentesque et urbes praevehitur rotis,
Adplaudit Ecclio:) SIS DIUQUE
GRANDE DECUS COLUMENQUE MUNDI.

Josephus Müller.

Ditsőségesen uralkodó Felséges Tészári és Apostoli Királlyi Koronás Fejedelmünknek,

Első Ferentz Austriai Tészárnak,

Születése Innepe napján, Februárius 12-kén az 1828 Esztendőben,

Kinyilatkoztatott Jobbágyi buzgó Kívánsága, a' Vajda Hunyadi Tz. K. Vasa Bányászoknak.

Hatvanadikszor derité fel ez Nap
Innepünk, mellyen Koronás Királlyunk
Boldogulását, hőnyörögve számos
Millio kéri.

A' Teremtőtől, kitől a' Királlyi
Páltza, legfőbbek hatalommal egygyütt,
Osztatik bőltsen, tsak azoknak a' kik,
Népeik Attyok.

Minden Oltárok tüzei lobognak,
Áldozik minden az Egek Urának
Hogy Ferentz Tészárt Fejedelmi Székén
Karja Fedezze.

Énekünk hértzes hegyei Hazánknak,
Viszsza hangozzák kellemes notákkal,
Mellyel a' Tészárt szeretett Atyánkot
Égig emellyük.

Amidőn nyájos dalolással, ekként
Énekel minden Magyar a' Hazába,
Ilyen a' Tészár, 's Magyarok Királlya
Első Ferentzünk!

Julius Caesárt egekig emelte,
Roma, Trájánnak Koszorut fejére
Tett, de lám Titust szeretetbe mégis
Tűbre betsülte.

Emberi Nemzet gyönyörű dísznek.
Volt Nevével megtsimeresztve Titus:
Minden Országi nevezik Ferentzet
Édes Atyának.

Hándfel a' mohos Chronikák sorába,
Ily Atyát nem lelsz Fejedelmeid közt,
Aki Népéhez Szeretettel illyen,
Példa lehetne.

Ám Lajos Nagy volt, de Nagyobb Ferentzünk,
A'ki sok gondgyi 's veszedelmi közben,
Bátor elmével lebegő hajóját
Partra vezette.

Oly sokáig tartott, veszedelmes és nagy
Háborut, sénki hadakozva nem vitt,
Mint Ferentz Tészár ama Gallok ellen
Győzedelemmel.

'S a'midőn mások birodalma tűzét,
Felfuvalkodott hatalommal osztnák,
Akkor Országit nevelé nagyobra,
Fegyvere sujja.

Elszakadt részét Birodalmainak,
Viszsza haptsolyán az előbbi részhez,
Birja békével Koronája jussán,
Nagy Birodalmát.

Oly Szövetséget soha senki nem tett,
Mint Ferentz Tészár Koronás Fejekkel,
A' mely által most Európa tsendes.
Fegyvere nyugszik.

Vége van Gallok probatételének,
Olasz Országnak Szenelő Iahosit *),
Megzabolázták Koszorus Vitézi,
Első Ferentznek.

---

*) Értetődnek a' Carbonáriusok.

Ó feláldozván maga nyugodalmát,
Arra nézet hogy Birodalma tsendes
Partra juthasson szelek-ellenére,
Argusi szemmel.

'S Im fel is tettzett az Arany időnek
Napja, mert Jánus lakatolva nyugszik,
Templomába, 's Márs enyelegve tölti,
Tsendes orájit.

Sátorát Pallás kinyitotta, melynek
Kultsai Bellona kezébe voltak,
'S a' kilentz Muzsák tanitóji Székek,
Zengenek ujjra.

A' peres bátran pereit vitattya,
'S Végezését most szabadon kimondgya,
Felelem nélkül, Thémis Isten Asszony,
A' pereseknek.

Es kik a' földet művelik 's kapállyák,
A' mezők sárgult virité kalászait,
Egybe rakhattyák aratási dallal
Teli Tsűrökbe.

Tsendesen folytattya Kereskedését
A' szerény Kalmár, 's műveit kezének,
A' művész bátran adogattya pénzért
Vigadozással.

Mennyi gondok közt, 's nyugodalma nélkül
Illyetén kívánt kikötőre, 's partra,
Vitte Népének lebegő hajóját
Attya Hazánknak!

Értz művészeknek Kezek által öntött
Oszlopok, rossdás dáledékro hulnak,
Párum Márvány az idők sorával,
Tsak töredék lessz.

A' Ferentz Tsászár Neve 's hire végig,
Fenn marad minden Magyarok Szivébe,
'S Által is adgyák Maradékaiknak
Örök időkre.

Ez napon a' hét Magyarok Hazája
Enekét zengjük, vígadosva mondván,
Illyen! Illyen! Nemzetek Attya Illyen!
Első Ferentzünk!

Tartsa meg köztünk az Egek Királlya
Nagy Ferentz Tsászárt betses életében,
Hosszusa időkig, 's koronázza, 's áldgya
Égi Malasztal.

'S a' Tronus, mellyen kegyesen igazgat,
Változás nélkűll maradandó légyen,
Es Királlyi Házba Hazánk javára
Örök időkig.

Buzsaczky Tordai Lengyel István.
A' Vajda Hunyadi Tz. M. Vasi Bányászat Inspectora

Felséges Austriai örökös Tsászár
és Apostoli Magyar Király, Első Ferentz Urunknak
midőn betses Életének Hatvanadik Esztendejét töltené,
tiszteletére irott örvendező versek.

Eldődeinknek Tsuda tetteiket
Enekle Lantom, a' Nyaláhi Hegyen!
Mát egy Felséges Asszonyi Valóság
Ala elömbe.

'S így szólla kinyiltt Ró'se-szin ajkával:
Hadd el Nemzeted hajdani dolgait
Máshorra Músa! 's Kobzod egyengessed
Víg örömökre.

Mert Felségtsünknek, a' Haza Atyának
Ki Életének hatvan évit éli
Hódol Országunk vetekedve tiszta
'S hű szeretettel.

Pest, Buda, Kassa, Innepi nagy Pénybe
Ragyog! a' Karpát 's a Bértsei Hónnyunknak
Viszsza hangozzák, a' Duna, 's a' Tissa
Stentori hangját.

Hát kimaradnál e' Te a' Hívoknak
Sergéből? 's vesztség ülve fülednél el
E' köz örömnek kifakadásait
E' Hegyed Ormán?

Ekkor tekénték Angyali — Képébe
'S Ditső Személyét igazán szemügyre
Vévén látám ez Isteni Hölgy maga
A' Haza vélna.

Ah édes Anya felelék Idvesség
Intésed nékem drága kötelesség
'S Szent Lábaidnál, bár tiketes Lantom —
Pengetem én is —

Nagy Leopoldnak Unokája Ferentz
Te sok Nemzetek Koronás Királlya
E' Birodalom, 's a' Haza Innepén
Hirdetem Élted.

Mert miként a' Nap életet, és áldást,
Küld le a' setét, Földre sugárival —
Ugy te országunk gyönyörü Tsillaga
Szórsz le kegyelmet.

Te békét szerző Angyala Népidnek
Betetted Janus nyitva maradt Zárját,
S' Békes Templomát az Igaz Istennek
Ujra kinyittad.

A' Had, tüzét melly eltiporá a' szép
Vetemányait, 's el raboló kintsét
A' Polgároknak: o' Te Nemes, 's Békés
Lelked elöltd —

A' Bünbe Tüllérjába rejtett
Fogoj Csimerit a' Fejedelmeknek
Viszsza ragadád, 's Koronájokat is
Viszsza szerezted.

A' Hóditónak, neki mérgesedett
Seregét hettős szemed el kergette
S' Zabliát vetetted emas el kapatott
Nép foga közé. —

A' szelid Müsák koszorúsva járnak
Már ott, hol Mártnak Fiai dülének
'S a' hamuba borúlt, Faluk, és Városok
Fénylenek immár.

Igy fel deritéd Europa Egét
S' a' Béke olajéga kivirfott
Hol tsak tisztolik Aranyos páltzádat
'S Tégod Uralnak.

De nemtsak a' Te Rokonid érezik
Drága Jó voltod — elhata messzire
A' Széles Földre, 's Tengereken tú lax
Emberséged.

Érzi Napkelet, Nyugott, Észak, és Dél,
És mind azokra terjede melasztod,
Kik a' Sequana, Duna, Renus, Menus,
Tsepjeit isszák.

Népidnek őrző Pásztora Nagy Tsászár
Ah melly buzgón könyörög érette a'
Magyar, Német, Tsech, Dalmata Horvát. s
Gondviselésnek.

Mert miat Augustus, a' Tiberis partját
Es a' háborgó Róma Birodalmát,
Meg békéltetvén, tzendes országlást
Foljtata ottan.

Ugy Te, a' Fegyver viharit elűzvén
Országidból, az ősi szabadtságot
Viszsza szerezted, 's elapos Törvényit
Ujra megadtad.

Téged hát Téged Thréziának Ága,
A' Magyar, Müsák lantja enekeljen,
'S Örökké légyen a' Neved áldásba
Pannoniába.

Vécsey György.

Felséges Első Perentsnek, Austria Tsászárjának,

Magyar Ország,

és az ahoz kaptsolt Tartományok'

ditsőssségesen Uralkodó Koronás Királlyának,

kegyes Fejedelmének, Kegyelmes Urának,

hódáló tiszteletére, midőn annyi sok milliomok előtt kedves és drága, a' földnek egész esmeretes része előtt tisztelt életének 60-dik évjébe lépne, Jobbágyi, hirséggel ömledező szívből szentelte.

Pesten,

Budafalvi Bors Sámuel,

Királyi Táblai Ügyvéd.

Ditőssség harsogjon szavamban
A' Föld' 's tenger véghatárain,
Új tsillag ragyogjon, felettem
A' bóltozott Eg' kárpitjain,
Most midőn kedvelt Királyomnak
Koronázott Fejedelemnemek
Születése napján áldozom
Szent adóját tiszteletemnek.

Tsitt! tsitt! minden teremtett állat
Európa széles kőrében
Megne botránkoztasd lelkemet
Ömledező képzeletében
Hadd öntsem szívem érzését
Természeti valóságában,
Mellyből lássa ditső Királyom
Szerető imádóját Jobbágyában.

Ifjak! Öregek! gyenge Szűzek!
Jertek sietve a' pompára,
Hadd lobogjanak a szent tüzek
Rakodjunk a' Hálá, oltárra,
Nemzetek! országok! Nemzettségek!
Jertek velem eggyütt-hódolni,
Azon szent tüztől a' melytől egek
Tanuljatok ti is lángolni.

Száz meg százszorok! ti temérdek milliom fiók!
Rik Habsburgi Ferants Tsászári Királyi nevének
Mint bőlts kormányzó, 's hegyesen országlani tudó
Főnek hódoltok, most gyüljetek össze seregbe,
Vigan öntsétek buzgó örőm, árja hevével
Gyulladozó szivetek' szent érzését Trónja elébe.
Bars, Abauj, Csongrád, Bihás, Boreg, Árva, Varasd, Bátz!
Borsod, Arad, Liptó, Heves, Szólnok, Körös, Ungvár,
Esztergom, Gömör és Hont, Krassó, Nyitra Komárom,
Máramaros, Nógrád, Szerem, és Pest, Poszega, Sáros,
Tólna, Szabólts, Sopron, Szathmár, Szepes, Ugotsa, Zágráb,
Torna, Fejér, Trentsin, Túróts, Zemplin, Somogy, és több
Honni, Megyéknek, hirséggel tele szivű lakói!
Béts, Buda, Pest, Báden, Győr, Kassa, Florentsia, Munkáts!
Ujvidék, Körmötz, Selmets, Baka Bánya, Holo'svár,
Béla, Szabadka, Modor, Zombor, Kaproncza, Eperjes,
Felső Bánya, Baczin, Kis Márton, Bartfa, Szakólcza,
Szent-György, Késmárk, Pétr, és Höszeg, Korpona, Lőtse!
Csillagokig repesső hangokba kiáltani jertek!
Áldás szálljon rá, 's méjséges tisztelet annak
Kit maga a' szent természet tisztelni tanítmeg,
Áldás szálljon rá 's méjséges tisztelet annak
Kit maga meg tisztelt Isten az Életadója.

Im élte hatvanadik esztendejére
Hiven szerető népei örömére
Kivánt épségben juttatta
Egészségben megtartotta.
Áldás szálljon rá és ditsőség,
Tisztelje őt sok évekig az ég,
Fényljen ezer esztendőkre
Felséges Háza örökre.

Felség! hit örök fény
Királyi pompába környékez
A' te dittső Tróned' léptsőjéhez
Hogy járuljak?
Hogy borúljak?
Mit tudjon? mit? rebegő, nyelvem mondani?
Ha szivem' érzését tudnám ki ontani
Úgy kegyelmeddel hatsogtetne a' remény.

De hogy ő mit érez?
Azt etsetem nem tudja festeni
Szavaim sem tudják kiejteni
Tsak sóhajtom!
Azt ohajtom!
Hogy élesen behatló szemed láthassa
Mennyei tüzű elméd tapasztalhassa,
Hogy értsed hív Jobbágy-szeretettel vérez.

Menj hát forró szeretőm!
És előtte térdet fejet hajtva
Segítségért az égre dobajtva
Add tudtára
Valahára
Hogy szívemben forgó minden tsepp vér
Az ő hozzá vonszó szeretet által vér
Hogy őt mint Istenem' 's hazámat szeretem.

Add tudtára hogy lelkemnek
Minden képzelhető tehetsége
Elmém és erőm minden értéke
Örömtelve
Felszentelve
Felséges személye javára áll készen
Míg az életerő ereimben lészen
Tsak övé buzgó érzése hív szívemnek.

Ez érzés, neki mint Királyomnak
Hódoló tisztelettel áldozik
Mint forrosan szeretett Atyámnak
Kezet tsókolni vágyakozik,
Mint férjet hóldognok ditsőíti
Mint kegyes országlót imádja
Mint nagylelkűt világra hirdeti
Győztes karjában Mársot tsudálja
Mint nagyra teremtetett gyermekek'
Nemzőjét áldja, 's buzgón tiszteli
Hit annyi terhek megnem törhettek
Mennyeiek' sorába emeli. —

Felség! te kit az örök Fénynek
Királyi pompája környékez
Hódoló szavait az Erénynek
Botsásdbe Trónod' léptsőjéhez,
Engedd fületbe hangzani
A' mit ő képes mondani,
Te tudod hogy ő tsupa merő
Eggyügyű érzést áldozik
Hogy tettetést nem ösmer ő.

Szívem' méjjéből jőnek
Tisztelő szavaim,
Néked kegyes Ditsőnek
Szívem méjjéből jőnek
Mint koronázott főnek
Jót kívánásaim
Szívem' méjjéből jőnek
Tisztelő szavaim.

Örök babér ékesítse
Ditső honlakodat
Ifjúlt vidámság derítse
Örök babér ékesítse
Minden szájt 's nyelv ditsőítse
Uralkodásodat
Örök babér ékesítse
Ditső honlakodat.

Néked tartozik hálával a' Béke
Te adtad azt meg Európának
Midőn mások vérbe mezsdának
Erős karod alatt lett menedéke.
Te néked áldoznak a' Tudományok
Mellyeket virágozni engedtél
Mellyeknek ápoló Áttyok lettél,
Téged, üdvözlenek sok Tartományok
Téged' üdvöszöl édes Nemzetem is
Mellynek itt hallatik hangzatja
Melly, országlásod alatt láthatja
Hogy egyszer feltűnik a' magyar Themis.

Téged' üdvözöllek én is
Ha szabad egy Jobbágynak
Nevét darabos nyelvem is
Tisztelni Királlyának. —
Vedd kedvesen üdvözletem
Mellyet a' hív szeretet
Tartozott méjj tiszteletem'
Oltárán elibed tett.

'S ha kérded hogy hát hívségem' miért szeretetemmel
Együtt udvarolásodra Bétsbe nem küldöttem el?
Győzzönmeg ön lelked abba hogy a' Magyar hívsége
Szívének olly drága 's betses, mint örök idvessége
Hogy azt magától 's honjától messzire nem küldheti
Hogy azt szive gyökeréből soha kinem tépheti
Sem szenvedés sem halál
Hogy ez vele sírba száll.

ÓDA

Ő Tsászári Királyi és Apostoli Felsége

Első Ferencz

Magyar Ország Királya Születése.

Napjára 1828.

Dörgéssel Budavár ágyui bonganak
Értsüblök honogó hangokat ömlenek
Azúrszárnyakon égbe;
'S nép ébred vigadásra fel.

Vídám zaj 's jeladás zúgva tör a' Hasa
Minden részire; és, merre röpűlve hat,
Terjeszt kedves örömhirt
Edes béke 's remény között.

Szent Hajlékok alúl hála magasra zöng;
Hű érzelmeiket zengi fiaknak el,
Kik, virradva örömre,
Áldják Menny Úra bő kegyét:

Mert a' Fejedem él, a' szeretett Atya
Most hatszor tíz az év, Őt hogy adák Egek
Kormányára sok Ország.
Boldog sorsú lakóinak.

Örvendezve Magyar nép Koronás Fejét
Mindenkor szereté, 's Nékie hódola,
Mint jobbágy: teszi est ma
A' nagylelkű Ferentznek is.

Éljen Nesztori Kort; szíve ezért eseng:
'S így szép Honnya fölött zöld olajág virúl:
Elhervadni Királya
Azt nem hagyja, nem engedi.

Nints ott semmi panasz, nem fenyeget veszély,
Nem rémít iszonyú dölyf, hol uralkodik.
Az szászorta szerentsés,
Kit védszárnya alá veve.

Európát zavará nyugtalan elmegőg
Vészes masslaga; és emberi sőpredék
Tsábító hiúsága
Búsítá birodalmait:

Felségben maradott annyi dühös vihar
Köst a' Kétfejű Sas; nem tuda ártani
Ellen' fegyvere annak;
Oltalmasta ditső Ferencz.

Isten tartsa-meg Őt, a' Királyát, kitől
Sok Nemzet Java függ, sok Hasa 's Tartomány
Boldogsága erőt nyer
Isten tartsa Ferencz Királyt.

Pakráczy Nep. János,
Ujvy Mezei Városának Plébánusa

A Fejedelmi Virtusoknak Emlék Oszlopa,

mellyet,

a' Ditsőssségesen Uralkodó

Első Ferentz, Ausztriai Tsászár' s' Magyar Országi Király' s. a. t.

Születésének 60-ik Innepére emelt,

A' Hív Hajdú Jobbágyok' nevében

Filótzi Pál,

Hajdú Bőszörményi Reform. Orgonista,

Februárius 12-ik Napjára 1823.

Uram! a' Te erőssségedben örül a' Király, és a' Te szabadításodban felette igen örvendez. — Nagy az ő dítsekedése a' Te megtartásodban Fényességet és ékességet vetetted ő Réá.

1. Solt: 21: 1. — 6.

Ti! a' szív' belső rejtekeibe
Származni szokott Szent Indúlatok!
Mellyek sok szívben felgyúladtatok,
Jertek Lelkem' tehettségeibe!

Lelkesittsétek Képzeletemet!
Hogy a' Haza' Hív Fejedelmének,
Betses Innepén Születésének
Tehessem méltó Tiszteletemet!

Szent Tronusodból Nagy Fejedelem!
Pillants le, midőn Hív Hajdúidnak
Képében, a' Te Virtusaidnak
Emlék oszlopát Néked szentelem;

Fogadd el tsekély udvarlásunkat,
'S Jobbágyi Szíves hódolásunkat!

Oh! ha Lelkemnek tehettségei,
Olyan nagy erőbe lehetnének!
Hogy most a' szerént repülhetnének,
Mint kívánnák Szívem érzései!

Olyan szerentsés akkor lehetnék,
Hogy a' Te Ditső Virtusaidhoz,
'S Felséges Tulajdonságaidhoz
Illendő Oszlopot emelhetnék!

De nem kell itt a' gondolatokat
Nézni a' mellyek eggy gyakorlatlan
Lélektől jöttek ilyen váratlan;
Hanem a' Szíves Indúlatokat;

A' Bitsiny, Lélek sokat nem birhat,
Többet érez mint a' mennyit írhat!

Grátziák' gyengén ringató szele!
Melly édes álmot hintessz szemünkre,
Oh! Fuvaly Ditső Fejedelmünkre,
És szenderedgy el eggyütt Övele!

Szemléltessed édes álombéli
Látásokba, Övéle azokat
A' virágzó és boldog Napokat,
Mellyekben Földi éltét le éli!

A' Jövendőket fedezd fel Néki
Mellyet takarnak vastag kárpitok,
Hogy Ő előtte ne légyen titok,
Hogy végig fenn áll Királyi Széki

Mutasd meg Néki édes álmába,
Késő Unokáit Trónusába!

Véd Angyala szép Szabadságunknak
Ferentz Királyunk! Kiért vérünket
Fel áldozzuk, mi, és mindenünket
Adj helyt Jobbágyi udvarlásunknak!

Kedvelt Tsászárunk! a' Virtusoknak
Tövises útján haladj előbbre
'S Birodalmadat neveld még többre
Örömére a' Hív Jobbágyoknak!

Az ellenségnek undok méregbe
Mártott Fegyvere, és a' mostoha
Sorz, a' Te Nagy Tetteidet soha
Ne borittsa homályos Felleghe!

A' Fejedelmek' Szent Szövettsége,
Légyen Trónusodnak Ditsősssége.

A' Trónusok' erős Oszlopai:
A Hűség Szeretet, Bizodalom,
'S a' Kegyelemmel vegyes Hatalom,
Ditső Lelkednek tulajdonai;

A' felfúvalkodást nem kedvelled,
És Fejedelmi jó indúlated'
Hív Jobbágyaid eránt mutatod,
Azok is bátran szólhatnak Veled;

A' Nyájasság Kedvesség, Artzúlat
Vonásaidban megtestesűlve,
Kegyelmes Ábrázatodon űlve,
Tellyes megelégedéssel múlat;

A' Lélek' ablakin, a' szemeken
Kinézvén, megpihen mindeneken.

Az Igazság, és az Egyenesség,
Melly a' Törvények' végre hajtója,
'S az igaz Ügynek oltalmazója;
A' Te jó szívedben Fő ékesség!

A' Grátziák örűlve néznek Rád,
'S szemeket el nem fordítják Róllad
Mikor Kegyelemmel író tollad
A' Halálos Rabnak Grátziát ád;

A' Böltsesség Véled kézen fogva
Járván, a' szövevényes dolgokat
Megfejtni tudó gondolatokat
Benned helybe hagyja mosolyogva.

Óh! Boldog az illy Országnak Népe,
Hol a' Fő annyi virtusok' Képe!

Hajdú Jobbágyid, Nagy Fejedelem!
A' Kiket a' Sas szárnyak fedesnek,
Felséged felöl ekként éreznek;
Én hát os érzést Néked Szentelem!

Hadd lássák késő Maradékaink,
Hogy bennünk a' Jobbágyi Hűséget,
Tiszteletet, 's Engedelmességet
Mindég tapasztalták Királlyaink;

Most is a' midőn Születésednek
Hatvanadik Napját innepeled,
Jobbágyi szívvel örűlvén Veled,
Oszlopot emelek Felségednek.

'S Rá írom ezen Óhajtásunkat:
Isten! tartsd meg Ferentz Tsászárunkat!

Óh! Ditső Tsászár! hosszes Életednek
Messze terjedjen kiszabott határa!
Trónusodban még sok időkig űljél
Víg örömünkre!

Béke, tsendesség, megelégedéssel,
Életednek hív követője légyen,
Zúrzavar, bánat soha Életedbe
Meg ne zavarjon!

Lantosink, a' kik Neved' innepére
Énekelnek, víg örömöt jelentvén,
Szíves érzésből Velem ezt kiáltják!
Élj sok időkig!

Felséges Ditsöségesen Uralkodó

E L S Ő F. E R E N T Z

Ausztriai Tsászár

Magyar Országi 'sa'i. 'sa'i. Apostoli Király

ő Felségének

Népei leg Jobb 's leg Kegyelmesebb Attyának

Európa Békessége Hellyre Állítójának

Születése Hatvanadik Napja Öröm Innepén

Jobbágyi leg alázatosabb hódolással 's a' leg méllyebb 's buzgóbb tisztelettel

írta Balajthy Jó'sef,

Munkátsi Református Predikátor.

M DCCCXXVIII.

Nemzetek és Népek! kiket Erkölts, Nyelv, Ruha, Vallás,
Törvény', Mivoltság, Eredet, Nevelés, Tudomány és
Honnyi Szokás 's Ízlés, külön osztályokra szakasztnak;
Mindazonáltal azon közös egy Atya Gyermeki vagytok,
És ugyan egy Sasnak fedező óltalma alatt a'
Mennyei Békeség áldott kebelébe pihentek!
Jertek ezer hálát szivből buzgó szeretettel
Tellyes készséggel 's egy testé forva borúlni
Zsámoly széke elébe az egy Mindenttehetőnek.
Áldjátok rebegő ajakakkal az Ég Nagy Urát, hogy
Ritka kegyességű köz Atyánkra 's Urunkra FERENTZRE
Népeinek méltó örömükre ma hatvanadikszor
Méltoztatta deríteni boltses Születése örömre
Gerjesztő Napját! Óh jertek szivetek édes
Ömledezései közt áldozzatok a' Jehovának
Buzgó hálákat, Füstölgjön tisztelletére
Szentelt Oltárán a' tömjén, Aloe Myrha.

Oh Te ditső Felség Menny és Föld Fő Ura ISTEN!
A' ki imádandó böltseségel kegyelemmel,
Szentűl és mindenttehető hatalommal igazgatta
Mindeneket! Te lehelj kebelembe nemes tüzet és Te

Nyújts segedelmet erőtl; hogy ezen Nap tiszta örömre
Buzdító vőltát fessem most olyan ecsettel
Melly Mindent Fejedelme iránt buzgó szeretettel
És szent hűséggel tőltetőn bé 's ő' jeles és nagy
Napnak, ditsérvén Nevedet, víg szívvel üráljon.

Idves légy te ditső Nap! mellyet az Úr ada nékünk.
Milliom embereket tett bőldoggá ez az *egy* Nap.
Mert ez az, a' mellyen meg ajándékosta FERENTZEL
A' Sas szárnya alatt pihenő sok Népeket a' Fő
Bőltsesség és a' Fejedelmeknek Fejedelme,
Mondván: »Én Fijam ez; szemeim rá néznek örökké,
»Ő lessz Kép viselőm e' Földön, sok Koronákkal
»Lessz ékes tiszteo Feje és sok Nemzeteken fog
»Országolni ditső méltósággal 's szeretettel. —
»Mérsékelt hatalom, Nemes érzés, vitka kegyesség
»Nagy Lélek, jó és könyörűlő 's szánakozó Szív
»Lesznek leg ragyogóbb Gyémántjai, leg beltsesebb 's szebb
»Gyöngyei tündöklő Koronáinak, — esmeretes lessz
»Nemtsak messze terűlt népes Birodalma határin
»Sőt az egész Földön az az Irgalom és Kegyelem melly
»A' vas Igasságot mérsékli Kegyes kebelébe. —
»Népeinek javok és bőldogságok 's nyugodalmok
»Lessz fő Gondja. Es az melly szívén fekszik örökké. —
»Bőlts Kormánnya alatt eggy Vallás sorsosa sem fog
»A' sáppadt türedelmetlenség durva igéjo
»'S Járma alatt kesergő könnyet húlatva epedni
»'S össze szorúlt melljel 's le sűtött fővel keseregni. —
»Benne Nemes Lelkű 's bőlts Védre fog, a' Tudományok
»S' Szép Mesterségek mindon Neme 's Ága találni. —
»A' remek elméket 's a' munkás szorgalom által
»Önn magokat ki jegyezteket, — a' kik Nemzeti buzgó
»Szívvel 's Lélekkel Fogják mozditni elő a'
»Honnyi kifejtődzést 's köz jót — fényes jutalommal
»'S Érdem Caimmel fogja ki jegyzeni, — nem fog előtte
»A köz hasznú Bőlts feledékenységbe maradni
»Sőt jeles Érdemeit nézvén a' Honnyi ditsőség
»'S Méltóság fokain magasabbra emelni igyekszi. —
»Mindenüvé 's mindenre ki hat Fejedelmi figyelme,
»A' szántásra — vetésre, adásra — vevésre, Selyem, Juh,
»Marha tenyésztés 's más természetményekre 's azoknak
»Készitményire. — A' Tengernek messze ki terjedt
»Sikján fogja Hajói Vitorláit lobogatni,
»És eggy sorba terjéndi magát Európa hatalmasbb
»Nemzetivel, Szóval bőlts kormányzása alatt a'
»Jó-rend, Békesség és ennek drága gyümőltse
»A' köz-bőldogság örök évig meg maradandó,
»'S Ingadozatlan alapra fog epitődni. — Betsülni
»Fogja 's Imádni Nevét még a' késő Maradék is.

»Hahj de előbb isszonyú vésszel kell küzdeni Néki'
»Rettenetes sivatar 's rohogó szélvész veszi környül.
»Tündöklő fénnyel ragyogó Tsászári Királyi
»Székibe a' mint ül, 's roppant Birodalma hatalmas
»Hörmönnyát a' mint által vessi, akkor azonnal
»Fúria szülte bolond 's eszeket vesztett nyomorúltak
»Törőket és leseket hánynak betses Elete ellen
»És el akarják óltani a' leg jobb Fejedelmet. —
»Még dühösen kavarog Koronás Feje és Fejedelmi
»Háza Felett a' vég pusztúlással fenyegetve
»'S Ménnyköveket szikrázva lövellő fergeteg és már
»Méhibe rettenetes veszedelmet rejtegető más
»Burhós felleg tornyosodik 's gyűl össze nyugotról
»Ellene. — Eggy, szeretett 's majd gyűlölt Attya Királya
»Véribe borzasztó dühhel gyilkos kezeit bé
»Fertéztetni merő, — a' Törvény, Rend, 's az Igasság
»Szentségét tapodó szabolátlan Nép rohan és ront
»Vad gyülevészeivel Birodalma határira 's a' Haď
»Jajt és pusztúlást okozó inségibe dönti
»Nem csak igen szeretett Népét, annak nyugodalmas
»Honnyát fel dúlván, megemésztő lángba boritván
»Ártatlan lakosit meg gyilkol ván 's ki rabolván;
»Sőtt önnön Thronjának is ingadoztatlan alapját
»Meg renditeni és meg rázni erővel igyokszi.
»Ugy de siker nélkűl, — Mivel e' Felkentem örökké
»Leg betsesebb és leg főbb tárgya leszen soha is nem
»Szunnyadozó szemeim vigyázásának; azért is
»A' leg rettenetesebb veszedelmek közt is erősen
»Meg marad és meg nem rendűl soha semmi időben
»Három egész Tizedik hijába dühöskődik ádáz
»Ártatlan vérrel bé festkendezve szagúldó
»Ellensége, — tüzes nyilait hijéba lövelli, —
»Átalkodva haszontalan ontja rakásra dühébe
»A' Haza Hőseinek kő fal módjára kiállott
»Véd sorait, — gát és akadály nélkűl sebes árviz
»Módra haszontalan omlik, idomtalanúl bizakodva
»Böltsen kormányzott Országiba; mert diadalmat
»Rajta 's erőt tsakugyan nem vesz; sőt végre hatalmas
»'S Győzni tanúlt seregét Maga fogja vezetni le gázólt
Ellenségének prédával meg rakodott és
Büszke fejét magosan tartó Anya Városa gőgös
»Népe közé és össze szövetkezvén Fejedelmi
»Társaival velek ir Párisnak visszonozólag
»Törvényt. — 's óhajtott nyugodalmát vissza szerezvén
»Európának, az áldott Békesség 's Nyugalom szent
»Harjai közt, Népit bóldoggá téve, sokáig
»Fogja viselni Fején Gyémántos Arany Koronáit. —
»Meg gyengűlnek ugyan testében az élet erők és
»Eggy terhes nyavalyának emésztő súllya le nyomja.
»Már el tátja az éh sír száját, hogy le ragadja

»A' komor Éjj örökös köddel fedezett üregébe.
»Meg rémülnek hű Jobbágyai és szerenként
»Jönek elömbe buzogva esenkedvén betses élte
»Megtartásáért; és én meg halgatom őket
»'S Vissza adom neki a' sok ezer 's sok milliomoktól
»Kért betses életet és meg tartom Népe javára
»'S Véd Païsom fedező óltalma alatt sok időkig
»Fog még Országolni igassággal 's kegyelemmel.

A' seregeknek erős Ura mint megmondta előre
Úgy lett. A' gyászos vésszel fenyegetve kavargó
Fergeteg és Zivatar meg szünt, — a' félelem el tűnt
EL KÖZ ATYÁNK 's óh nagy kegyelem mi ma hatvanadikszor
Ujjuk az általa meg szerzett nyugalomra vezérlő
Békesség szent karjai közt Születése örömre
Gerjesztő NAPJÁT hálát buzgó ajakakkal.

Nemzetek és Népek kiket Erkölts, Nyelv, Ruha, Vallás
Törvény, Mivelltség, Eredet, Nevelés, Tudomány és
Honnyi szokás, Izlés, külön osztályokra szakasztnak
Mindazonáltal azon közös eggy Atya Gyermeki vagytok
És ugyan eggy Sasnak Fedező óltalma alatt a'
Mennyei Békesség áldott kebelébe pihentek!
Jertek ezer hálát szívből buzgó szeretettel
Tellyes készséggel 's eggy testé forva borúlni
Zsámoly széke elébe az eggy Mindenttehetőnek!
Jertek örüm könnyel tölt szemmel, 's szivetek édes
Ömledezései közt esedezzetek én velem ekkép;

ISTENE a' Mennynek seregeknek erős Ura 's Attya!
Tartsd óh tartsd meg igen szeretett köz Atyánkat, Urunkat.
A' mi FERENTZÜNKET 's áld meg minden Javaiddal.
Oh adj Napjaihoz Napokat, szaporitsd kegyesen 's jól
El töltött esztendeit, — áld meg nagy Birodalma
Milliomokra telő Lakosit Vele meg ezután is
Hogy szeretett Népet tegye boldoggá sok időkig.
'S Bölts Kormánnya alatt az Orüm, Jól-lét, Gyünyörüség,
Jó-rend, Békesség, szeretet, Hüség 's Egyenesség
Mély gyökeret vervén, az ezek követője az áldott
Boldogság örökös talpkőre tevődve maradjon.
Halgasd óh halgasd meg Atyánk! szivünk buzogását
'S Végre Személy viselőd ültesd Jobbodra az Égbe! —

АКРОСТІХЪ.

На шестдесетоседмиий данъ рождества

Его Величества всепресвѣтлѣйшаго,

и державнаго Імператора, и Краля нашего

ФРАНЦА I.

Фѣбъ-Аполонъ! сяй ми живописно,
Разсни доба магу, яда нравъ,
Хъ' ми уму, молимъ по покорно,
На помощь улій шекъ єдинъ зравъ:
Цару Оццу нашегъ Отечества
Єдноблаженому да поѣмамъ,
Отъ смогущегъ прошенъ данъ рождества
Горѣственно Ему приѣмамъ.
Чіо су Рима Тиши, Аншонии?
Єдинъ ФРАНЦЪ жадъ сными сердцемъ есмъ:
Отечества ми припознамъ Сыны
Го отъ дѣна нешье прієснисесмъ.
Єдинъ Богомъ опредѣленъ Царю!
Чіто законну принижавашъ власнь,
Єдинъ Изтъ Ти вірнімъ Государю!
Самодержче! народочъ Сныѣ сласнъ.
Еби вірноснь грѣшко заѣдцану,
Въ нашимъ Сердцамъ пресѣнъ нешь имзнть,
Хъи оццу народа Сныѣ храну,
Родолюбѣнъ Изъ єръ занимамъ.
О! пресилны Боже на небеси
Даруй ФРАНЦУ намѣстнику нзшемъ,
Оцацъ изтъ єръ милосердавъ есн,
Въ Сердцамъ чшо мы, и одъ жели смомъ.
Улій дзши бодроснь, здравлѣ шѣлу,
Твой бо мзромъ онъ є помазанъ:
Єдиомъ мы покорзоснь держи' цѣлу,
Хранишель да изтъ є облержанъ.
Онъ са своимъ, као чшо вопіемо,
Сзпругомъ и єдиолюбимомъ,
Єдиодушно као чшо сазъ пзсемо,
Радосшно да жини пѣшимомъ.
Царь изтъ онде Боже! и образзна,
А по шеб є цѣлнъ изтъ, и покровъ,
Пзшу цѣлесшь, правду обще жима,
А за нѣга мы лемо кровь:
Царь с благоупробѣ шелный,
Искрено насъ любезный є царь,
Волколушя примѣръ блшорочный
Людскшу своме нецѣлимый здръ

Дво многа земља покој жели,
Да іймъ свиде онъ озоръ помоћь;
Ах насъ у тіскоби ФРАНЦЪ несеш,
Тай се брише за насъ дашь и помћ.
Едвакъ своя насъ у ѣдра скрьиа,
Любомазъ поздамъкъ лѣби нашъ
Юродъ, заблудѣя изправлива,
Кнежлићъ а чесшионићъ сшику плаћъ,
И сие благодя добро, Илліе:
Вельможѣ обкроиш законићъ,
Нчій наше благодарѣніе
Монархо! любочћ Ти поцивомъ.
Непрезри, покорнѣ'чіи Ти наи
Ову жертву Сербскихъ Муза шикъ,
Государю! прими даръ онъ малый,
Ак искрени многа Сердца каплъ.
Лѣта Богъ Ти многа даровао,
Единогъ наић Тиомић на радосћ
Тебе цѣлогъ вѣрнѣмъ обдержао,
А онбіи онъ Тебе жалосћ.

(9)

Іоанић Пачићъ.

ц. к. пенѕіонир: І. Рашкайскіеръ.

Ke dnu

weleslawných ſedesatých rozenin

Geho Miloſti

Cýſaře Rákauſkého a Krále Čéſkého,

Otce wlaſti,

Františka I.

dne 12. Unora 1808,

podano

od

Jána Kettiga,

rádujſho w Rychnowě.

Rágſtau rozſſířilo ſláwu nebe
Wěkuw blahých w dlauhém pokadj;
Den překráſný wznikl z luna nebe,
Láſtau ſpogno králuw pokadj.

Chwálozpěwem zawzni Hoſpodinu
Láſtau gatá lyro Čechye!
Srdce wěrné we wlaſtenſtém klinu
K rozeninám radoſt wzbuzuge.

Powěſt palmau wěncowaná
Hlaſá ſſedeſátý ſlawný rok;
Wlaſť geſt králem dobrým pożehnaná,
Blahoſt plodj każdy Geho krok.

Welké činy, hruzné namahánj
Wložila Nan mocná nebeſa;
Wítězem byl, a geſt bez přeſtánj,
Stálá myſl Geho neklеſá.

Banke, zráda tiſſi obkličily,
Liſtky blaženoſti tkſali.
Srdce krále, otce poranily,
Zbaubu mile wlaſti hledaly.

Wſtéjc ſſel mocnář w ſwaté ſpolečnoſti,
Prawdau Páně w rukau ozbrogen,
Wrážby potřel ſtálau wdatnoſti,
Bohu a ſwé wlaſti připogen.

Zorni záře wlaſti wyſwjtlla
W wwitanem blahém pokogi;
Wměny miloſti obdatila
Pokynauce lwu a orlowi.

Dobrocinni wſtawowé ſwědčí
O miloſtne peči Otcowſké;
Zdaż geſt záſluha mocnáře wětſſí,
Kromě wzdělanoſti wlaſtenſke?

Pod ochranau Geho ſwaté žizi
Spraweďnoſt, maudroſt w zákoně;
Rauſſkau zbożnoſti ſe mrawy kryzi,
Ctnoſt ſe wine k Geho oſlně.

Mluwa čeſká zdárně wynikuge,
Chwátá k praudu Helikonſkému,
Duchem ſlawných otcu prozpěwuge
Djky Otcy wlaſti dobremu.

Miliony z národuw dnes ſwětj
Sedmáty weleſtawný den;
Nebe obdatilo Geho dětj
Otcem přemiloſtným w tento den.

W ſrdcých wěrných budau wěčně žijj
Welectiwi dňi Frantiſſka;
Mocný Buh ráč podporau mu bytj,
Zachowegj nám Otce FRANTIŠKA.

Pjſeň

na 60. den narozenj Geho Miloſti Cýſaře a Krále

Frantiſka I.

dne 12. Unora 1828.

Pégte Čeſi, Morawani!
Pégte pjſně weſelé,
Že nám Nebe dlauho přege
Krále otce, přjtele;
Prosme ſtále Tworce tworů,
By dny Geho zdržowal,
Aby Frantiſek nám milý,
Geště dlauho panowal!

Sedmáte garo čeſtnau
Hlawu Geho wencuge,
Patrně nám Božj láſku
Dněſnj ſlawnoſt zwěſtuge:
Že ſe ſtalo z Králů ſwaté plnj
Powinnoſti k národu,
Nebe Gemu, žiwot dlauhý
Dáwá, w prawau náhradu.

Blaze nám, ó wlaſtencowe!
Pod takowým ſezjlem být,
Kde co dětky k otci ſwému
Můžeme důwěrně gjt,
Wědauc, že ochotně plnjme
Žádoſt ſrdce našeho,
Že neſtranná miloſt Geho
Wjtá rownně Každeho.

Coje Tobě, dobrý Králi!
Otče mnoha národů, —
Magic k uznalosti welké
Tolikero důwodů, —
Coje Tobě žádat máme.
O kam ſtačj wýſlownoſt,
Kdé gen horké ſrdce čige,
Wypſati ge nemožnoſt.

Žádáme Ti, dobrý Králi.
Že ſrdce upřjmného,
Aby nebe darowalo
Z lůna ſwého ſtědrého
Tobě Otče ſwých poddaných
Čtwero darů na zemi,
Žádáme Ti, ſlawný Králi,
Se ctitelj ſe wšemi:

Prwnj dar: nezměnné zdrawj
Nech Ti lice zgaſnuge;
Druhý dar: pokog a ſwornoſt
Peče ať ulehčuge;
Třetj dar: utěcha o láſkau
Ať naplnj duši Twau;
Čtwrtý dar ge dlauhé ſtáří:
To buď Tobě odměnau!

Otče milý, králi dobrý
Ač tu žádost přigmauti,
Žiwot náš Ti wenugeme
Kdy gen ráčíš kynauti;
Prosme Tě buď nám otcem,
Totě Twého srdce hlas;
O gak rádi wyznáwáme
Ty-o náš otec Každý čas.

Pěgte Čechi, Morawani:
»Ať žige král otec náš!«
Bůh mu wěku prodlužuge,
Že ge dobrý wládce wáš;
Milugme ho wěrným srdcem,
Milugeť nás wěrně Sám,
A wolegme sgednocenně:
»Ať Františeк žige nám!

Tenka,
wětrel české řeči w Brně.

Typy

srdce Českého

K sswedesátému dnu narozenj milowaného Otce wlasti,

Františka I.

Cýsaře Rakauského, a Krále Českého,

dne 12. Unora 1828.

Gak slunečná záře rozehřiwá
Wsse, co bylo mrazem swrženo;
Tak se radosť wssude rozhořiwá
W srdcy, které potuž zawřeno;
Tak gak pupenec se k slunci wine,
Wlisť se twoří, a se zelená:
Tak dnes každý w sladkém cytu plyne,
Dusse každá dnes gest blažená.

Slawný den se narozeni swěti
Krále wubec milowaného:
Radůge se wssecko, kmet y děti,
Každý zajil něco dobrého.
Draha slawných činu panowánj
Mcho, byla ssedesáte let,
Wždy nám gemila gen milowánj
Powěst tuto wyzna čelý swět.

O, kyž možná cytu mého plánj,
Gak ge w srdcy nosým, wygewit!
Scela Mocnáři to milowánj
Nelze gakau řečí wyslowit.
My Geg ctjme, my Geg milugeme,
Gemu Otcy, srdce každé plá;
Mocnáři se o cela wěnugeme,
Františkowi krew swau každý dá.

Lasku k Němu kážau hory snězny
Kážau břehy Dyge *), Wltawy,
Kážau cytronowi háge nežni,
Kážau břehy wážne Moldawy:
Wssude slyssét hlasu rozlehánj:
»Otec Františsek ať žige nám!«
Preg Mu Bože! dlauhé panowánj
Preg Ho dlauho gesstě, Bože, nám!

Magdalena Dobromila Rettigowá,
w Archowě, nad Kněžnau.

---

*) Taja, der Fluß in Mähren.

Rudolf von Habsburg.

Durch den Waffenſaal der Hofburg ſchreitet
Einſam, nur von ſeinem Gram begleitet,
König Rudolf mit geſenktem Haupt.
Wollen jetzt ſchon meine Stern' erbleichen!
Läßt mein Gott die Freunde von mir weichen?
Hab' ich ſie vergebens treu geglaubt?

Selbſt mein Albrecht — kann er mein vergeſſen,
Gilt's ihm nicht, wenn, treulos und vermeſſen,
Ottokar zum Kampf ruft Habsburgs Haus?
Fand ihn, der auch ihm Verderben drohte,
Vom erſtürmten Drosendorf kein Bothe?
Muß ich ohne Sohn zur Schlacht hinaus?

Zwar ich wußt' in froher Jugend Tagen
Meinen Feind zu finden und zu ſchlagen,
Gott vertrauend, meinem Recht, und — mir!
»Doch in ſechzig ſturmbewegten Jahren
»Iſt viel kühner Muth dahingefahren! —
»Demuth iſt des Mann's — des Königs Zier.

Sieh, da nah'n der Stadt ergraute Väter:
»Herr und König! Schilt uns nicht Verräther!
»Was wir flehn, iſt dein, — nicht unſer Heil!
»Furchtbar brauſt heran der Feind aus Norden!
»An der Taja raſen ſeine Horden!
»Deiner Bruſt drohtſeiner Schützen Pfeil!

»Seine Krieger panzert, ſeine Roſſe
»Stahl und Erz; vor ſeinem Sturmgeſchoſſe
»Fiel dein Bollwerk Laa, und zittert — Wien!
»Deine Treuen — nicht im Schlachtgeſchmeide,
»Nein, — vermummt in här'nen Büſſerkleide,
»Sichſt du ſie — die Hoffnungsloſen! — flieh'n.

»Drum verſuche Gott im Kampf nicht! Weiche!
»Auf der Wage liegen Königreiche!
»Deutſchland's iſt dein Haupt — o rett' es ihm!
»Nie allein Verderben ſinnt der Wilde!
»Harre auf ein beſſres Schlachtgefilde!
»Uns gib Preis — du ſtirbſt ſamen Grimm.

Jetzo flammt es auf in Rudolfs Zügen!
Als ob Gottes Donner niederſchlügen,
Steh'n die Bittenden zurückgeſchreckt.
»Wißt ihr nicht, daß mich kein menſchlich Walten,
»Daß im Kampf ein Höh'rer mich gehalten,
»Und mit ſeinem Schilde mich bedeckt?

»Der ſo oft, wenn ich hinauszog, ſchwächer,
»Doch als des Verraths, des Meineids Rächer,
»Seiner Engel Schaar mir beyſteh'n hieß,
»Der mich führte, wundergleich, zum Throne,
»Der mich ſchmückte mit der Kaiſerkrone,
»Mit dem Schwerdte Caels mich gürten ließ,

»Der, o glaubt es! ſteht auch jetzt im Streite
»Gegen Stolz und Treubruch mir zur Seite;
»All mein Herz iſt voll der Zuverſicht!
»Gott mir mit! Das iſt kein tollkühn Wagen!
»Stark in ſeinem Namen will ich ſchlagen,
»Und mein Feind erwarte ſein Gericht!«

Und ſein Herz — es hat ihm nicht gelogen!
Bothen, wie im Freudenſturm geflogen,
Künden ihm: der Freunde Heer iſt nah!
Von der Ruhr, vom Rhein die Heldenſcharen,
Und der Reiterſchwarm der Magyaren —
Ihre Hörner klingen — ſie ſind da!

Und des Freytags Morgenſonne tauchet
Purpurn auf, des Oſtwinds Odem hauchet
Kühlung in der Krieger Wangenglut.
Stolz, als ob ſie kühn die Kühnen mahne,
Stolz und freudig flattert Oſtreichs Fahne!
Jeden Buſen ſchwellt Begeiſtrungsmuth.

Und ob Ottokar, der Muthentbrannte,
Seines Heeres Rieſenſtuhn' entſandte,
Die ſein Grimm als blut'ge Söldner wirbt;
Ob er ſich der Zauberſchweſtern weihte,
Ob die Hell' ihm ſeine Waffen feyte,
Seine Schuld iſt ſühnbar heut! Er ſtirbt!

Heute ſchlägt Gertrud den eignen Herren,
Und der Rache ſtaff're Geiſter kehren
Gegen ſeinen Buſen ihren Stahl!
Und die grauſend er zu Roß gezogen,
Die Alraunen haben ihn betrogen!
Untergeht im Mord, der Mord befahl.

Schaudernd ſieh'n um ihn, die ihn gefunden
Mit den achtzehn dunklen Todeswunden,
Mit dem Antlitz — Blutlos, leichenfarb!
Wollen alle Herzen ſich verſteinen?
Keiner um den großen Todten weinen?
Lebt der Haß noch, da das Leben ſtarb?

Doch, wenn Alle ohn' Erbarmen wären,
Einer nicht! Ein Auge ſchwimmt in Zähren!
Rudolf blickt mit ſtillem Weinen hin;
Läßt mit Balſam ihm die Wunden kühlen,
Purpur muß des Helden Leib umhüllen,
Fromme Prieſter beten über ihn.

Und der ehr Sieger ſinkt im Staube,
Ringt — das dünne Haar dem Wind zum Raube —
Demuthsvoll die Stirn': »Herr! Deine Hand
»Rettete Pferdur als im rothen Meere
»Unterging der König mit dem Heere,
»Und dein Volk hing an ſeiner Wand!

»Deine Hand war's, die von mir gewendet
»Meiner Feinde Schwerdt, die mir geſendet
»Einen Retter in der höchſten Noth!
»Deine Hand gab heut' im Schlachtgebrauſe
»Oeſterreich zum Leben meinem Hauſe!
»Treue ſchwör' ich dir, mein Herr und Gott!

»Treue ſchwör' ich in der Enkel Namen!
»Deine Milde ſpächtern nachzuahmen,
»Werden ſie ein Reich der Milde bau'n,
»Friede wird ihr groß Geſchäft auf Erden,
»Recht thun ihrer Reiche Grundſtein werden,
»Und ihr Fels im Meer': Auf Gott vertrau'n!

»Und du wirſt, die deiner nie vergaſſen,
»In der Nacht der Stürme nicht verlaſſen,
»Wirſt ihr Hort ſeyn, wenn Europa wankt,
»Wenn ſein Völkerbund in der Verkettung
»Finſtern Wahns und Haders Hell und Rettung
»Meiner Enkel Edelſtem verdankt!

Spital am Pyhrn am 12. Februar 1828. M. L. Schleifer.

Anmerkung: Die erſten neun Strophen gründen ſich auf W. Coxe's Geſchichte des Hauſes Oeſterreich, deutſch herausgegeben von Dippold und Wagner, Amſterdam und Leipzig 1810. 1. Band. S. 51, wo ſich auf Chronic: Colmar p. 2. pag. 43. berufen wird. Das übrige lebt und iſt aufgezeichnet in aller Oeſterreicher Herzen, denen nicht nachgewieſen werden darf, daß König Rudolf als Sieger in der Marchfeldſchlacht 60 Jahre alt, und daß der Schlachttag — 26. Aug. 1278. wie bey ihm gewöhnlich, ein Freytag war. Rudolfs Retter, als der Thüringer Valend ihn ſammt ſeinem Roſſe zu Boden ſtürzte, war Berchtold von Capell. Solche Namen können nicht oft genug genannt werden. Wenn nur hier der Ort dazu wäre, — ich möchte ſo gern fragen, ob denn für den Geſchichtſchreiber, der die Schlacht im Marchfeld noch ein Rabl die Schlacht bey Laa nennt, nicht bald ein Pönfall gelegt werden wird?

Diſticha.

In sexagesimum Caesaris natalitium.

Auctore Joan. Gabr. Seidl.

Ut vinclo facto, lieuit quoque vincere fato:
Est Tibi par nullus, par Tibi nullus erit!
Utque senis quondam juvenî cor voverat annos,
Sic annos juvenis nunc cupit esse seni!

An

den Adler auf dem St. Stephansthurme.

Zum 12. Februar 1828.

Abend wird es und Nacht, und ſtiller rauſcht die Donau,
Ernſter blickt der Aar von der hohen Spitze des Gigthons
In die Tiefe herab, und weit in die dämmernde Ferne,
Wo der goldene Mond aus ruhigen Fluthen emporſtrahlt! —
Da ſteigt Jubel hinauf zu dem einſamen Wächter des Thurmes,
Jubel und Lichterglanz und ferner Gemog' und Geſauſe
Schlägt an den ehernen Bau, wie das brauſende Meer an den Felſen.

Adler, pfeift du die Luft, und weißt du, was ſie erregt?
Ja, mein Adler, du weißt's! Wir ſagen's die flammenden Blicke,
Sagt's eine Thräne darin — eine glühende Adlerthräne! —
Adler! hundert und hundert Jahre thronſt du da Oben,
Ueber die herrliche Stadt ausbreitend die mächtigen Flügel —
Throntreſt da Oben im Sturm und im Schein der beſtrandeten Sonne,
Immer der treuſte Freund deinem Wien und dem blühenden Oeſtreich.
Wolken zogen heran, dein Gefieder umleuchteten Blitze,
Schlachten wurden geſchlagen, und Nächte des Kummers durchwachet,
Tauſend Hände, gefaltet und flehend, rangen zu dir auf,
Tauſend Augen, voll Schmerzensthränen, ſahen zu dir auf,
Und du blickſt, mein Adler, blickſt, und ſtandeſt den Wettern —
Blickſt, und die eigene Bruſt empfing die tödtlichen Schläge! —
Ach're Stunden kamen hierauf und and're Zeiten,
Heller glänzte der Strom und höher ragten die Berge,
Grüner ſtanden die Saaten und friſcher rauſchten die Wälder,
Blauer ſtrahlte der Himmel und milder und inniger ſchlangen
Um das geſegnete Land ſich ſtark, unendliche Arme.
Da klang wieder die Luft durch das alte luſtige Oeſtreich,
Weithin tönten die Glocken, und auf die Knie geworfen,
Prieſ die befreyte Stadt, prieſ ein Land und ein Volk ein befreytes,
Prieſ den befreyenden Gott und prieſ den befreyenden Kaiſer! —
Du, der Vergangenheit Kind und der Gegenwart, hohe Erinn'rung!
Dank dir, mächtige Göttinn, daß du gelüftet den Schleyer,
Daß du erlaubteſt zu ſchau'n, was Alles gethan und geſchehen,
Seit ein Tag wie Heute den Fürſten für ewig geboren,
Der, wie die Vorwelt uns ſagt von Seinem erhabenen Bruder
Jeden Tag bereint, an dem nichts Gutes geſchehen,
Aber nun ſenke den Flor, wohl mag ſo Großes begeiſtern,
Mag den Dichter begeiſtern, doch er ſoll's nicht beſchreiben,
Der Geſchichte laſſ' er ihr Recht, und kehre zurück nun
In's lebendige Leben zurück — im Leben nur lebt er! —

Adler, hundert und hundert Jahre thronst du da Oben,
Hundert und hundert Jahre wirst du noch thronen da Oben —
Sonnen werden kommen und Sonnen werden verschwinden,
Wog' auf Woge wird vorüberrauschen die Donau,
Neue Geschlechter werden ein neues Leben gestalten,
Neue Schwingen heftigen auf neue Flug begehren;
Doch ein Tag wie der heutige kommt in Jahrhunderten nicht mehr,
Nicht mehr solch' ein Fest, solche Lust, solcher Jubel wie heute — —
Schau' hinab mein Adler, o weide du zu schauen vermagst nur —
Und ein Adler schaut wohl! — erblickt du strahlende Augen,
Hände werden gedrückt, und Lippen hängen an Lippen,
Thränen werden geweint, doch Thränen heiliger Freude,
Herzen zittern auf, doch nur in zitternder Wonne,
Wonne durchzittert die Erd', und Wonne durchzittert den Himmel,
Denn nicht Einzelglück und Einzelentzücken wird laut hier,
Nein, — es feiert ein ganzes Volk — eine Welt in der Welt — jetzt
Feiert die heiligste Feier, den Tag, da sein Vater geboren —
Glückliches Volk — sein Vater und auch zugleich sein Beherrscher!
Auch zu dir, mein Adler, zu dir auch ist er gestiegen
Jener jubelnde Dank, der das reiche Oestreich durchdringet,
Und du lüftest die Flügel und trägst ihn weiter und weiter,
Ueber die Sterne hinaus, und über die sprühenden Sonnen,
Trägst ihn weiter und weiter, und Austrias lächelnder Schutzgeist
Sieht in dein blitzendes Aug' und spricht die segnenden Worte:
»Heil dir, Adler, und Heil dem Lande, das Adler beschirmen!«
Adler Austrias, Heil! Sinnbild von Austrias Kaiser!
Hoch und nahe dem Himmel, von keinem Sturme berühret,
Auf geweihtem Grund das Kreuz des Glaubens erhebend,
Und die segnende Hand ausbreitend über die Seinen,
Also thron' Er hinfort, ein Stern noch späten Geschlechtern,
Den ihr gläubiger Blick vertrauend sucht und findet!
Mit des Jünglings Gesundheit, mit der Stärke des Mannes,
Mit der Anmuth der Jungfrau, mit der Würde des Greises
Seh' Er sein Oestreich beleb'n gesegnet von Allen,
Durch gerechte Kraft, durch Achtung des weisen Gesetzes,
Durch die Liebe zu Gott und dem angestammten Kaiser;
Seh' es durch die Gerechtigkeit, durch den Frieden bekehren,
Durch die Klarheit des Geist's und durch die Reinheit des Herzens!
Mag dann immer der Feind, der Feind herkömmlicher Ordnung
Seine Thore umgeh'n und seine Heeren umlagern —
Fruchtlos müht er sich ab, und nirgend findet er Einlaß,
Denn des Oestreichers Brust ist auch die Mauer für Oestreich,
D'ran der armselige Pfeil ohnmächt'ger Bestrebungen abprallt — —
Darum Heil dir Adler! und Heil dem Lande der Adler,
Adler Austrias, Heil, Sinnbild von Austrias Kaiser's —

Ludwig Halirsch

Zu

Seiner Majestät des allergnädigsten Kaisers Franz I.,

des Vaters Seiner Völker,

sechzigsten Geburtsfeyer,

am 12. Februar 1828.

Von

F. A. ** von Eh **.

Glücklicher Sonntag, der den besten, edelsten Herrscher,
Den geliebten Vater der Völker, der Franz uns einst schenkte,
Alle Herzen begrüßen dich, Tag, mit jauchzendem Jubel,
Und mit Dankestränen zum ewigen Lebenserhalter,
Weil du erstehst, und hergebethet, das Glück und gewährest,
Seiner Jahr' — voll Menschenglück und voll heiliger Tugend —
Sechzigstes heute, mit Ihm, in freudigen Dankgebethen,
Wo geliebte Kinder mit ihrem Vater zu feyern!

Rings umschließet das Vaterhaus der feyernde Umkreis
Aller Millionen von Austriens glücklichen Völkern,
Mit Wiens biederer Bürger erprobter Liebe und Treue.
Ihn selbst umfangen die Arme der himmlisch Lieblichen, Theuren
Die des Ewigen Huld Ihm zur treuen Lebensgefährtinn,
Zur Versüßerinn jeder Stunde, den Völkern zur besten,
Allgeliebten Mutter geschenkt; und um beyde Erhabne
Schließt sich der heilige Kranz der edelsten, besten der Kinder,
Und der erhabensten Habsburg' ofter, und aller der Seinen,
Die mit im theuersten Kaiserhaus hochehren und lieben.
Freudig ist jeder Blick auf den Hocherhabnen gerichtet,
Und die Völker sehen, mit Dank zur ewigen Vorsicht,
Ihn noch voll männlicher Kraft, und voll regen, thätigen Lebens,
Voll die erhab'ne Brust von Jugendwärme für Edles,
Und für das heilige Recht, gepaart mit Herrschererfahrung.
Und, mit Wonn' schaut jegliches Herz auf die rühmlichen Thaten
Seines Lebens zurück, voll liebenden kräftigen Wirkens
Für der Völker Wohl; sie sah'n Ihn oft lange und mühvoll
Kämpfen mit Ungemach; doch immer mit weiser Beharrung
Und mit Vertrauen auf Gott aus dem Kampfe noch stärker hervorgeh'n.
Auch noch einmal seh'n sie der Erde den Frieden Ihn schenken,
Und nach Leipzigs Riesenschlacht, im Kreise der Herrscher
Knieend dem Schöpfer der Welt für den herrlichen Sieg und die Rettung
Danken. Am schönsten strahlet die Huld und die himmlische Milde,
Die Er dem Armsten auch schenkt; und Alle preisen und lieben
In dem edelsten Herrscher zugleich den edelsten Menschen.

Schikt die Himmlischen schaun mit höhrem Entzücken und segnend
Auf den weiten Kreis, den um den geliebtesten Vater
Millionen geliebter Kinder, in heiliger Andacht
Betend schlichen; und besseren Blickes erkennen sie jede,
Auch der stillsten Thaten, die ungeseh'n von der Menge
Oft sein göttliches Herz vollbringt, und jede erwarten
Dort einst schönere Kronen, als hier die Erde gewähret.

Weithin hallt das Jerusejauchzen frohlockender Tausend',
Und von dem Jubeldonner erzittern ringsum die Berge.
Aber noch höher dringt das Gebeth aus der Tiefe des Herzens
Für das dauernde Glück des angebeteten Herrschers;
Und in die höchsten Himmel erglänzt des bewegten Gemüthes
Dankes Thräne, für Ihn zum Vater der Wesen gewinket.
Denn die stille Thrän' und der tiefen Rührung Gebethe
Sammeln freudig die Himmlischen alle, und zeichnen sie wonnig,
Für die Ewigkeit niedergeschrieben, in goldene Bücher,
Die vor dem ewigen Thron des Allerheiligsten liegen.

Zu des

Kaisers

sechzigstem Geburtstage.

Sey gegrüßt, o Tag, den Ruhlichen dreymahl willkommen!
Denn zum sechzigsten Mahl schimmerst du Franzen empor.
Zwar, es starret die Flur und Nebel hauchen die Lüfte
In der märzischen Zeit, welche dich Holden umfängt:
Dennoch rosig ist deines Anbruchs goldener Schimmer,
Neues Leben erblieset jedes empfindende Herz.
Wenne zuillt aus jeder Minute; immer so selig
Wird sie seyn, die Zeit, die du zu zählen beginnst.
Sechzig Jahre nur! — O glückliche, glückliche Vorwelt,
Wo nicht selten der Mensch hundert Sommer gesehn!
Hätten wir damahls gelebt, o Brüder, und solch' einen Herrscher,
Einen Vater, wie Franz, hätten wir unser genannt!
O, das wäre Genuß, des Lebens würdig, gewesen!
Jetzt entfliehet die Zahl lieblicher Tage so schnell!
Aber sind die Tag' auch immer lieblich gewesen,
Die Dir die rollende Zeit, göttlicher Vater, gebracht?
Ach, von den Blüthen, die Dir emporgekeimet, erquikten
Alle Dein väterlich Aug' nicht mit belohnender Frucht!

Während war die Zeit, die auf die Erde Dich ſetzte,
Stürmiſch wuchs ſie mit dem Knaben, dem Jüngling mit auf.
Ruhe war Dir nicht, nicht häuslicher Friede beſtimmet,
In den Völkerkampf rief Dich gebietend die Zeit.
O, was fühlte Dein Herz, was edle, wenn Tauſende fielen,
Für die Tugend, für's Recht, Märtyrer heiliger Pflicht?
Wenn die Flur zerſtört war, der Landmann die friedliche Hütte,
Wie ſie lohend zerfiel, thränenden Blickes verlieh?
O, du fühlteſt alles, was Tauſende, Tauſende ſchwerzte,
Borgſt in einer Bruſt leiden des ſämmtlichen Volks!

Gibt's einen ſchwern Kranz, als den, der Geliebten, Erzeugte,
Freunde, Verwandte zugleich angenehm feſſelnd vereint?!
Dieſen Schmerz auch lernteſt Du kennen, wenn aus dem Kranze,
Einzeln vom Tode gepflückt, eine Blume verſchwand.

Aber Du haſt doch auch ſo ſchöne Zeiten geſehen,
Aus dem Dorne ſelbſt ſproſſen ja Veilchen Dir auf!
Führte Dich ſchon das Glück die mühſamſten Pfade des Leides,
Weisheit errangſt Du Dir! Menſchenswerther Gewinn!
Fielen Tauſende gleich, ſo fielen vergnügt, denn es reifte
Friede dem Lande und Dir aus der Verwüſtung empor.
Und wie blühet die Kunſt, die Wiſſenſchaft, ſeit Du den Zepter
Mit geübter Hand mächtig zu ſchwingen begannſt!
Dieſe würzen das Leben, ſind nimmer wankende Freunde,
Köſtlich lohnen ſie den, der ſie mit Wärme beſchützt.
Höher ſprudelt des Sängers nie verſiegende Quelle;
Hebt, wie ſie ehmahls ſchuf, wieder die bildende Kunſt;
Mit der Sprache der Töne ſteht auf der oberſten Stufe
Der Vollendung des Mimen belebendes Spiel.
Gibt's eine goldene Zeit, die iſt es, die Dich beſitzt,
Deſſen ſorgſamer Blick alles in allem vereint!

Und iſt's ſchales Gelang nicht, daß ſelbſt im Drange der Leiden
Schmerzlos athmet die Bruſt dem, der geliebet ſich weiß:
O, wie glücklich biſt Du! Dich lieben ſo viele Millionen,
Leben und ſterben mit Luſt, lieblicher Vater, für Dich!
Aller Herzen ſind Dein; nimm wieder die herrliche Gabe,
Dieſes theure Pfand, daß man unendlich Dich liebt!
Nimm ſie an, und lebe vergnügt, daß die heutige Sonne,
Mit gedoppelter Luſt ſchimmernd, Dich oft noch beſcheine!

A. J. Schlegel.

An

Jahresfeste meines allergnädigsten Kaisers.

Ich wollte hoch, erhaben singen,
Allwürdig meines Kaisers Franz,
Allein, zu klein sind meine Schwingen
Und an den Sternen hängt der Kranz;
Es wird der Flug mir nicht gelingen —
Bestrahlt von seiner Hoheit Glanz,
Steh' ich im sonnigen Gefilde,
Beschämt — vor meines Kaisers Bilde.

Und doch, ich kann dem Trieb nicht weichen,
Denn, Schwingen gab mir die Natur,
Kann ich die Sphäre nicht erreichen,
So will ich, kleiner Sänger, nur
Der kleinen, frohen Lerche gleichen,
Und folgen treu der innern Spur;
Die Lerche wird in lichten Höhen,
Der Bürger — wie der Fürst verstehen.

Ich dacht' es, und ein mächtig Sehnen
Hat schnell den Funken mir entfacht,
Ich lieh die Leyer laut ertönen,
Der Geist entflammt', und rief mit Macht:
»Wohl ziemt's, den Fürsten hoch zu krönen
»Mit Lied und Lob und ird'scher Pracht,
»Den Cherub muß der Strahl bekränzen,
»Was göttlich thront, soll göttlich glänzen.

Denn neu erblühen ihm die Staaten,
»Durch weise Pflege kommen erstarkt,
Wo im Gebiete reicher Saaten,
»Im ew'gen Grun Sein Ruhruhm lebt;
Thront eine Sonne Seiner Thaten,
»Die hoch an Oesterreich's Himmel schwebt,
Und ewig, ja, in ew'gen Zeiten,
Wird strahlend sie ihr Licht verbreiten.

Die alten Tempel, gleich Ruinen,
»Du siehst sie wohl vom Schutt entstellt,
Sie hat die milde Sonn' beschienen —
»Und diese Tempel sind erhellt;
Ja, neu erbaut sind ihre Zinnen,
Auf die ein Strahl der Göttinn fällt.
Drum preisen Väter dort in Wonne
Die allgütige, milde Sonne.

»Und so bestrahlt wird jede Sphäre,
»So wird das Dunkle hell und klar,
»Daß Alles sich zum Licht verklärt,
»Erblickt, was jüngst noch Puppe war;
»Es glänzt die Bahn zu Ruhm und Ehre,
»Die Kunst erwacht auf immerdar
»Und schwebt empor, vom Strahl gestaltet,
»Zur Himmlischen, die göttlich waltet.

»Und ihre holden Strahlen glühten
»Mit frommem Blick auf fremder Bucht;
»Wo Blitze kreuzen, Stürme wüthen,
»Da strahlt sie hin zu dunkler Schlucht,
»Und reift den Keim, und pflegt die Blüthen,
»Beglückt das All mit süßer Frucht;
»So reift sie und heran den Frieden,
»Den ihre Huld der Welt beschieden.

»Du wirst entzückt zu tief empfinden,
»Wenn das Gefühl in dir erwacht,
»Dem Kaiser einen Kranz zu winden
»Allwürdig Seiner Größe Pracht;
»Die wird in Lust die Kraft entschwinden,
»Im Hochgefühl erliegt die Macht;
»An Seiner Thaten Sternen-Kränze
»Erlahmt die Kunst — hier ist die Gränze.

»Du siehst, zu schwach tönt deine Leyer,
»Du Lerche bebst, entzückt sogar,
»Ist die der Tag, die Stunde theuer,
»So reiche auch ein Sträußchen dar,
»Denn, hau' beginnt des Jahres Feyer,
»Drum sing' im Chor der Völkerschar,
»Und preise mit im treuen Bunde,
»Die gottgeliebte, selige Stunde.

Da fühlte ich in süßer Wonne,
Bestrahlt von Seiner Hoheit Licht. —
Der Hochbeglückte gleicht der Sonne,
Die Sonn' beleuchten kann ich nicht.
Und steh' im heiligen Gefilde,
Beschämt — vor meines Kaisers Bilde.

Das

Gränzers Vesperstündchen,

am Vorabende

des sechzigsten Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers.

(Idylle.)

Jozo.

Was scheuerst du so fleißig, Nachbar Janko,
Wie Silber blank hast du den Lauf gereinigt,
Ein jeder Deiner Riemen scheint ein Spiegel
Und jedes Messingblechlein eitel Gold,
Es ist Parade? —

Janko.

Ja, fürwahr, Parade,
Wie lange keine war, 's ist Unterschied
In den Dechargen und im Pulverdampfe:
Und ist's der Eine nicht im Grabe werth,
Daß lauter Knall ihn ehre, gibt's doch Feste,
Wo Weihrauchduft, statt Pulverrauch, die Luft
Erfüllen sollte.

Jozo.

Alter Kriegerknochen!
Du hast so Manchen schon zu Grab geknallt,
Wen knallst du morgen weg?

Janko.

O lieber Jozo,
Dem's morgen gilt, wie jeder Ladung wünscht'
Ich dem ein fünfzig frische Jährchen wohl!
Du warst doch dessen Rapport?

Jozo.

Nein!

Janko.

Wisse denn
Daß unser Kaiser, unser guter Kaiser
Der Jahre sechzigstes erreicht und morgen
Gibt's eine Salve und ein »Gott erhalte!«

Jozo.

Eins Haus zuerst!
Den Sonntagsrock heraus und zugeklopft!
Ein fettes Schaf geschlachtet, hörst du, Kathe,
Das Weinbehälters Schlüssel her gegeben
Und du, mein Janko, bitt mein lieber Gast!

Du weißt es nicht, wie mir's das Herz erhebt,
Wenn ich des frohen Tages mich erinn're,
Wo ich mein Käthchen in die Kirche führte.

Janko.

Was soll's mit deinen Hochzeits-Capriolen?
Erfüllt denn nicht der Tag, an dem den Lande
Ein Vater ward geschenkt, die Brust dir mehr? —

Jovo.

Ich wär ein Sünder, wär' es nicht der Fall,
Doch, weißt du nicht, daß unser guter Kaiser
An meinem Hochzeitsfest zugegen war,
Daß er sogar den lauten Wunsch geäußert,
Ein Hochzeitsfest zu seh'n am Seestrande?
An seinem hohen Antlitz sagen mir,
Der Kum, der Stari Swat, die Deweruschen,
Mein Weib und ich und viele dunne Gäste
Vorbey zur Kirche, Paar an Paar gereiht,
Wie Blumen aus des Hauptmanns Garten selber;
Es schwirrte froh der Dudelsack voran,
Und Käthe weinte und ich folgte blöde;
Da drückte mir der Landesvater selbst
Ein Goldstück in die Hand und wünschte mir
Gelegneten Beginn.

Janko.

Da ward der Wunsch
Gar bald erfüllt; denn deine Speicher schwellen
Vom Körnlein, deine Herde mehret sich
Von Wurf zu Wurf, der Hagel scheint allein
Vor Deiner Aexte Schau zu beben,
Und was dein treues Käthchen anbelangt,
Die bleibt auch nicht zurück, die Kinderchen,
Sie kommen, wie die Pilze nach dem Regen.

Jovo.

Es hört Gott des Frommen frommen Wunsch!

Janko.

Fürwahr, da hast du recht! und hört' ich auch
Im Sturm der Schlacht den edlen Kaiser nicht
Gebet'n, wie er den thränenvollen Blick
Zum Himmel hob, um Sieg und Rettung fleh'te,
Um des geliebten Volkes Leichen weinte
Und jedem tapfern Krieger zeigte, daß
Auch Seine Brust der Heimat Bollwerk sey,
Und wär' ich stets am warmen Herd geblieben:
So müßt' ich blind doch seh'n, daß Tugend nur
In unserm Reich die liebe Ordnung leitet!
Ich bin kein Haifisch, so manches Land
Durchzog ich, von der Trommel fortgetrieben,
Doch nirgends fand ich's herrlich, so wie hier:
Ein Jeder geht hier treulich seinen Weg,

Liebe seinen Gott, sein Gut und seinen Kaiser
Und gönnt dem Nachbar auch sein Bischen Freude:
Voll sind die Herzen hier, es blüht kein Schwindel
Den Kopf, und rührig treibt das Werk die Hände! —

Jovo.

Wie wir da sind, so weit die Save fließt,
Wir kommen mir so vor, wie Kinder, die
Des Vaters Huld und Güte froh gemacht,
Und daß ich Gränzer bin, das ist mir lieber
Als wär' ich drüben Spaja oder Beg:
Bin ich nur redlich, treu und arbeitsam,
So find' ich Nahrung, Schutz, Gerechtigkeit
Und brauche keinen Handschar *) mich zu wehren.

Janko.

Wohl hast du recht! des Kaisers Vaterauge,
Es blickt auf uns am freundlichsten herab:
Der Priester wird, der Offizier, der Lehrer
Uns unsrer Kinder Mitte uns erzogen
Und was wir thun, das ist für uns gethan,
Gemeindschaft schlingt sich durch des Volkes Hütten,
Für Alle füllt der Speicher sich, die Lade.

Jovo.

Und oft, wenn Hungersnoth die Gränzer drückte,
Hat uns des Kaisers gnadenreiche Hand
Das liebe Brot gereicht.

Janko.

Doch glaube nicht,
Daß Er für uns allein zu sorgen hat:
Sein Haushalt ist unendlich ausgedehnt,
Unzählig ist die Hausgenossenschaft.
Bedenke, Jovo, der du selbst seit kurzem
Hausvater bist, in dessen Haus nur dreyßig
Geschäft'ge Hände sich bewegen und
Dazu noch Brüdern, Schwestern angehören,
Wie schwer es oft dir wird die liebe Ruhe
Und Fried' und Ordnung zu erhalten, wie
Trotz deiner Liebe, deiner Sorglichkeit,
Bald dieser doch, bald jener klagt, daß ihm
Geschmälert ward sein Stückchen Sonntagsbraten.
Nun denke die dieß unermeßne Haus,
(Ich kenn's und hab's so ziemlich durchgewandert)
In dem der Eine deutsch, der kauderwelsch,
Der dritte polnisch spricht und Gott weiß, wie!
Wo Glaub' und Denkungsart, Erwerb und Lust
So mannigfaltig durch einander kreuzen,
Dieß große Haus mit allen den Genossen

*) Ein langes Messer, welches die Türken als Waffe stets im Gürtel tragen.

So hübsch in Eintracht zu erhalten, Jeden
Der Satzung Schranken anzuweisen, Jeden
Vor Unrecht zu beschützen und durch gleiche
Gewogenheit an sich zu ketten, dieß,
Ihr Gott! ist eine schwere Kunst für manchen
Gediegenen Verstand! Und doch, so weit
Ich kam durch jene glücklichen Gefilde,
Die unterm Doppeladler steh'n, so weit
Fand ich in jedem Herzen gleichen Schlag:
Der Steyrer liebt, der Ungar, der Pole,
Der Welsche minder nicht als wie der Böhme
Den guten Kaiser; nicht das Festgepränge,
Das man beging, wie nach erkämpften Siegen
Zurück wir kehrten, selbst das Vivat nicht,
Das Ihm aus voller Brust entgegen tönte,
War mir Beweis genug; — in jenen Hütten,
Wo man mich einquartirt, hab' ich's dem Landmann
In seiner Kinder Kreise abgelauscht
Und oft geseh'n, wie er beym stillen Schmause
Den ersten Becher auf des Kaisers Wohl
Geleert.

Jovo.

So könnt' ich dich bis spät zum Frühroth
Des Hahnes sprechen hören, weiß ich doch
Nicht, wie das Auge mir so naß geworden!

Janko.

Die Freudenthränen spar' auf Morgen auf!
Beym Tagrebell, wenn die Kanonen laut
Den frohen Tag verkünden, seh' ich fertig
Im braunen Rock, den Feldschmuck auf dem Tako,
In Reih' und Glied, dann hüpft der Labbock lustig
Im blanken Lauf und während auf den Knien
Ihr in der Kirche seh'rt, daß Heil und Segen
Ihm fürder krönе, soll die Salve laut
Empor zur heitern Himmelsdecke donnern!

Jovo.

Und unser Ruf soll laut zum Himmel dringen,
Wenn fortgerissen wir von Dankbarkeit
Aus tiefer Brust das frohe Danklied singen
Und aus der Kirch' erschalle weit und breit
Der heiße Wunsch der Jungen und der Alten.

Beyde:

So möge Gott uns unsern Franz erhalten! —

Sazen Wekelo,
Professor zu Pinkovcze, in der slavonischen Militär-Grenze.

Feyer des 12. Februars.

(Auf einem Hügel, bey Sonnenaufgang.)

Greis.

Der Morgen iſt herangebrochen,
Ich bin mit Müh' emporgekrochen;
Warum betreten wir die Flur?

Kind.

Du ſagſt, ich ſoll mich nie betrüben,
Die Menſchen, weil ſie gut ſind, lieben,
Doch gut und groß iſt nur Natur.

Greis.

Sie kommt uns auf ſtets alten Wegen
Mit immer neuer Luſt entgegen,
Den Tag zu grüßen lehrt' ich dich!

Kind.

Du ſagſt: Wenn ſich die Wolken röthen,
Soll ich auf meinen Knieen beten,
Denn Gott im Himmel ſchaut auf mich.

Greis.

Ja ja, mein Kind, drum knie nieder!
Wer früh beginnt, iſt immer bieder;
Ich bethe hier — du knie dort!

Kind.

O Gott, laß mich dich recht erkennen,
O wolle nie von mir dich trennen,
Sey mein Gefühl, Gedank' und Wort!

Greis.

Der Herr thut Gutes nur hienieden,
Dir ſchenk' er Freude, mir den Frieden!
Wie lautet weiter dein Gebeth?

Kind.

Du haſt viel Gutes mir gegeben,
Bewahr' das Beſte mir, das Leben
Des Vaters! d'rum ſei angefleht.

Greis.

Dein frommes Herz muß mir gefallen,
Mein Kind, doch iſt die Heut' entfallen
Der zwölfte Hornung denn ſo ganz?

Kind.

Der zwölfte? — der iſt auserkoren
Zum Feſte, da iſt ja geboren
Der Kaiſer, unſer Vater Franz.

Greis.

Ja wohl, mein Kind, der Tag iſt feſtlich,
Doch nichts begehet ihn ſo feſtlich
Als treuer Unterthanen Herz.

Kind.

Du ſagteſt: Heut' ſoll ich mich freuen,
Weil Kinder ſtets am ſchönſten weihen
Des Vaters Feſt durch Luſt und Scherz.

Greis.

Wir ſah'n entzückt Ihn immer ſpenden,
Voll Huld mit ſüßen Vaterhänden,
Dem Herzen Labſal und dem Geiſt.

Kind.

Er hat ſo viele, viele Kinder,
Die werden luſtig ſeyn nicht minder,
Doch mehr, wie wir, ihn niemand preiſt.

Greis.

Dieß wird von sich wohl Jeder sagen,
Weil alle Ihn im Herzen tragen;
Doch du, vor Allen, bist beglückt.

Kind.

Du sagst, daß ich drey Väter habe,
Der beste sendet mir zur Gabe,
Er schickt — sag', Vater, was er schickt,

Greis.

Der höchste hat die Licht und Leben,
Der zweyte Brod und Dach gegeben,
Der dritte führt dich bey der Hand.

Kind.

Ich will sie alle, alle lieben,
Will niemals, niemals sie betrüben,
Nur führ' mich immer bey der Hand!

Greis.

Du kannst nichts als Gebethe lallen,
Der Kaiser wirkt, thut Gutes Allen,
Drum bet' für Ihn recht fromm und wahr!

Kind.

Wie viel Er Freuden uns gegeben,
So viel, o Gott, laß Ihn erleben,
Und wie viel Freuden, so viel Jahr'!

Greis.

Wie von des Berges Haupt die Sonne
Strömt Licht Sein hohes Aug' vom Throne,
Und Segen auf Sein Volk herab.

Kind.

O laß mich groß und kräftig werden,
Daß ich ertragen kann Beschwerden,
Sein treuer Diener bis ins Grab.

Greis.

Erhöre dieses Kindes Flehen,
Laß, Himmel, dem Erlauchten wehen,
Nur hohe Freude jeden Hauch!

Kind.

Führ' immer mich auf deinen Wegen,
Gib unserm guten Franz den Segen,
Und meinen Vater schütz' mir auch!

Lemberg — Adolf v. Slivinski.

An den Kaiser.

Am zwölften Februar 1828.

Dir bring' ich keinen Wunsch zum Angebinde,
Beglückt bist Du durch Deines Volkes Glück;
Uns selbst wünsch' ich, — verzeih' den Eigennutz dem Kinde —
Noch lang' erhalte Dich uns das Geschick.

H.

Gebeth

der penſionirten Witwen und Waiſen am ſechzigſten Geburtsfeſte Sr. Majeſtät des Kaiſers.

Erhör' o Gott der Millionen Flehen!
Gib unſerm Kaiſer ferner Glück und Kraft,
Laß deine Engel Ihm zur Seite ſtehen,
Daß keine Macht den Beſten uns entrafft.

Allmächtiger, ſieh Witwen knieend bethen!
Unmünd'ger Hände falten bittend ſich.
Wir ſeh'n Ihn — dich — auf Erden hier vertreten;
Erhalte Franz, iſt daß Gebeth an dich.

Uns ward entrückt der Nährer unſ'rer Tage,
Zu dir hinauf zum heil'gen Friedensport,
Da ſtillte Er der Witwen Schmerzensklage
Und ward verlaſ'ner Kindheit Stab und Hort.

Erhalte Ihn, Den wir als Vater ehren,
O krön' Ihn ſtets mit Weisheit, Macht und Glanz,
Verwaiſter Bitten willſt du ja erhören,
Und Tauſende flehn drum: Erhalt' uns Franz!

Katharina Hoffmann,
Dreyßig Inſpectors-Witwe zu Agram.

Zur

hohen Geburtsfeyer Sr. Majeſtät Franz I. Kaiſers von Oeſterreich.

Den 12. Februar 1828.

„Wie lohnend iſt es nicht, das reiche Leben
Gerechter, edler Fürſten zu betrachten,
Vergleichend der Geſchichte zu verweben
Das Gute, was ſie thun, wie ſie's vollbrachten;
Es muß der Nachwelt einſt noch Freuden geben,
Wenn ſich's dann zeigt, daß ſie an ſich nicht dachten
Daß ſie das größte, himmliſche Entzücken
In dem Gefühl geſucht: die Völker zu beglücken.“

So blickt nach dem erhab'nen Fürſtenbilde,
Ihr ſeht darin das Höchſte engverbunden,
Es iſt des Herrſchers Kraft und ſanfte Milde,
Die mit der Weisheit ſtets ihr Recht gefunden,
Die ſich gebahnt durch blumichte Gefilde
Den Weg zu aller Herzen, die empfunden,
Was Er für ſie gethan im Sturm der Zeiten,
Um Glück und Ruhe ihnen zu bereiten.

Heil, Heil dem Herrſcher! Ihm, der Seinem Lande
Ein wahrer Vater iſt, in deſſen Walten —
Der Volkestreu' zum ſchönſten Unterpfande —
Der Huld und Liebe Blüthen ſich entfalten,
Der mit gerechtem Sinn der Eintracht Bande
Stets feſtverſchlungen trachtet zu erhalten,
Der, Gott vertrauend und der frommen Sitte,
Sich glücklich fühlt in Seiner Treuen Mitte.

Drum laßt das Frohgefühl uns laut verkünden,
Das heut' der Böhmen Herzen tief empfindet,
Für Ihn den Kranz der Lieb' und Treue winden,
Damit den Lohn der gute Vater findet;
Laßt reine Gluth ſtets unſre Bruſt entzünden
Für Pflicht und Recht, das unſer Glück begründet,
So wiederhall' im lauten Jubelklange:
Hoch lebe der Beglücker! Hoch und lange!

S. W. Schießler
k. k. Feldkriegs-Commiſſar.

Prag.

Glück auf!

am

Geburtsfeſte des Kaiſers und Königs Franz I.

Glück auf! — Aus Himmelshöhen flieg
Der hehre Tag herab,
Der unſern Stolz im Jubelkranz,
Den allverehrten Kaiſer Franz
Begünſtigend uns gab.

Franz, Seiner Völker Schutzgott, lebt
Nicht ſich, nur unſerm Glück;
Die Bosheit weicht da, wo Er thront;
Die Wahrheit hebt und belohnt
Sein väterlicher Blick.

Der Tugend Same keimt und blüht,
Wo dieſe Sonne ſcheint.
Er ſelbſt hat Kunſt und Wiſſenſchaft,
Und jedes Guten edle Kraft
In ſich ſchon längſt vereint.

Wir wünſchen langes Leben Ihm
Und ſtets beglückten Lauf;
Dann ruft noch ſpät die volle Bruſt
Dem allverehrten Franz mit Luſt
Ein freudiges: Glück auf!

Dr. Kumy.

Dem Völkerglück' von dir, o Gott! war auserſehen, hat Seine höchſte Würde
Nur als Friedensfürſt der Erde zum liebſten ſtets verwaltet. Ja! Er
achtet dich, o Vater! als ſeinen höchſten Herrn, uns alle als Kinder eines Herzen
Ruhe ſchmecket Ihm dann nur ſüß, wenn Er das Glück der Seinen feſteſt hat begründet
Für Ihn, o Gott, flehen wir zu dir! erhalt' uns Ihn, damit Er noch lange walte, der gut

KAISER!

Klagenfurt.

Mathias Eigl,
Prof. der Paſtoraltheologie.

Das Sternbild.

Zum

ſechzigſten Geburtsfeſte Seiner Majeſtät des Kaiſers.

Seurios ſchreitet die Zeit, dem Glücke der Völker gewidmet,
Ueber ein fürſtliches Haupt, ſegnend, geſegnet, dahin.

Ein neues Bild erſcheint' an Oeſt'reichs Sternenhimmel,
Der Sterne ſechzigſter tritt in dasſelbe ein.
Noch lang' vermehre ſich dieß glänzend Gewimmel,
Beſtimmt, das Unterpfand von Oeſt'reichs Glück zu ſeyn.

Auch fremde Völker ſind beglückt, da es beſcheinet,
Denn es verblendet nicht, erhellt nur überall;
Dämonen flieh'n, und ſelbſt der Türk' und Chriſt vereinet
Sich, wunderbar gerühret, von Seinem reinen Strahl.

Sonnleithner.

Morgen-Empfindungen

am

Geburtsfeste unsers Landesvaters, des Kaisers von Oesterreich, Franz I.

Dort im Aufgang hellt der Erde Saum,
Großer Tag, dein Morgenschein,
Hob're Feyer führet durch Nacht und Traum
Glorreich in des Lebens Kreis dich ein.

Sieh! in deinem ersten Sonnengold
Röthen unsrer Opfer Dämpfe sich,
Und die heißen Dankes Woge rollt
Unserm Kaiser ernst und feyerlich.

Diesen Tag umflicht der Ehrfurcht Kranz,
Den der treue Arm Ihm würdig schlang,
Und in seines Äthers mildem Glanz
Tönt melodisch sanfter Harfenklang.

Gottes Friede mög' Ihn stets erfreu'n,
Sanft, wie Hauch des Mai's die Rose wiegt,
Und der Abendröthe Purpurschein
Liebeturnt'ne Seel' an Seele schmiegt!

Und enteilt Er einst der Pilgerbahn
Nach des höhern Lebens sich'rem Port,
Dann tritt Ihm Sein Tagewerk voran
Und in ihm lebt Er hienieden fort.

D. Rumpf.

Worte meines Gefühles

am

Tage der hohen Geburtsfeyer Seiner Majestät Franz I., Kaisers von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Was regt so süß im fühlenden Busen sich,
Daß meines Herzens heiligste Saite bebt?
Soll dirs vielleicht des besten Kaisers
Himmelanstrebende Thaten singen?

O eitles Mühen! Riesigen Geistern nur
Gelingt es kaum Ihm würdig zu huldigen,
Zu preisen Franzens hehre Thaten,
Die von Äon zu Äon erschallen.

Doch glühend, und von heiligem Staunen voll
Ertönt mit Macht im bebenden Herzen mir
Ein hohes Lied! — Die Saiten rauschen:
Lasset uns Franzens Regierung preisen!

Wo ist ein Volk vom Po bis zur Elbe hin,
Das nicht mit freudig dankenden Blicken Dich,
Monarchen, segnet — nicht mit Wonne
Deinen beglückenden Zepter fühlet?

Ein zweyter Minos stellst Du Gesetze auf,
Die Deines Volkes Wohl und Zufriedenheit
Mit unnennbarer Macht begründen,
Dauernde Seligkeit ihm verheißend!

Es spiegelt schön in Deiner Regierung sich
Der Gottheit Bild. — Mit Weisheit und Vaterhuld
Beherrschest Du die frohen Völker
Mild, wie der Schöpfer das All beherrscht!

In Deines Lebens heiliger Sphäre strahlt
Das Heiligthum der glänzendsten Tugenden!
Als Fürst und Mensch bist Du der Menschheit
Nachahmenswürdigstes Tugendmuster!

So stimme denn der Menschheit beglücktes Chor,
Und Du, o Östreichs seliges Völkerschaar!
Stimm' ein in meines Herzens Jubel:
Dreyfaches Heil unserm besten Vater!

Zollt freudig eine Thräne des Dankes Ihm,
Die Seine Huld zu lohnen ihr machtlos seyd:
Und tief in eures Herzens Grunde
Bauet Ihm einen Altar der Liebe! —

Mathias Schleyer.

Am

sechzigsten Geburtstage unsers allgeliebten Kaisers.

„Ein Loblied sey dem schönen Tag gesungen,
Der uns den Vielgeliebten gab!“
So jubeln heute Millionen Zungen,
Der Jüngling, wie der Greis am Stab,
Und sechzig Jahre sind's, als Ihn das Werde
Des Allgewalt'gen schenkte unsrer Erde.

„Sein Antlitz zeig' von Habsburgs Enkeln allen,“
So sprach er — seine Ankunft treu;
In Seinem Auge soll die Milde *) wallen,
Die Kraft auch, wie bey'm edlen Leu.
Sein Machtspruch sey: der Reiche feste Schranke
Sey mir das Recht, das nimmer wanke.“

„Im Schmerz und Leid mag sich sein Geist verklären,
Und seine Zeit zeig Ebb' und Fluth;
Es soll das Gold im Feuer sich bewähren,
Im Kampf erstarken sich der Muth,
Auf daß Er groß und unerreichbar stehe,
Und Segenströmer für die Nachwelt sey.“

„Was Seine Ruhe störet, soll zerstieben,
Und dornenlos sey Seine Bahn,
Nicht quäl' Ihn mehr das Schicksal Seiner Lieben
Und derer, die ihm unterthan.
Drum Zwietracht flieh! Ich will mit Immortellen
Und Immergrün den Lebensweg Ihm hellen.“

„Mit Frieden will ich Seine Tage krönen,
Der immer meiner Huth vertraut;
Auf Ihn, dem Pflanzer alles Edlen, Schönen
Sey Seiner Völker Glück gebaut.
Des Fürsten Nestor **) Haupt will ich nun pflegen
Und schirmen mit des Himmels bestem Segen.“

C. W. Koch

---

*) Bekanntlich nahet sich Niemand mit seinen Bitten dem väterlich gesinnten Herrscher, ohne von dessen Milde und Güte, die sich tröstlich in allen Habsburgischen Enkeln ausdrückt, im tiefsten Innern ergriffen und getröstet zu werden.

**) Kaiser Franz ist gegenwärtig unter den Majestäten der am längsten regierende Monarch Europas.

Die Weihe

zum

sechzigsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.

Heil dir, glücklicher Tag! lauterer Wonneton
Rauscht vom Saitengewölb', jauchzend begrüssen dich
Tausend Völker, es strahlt heller die Sonnengluth
Die entgegen vom Sternenplan.

Heil dir, glücklicher Tag, Heil! den Erhabenen,
Unsern Vater und Herrn, saheſt im Glanze du
Einstens herrlich erstehn, saheſt den Erdenkreis
Trinken himmlische Segnungen;

Siehſt den Vater und Herrn Welten beglücken nun,
Siehſt, wie mächtig Er lenkt mächtiger Fürsten Herz,
Und wie jeglicher eilt, Opfer zu weihen Ihm,
Wenn Sein deutender Wink gebeut.

Nicht der blutige Sieg, der über Leichen stürmt,
Nicht das Waffengeklirr, nicht die Verheerungen
Hoher Vesten sind Lust Unserem Vaterheld,
Milde zieret den Gnadenthron.

Huldvoll lohnet der Kunſt, lohnet der Wiſſenschaft
Raſches Streben Sein Blick, Saatengefilde blühn,
Ruhig schlummert der Hirt, ruhig der Ackerer:
Sie umwandelt der Friedensgott.

Doch, wenn tückisch der Feind giftige Dünſte haucht,
Kühn verhöhnet das Recht, schrecket die friedlichen
Dächer: faſſet die Hand rächend das Flammenschwert,
Und die geifernde Brut entfleucht.

Hin zum Felsengeklipp schwebet der fliegende
Aar, wenn niedergestreckt Drachen sein Feuermuth,
Frey im sonnigen Glanz schauet sein Heldenaug',
Wie der Säuglinge Dank ihm zollt:

Also schützt uns Franz. Winde dem Vaterheld
Kränze, muntere Schaar rosiger Jünglinge,
Lod're Flamme zum Dank festlich am Hochaltar:
Franz beglücket den Völkerbund!

A. M. in Iglau.

Pel giorno natalizio di S. M. I. R. A.

O D E

di Antonio Soini Prete, Direttore degli studi in Ala,

e rozio dell' I. R. Accademia Roveretano.

L'ossa Franche ancor fere il Russo aratro
Semisepolte, e rotto gli astri algenti
Erran de prodi in fiero aspetto ed atro
L'ombre dolenti:

Lussureggiano ancor d'umano sangue
Di Lipsia e Waterloo le pingui plebe,
Dove folta cadeo vittima erangue
Tradita plebe.

La dove nasce e dove il giorno pere
Bulican genj irrequieti e arditi,
Che tentano balzar l' alto potere
Dai reggi aviti.

L'ira feroce ed implorabil bolle
Ancor del Greco in sen, che spinge tutto
Sua possa estrema valovoro, o folle,
All' ardua lutta.

Stranieri astri di prace, onde si verza
Potente influsso di erudel fortuna,
Splendono al Trave, ond' e di rangue asperse
L'innoma Luna.

Bagnano i merli padri ancor di pianto
La storia de trascorsi aspri perigli,
Dove in fausto avvenir leggono intanto
Trepidi i figli.

Spento e Alessandro... Ahi qual funerti eventi!
Lumarra stirpe di delitti onusta
Presto vedra sui cardini stridenti
La terra adurta.

Leva, gran Dio, l'onnipotente ciglio,
E guerta di tua mano opra piu bella
Sostieni ancora, in suo mortal periglio
Amica stella.

Folle mortal! disse l' Eterno allora,
Ch'osi metter confini al mio perdono,
Quel mio Zedel, cui l' Istre e il Mondo onera,
Quegli e mio dono;

Egli e il mio braccio, e di mia mente un raggio:
Col brando a lato e coll' ulivo in fronte,
Temer non lascia di stranier servaggio
Catene ed onte.

Taegue: e le sfere con divin concento
Plauzero a Lui, che in fausta luce e pura
Avvolse e ravvivo d'alto portento
L' egra natura.

Ad Natale Imperatoris et Regis Francisci.

1.

FRANCISCO PACIS ARBITRO PIO AVGVSTO BIS SEX LVSTRIS FXANT LATIS
PLVRA PRECAMVR CARO PATRI PATRIAE GRATI HVNGARIAE CIVIS
FAVSTA FORTVNATA.

2.

DIVO FRANCISCO PIO SEXAGENARIO PRINCIPVM SENIORI.

3.

CAESARI IVSTO EVROPAE PACIS VINDICI AVSTRIA OMNIS.

4.

AVSTRIA EXVLTAT DE GLORIOSIS IMPERATORIS FRANCISCI ANNIS.

5.

PROVIDENTIA BENIGNA SERVET FRANCISCVM TOTI PRECANTIS AVSTRIAE ORBI!

6.

BENIGNO PATRI PATRIAE SEXAGENARIO AVSTRIAE CONCORDIS-
SIMAE VOTA.

A quodam Cisterciensi
in Austria.

Carmen

in

sexagesimam diem natalitiam

FRANCISCI,

Imperatoris Austriae.

Franciscus haece purpurea die,
Quae luxit ante lustra duodecim,
Est natus; omnes sunt beante
Laetitia merito repleti.

Ejus Parentes eximie boni
Et perbeati dulcia gaudia
In corde percepere laeto
Atque Deo retulere grates.

Caesar Josephus, nomine qui fuit
Isto secundus, perbene parvulum
Dilexit Istum more patris;
Hinc juvenemque colens amavit.

Gaudebat ob natum bene Principem
Felix et omnis Austria jugiter;
Haec jure summo jubilavit.
Optima spes populo refulsit.

Discebat altam rite scientiam
Gentes regendi praecipue Suas,
Rem militarem cum Josepho
Belligerante potentes almo.

Gnarus videbat, discat ut Ipsemet
Deinde mox defendere fortis in
Hostes nefandos grande sceptrum
Atque Suam patriam tueri.

Mox et Josepho perbono Avunculo
Et Patre sublato ad Superos pio
Haeres capesscbat coronam
Atque thronum patriumque sceptrum.

Hostes feroces intulerant Ei
Bellum severum; debuit hinc eos,
Et jure, debellare saepe,
Multa tulit mala magna belli.

Ut jura felix Teutoniae bonae
Sacrique Romani Imperii Sui
Fines facultatesque justas
Fortiter et bene vindicaret;

Tam tam molestum munus id optime
Franciscus almus atque perenniter
Fideque concordes Amici
Firmiter expediere tandem;

Exinde dure gens proba Teutonum
Sub hostis armis non gemit amplius;
Ab hoste totum liberumque
Austriacum Imperium revivit.

Hujus salutem Caesar, ut antea
Illam fovebat viribus omnibus
(Ut patria est mos atque munus,)
Rite studet bene promovere.

Est veritatum providus omnium
Constans amicus, quaerit Is apprime,
Magis magisque, veritates;
Lumine gaudet ovans, earum.

Hinc pellit errores, neque decipit
Se Caesar Ipsum. Cum modo veritas
Arridet Isti convenitque,
Eligit assiduos amicos.

Et veritatis, quels modo veritas
Sincera sinceris placet optime;
Commenta sicut Caesar odit,
Sic et iis merito improbandis.

Sunt semper infensi acriter intimi
Summe fideles consiliarii
Istius; errores, ut Iste,
Omnigenos fugiunt fugantque!!

Vult Caesar, errores fugiant procul
Ubique vani, sollicitus studet
Hinc veritates promovere
Omnibus ordinibus necessas;

Hinc vult, ut intellectus in omnibus
Omni necessis cognitionibus
Versetur; hinc vult, ut juventus,
Perbene jugiter excolatur;

Debet juventus rustica rusticas
Scholas frequenter visere, tempore
Urbana quovis civicasque,
Ut tenebrae fugiant ab illa,

Fiat juventus doctior ut — die
Quavis — necessis nempe scientiis;
Legendo scribendoque recte,
Ter celeri quoque calculando;

Doctrina morum strenua mitium
Vere honorum, religionis et
Cultus Dei virtute cui!
(Jureque) praecipue docentur.

Est Caesar addictus fidei sacrae,
Edoctus illa tam sapiens, ita
Prudens, ut Isti possit unquam
Nulla superstitio placere.

Hinc vult, ut errores varii bene
Mox a juventae mente scholastica
(Est cera) cautis arceantur
A parochis aliisque dextris;

Hinc jussit, ut cunctis ferialibus
Diebus instruatur in omnibus
Scholis adulta jam juventus,
Flexilis est similisque cerae.

Non praecavere vult modo; vult bene
Prudens, ut erroresque reconditi
Pastore cauto delegantur,
Ut sapienter eos refundat.

Et cura grandis maxima Caesarem
Die gravatum qualibet occupat,
Qui vult, juventus a magistris
Ut studiosa colatur apte;

Et jure summo; nam sine literis
Mens ab tenebris obtegitur male;
Mens errat absque luce clara
Mox in id ab et in hoc periclum;

Mens rite non exculta tot improbas
Culpas peregit ter temeraria;
Hinc Caesar almus jussit apte,
Ut pia mens bene percolatur.

Ubique mentes hinc juvenum bene
Ad jussa nostri Caesaris optimi,
Sunt usque cultae; Caesar hincce
Propitius favet eminenter.

Bonae juventutis bene porroque
Mentes colentur Caesaris ad bonam
Plamque mentem; Caesar hisce
Porro favet bonus institutis.

Regalis ales ut Jovis est avis,
Sic est et Augusti grave symbolum;
Haec usque protexit Minervam
E cerebro Jovis oriundam.

Ut Caesar aedes Pieridum bene
Ornavit en clemens aquila Sua,
Istius ales porro doctam
Protegit haec merito Minervam;

Porro tuetur Pierides bonus,
Probos magistros sollicitos bene
Docte docentes et juventam
Ingenue cupidam docendam!

Summe necessas Is quoque technicas
Ferventer artes et bene promovet,
Artes et elegantiores
Promovet assidue libensque.

Sed Iste practica rationeque
Ducente, conscientia et optima
Pollet refulgens eminetque;
Quaque die melior fit Iste.

Ejus voluntas firma potens, bene
Plus plus agendi perpetuo, liquet.
Nonnulla virtus est molesta,
Ardua, dura; tamen patratur!

Ut veritati, Caesar et anxius
Moralitati sollicitus studet
Constans amicus atque cultor;
Hincce nefas fugit omne cantus.

Nam passionis mancipium ullius
Fuit nec unquam necque subactus est
Nunc Caesar ulli passioni;
Libera (sicque decet) voluntas.

Est firma; cunctis officiis fuit
Caesar fidelis, est et erit bonus
Probusque, virtutes Is almas
Hactenus exhibuit colitque.

Sincerus erga quoslibet est; pater
Amat fideles pectore subditos
Benignus, ut quivis paterne
Ingenuam placidamque prolem;

Ut dura res est, pauperiem pati,
Sic hanc juvare, regia dicitur;
Confert egenis promptus omne
Auxilium, modo sit paratum.

Altus videtur sol ut ab omnibus,
Sic vita lucet Caesaris optima;
Cunctis dat exemplum proborum
Perbene simpliciumque morum.

Quam rite Caesar justitiae studet,
Suum cuique qua tribuit bene!
Ut quodque servat jus Summet,
Ipsemet ac aliena servat.

Quam justus Is sit, scitur ab omnibus,
Ut est benignus in meritos bene;
Punit nocivos improbosque,
Ducitur arbitrioque nunquam.

Sed lege sancta, quae fuit Istius
Adhuc et est firmissima norma, quam
Caesisse summe poeniteret;
Poenitet at nihili ter aequum.

Jus praerogativum grave Regibus
Almumque concedit, dare gratiam;
Placatus illam jam misertus
Saepius ante dedit dabitque.

Reis reversis ad querulam feram
Acremque poenitentiam et anxios
Longos dolores saevientes
Ob temeraria prava facta!

Est Imperator (justus ut omnibus)
Clemens et aequus; nam bene cogitat,
Peccare multos debiles et
Praecipites magc quam malignos.

Praecellit alma religioneque
Zeloque sincerae pietatis et
Devotionis mitis igne
Fervidus eximie coruscat;

Sincera semper est pietas, modo
Fucata non est, non et inanis est,
Non ficta mendax, nonque vana;
Non simulat facie colorem.

Gestuque formam fictitie pii;
Est Imperator nam pius intime
Et Numen interne veretur,
Pectus amore Dei repletum.

Praecepta diva praecipue colit
Ac illa fervens exequitur pie;
Fides decoris lucet actis,
Queis sine sola fides inanis.

Nam vult adorari Deus et coli
Virtute vera (non precibus modo),
Sicut docemur ore Christi
Et propria ratione nostra;

Si fundit Augustus facitas preces,
Pius precatur non labiis modo,
Sed et colentis mentis igne,
Cordeque sentit et id, quod orat.

Quod ore dicit, quod quoque pectore
Sentit, movetur sidera ad edita:
Sed celsa pergit mens per astra,
Trans ea coelotenus repletum.

Ardore sancto cor rapitur pium,
Servore sacro fertur ad optimum
Numen, quod omnis ter veretur
Corde humilis chorus angelorum:

Deoque coram se quoque spiritus
Orantis Augusti pius — ut decet
Prosternit aut suplex adorat,
Sicque preces pius Iste fundit: —

"Te queso suplex, da mihi, Numen, ut
Occasiones innumeras bene
Cunctis agendi aut subditorum
Commoda perbene promovendi.

Non ullus omittam; populo, Tua
Quem diva providentia tradidit,
Videm perennem ad Te colendum;
Fac quoque, pax vigeat perennis.

Da queso vires, ut populum regam
Ducamque felix, ut faciam meos
Vere beatos subditos, ut
Me duce cuncta salus eorum.

Terrestris ac aeterna sit integra;
Fac queso quavis proficiam die
Virtute; nullum justus unquam
Judicium sine lege dicam.

Tuumque morem (qui facis, ut super
Justos et injustos pluat affatim)
Sequar, benignum Numen atque
Mite bonum placideque clemens:

Praestare multis (si fieri potest
Ex lege justa), ut antea saepius,
Volo favorem gratiamque
Et veniam dare poenitenti."

Sic Caesar orat ac alio modo,
Suplex et enixe petit a Deo
Et flagitando semper optat,
Ut magis ad bona roboretur,

Quae perpetare rite Deus juvet.
Proponit autem non modo talia,
Consentit Ejus vita praestans
Suplicibus precibus cornice.

Summe fidelis catholica fide
Confessiones non alias premit,
Contemnit ergo neminemque,
Ut Deus Is tolerat sed illas;

Imoque diversis aliis modis
Deum colentes, dummodo subditi
Parent statutis pernecessis
Legibus Imperii libenter.

Ac Imperatori domino suo
Juste fideles semper obediunt
Et sic Deoque Caesarique
Rite satisfaciunt bonique.

Qui sunt alacres perbene caeteris
In exequendis officiis suis, —
Tales plusque perprobosque
Caesar amat potius paterne.

Sic alma mens est, sic animus bonus,
Pectusque earum sic patris indolem
Expromit optimi pliique,
Ut patriae pater Is libenter

Dicatur apte, jureque maximo:
Nam nonne Praecessoribus anteit
Virtute cuncta, nonne viva
Illius est et imago viva?

Est talis omni perbene subdito
Spectandus, omnes jureque subditi
Talem colendum tamque amandum
Corde colunt et amant colentes.

Est talis in terra propria Sua
Princeps amore paris in externo
Lucrique cibus eminetque,
Jureque, pace beatur orbis.

Bello nocivo (proh male!) nullibi
Nostris quietis ac aliis bonis
Terrae colonis civibusque
Ulla salus miseris paratur!

Si pace Princeps perbene subditos
Facit beatos, gloria major est,
Quam parta factis bellicosis,
Quam sequitur legio malorum!

Ut talis est Princeps, ita homo quoque
Praecellit In virtutibus optimus;
Censere virtutes sed Ejus
Innumeras nequeo inventes.

Qui duxit Uxores quatuor bonas,
Maritus Istis Hic fuit optimus;
Dilexit omnes corde fido,
Est et erit memor Iste semper

Et jure, ternarum bene Conjugum;
Hae nam serenavere molestiis
Aegre severis totque curis
Tristibus implicitum maritum.

Quem corde sincerae placidae bonae
Omnes amaverunt, hic amabiles
Istas amavit fidus atque
Eximie coluit colendas.

Augusta praesens est Carolina sed,
Amanda summe, carior omnibus,
Cur? Imperatorem Imperatrix
Diligit haecce magis colitque.

Summe, veretur praecipue bene,
Hinc Caesar Istam diligit intime,
Virtutis ergo praepotentis,
Aestimat egregie colendam.

Sic praebet exemplum bonus optimum
Hucusque Caesar omnibus hic viris,
Et jure summo promeretur,
Ut celeres imitentur illud.

Dic, Musa, qualis et fuerit pater,
Munus paternum quomodo nunc quoque
Explere curet, sic, ut illi
Rite satisfacist fidelis,

Curavit almus perbene prolium
Firmam salutem non physicam modo;
Curat — magisque — spiritusque
Ingenii validam salutem.

Hinc eruditi sunt bene Filii,
Hinc eruditae sunt quoque Filiae;
Exculta mens est Filiorum
Perbene, mens quoque Filiarum.

Isti profundas rite scientias
Et liberales sive, prout vocant,
Humaniores perbene artes
Jam didicere prius sciuntque:

Suasque collent rite scientias
Artesque pulchras perbene Filiae,
Sed plus Eorum, plus Earum
Pectora praecipue decora

Ornata tot virtutibus optimis
Coram profanis, presbyteris, Deo
Valent, placebunt vera virtus,
Religio pietasque semper.

Franciscus almus pene potentia est
Augustus alter, pacis amoreque
Est Hadrianus, Titus aequus,
Estque Probus probitate vitae.

Ter mitis Antoninus et est Pius,
Justinianus legibus optimus,
Virtute major estque Nerva!
Teutoniae fuit Imperator;

Est Imperator providus Austriae,
Curis severis est patriae pater,
Constans Amicorumque Achates!
Promeruit monumenta celsa;

Debentur Isti ter pretiosaque,
Permulta; ponnut pectora gentium
Semper Suarum mâlta rara
Marmoribus pretiosiora.

Ut flammularum millia plurima
Flagrant et ardent, sic pia pectora
Vere bonorum subditorum,
Candido amore flagrant et ardent.

Erga colendum perbene Caesarem
Et diligendum, qui patriae pater
Est semper almus atque mitis
Sollicitus bonus atque clemens.

Morbi periculosi quoties mole
Hunc Imperatorem validae necti,
Sublatur e vivis ut illa,
Exposuere bonum piumque!

Sed semper Istum propitius Deus
Servavit, ut nos porro diutius
Isto bearet, sicque nobis
Vivit adhuc bonus Imperator.

En annus a cunis modo parandi
Jam jamque sexagesimus hac die
Illuxit; omnes gratulamur
Ergo patri patriae decenter.

Francisce, natales hilares Tuos
Laetus tot annis nomen et inclitum —
E corde fidus infimusque
Subditus Austriacus celebro;

Sed vox celebrat non mea solius,
Auguste, festum; corda sed omnium
Vere piorum subditorum,
Ut decet, id precibus celebrant.

Hinc vota sursum mittimus optima,
Deus salutem Caesaris optimi
Ut porro confortet benignus,
Servet et incolumem paterne.

Ut flamma versus sidera sustulit
Se pura noctu, fervida corda sic
Se versus astra cuncta tollunt
Caesare proque bono pioque;

Preces decenter ter pia votaque
Deo benigno mirifice bono,
Qui nos gubernat, offeruntque:
»Det Deus omnipotens paterque

Summe benignus, Caesar ut optimus
Franciscus almus vivat, ut inclitus
Tot lustra Nestor porro sanus
Ac hilaris bonus Imperator.

Nota est senectus ac sapientia
Profunda Regis Nestoris optimi;
Sic Caesar omni subditoque
Et sapiens pater et benignus.

Erit per annos innumeros, bonus
O porro clemenler faveat bonis;
Sicut Mecaenas ter fovebat
Artifices ut et eruditos

Caesar benigne Pierides bonas
Musasve doctus ter foveat bonus;
Cives ut Antoninus alter
Diligat agricolasque clemens.«

Haec vota gentis Austriacae bonae
Sincera laudant regna tot extera.
Optant, ut illam semper almi
Fausta regat soboles Rudolphi.

Stirpi Rudolphinae favet inclitae
Totius orbis Rex, Deus optimus,
Ut Ista floreseat, meretur;
Flos erit incolumi perennis.

Professor Casp. Joh. Nep. Stephan,
Custos caesareae regiae bibliothecae Salisburgi.

Dicsőségesen Uralkodo

Első Ferentz Felséges Tsászárunk és Apostoli Királyunk

50 ik Esztendőre jutott Betsei életének

megtisztelésére írt Versek.

Hajdu Böszörményben az 1838-dik Esztendő Januárius 1-ső Napjén.

Fel kentt, Fel szentelt Koronás Fő Drága Királyunk
Szívünk leg becsesebb kincse, 's szerelme Ferencz!
Nézzed Hív Magyarid hó telvén Szent örömökkel
Illed meg sokasultt Napjait innepelik!
Oh! de hogy is ne lehetne szeretnünk a' hit as Isten
Már születésében mások előtt szeretett,
Hányas mellőlled szálltak sírjok fenekére
'S Tégedet a' Kegyelem nagy sok időkre hagyott
Nem csuda: mert Jó szív, bölts elme, 's ritka Kegyesség
Vészik Thrónusodat körbe Kegyelmes Atyánk!
Ah! Koronás Felség! bóldog vagy látá hogy az Ég is
A' Földet hallván: gondolatidra feloltt.
Mert az Arany Koronát szépítvén Ősz Koronával
Mennyei öröm repes itt! melybe szerelme merit
Mint a' Dél szinben ragyogó Nap tiszta világa
Illyen az ő Népét át ölelő Kegyesünk!
Hát TE világosság ki derultt sugára folyúlzől
Süss Magyaridra: de Nap-fénnyedet ámcsed ala
Szivedet Ásztréa 's Thémis foglalja magának
Hogy Néped TE veled, bóldog örökre legyen!
Meg van! Szivem örülj! 's hármas Halmodra tekintvén
Mondjad: Eljen Urad! Népe szerelme Ferencz!
Melly öröm ez nekünk? Esztendő Hatvanadik foly,
Hogy Téged Tart, és tarcson is a' Kegyes EG

FeL nyltVán száJVnk, áLDVnk Császárí sIráLyVnk!
Panuoni rIsztí narok; nöz 's JeLesebb Magyarok.

S. Kovacsi Pal,
a H. Böszörményi Reform.
Fiu Oskolabeli egyik Tanitó.

Duo Chronosticha.

---

annos sIX DeCIes nVMerat franCIsCVs In sVo.

fILIX per MVLtos DVret franCIsCVs In annos!

Mennyi millio Jobbágy-szív-
Buzogja ki azt ma, melly hív
Második Ferentzéhez? —
Hány Borostyános Poéta
Kézből száll Érdem Bokréta
Sok Koronás Fejéhez? —

Többek ezeknek számai
Mint Tejes-út Csillogai,
Kik e' Földi Felségnek
Tiztelnek méjj Tisztelettel,
S-leg-lángolóbb Szeretettel,
Mint Párnás' méne-égnek. —

Az én Szivem is ez gyúlla-
Mellynek tüzénémére hulla
Hálaadásos szikrája:
Fiatsa Egre hog-fel ezért
Hogy ma hatszor tíz telet él
E' sok Nap Monárchára

Hosszas Élte hosszan folyjon
Sok Tele ki-tavaszollyon
Hogy Vénsége szépüljön
Sz lévia sok vitéz-Karra
Biratott győző fegyverre
Pálma-ágat szegdellyen.

Ég! segitsd is FERENTZ Tsászárt,
Arra hogy a' Magyar Határt
Régi gyepére tegye,
Hogy az arany betűkkel irtt
Király szúr, a' mit rég birtt
Sas-szárnya alá vegye.

Minden áldás, mellyet rája
Szórt hív Népe szíve-'s-szája
E' hatvanas Telében,
Mennyből zápor módra szállyon,
Örök nyugovást találjon
Királyi Szent Kebleben.

Nap! sok Századd lefolyását
Előbb lásd, mint hanyatlását
Az Ausztriai Háznak,
Azt hozzád hasonló fényben
Tiszteld, 's-tellyesűlt reményben
Míg tüzeid szikráznak.

A' legnagyobb születés Napot illető

K í v á n s á g.

Hatalmas Tsászárunk! Hazánk Fejedelme!
Tisztelő 's szerető Népeid védelme!
Közeledik ditső születésed Napja,
Melly sokaknak Tollát munkálkodva kapja.
Mindenik olly buzgó kívánságát írni
Hogy légy tökélletes egésséggel bíró,
Midőn Hatvanadik esztendődet éred,
'S halgasson meg az Ég, ha velünk azt hiszed:
Hogy még számos boldog napokat számlálhass,
'S hív Jobbágyaid közt, örömmel járkálhass. —

Mások talám tsifrább, mélyebb, 's több versekkel,
Küszöntenek, de nem hívebb érzésekkel.
Én rövideden is, olly hetses áldások
Kívánója vagyok, mint hosszasan mások,
Így is tudok lenni Nagy Neved tisztelő,
És másokkal igaz szívből énekelő.
Azt hogy: Isten! tartsd meg Ferentz Tsászárt, e ki
Kegyelmet mi hozzánk gyakran mutatta ki,
Mellyet kivált Erdély különösen érzett,
Akkor midőn úgy, mint más Ország, nem vérzett.
Az árviz módjára, mindent el borító
Ellenség, tsak itt nem lehete pusztító. —
Vásott ugyan a' lés, Hazánkra is fogta,
De meg gátlásához olly tüzesen fogt:
Felséges Hatalmad, Bölts gondoskodásod
'S szokott Vitéziddel, esett tsatázásod,
Hogy meg mentek tőlle, tsendes mezeinket,
Háládatossságra kötelezvén minket. —
Méltán kívánhatják mások is hát velem:
Hogy Eljen sokáig az Fejedelem,
A ki Népeinek úgy Ura, mint Attya,
Eljen egész Háza, és minden Magyattya.

Lauer Sándor,
Erdélyből.

A' mi Felséges Királyunk,

E l s ő F e r e n t z

60-dik Esztendejére.

Hunnia nyájas terjein
Mulatozó szerelmek,
Állandóság hűségein
Lebegő szent emlékek.

Keljetek hószárnyotoknak
Röpülő tollaira,
'S menjetek Ausztriának
Pompázó tájjaira.

Es ott meg állapodjatok
Az el terült téreken,
'S egy tüneményt formáljatok
A' hékellő egeken.

Pihenjetek ott egy fölhő
Hempelyedett halmain,
'S várjatok míg a' lágy szellő
Elnem indúlt szárnyain.

Majd ott alant, ott látjátok
Ferentzünk tiszteletit,
Ünnet alulról halljátok,
Több nemzetek énekét.

Mozog ekkor a' levegő
Ezen pompás Ünnepen,
'S mozgat titeket a' szellő
Azon hieu vidéken. —

Ekkor Hazai szerelmek
Legyező szárnyotokra
Kelvén, óh! ereszkedjetek
A' Felséges udvarra.

'S szájjatok tiszta hűségek
Királyunk jobb karjára
'S Terüljetek szép emlékek
O Áttsó Tronusára.

'S mondjátok hogy él a' Magyar!
Kinek szent a' Királlya
El még az a' nemzeti kar!
Kinek pusztit szablyája.

El a' Haza szeretete!
'S Királyjához hűsége
El az Átilla nemzete!
A' fogadás szentsége.

Lobog még most is szerelme!
Felséges Királyjáért
Vígan omlik el szánt vére!
Véreon szerzett Honyjáért.

Áldoznak szent oltárjai
A' Jó Földi; Atyáért
'S illatoznak templomjai
Köztök maradásáért.

De ma midőn Ferentzünknek
Hatvan évjét szemleljük
És ohajtott reményinknek
Örömeit el értük.

Meg százszorozott fáklyái
Lobognak szíveinknek,
'S röpülnek szept zálogai
Az égre szerelmünknek.

Buzgó kérésink lángjai
Verdesik az egeket
'S könyörgésink hullámjai
Kérik a' mennyeiket.

A' Te hoszszas Életedert
A' Haza szent' Attyáért,
A' Te megtartatásodért,
'S boldog országlásodért.

Itt hermányod költs Karjai
Eképpen szegedznek
Folyanak boldog napjai!
Mi Szentségos fejünknek!

Nevelje vidám napjait
Felséges Karolinánk
Hogy Jó Szíve zálogait
Láthassa kedves Hazánk.

Emitt Karjaid tagjai
Kérik a' szent Egeket,
'S ekként ekhoznak hangjai
Isten tartsd meg Fejünket!

Nyujtsad sok boldog időkre!
Hozzánk hegyes Életét!
Terjesszed ki sok évekre!
Nemzetünkhöz szerelmet.

Hát a' Muzsák szép serege
A' Te alap reményed,
Kinek Tőled van élete
Mit kivánjon most Néked:

Esmervén jól tévő szíved
Im ezeket ohajtja
Adja meg minden reményed
A' Királyok Királyja.

Minden feltett szándékodat
A' szerentse vezesse
Es véghez vitt dolgaidat
Állandóság kövesse.

Hodolja hatalmas karod
Az ellenség fegyverét,
Hogy a' Te jámbor Magyarod
Meg mutassa erejét.

Düljenek gendelatidra
A' tornyozott városok,
Jussanak hegyes karodra
Sok millio lakosok.

Vitézeid füst halmai
Nyerjenek nagytéreket,
'S a' győzödelem pálmái
Koszorúzzák Fejedet.

Tartson együtt sok népeket,
A' Te ditső tanátsod,
Egyesítessen sok szíveket,
Hatalmas pártfogásod.

Terjedjenek ki karjaid
Széllyel a' tengereken.
Virágozzanak népeid,
Temérdek szigeteken.

Több Országok Törvényei
Tégedet esmerjenek;
Es sok nemzetek népei
Csak Téged tiszteljenek.

Mi különösen tisztelünk
Nemzetünk nagy Mentora.
Ezer hálá Neked! tölünk!
Magyaroknak Fő Ura!

Kivánjuk hogy Életednek
Több le folyó ideji
Légyenek a' Nemzeteknek
Hodittó örömei.

'S éljen ditső Familiád
Szép boldog századokon!
Hogy a' Te pompás Koronád
Soha elne romoljon.

Irta Győrgyő Horváth József.
Pesten két esztendőt nevendék. Orvos 1826 Januar [illegible]

Az ő Tsászári 's Királyi Felsége Születésének

60-dik Innepére.

Szent borzadással járúlok a' Leg Főbb Jó elibe,
Ki bé lát a' szivek' 's vesék' belsőbb rejtekeibe.
Hogy adjon erőt és tiszta érzéseket azokra,
Az általam hív Jobbágyi írt magasztalásokra,
És te gyáva hizelkedés! távoza messzire előllem,
Mert csak tiszta érzés, nem más, akar szólni belőllem
Hogy énekelhessem azt a' Nagyot, Bőltset, 's azt a' Jót,
A' kihez, csak sok Századok teremthetnek hasonlót.
Kit a' Ditsőség' Temploma már akkor bé fogadott,
Az ezer hét száz hatvan nyóltz Esztendő hogy haladott
Februárius Hónap hugy tizenkettőt számlála
A' Haza' 's Nemzetek Szabaditója elő ála.
Első Ferentz Tsászárunknak a' vólt az a' nappala:
Mellyen a' Magyarnak vála belőlle Véd' Angyala.
Bár csak ezen hatvan évhez, csak két szerust tehetnénk
Hogy benne Mathusálemet vagy eggy Nestort érhetnénk
Akkor, ah akkor ragyogna még igazán az eged
Magyar Haza! — mellyet reád deritett a' Herczeged.
Kinek Felséges tetteit le rajzolni nem merem,
Mert tám durva kézzel, 's tollal félő összekeverem.

Te! más! a' ki remekelhetsz, rajzolly egy tökélletest,
De ollyat a' mellyet csak az Angelica keze fest.
Ah! — tehetetlen vagy Mu sam, hogy Te őt Lerajzolnád
Hadd fesse remekelőbb kéz, mert te tám bé mázolnád.
Nagy O! — nagy etsetet kivén, Nagy minden Characterre
Te csak egy képzelt punctum vagy nem törekedhetsz erre
Fel vannak irva azok a' Ditsőség Templomába
A' mit Ferentzhe a' világ csudál mind egy summába
Az Orök Hir, a' koszorús Irók már mind azokat,
Ki trombitálták az Őtet magasztaló sorokat.
Már mind azok a' Nemzetek, kik a' két Pólust élik
Eggyül eggyig Dissőségét 's nagy tetteit beszelik

Sőtt a' homálly' burokjából ki tör tettö vúgára,
Az Idő sem vitsorithat fogakat soha árra.
Néked! ha meg engedődik: elég hogy ha esdekelsz
Számára hosszuú életet; — mintha nem jól tennekelsz.
Te! csak a' számolynál maradj, 's ott hülly térdre az előtt
Ki a' naphoz napokat ád, kérd hogy éltesse még Őt
Századokig had nyúllyon még az ő boltos éltje.
Eanyiből engedödjön meg Jobbágya tisztelete.

Na

welesslawný den narozeni

Geho Majestátnosti,

Františka I.

otce wlasti nejmilostiwějšího.

12. Unora 1828.

Hospodine!
Františka Mocného našeho žiti, Chrániwej straſti!
Zoř Hlas naší WLasti!

Co znamená to slawné střelby hřmění?
Co libozwučné hudby zwuky nowé?
Co zwěstuge nám plesné zwonů znění,
A w oswětlených chrámjch zpěwowé? —
Ay! wſſady wplnem zní to hlaholení:
Tot Otce wlasti gest den narozeni! —

O Muc! podeyte mi lyry zlaté,
At plnozwuzným hlasem zapěgi;
At cyty wschránich srdce mého znaté,
Se rozlehlemu swetu gewěgi.
Ječh každý wlast a krále milugicý,
Gew cyty wsrdce wnitřnostech se krycý.

Duch zbožné prosby naše k nadhwězdnosti
Co zápal poswátný se zdwihněte,
A před bezmeznau zátnau welebnosti
Wſſech swětů Hospodina, zawzněte:
»O wyslys wraucý hlasy lidu swého,
A zachowey nám Krále přemileho!«

Gak mocnář, gakých málo panowalo,
A málo Jemu rownych panuge;
Gegž nebe k blahosti nám darowalo,
Gegž každe srdce wrauczně miluge.
Swět cely o užasem Nań pohleduge,
A zákných skutku Geho obdiwuge.

Gni nedlel wlastnj krew swau opustiti,
By swému lidu zcela otcem byl;
Nic nebylo mu těžké podstaupiti,
By žadaucým nás mjrem oblažil
By wydobil nám blahe bezpečnosti,
Sám zhaubné wálky podnik obtižnosti.

On rek! — a národ walni od půlnocy
Se smrtinosné zbraně uchopil,
By s Europy otrocké wálky mocy
Sdal kruhy, a mjr swatý wydobil.
Tak Františka sy nebe wywolilo,
By stráž Něg mjrem lidstwo oblažilo.

We srdcy Ceho, prawá zhožnost schrany,
A swatá lásta k národům má chrániti;
Wněm každá ctnost se skwěge; nebem dany
Gni otec poddanym swým rodinám.
Gni spramedlhostj křiwdě odporuge,
A krásných Umění chrámy zwelebuge.

Tak Karel nikdy nepřestáwá žiti
Co otec, wsrdcých české rodiny: *)
Tak Františka co otce wlasti ctjti
Po wěky budau české deginy;
Gni pln, gak Karel, nebenosných ctnosti,
Gni plane láskau k české národnosti.

Tak hořce Čechye sy nařikala,
A bolne slzy lila z očí swých,
Když gazyk rodu swého spatřowala,
W krásných Umění temné pohřebených:
Když widela, že statných Slawii gméno,
Má z swěta na wěky byt wyplenéno.

A ay! tak František co otec prawy,
Sšel swými obegmauc gi rameny;
On wgegim srdcy ztisil nářek drawy
A zastawil slz bolných prameny,
Au mluwu českau kázal welebiti,
A chrámy Umění českých odewřiti.

*) Karl IV. cjsař chwálný a kral Český, otec wlasti nazwaný.

Chcyť! — tak zněl Geho otcowſký hlas ſwatý,
  Až ku neyzažším mezem Slawie —
Chcy, Rudolfowa wladařſtwj wěk zlatý,
  At nawrátj ſe wlúno Čechye! —
    Tak Frantiſek mluw českỳ znowu zrodil,
    Tak Čechy zas znowu ſwětu zplodil!

O Češi! wlaſti, wěrnj Králi ſwému,
  Dík Frantiſkowi otcy wzdáweyte!
O Muzy české! ſtrážcy laſkawému
  A ochrancy, dnes zwučně zapěyte:
    At žige Král náš! Frantiſkowo gmeno,
    Bud wſtedcých wěrnych Čechů wěčně ctěno! —

Prěg Boże! dlauho wlaſti wládce toho,
  Gegžs k prawe blahoſti gi darowal;
Let welestiſtnych popřeg Gemu mnoho,
  By láſkau ſwau nás dlauho zblažowal.
    Rač dobre ſrdce Geho oblažiti,
    A trpkoſt wlády Geho oſladiti.

Prěg — dlauho popřeg nám Geg Hoſpodine!
  Ochran Geg wšemohaucý ramě Twe!
Tak žádoſt z ſrdcých Čechů wšech ſe wine,
  To geden cyt a hlas dnes zgewuge.
    Splň prosbu naſi Pane Wšemohaucý!
    Tak miliona Slawů znj hlas wraucý! —

Josef Mirowil Král,
cyrkewnj kněz u Bramné.

Ke

dnu narozenj Geho Miloſti Cýſaře a Krále

F r a n t i š k a I.

dne 12. Unora 1828.

Wzhůru zpleſey welewěrná wlaſt!
Twá dnes w ſlawných zazni zpěwých ſlaſt!
Wraucněg ať ſo duch twůg wzhůru wjne
Rozhořeněg twá ať prosba plyne
K dárcy wſſeho dobreho
Za Frantiſka naſſeho.
Zláhol twůg at rozlehá ſe dál a dále:
Zachowegž, o Boże, wěrneho nám Krále!

Wlaſtenče kdož genom gméno máš,
Zwoley: Ať nám žige Otec náš! —
Wěrný Bohů, ctnoſti, Králi, wlaſti
Kdo ſy, to gen budiž dnes twau ſlaſti!
Tak oſlaw den zrozenj,
Za Něg k Bohů w modlenj.
W chramých twá ať zni dnes proſba nevſtále:
Zachowegž, o Boże, dobreho nám Krále!

Wraucně ku Králi ſe kážd' měg,
Sſáſtný, dlauhý žiwot Gemu přeg!
Neb On-gſte wlaſti Otec drahý,
Wydobyl nám mir a wſeg blahy.
Wzhuru zazni Gemu plesu!
Wěnce ſlawy każdý nes!
Hřměnjm dél ať rozlehá ſe nevſtále:
Boże, zachowegž nám wjtězného Krále!

Gak se srdce hokem mokilo;
Oko slzau horkau nokilo,
Františka když w lože wrha nemoc,
Každý trnul, geli genom pomoc? —
Každý hotow byl dát krew
Smrti by wkrotil hněw.
W chrámjch wpěli gen hlasy nevstále:
Zachowey, o Bože nemocného Krále!

Bůh wyslyssel prosby zděssené,
Františku dal zdrawj prossené.
O, gak blaho twůrně rok nám plynul,
Mocnák zdráw když opět o trůnu kynul.
Trudno wssude mizelo,
Slunce se zas zaskwělo;
Hlahol letěl zemj Gého dál a dále:
Zachowey, o Bože zdrawého nám Krále!

Wměn klidných wěrný milownjk
Gest nás welestawný Panownjk;
Wsse, co k sstestj lidstwa, podporuge,
Podany swé k srdcy přiwinuge.
W wlasti nassj wwed zas,
Rudolfowý *) zlatý čas.
Protož kážda knebi woley nevstále:
Bože, zachowegž nám milostného Krále!

Wzhůru wssickni hlučně zplesseyme!
Slawu Gého swětem zapěgme!
Wraucněg' ať se duch nás knebi wine,
Rozhořeněg' ať dnes prosba plyne
K dárcy wsseho dobrého
Za Františka mileho!
Hlahol ať se rozlehá dnes nevstále:
Bože, zachowey nám Cýsaře a Krále!

Jozef Polenz Kaun,
kaplan lomnicky.

*) Za cýsaře a krále Rudolfa, léta 1577 — 1612 přes půl druhého sta wčených Čechů se podjalo, genž wyborné cesty psáli, ze wssem spisowatelům českým zá nawzor dokonalého sluhu aj podnes slauží.

Zur

sechzigsten Allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. k. k. Majestät Franz I.

Ganz einfach, ohne Wortgepränge,
Nicht in poetisch hohem Schwung,
Stimm' ich heut' in die große Menge
Der Dichter, — voll Begeisterung.
Ein Sträußchen kann ich blos nur pflücken,
Zum würdig großen Dichterkranz;
Und betend zu den Sternen blicken:
Gott segne unsern guten Franz!

Heut' feyern Millionen Herzen
Den Tag, der Dich o Fürst! gebar,
Heut' flammen viele tausend Kerzen
In Gottes-Tempeln am Altar:
Doch nicht blos Östreichs Nationen
Die heben froh ihr Herz empor,
Wo Franzens Bundgenossen thronen
Schallt's: — Gott, wir danken dir! im Chor.

In fünf und dreyßig Herrscher-Jahren
Hast Du o großer Kaiser Franz!
Der Leiden mancherley erfahren, —
Sie trübten Deines Thrones Glanz. —
Bis hierher sprach Gott sollt ihr kommen!
Verstummet länger nicht den Thron
Von dem Geliebten, Franz des Frommen;
Der Völker Liebe sey Sein Lohn.

Ja, unsre Liebe, unsre Treue,
Die immer Deinen Thron geziert,
Die schwören wir Dir heut' aufs Neue!
Dein Szepter, der stets sanft regiert,
Mög' über uns noch lange walten!
Du liebst uns alle väterlich;
Der Kinder Herz darf nie erkalten,
Du kennest uns! — wir kennen Dich. —

Kaum mag' ich es zurück zu rufen
Das Schreckensjahr für Stadt und Land,
Wo an des Altars heil'gen Stufen
Dein gutes Volk Erhörung fand;
Du lebst! bist uns aufs neu gegeben!
O! möchtest Du noch sechzig Jahr
Gesund im Kreis der Deinen leben,
Du! der einst Deutschlands Retter war!

Vereinet euch ihr Millionen!
An Unterthanentreue gleich,
Ein Fürst ist unter allen Zonen
Nur in der Völker Liebe reich.
Gott segne Franz! Ihm ist erschienen
Ein schöner Tag! — frohlocke Wien!
Heil Ihm! Heil Dir! o Carolinen!
Dem Kaiser Heil! der Kaiserinn.

L. Bleibtreu.

Zur

Allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. Majestät des Kaisers, Franz I.

Der Himmel offen! welche Jubeltöne
Ertönen in der blauen Wellenfluth?
Welch' harmonienreiche Festgetöne
Entflammen der Gefühle Sonnengluth?
Der Tag erschien, der Östreich hoch beglücket,
Der Franz, den Guten, uns zum Herrscher gab,
Den Tugend, Weisheit, Vaterwürde schmücket
Noch mehr als Lorbern und Fürstenstab.

O Muse! leih' mir deine goldnen Schwingen,
Begeistre mein schlichtes Feyerlied,
Daß ich vermag die Wonne zu besingen,
Die heute Aller Herzen rein durchglüht.
Heil dir mein Vaterland! Franz ist dein Kaiser,
Im Kriege, wie im goldnen Frieden groß;
Herrscht wohl ein Fürst gerechter, lenkt er weiser
Der Unterthanen wohlgesittet Loos?

War Franz es nicht, Dem in vergangnen Jahren
Bellona ihre schönsten Lorbern wand,
Der von der Feinde siegestollen Schaaren
Befreyte unser theures Vaterland?
Als endlich dort, wo Feindesblut geflossen,
Noch vor des holden Frühlingd-Blumenzeit
Des goldnen Friedens Himmelspalmen sprossen
Nach manchem thatenreichen Heldenstreit:
Da sah'n wir Franz den Friedensengel wieder
Dem Glücke Seiner Völker ganz Sich weih'n.
Und Ruhe sank auf uns're Fluren nieder,
Der Pierinnen Chor zog zu uns ein.

Er ist's, der überall, wohin man blicket,
Als Vater zärtlich liebend Sich erweist,
Er ist's, den jedes Herz, das Er erquicket,
Im stillen Dankgefühle segnend preist;
Wallt Brüder zu des Ewigen Altären!
Euch dort die hohe Wonne zu erfleh'n,
Franz, das gekrönte Haupt, das wir verehren,
Im Silberglanz der Locken noch zu sehn!
So lange Franz auf Habsburgs hohem Throne
Gebeut, durch Seine Volks-Liebe reich,
Ruf' ich aus tiefer Brust im Freudentone:
Heil dreymahl dir beglücktes Österreich!

Wilhelm Wehli,
in Prag.

Zur

Geburtstags-Feyer unsers erhabenen Monarchen.

Das schönste Bündniß.

(Allegorisches Bild.)

Nacht war's, die Sterne leuchteten, und tief
Durchdrang die Natur, geheime Ahnung;
Und aus den schlummervollen Banden, rief
Sich rüttelnd auf das Geistes Mahnung!
Und der Erscheinung Welt entrollte ihren Schleyer;
Und colossal und ungeheuer —
Erschien auf schroff erhabner Felsenmitten
Ein Riesenkörper, groß und hehr;
Die Erd' erbebte unter seinen Tritten,
Geschützt von Panzer, Schild und Speer,
Emblemen seiner Thaten Riesenwerke.
Sein Nahme hallte: Macht und Stärke!
Vor diesem ernsten Bilde der Gewalt,
Umhüllte sich der Himmel trüb' und trüber;
Da zeigte sich dem Felsen gegenüber,
Des Friedens süß belebende Gestalt!
Auf weichen Blumen hingestreckt,
Von Mild' und Anmuth, liebevoll umgeben,
Doch von der Näh' des Riesengeist's erschreckt,
Schien sie ein heimlich Bangen zu umschweben;
Denn ihrem Hauch entsproß nur sanfte Blüthe,
Ihr Nahme tönte: Lieb' und Güte!
Doch nur die Kraft und Milde bold vereinet
Erzeugen jenen Stralil, der segnend niederscheinet!
Und horch, da rauscht es durch die düst're Stille,
Und Phöbus glüht herauf, die Felsen stürzen hin,
Und Flur und Haine rings erblüh'n;
Denn Austria erglänzt in ihrer Segnung Fülle,
Und jenes schönste Bündniß war vollbracht;
Denn Güte, groß umleuchtet von der Macht,
Umstrahlt ja unsern angebeteten Monarchen.
Drum einet sich so schön in Seinem Bilde,
Des Herrschers Hoheit mit des Vaters Milde.

Demeter Gozzo Pazanni.

Am

zwölften Februar achtzehnhundert acht und zwanzig.

Athmend tief und heiß, und matter Schwinge,
Wunden Herzens, daß der Flug mißlinge,
Daß ihr Seufzen ungehört verhallt:
Ruhte von unstäten Irrens Schnelle
Auf des höchsten Thrones letzter Schwelle,
Eine schöne himmlische Gestalt.

Und ein Seraph, der die hellen Sterne,
Von der Erde kommend, in die Ferne
Aus den lichten Zügeln niederstob,
Sich erhebend in die stillen Räume,
Die mit Gold, Azur und Lichtgeschäume
Gottes Finger schmückte und durchwob;

Sah, wie tief erschöpft, und fast gebrochen, —
Ihre Lippe lechzt, die Pulse pochen —
Ein Genuß des ew'gen Himmels saß.
In dem Busen fühlt er nun ein Mahnen,
Daß er abwärts lenke von den Bahnen,
Die er sehnend und entzückt durchmaß.

Hin zu ihr, die trübe senkt die Lieder,
Tönt sogleich das göttliche Gefieder,
Leicht berührt den Grund der lichte Zug;
Sprich, was ist's, das Dich so sehr beweget,
Daß so zagend sich Dein Fittig reget,
Sprich es aus, erwied're meinen Gruß.

Kennst Du mich denn nicht, Du sel'ger Engel,
O so blicke auf den Lilienstengel,
Wie geknickt er beugt sein blühend Haupt,
Nachdem hin ich Ost und West durchflogen,
Bin nach Norden und nach Süd gezogen,
Ueberall ward ich der Ruh beraubt.

Wohlfarth nennen mich die Nationen,
Und als Liebe leuchte' ich auf den Thronen,
Glück und Friede blühn auf meiner Spur;
Doch die Völker haben mich vertrieben,
Selbst die Fürsten sind nicht treu geblieben,
Feierlich brachen beyde ihren Schwur.

Ist umsonst der Thränen Strom geflossen,
Habt umsonst ihr eure Blut vergossen,
Schwenkt die Fahne neuerdings der Mord?
Wollt ihr wieder jenen Damm zersprengen,
Dort zurück nur preßt ein rasend Drängen,
Spielt ihr wieder mit der Kohl' dem Wort? —

Sieh wie hier mein Hoffen hilflos strandet,
Sieh wie dort es tobt und gährt und brandet,
Wüthend sich gerechtem Zügel bäumt,
Ketten in dem Gängelbande wähnet,
Was es jetzt gewollt sogleich verhöhnet,
Das erkiest was Willkühr sich ersäumt.

Darum such' ich einen Ort vergebens,
Der die Früchte trüge meines Strebens,
Wo der Strom im Ufer kräftig rollt;
Der das Beet nicht, das ihn bannt, zerreiße
Und ein Schreck dem Landmann und dem Fleiße
Wild verschling' der Saaten wallend Gold.

Darum sieh' ich hier nach langem Schweifen,
Harrend bis auch meine Keime reifen,
Von dem Himmel und der Erd' verbannt.
Also sprechend neigt die Stille, Hehre,
In die Wimper quoll ihr heiß die Zähre
Sehnsuchtsvoll die Schläfe in die Hand.

Und der Cherub fühlt ein süßes Regen,
Denn nichts Mild'res kann die Seele hegen
Als des Trostes linden Balsamthau:
»Tief,« so sprach er, »hast Du mich getroffen,
Doch, Gebietrinn, gib nicht auf Dein Hoffen,
Was Dir frommet weiß ich ja genau:

Blicke nieder auf die dunkle Erde,
Ach sie nähret die bittere Beschwerde,
Denn ein Sturmbewegtes Meer ist sie.
Siehst Du aber dort die Insel blühen,
Die umsonst mit ihrem Schaum besprühen
Jene Wogen in empörter Müh'!

Ob auch brüllend Sturm und Welle raſe,
Heiter grünt die freundliche Oaſe,
Denn der Liebe Odem weht in ihr.
Siehſt Du dort, wie in dem Völkerkreiſe,
So gemüthlich wahr, ſo gut und weiſe
Franz regiert, der Länder Schmuck und Zier?

Seinen Nimbus kann der Neid nicht ſchwärzen,
Denn er ſtrahlet durch die Gluth der Herzen,
Und Sein Kiſſen iſt der Bürger Treu;
Darf ſich kindlich das Gemüth ergießen,
Im Gefühl das Auge überfließen,
Hält Sein Unterthan ſich auch für frey.

Und in feſtem Gott ergeb'nen Sinne
Traut im Nachtheil Er und im Gewinne,
Denn nichts Laut'res bietet ja die Welt;
Leicht auch nicht in übermüth'ger Laune
Schelen Mißmuth von dem nächſten Zaune,
Der das Bür're nur noch mehr vergällt.

Sieh wie jeder Blick vor Freude glänzet,
Jede Hand Sein theures Bild bekränzet,
Jedes Herz in Liebe für Ihn glimmt;
Keine Blüthe, die für Ihn nicht ſproßte,
Keine Spendung, die nicht Ihm vergoße,
Wer den Becher an die Lippen nimmt.

Wie ein Stern ſo klar und ſtille ſchimmert,
Wie der Thau im Roſenkelche flimmert,
Wie im Abendroth die Lilie glüht:
So auch ſchien die Göttinn aufzuleuchten,
So auch mocht' ihr Auge ſich befeuchten,
Und in ſolcher Gluth ihr Antlitz blüht.

Wohl, begann ſie, kenn' ich jene Lande,
Denn durch unauflöslich feſte Bande,
Hat ihr Herrſcher mich an ſie geknüpft,
Doch ſeit jenem trüben bangen Tage,
Der Ihn hatten wollt' im Sarkophage,
Wo Sein Zoden faſt der Parz' entſchlüpft;

Als der Tod ſchon Puls und Athem ſtillte
Und um Ihn den finſtern Mantel hüllte,
Wo das Leben von der Lippe flog,
Eh da hab' auch ich Sein Reich verlaſſen
Und die Hoffnung nur zurück gelaſſen,
Weil vielleicht der ſtille Gott verzog.

Da verſetzte heiter lächelnd jener:
Dein Entzücken wird nun um ſo ſchöner,
Und in Wonne löſt ſich auf Dein Schmerz;
Denn das Weſen, dem ſich alle beugen,
Hieß zur Erde mich hinunter ſteigen
Und bedeutet flog ich erdenwärts.

Zu uns iſt das heiße Ach gedrungen,
Zu uns hat die Klage ſich geſchwungen,
Flehend für der Völker Troſt und Heil;
Und die Thränen, die ein Volk vergoſſen,
Rühren tief des Himmels Mitgenoſſen
Und ich flog voll ungeduld'ger Eil.

Wie der Taucher in die Meere ſinket,
Weil im Abgrund ihm die Perle winket,
Nur ein Tropfe in der tiefen Fluth,
So auch fähret ein Engel gerne nieder,
Holt die Thräne der benetzten Lieder,
Reihe ſie prangend zu der Sternengluth.

Noch bevor der theure Fürſt verblichen,
Kam ich an, und bin nicht weggewichen,
Weil der Tod nur ungern von ihm ließ.
Denn er baute auf die Schreckenstage:
Daß gezählet ſey'n des Kaiſers Tage,
Wie man's einſt dem hohen Stamm verhieß.

Doch er kannte nicht des Höchſten Willen,
Der befahl dem Herzen neu zu quillen
Sanft berühret von meines Hauches Kraft,
Hat der Fürſt den heut'gen Tag gewonnen
Iſt ſein Leben wieder angeſponnen,
Und des Todes Senſ' in meiner Haft.

Sieh, aufrichtet ſich die göttlich Hohe,
Bergen kann ſie kaum des Herzens Lohe,
Die ſo licht im Buſen ihr entglomm;
Und erhaben ſtrahlt die Göttin wieder,
Oeffnet himmliſch rauſchend das Gefieder,
Das gebrochen früher ihr verklomm.

»Du vermagſt nur meine Luſt zu fühlen,
Die die Woge bis ins Aug' mir ſpühlen,
Weil ſie das Gemüth mir überſchwillt,
Das, ob göttlich auch, dem Drang' zu enge,
Von des Himmels Uebermaß geſprängt,
Wann's der Thau, der göttliche, nicht ſtillt.

Nun iſt wieder jener Ort gefunden,
Jenes Haupt, das ich ſo oft umwunden
Mit dem Lorbeer, den die Liebe flocht,
Jene Völker, die mir anvertraut
Und auf die des Himmels Segen thaut,
Jenes Herz auch, das für ſie nur pocht,

Selig biſt Du, der die Heimath findeſt,
Bald an Gottes Odem Dich entzündeſt,
Doch auch ſelig meine Erdenfahrt;
Weil den Ort zum Himmel ich geſtalte,
Weil ich liebend wirk' und freudig walte
Und wo Jeder ahnend mich gewahrt.

Sie verſtummt, und wie vom Taubenpaare
Eine dorthin in des Blaues Klare
Und die And're klingend dahin fleugt,
Zog auch jener, wo ihn Sterne riefen,
Tauchte dieſe nieder in die Tiefen,
Wo ſich breit der Erde Rücken beugt.

Der Geiſter Gruß.

In der Nacht des 12. Februars 1828.

Alles ringsum iſt ſtill und dunkel,
Schweigend herrſcht die Mitternacht;
Nur der Sterne hell Gefunkel
Strahlt in winterlicher Pracht.
Kein Geräuſch von Menſch und Roſſen,
Kein Gewühl auf engem Pfad —
Denn, von Schlafes Arm umſchloſſen
Ruht die weite Kaiſerſtadt.

Und die Sterne blicken nieder,
Schimmernder als je zuvor,
Und des Domes Rieſenglieder
Steigen in die Nacht empor,
Wo die Väter ſchon ſie fanden,
Da, der altergraue Thurm
Schon Jahrhunderte geſtanden
Manchem Donner, manchem Sturm.

Aber wenn das wirre Streben
Und das Spiel der Sinne ſchweigt,
Dann erwacht ein höhers Leben,
Das ſich den Geweihten zeigt,
Reget ſich ein Schooß der Grüfte,
Steigt aus der Vergangenheit,
Und durchreißt die ſtillen Lüfte,
Unberührt von Raum und Zeit.

Denn im freyen Reich der Geiſter
Gilt kein Vormahls und kein Jetzt,
Ihnen hat der ew'ge Meiſter
Solche Schranken nicht geſetzt.
Was ſeyn wird, und was geweſen',
Steht gleich hell vor ihrem Blick,
Und des Schickſals Blätter leſen
Sie ſo vorwärts wie zurück.

Sieh die Geiſter ſich erheben,
Und, als Führer ihrer Schaar,
Einen ſchlanken Schatten ſchweben,
Jugendlich mit goldnem Haar!
Leicht behelmt mit Speer und Schilde
Gilt die zierliche Geſtalt,
Welcher Kraft und Stolz und Milde
Aus den edlen Zügen ſtrahlt.

Rudolf iſt's, des Domes Gründer *),
Dieß Gemüth voll Glut und Kraft,
Und er winket, daß geſchwinder
Sich die Schaar der Ruh entrafft,
Spricht ſodann: Mein Herrſcherwille
Führ, der euch hierher gebracht,
Jetzt, in dieſer Stunden Stille,
In der ernſten Mitternacht.

*) Rudolf der IV. aus dem Hauſe Habsburg, auch der Stifter genannt. Er vollendete den, unter ſeinem Vorfahrer begonnenen Bau der St. Stephanskirche. Ihm dankt Oeſterreich viele nutzliche Anſtalten, vielen Glanz. Er brachte Tafeln an ſein Haus, war der erſte, der ſich Erzherzog ſchrieb, und ward viel zu früh für ſein Land in Italien, als er erſt 25 Jahre alt war. Sein Bildniß in Stein gehauen, iſt nebſt dem ſeiner Gemahlinn Katharina an mehreren Orten der Stephanskirche zu ſehen, in welcher auch ſein Grab iſt.

Horch! das Erz hat ausgeklungen!
Aber wißt ihr, welch ein Tag
Sich der Zeiten Schooß entrungen,
Was er uns bedeuten mag?
Sechzig Jahre sind verflossen,
Seit in jenem schönen Land,
Wo mein Blüh'n sich früh geschlossen,
Eine Fürstenwiege stand.

Er, der dort als Kind geweinet,
Jüh'e, der jetzt die Völker lenkt,
Und der Tag, der bald erscheinet,
Hat ihn einst der Welt geschenkt.
Wie die Länder blüh'n, die weiten,
Welches Glück sein Volk ihm dankt,
Wie im furchtbar'n Sturm der Zeiten
Er allein nur nie gewankt —

Wie er für das Recht gestritten,
Wie viel Opfer er gebracht,
Wie als Mensch und Fürst gelitten,
Habt ihr staunend oft bedacht,
Doch der Stürme wild Getümmel
Ist verrauschet, mild und rein
Strahlt der abendliche Himmel
Nun in Gold und Purpurschein.

Und so wie der Stern der Liebe
Glänzt im abendlichen Blau,
Seht ihr hier auch treue Triebe
Und das Walten einer Frau,
Seht dem Herrscher mild und liebend
Sein Gemahl zur Seite steh'n,
Jede Frauentugend übend,
Auch die kleinste nicht verschmäh'n.

Und mit Stolz vor dem Genossen
Sprech' ich meine Freude aus,
Er ist meinem Stamm entsprossen,
Sie aus nahem edlen Haus,
Das, verwandtem Keim entsprungen
Schon in früher Zeiten Raum,
Vielfach sein Gezweig verschlungen
Mit dem nachbarlichen Baum.

Darum hab' ich euch berufen,
Segnet mit mir dieses Paar,
Bringt an des Altares Stufen
Ihm die Erstlingswünsche dar;
Denn so wie der Tag sich zeiget,
Strömt das Volk zum Dom heran,
Und aus tausend Herzen steiget
Dank und Jubel himmelan.

Unser sind nur diese Stunden,
Was in unsrer Brust erwacht,
Was wir tief und warm empfunden,
Sey denn eilig auch vollbracht.
Wünscht dem Herrscher zu dem Feste,
Ihr zum Gatten Glück und Heil;
Doch der Segen wird, der beste,
Wohl dem Volk durch Ihn zu Theil.

Caroline Pichler.

Zum

glorreichen sechzigsten Geburtsfeste

Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Böhmen,

des

allgeliebten Landesvaters Franz des Ersten.

Am 12. Hornung 1828.

Völker-Schaaren, ihr beglückten!
Stimmet hohe Hymnen an!
Schaaren seh' ich der Entzückten,
Seh' sie auf des Glückes Bahn.

Gottes höchste Güte spendet
Heute dir Tage Sechzigsten,
Und zum Völkersegen sendet
Gott — der Väter Gütigsten.

Sechzig Jahre sind verflossen
Edel, schön und thatenvoll;
Milde hat uns stets umflossen,
Die aus Ihren Fluren quoll.

Ihm, dem großen Herrscher, blieben
Große Thaten aufbewahrt.
Sehr, der Tage viele trüben
Hat Er standhaft aufgeharrt.

Umsturz drohten Feindes-Rotten
Unserm lieben Vaterland;
Drückend war der Hydra Knoten
In der usurpaten Hand.

Da entschied im Herrscherglanze
Wahrheit, Recht und Tapferkeit;
Ja im heil'gen Bundesglanze
Siegte Franzens Rechtlichkeit.

Und den Frieden schenkte wieder
Franz der Kunst und Wissenschaft,
Institutes gibt Er bieder,
Was der Menschheit Heil verschafft.

In Gesetzen strahlet Milde,
Weisheit und Gerechtigkeit;
Unter sich'rem Tugendschilde
Ruhet reine Sittlichkeit.

Am Parnaße froher Böhmen
Zollt die Muse Ihm den Dank,
Achtung, Kindesliebe strömen
Hin zum Thron im Lobgesang.

Liebe zollen Millionen
Unserm guten Herrscher Franz;
Laß Ihn Gott noch lange thronen,
Stärke unsern Vater Franz.

Johann Nettig,
Magistratsrath zu Reichenau.

Gefühle
zum
sechzigsten Geburtsfeste
des
geliebtesten Landesvaters, Franz des Ersten, Kaiser von Oesterreich und König von Böhmen.

Am 12. Februar 1828.

O, ruft laut, ihr Völker! Gottes Segen
Dem Herrscher, der nur Liebe unterwegen,
O, ruft vom Himmel Gottes Saam Ihm!
Er, den der Himmel uns zum Glück gegeben,
Er soll noch lange, lange für uns leben;
Du guter Gott im Himmel, segne Ihn!

Schon sechzig Jahre ist Er in hehrem Glanze,
Sein Haupt geschmückt mit einem Lorbeerkranze,
Und immer sucht Er Seiner Völkern Glück;
Heut ist Sein Fest! ich ruf' es mit Entzücken,
O, wollen wir noch lange uns beglücken!
Die Liebe sei Ihm stets mit unserm Glück.

Er, der so edel stets zu herrschen wußte,
Daß jedes Herz Ihm huldigen nur mußte,
Weil Er Monarch und guter Vater war;
Er, der des Volkes Glück nur immer dachte,
Und jedes Opfer uns stets willig brachte,
Der uns beglücken wollte immerdar.

Ihm streue stets mit holder Engelsmiene
Den Lebenspfad mit Blumen, Karoline,
Die Ihm des Lebens Hälfte so schön versüßt.
Noch lange soll die Hehre mit Ihm leben,
Noch lange uns das schöne Beispiel geben,
Daß Sie Monarchinn und auch Gattinn ist!

Franz, der in jeder Lage gleich geblieben,
Ihn werden ewig Seine Böhmen lieben,
Weil Er die Sprache ihnen wieder gab;
Und wird Er einſt nach jahrelangen Freuden,
Von uns beweint, von dieſer Erde ſcheiden,
Dann pflanzt Ihm Böhmen Blumen auf Sein Grab.

Magdalena D. Fettig,
zu Kolowratiſch-Krzichenau.

Der fromme Läſterer.

Am Tage, deſſen ſchön'ern Glanz
Wie freudig hob'n dem Oſt entſchweben;
Der im Gefühl für Vater Franz
Die Herzen bebt in freder'm Beben,
Weil er den Kindern Ihn gegeben, —
An dieſem Tag, in Saus und Braus,
Ging einſt ein ſond'rer Mann nach Haus.
Ein eigner Muthwill' in den Zügen,
Ein unverhohlnes Selbſtgenügen
Verrieth des Mannes inn're Glut,
Lautſingend hüpft er durch die Gaſſen,
Man ſah ihm nach aus Thor' und Haus —
Da konnt' er ſich nicht länger faſſen,
Und brach nun ohne Rückhalt aus:
»Was Kaiſer! Wer wird alſo ſprechen!
»Wir brauchen keinen Kaiſer mehr!« —

Mit Ingrimm hört das Volk den Frechen
Und drängt ſich murrend um ihn her,
Doch nicht verſchüchtert, äußert er:
»Wir brauchen keinen Kaiſer mehr!«

Da hält nun nimmer ſich die Menge
Man wiederholt, empört, ſein Wort,
Und zürnend, zieht man im Gedränge
Zum nächſten Richter bald ihn fort!
Der hört's mit Staunen; kann's nicht glauben,
Solch' ein Verbrechen iſt ihm neu;
Allein er hört's ja nicht von Tauben, —
Denn alle ſagen's ohne Scheu!
Verachtung in den Blicken, geht er
Den eingebrachten Läſt'rer an:
»Ihr ſeid ein ſeltener Verräther —
»Doch nein — Euch täuſcht ein falſcher Wahn;
»Ihr widerruft, was Ihr verbrochen —
»Seht Euer'n Irrthum reuig ein?
»Zum mindeſten, wenn Ihr's gebrochen,
»Könnt Ihr kein Oeſterreicher ſeyn!«

Der Mann ſteht lächelnd vor dem Kreiſe,
Und ſpricht, nach ſeiner frühern Weiſe:
»Herr Richter, nein ich läugne nicht,
»Was dieſe Menge von mir ſpricht,
»Doch aber ruf' ich drum nicht leiſer,
»Vor Euch und Allen hier! Was Kaiſer!
»Wir brauchen keinen Kaiſer mehr!
»Dann, trau'n, wir haben ja ſchon Einen, —
»Und, Herr, ein beſſrer, als Der,
»War nicht und wird nicht mehr erſcheinen!«

Joh. Gabr. Seidl.

An die

Blinden.

Sonnett.

Erfreuet Euch geliebte, arme Blinde,
Der Tag, da Er das Licht der Welt erblickt,
Der jetzt als Herr und Vater sie beglückt,
Erhellet Euch die dunkle Augenbinde.

Er sorge, daß jede Noth, die Euch noch drückt,
Im Glanze reicher Milde ganz verschwinde,
Und Alles sich für Euch bereitet finde,
Was Euch die finstern Lebenswege schmückt.

Und kann auch Vater Franz Euch nicht erscheinen,
So könnet Ihr doch Wonnethränen weinen,
Und fromm nur uns für Ihn zum Himmel seh'n.

O nehmt denn diese Früchte edler Liebe
Und Er, wenn noch ein Wunsch Euch übrig bliebe,
Wird treu für Euch, als Euer Auge, seh'n.

Der Schäfer und Sänger
am Iselbach.

Schlußwort.

Das hohe Geburtsfest unsers angebeteten Landesvaters, welches bey jeder Wiederkehr mit immer heißeren Segenswünschen gefeyert wurde, hat bey dem sechzigsten Lebensjahre des allergnädigsten Monarchen eine Verherrlichung gefunden, welche im Buche der Geschichte mit goldenen Lettern aufgezeichnet zu werden verdient, und in der Erinnerung der spätesten Enkelwelt fortleben soll. Das sechzigste Geburtsfest wurde aus dem Grunde mit so innigen Gefühlen der Freude begangen, weil dieser bedeutungsvolle Tag das größte Luxium eines theuren kostbaren Lebens vollendet, noch eine lange Dauer desselben verheißt, welche der erste und theuerste Wunsch aller Bewohner der österreichischen Monarchie ist. Sechzig Jahre waren vergangen, seit uns der beste Kaiser geboren wurde, der wie ein liebender Vater durch 34 Jahre seiner gesegneten Regierung oft unter drohenden Stürmen und Gefahren für das Wohl Seiner Völker sorgte, deren Beglückung Sein höchstes und einziges Ziel ist. Dieses ernstvolle Streben, diese liebevolle väterliche Sorgfalt haben Seine treuen Unterthanen stets mit dankbarem Gemüthe anerkannt, und vielfache Beweise ihrer Liebe, Treue und Anhänglichkeit für Ihn, den Allverehrten, und das ganze erlauchte Kaiserhaus gegeben. Wie tief hatte der Schmerz alle Gemüther ergriffen, als vor mehreren Jahren eine schwere Krankheit das theure Leben des Landesvaters bedrohte. Von den 30 Millionen Unterthanen, die Sein weites Kaiserreich bewohnen, war nicht ein Einziger, der für Seine Genesung nicht zu Gott gefleht hätte. Und als der Allgütige diese Gebethe erhörte, und der Allgeliebte wieder genesen war, da strömte lauter Jubel von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, und keiner von Seinen Getreuen war zu finden, der nicht von den freudigsten Gefühlen durchdrungen, dem Himmel für das kostbare Geschenk Seines Lebens gedankt hätte. Eine Beschreibung der Feyerlichkeiten, Freudenfeste und eine Aufzählung schöner Gefühlsäußerungen enthält das vaterländische Erinnerungsbuch der Unterthanenliebe: »Gott, erhalte Franz den Kaiser!« herausgegeben zur Gründung eines wohlthätigen Fondes von Adolf Bäuerle.

Das Fest des 12. Februars hat alle Völker der Oesterreichischen Monarchie in ein einziges Gefühl vereint, alle feyerten den hohen Tag durch Gefühle der Liebe Treue und Anhänglichkeit, durch Dankgebethe für die gütige Erhaltung des Allgeliebten, durch Bittgebethe für Seine ferner. lange Lebensdauer, und durch Festlichkeiten aller Art, um die kindliche Verehrung und den Herzensjubel auch auf eine glänzende Weise an den Tag zu legen: denn Anhänglichkeit, Treue und innige Liebe gegen den Erretter und Vater des Vaterlandes, sind allen, unter Seinem Scepter Lebenden mit unzerstörbarem Griffel in das Herz geprägt. Dieser glückliche Tag war ein gemeinsames Freudenfest; in jedem Herzen ward ein Altar errichtet, auf welchem die Segenswünsche und Huldigungen in reinsten Flammen emporloderten. Mehr als die Hälfte jener großen Zahl von Unterthanen wurde unter Seiner gütigen Regierung geboren und erzogen. Für alle aber sorgt die Liebe, Macht und Weisheit des erlauchtesten Herrschers und Vaters. Alle Bewohner der Oesterreichischen Monarchie sind durchdrungen von diesen Gefühlen, und haben sich vereiniget, um durch Wort und That zu beweisen, daß in der Liebe zu ihrem Fürsten sie von keinem Volke der Erde übertroffen werden.

Aus den zahlreichen Liederkränzen, welche zur Verherrlichung des sechzigsten Geburtstages erschienen sind, haben wir wegen dem beschränkten Raum des Buches zwar nur ein kleines Sträußchen bieten können, doch alle einzelnen Blümchen in die Farbe des Herzens getaucht, mit dem Bande der Liebe gebunden, und mit den Thränen der Freude bethaut, sind der getreue Abdruck der Empfindungen, welche an diesem festlichen Tage alle — alle Herzen durchglühten. Sie haben den Zweck, die erhabenen Tugenden des angebethten Monarchen in das glänzendste Licht zu setzen, es sind die innigsten Dank- und Bittgebethe, die getreuesten Repräsentanten kindlicher Liebe und Verehrung. Mögen sie den Zweck, zu welchen sie gesammelt wurden, im Sinne des Herausgebers erreichen: mögen sie die Nachwelt hinweisen auf die schöne Epoche nachahmungswürdiger Unterthanenliebe, und möge durch ihre Verbreitung den Unglücklichen Trost und Unterstützung geboten werden.

Es ist ferner zu bedauern, daß es der beschränkte Raum eines Buches nicht zuläßt, alle Festlichkeiten, welche in der ganzen Monarchie, und auch in auswärtigen Staaten zur Verherrlichung dieses Tages begangen wurden, nach ihrer Zahl und ihrem ganzen Inhalte aufzuführen. Doch dürfte die Bemerkung genügen, daß dieser Tag der Freude und des Segens öffentlich und im Stillen, im Hause und in der Kirche, auf eine Weise gefeyert wurde, welche die Liebe der Unterthanen zu dem besten Monarchen auf das Heiligste und Glänzendste bezeichnet.

In den größten Städten, wie in den kleinsten Dörfern bildeten sich schöne Vereine zur Verherrlichung des Tages, und auf allen Lippen, in allen Herzen tönten die Worte der erhebenden Hymne: »Gott erhalte Franz den Kaiser!«

Schon am Vorabende wurde durch allegorische Festspiele in den Schauspielhäusern, durch den Vortrag passender Gedichte, durch sinnreiche Beleuchtung der Gebäude, und durch Kanonen- oder Böllerdonner auf die Würde und Festlichkeit des kommenden Tages aufmerksam gemacht.

Die Feyer des Tages selbst war ein würdiger Ausdruck des Dankgefühls, daß der Himmel dem edelsten Monarchen das Fest Ihrer Seines dem Glücke und Heil Seiner Völker geweihten Lebens vollenden ließ.

Musik, Kanonen- und Pöllerdonner begrüßten den freudenvollen Tag, als er segnend über die glücklichen Bewohner Oesterreichs heraufzog. Am Morgen fand in den Pfarrkirchen mit Absingung des Te Deum, ein solenner Gottesdienst Statt, welchem alle betreffende hohen Civil- und Militär-Autoritäten, und alle übrigen Behörden, so wie die Schuljugend, und eine Menge Menschen aus allen Ständen mit den herrlichsten aufrichtigsten Gebethen für das Leben und Wohlseyn des geliebtesten Monarchen beywohnten, wobey auch das k. k. Militär, und die bewaffnete Bürgerschaft aufzog, sich vor der Kirche in Parade aufstellte, und den den Haupthandlungen des Gottesdienstes und beym ambrosianischen Lobgesange Kleingewehr-Salven gab, welche nach Umständen entweder von Kanonen- oder Pöllerdonner erwidert wurden. Nach Beendigung des Hochamtes war in den meisten Orten feyerliche Handlung im Schulhause, woselbst vor dem Bildnisse Sr. Majestät Prämien unter die vorzüglichsten Schüler, und Geldbeträge unter die Armen vertheilt wurden. Zu Mittage war in den vorzüglichsten Städten und Ortschaften große Tafel, wozu die Civil- und Militär-Behörden, der Adel und die Geistlichkeit sich versammelten. Bey diesen festlichen Mahlzeiten äußerten sich wiederholt die freudigsten Gefühle und frohesten Wünsche für den gefeyerten erhabenen Gegenstand des Festes. Vor dem dekorirten Bildnisse Sr. Majestät brachten die Versammelten ihre Huldigungen in lauten Toasts unter Kanonendonner dar, und die allgemeine Fröhlichkeit endigte sich mit dem einstimmig gesungenen Volksliede: »Gott, erhalte Franz den Kaiser!« Auch Pferde-Wettrennen und Freudenschießen wurden in manchen Orten veranstaltet. Am Abende gaben die Schauspielhäuser durch dramatische Gelegenheitsstücke, der Begeisterung der Zuschauer Gelegenheit, ihre Gefühle auszusprechen, und ihre Huldigungen darzubringen. Auch wurden die meisten Städte und Märkte auf das Glänzendste beleuchtet. Transparente, Inschriften und architektonische Feuervorstellungen drateten mit Flammenzügen auf die Flammen der Liebe, welche in den Herzen aller biedern Oesterreicher zum Himmel emporloderten. Außer dieser äußern Beleuchtung fand mit unverlöschbarer Flammenschrift in jedem Herzen: »Möge dieses Nationalfest lange, lange gefeyert werden!« Unter den Städten, welche eine solche freywillige Freudenbeleuchtung veranstaltet haben, zeichneten sich aus: Wien, Prag, Pesth und Ofen, Lemberg, Brody, Linz, Brück an der Mur, Hermannstadt, Wels, Cilli, Waitzen, die Kreisstädte in Böhmen: Budweis und Gitschin, Lippa im Temesvarer-Comitat u. s. w.

In vielen Orten beschloß ein glänzender Ball, dieses jedem patriotisch gesinnten Oesterreicher unvergeßliche Fest, und die Freude ließ sich endlich in den allgemeinen Wunsch auf: »Gott, erhalte Franz den Kaiser!« zwischen den Strophen wurden unter Trompeten- und Pauken-Schall Toasts auf Se. Majestät den Kaiser und die Kaiserinn, und auf das ganze hohe Kaiserhaus ausgebracht, und mit den reinsten Wünschen im Herzen kehrte jeder Gast in seine Behausung zurück.

Die Feyer dieses für alle Bewohner der österreichischen Staaten so hoch erfreulichen Tages, wurde aber auch in Ställen, auf eine dem Vaterherzen unsers Monarchen angemessene Weise, da er selbst ein Musterbild der Milde und Güte ist, durch christlich wohlthätige Handlungen verherrlichet. Auf diese Weise wurde dieser außerordentlichen Feyer möglichst jener wohlthätige Charakter aufgedrückt, der sich in allen Tugenden, welche der Landesvater durchwandelte, fortwährend auf das Erfreulichste ausgesprochen hat. Auch auf die Armen sollte an diesem Tage die allgemeine Freude sich ausdehnen, damit keine Dissonanzen die Zufriedne der Festlichkeit unterbreche.

Nicht nur in der Oesterreichischen Monarchie, sondern auch in den auswärtigen Staaten u. B. in Rom, Turin, Fulda in Churhessen, Mainz, Frankfurt am Main u. a. m. wurde die Feyer des sechzigsten Geburtsfestes auf eine erhebende Weise begangen. Welch ein schönes Gefühl für einen Fürsten, wenn die Liebe für Ihn auch über die Grenzen Seines Reiches geht.

Auf diese Weise vereinigte sich Alles, diesen jedem Vaterlandsfreunde unvergeßlichen Tag, der dem geliebtesten Regenten noch oft in einer Fülle von Freuden wiederkehren soll, nach Kräften zu verherrlichen, und noch für die spätere Enkelwelt merkwürdig zu machen. Mögen alle die Bitten und Segenswünsche, die an diesem Tage unter Rührung und Thränen des Dankes zum Himmel emporstiegen, von dem Allgütigen mit schöner Erwiderung gekrönt werden, und die lange Erhaltung des allgeliebten Monarchen und Landesvaters, und den Segen der Allmacht auf allerhöchst Dein ganzes Kaiserhaus erwirken!

Wie Du durch Thaten zeigst, so zeigt Dich's durch Jahre in Segen:
Einen Dir gleichen erkennt, — wird nicht erkennen die Welt!
Und wie das Herz Dir, als Jünglinge, Jahre des Greises gewünscht hat,
Wünschet es Dir, als Greis, Jahre des Jünglinges nun!

Inhalt.

Seite

Pränumeranten-Verzeichniß.
Vorwort an die Leser.
Eingang.

Gedichte.

Der Wunderholden Segensgruß, vom Prof. Neumann 1
Zum sechzigsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers 7
Zur Feyer des sechzigsten Geburtsfestes ꝛc. Von J. P. Graf von Sermage . . . 9
Zur Geburtsfeyer ꝛc. Von Dr. Heinrich Hüttenbrenner, Prof. in Grätz . . 10
Zum sechzigsten Geburtsfeste ꝛc. Von G. Töpler in Wien 11
Zur allerhöchsten Geburtsfeyer ꝛc. Von Georg August v. Griesinger, k. sächsischer Legationsrath 12
Morgengefühle am 19. Februar 1828. Von A. Gredler in Grätz 13
Zur sechzigsten Geburtsfeyer ꝛc. Sonnet von J. Grafen von Mailath 14
Am Bilde des Kaisers. Von Wilhelm Freyherrn von Fod 15
Bey Ausstellung eines Bildes Sr. Majestät ꝛc. Von Joh. Pfeiffer . . . . . —
Am Geburtstage Sr. Majestät ꝛc. Von Heinrich Schmid in Brünn 16
Zur sechzigsten Geburtsfeyer ꝛc. Von C. Freyherrn von Grümschitz in Laibach . . . 17

Seite

Die Feyer des 12. Februars 1828. Von Franz Xav. Told 18
Empfindungen der innigsten Liebe am Geburtsfeste unsers Landesvaters ꝛc. Von Louise Gonzaga 20
Zur Geburtsfeyer ꝛc. Von Joseph Ritter v. Lauer 21
Feyerklänge. Von Adolf Joseph Dostal in Prag 22
Zur Feyer des sechzigsten Geburtstags ꝛc. Von Eduard Duller 23
Am Tage des sechzigsten Geburtsfestes ꝛc. . . 24
Am sechzigsten Geburtstage 25
Gefühle bey Gelegenheit des sechzigsten allerhöchsten Geburtsfestes ꝛc. Von Konrad Hofmann, Pfarrer zu Traismauer . . 26
Am Allerhöchsten Geburtsfeste ꝛc. . . . 27
Herzenstöne aus Oberösterreich. (Zur lyrischen Darstellung bestimmt). Von Karl Ad. Kaltenbrunner in Linz 29
Am sechzigsten Geburtstage ꝛc. Von Konrad Hofmann, Pfarrer zu Traismauer . . 31
Zur allerhöchsten Geburtsfeyer ꝛc. . . . 32
Der 12. Februar 1828. 33
Seiner k. k. Majestät Franz des Ersten Apotheose, in dem Pantheon der Fürstengröße. Von Joh. Konrad, k. k. Rath und Apellations-Sekretär in Klagenfurt . . . 34

	Seite
Oesterreichs Adler. Von Franz Gallisch, Justizär zu Reichenberg in Böhmen	36
Am 12. Februar 1828.	37
Franz der Erste, Kaiser von Oesterreich ꝛc. Von Joh. Hoheisel, d. j.	38
Jubellied	39
An die Sonne. Am Jubelmorgen des sechzigsten Geburtstages ꝛc. Von Joseph Stocker, Professor der Humanität zu Feldkirch in Vorarlberg	40
Zum hohen Geburtsfeste ꝛc. Von Karl Heidler, zu Altenburg im Herzogthume Sachsen	41
Allgemeines Vorspiel zur Verherrlichung des sechzigsten Geburtsfestes ꝛc.	43
Am hohen Geburtstage ꝛc. Von Joseph Kirchdorfer, k. k. Registrant in Salzburg	49
Der 12. Februar 1828.	—
Der Geburtstag unsers guten Kaisers. Von Jos. Müller	50
Am 12. Februar 1828. Von Jos. Kirchdorfer, k. k. Registrant in Salzburg	52
Der schönste Jubeltag des Jahrs	53
Am sechzigsten Geburtsfeste ꝛc. Von Emanuel Straube	—
Zur Feyer des Geburtsfestes ꝛc. Von Aloys W.	54
Am hohen Geburtstage ꝛc. Von Moritz Kornfeld	55
Ode, zur allerhöchsten Geburtsfeyer ꝛc.	56
Am sechzigsten Geburtsfeste ꝛc. Von A. Sykora	57
Empfindungen der Bürger Oesterreichs	58
Zur sechzigsten Geburtsfeyer ꝛc. Von J. B. von Virali	60
Morgenfeyer am 12. Februar 1828. Von Franz Karl Ritter v. Heintl, Gubernial-Concipist zu Grätz	63
Zur hohen Geburtsfeyer ꝛc.	68
Zur Feyer des sechzigsten Geburtsfestes ꝛc. Von H. Slawik	71
Nationallied. Von Ritter v. Lamer	73
Herrscher-Würde. Von Friederike Sufan, geb. Salzer	74
Weihegesang. Von J. Ehrenwerth Schneider	75
Des Kaisers Bild. Festlied. Von J. H. Slawik	76
Zur Feyer des allerhöchsten Geburtsfestes ꝛc. Von Leop. Fleckles	81
Das schönste Bild. Von Manfred	82
Oesterreichs Jubeltag. Von C. W. Schiffler	85
Zur hohen Geburtsfeyer ꝛc. Von J. H. in Rohrau	86
Zur sechzigsten Geburtsfeyer ꝛc. Von Johann Blumenwitz	87
Zur Geburtsfeyer ꝛc. Von Fr. Schenk, Schauspieler	—
Der 12. Februar. Von W. Lombert, k. k. Hofschauspieler	88
Zur hohen Feyer des sechzigsten Geburtsfestes ꝛc. Von Johanna Edelmaier in Salzburg	89
Am sechzigsten Geburtsfeste ꝛc. Von Maxim. K. Raab, k. k. Hofbuchh. Rechnungs-Offizier	90
Zum sechzigsten Geburtstage ꝛc. Von Karl Austerlitz, in Pesth	91
Der 12. Februar 1828. Vom Schäfer und Sänger am Isfluß	—
Alpenfeyer. Von Fr. Xav. Told	92
Der Kärnthner am sechzigsten Geburtstage seines treugeliebten Monarchen. Von A. Harnisch	95
Der Wettstreit des Guten mit dem Schönen. Festgesang. Von Karl Payer	98
I Dodici Lustri. Cárme del Consigliere di Governo Frapporti	101
Oda Francisco primo etc. Ab. Joanne Carol. Kopp emerit. R. Cameral. Cancellista	102
Franciscus Ab. eodem	103
Oda panegyrica. Ab. Josepho Müller	104
Ditsőségesen uralkodo Felséges Tsászári és Apostoli Királyi Koronás Fejedelmünknek, Első Ferentz Austriai Tsászárnak, 'sat. (Laurzette Tordai Lengyel István. A' Vajda Hunyadi Ts. K. Vass. Bányászat Inspectora)	106
Felséges Austriai örökös Tsászár és Apostoli Magyar Király, Első Ferentz Urunknak midőn betses Életének Hatvanadik tsztendejét töltené 'sat. (Vécsey György)	107
Felséges Első Ferentznek, Austria Tsászarjának, Magyar Országi, és az ahoz tartolt Tartományok ditsőségesen Uralkodó koronás királyjának 'sat (Pesten Budafalvi Bors Sámuel, királyi Táblai Ügyvéd)	109
Oda a Tsászári királyi és Apostoli Felséges Első Ferencz Magyar Ország Királya Születése (Pakrotzy Nep. Jinos, Adony Mezo Városinak Plébánusa)	113
A Fejedelmi Virtusoknak Emlék Oszlopa, mellyet a' Ditsőségesen Uralkodo Első Ferentz, Austriai Tsászár 's Magyar Or-	

Seite

szagi király 's a. t. Születésének 60-ik Innepére emelt, A' Hív Hajdu Jobbágyok' nevében Filótzi Pál, Hajdu Boszorményi Reform. Organista . . . 114

Felséges Dittsőségesen Uralkodó Első Ferentz Austriai Tsászár Magyar Országi 'stat. 'st. Apostoli Király ő Felségének 'stat. (Balajthy József, Munkátsi Reformitus Predikátor) 116

ARPOCTYB. На несмѣсемомъ Имени Ѳаѳ. помѣсемша Его Благочестива всепресвѣтлѣйшаго, и державнѣйшаго Императора и Царя нашего ФРАНЦИСКА I. (Josmik Novosh, п. п. пенсіонер. с. Гимназіи) 120

Ke den welesławny ſedesátých rozenin Geho Milosti Cýſaře a Krále Rakauſkeho a Krále Českeho Otce wlaſti, Františka I. Dne 12. Unora 1068, podano od Jana Ketti̇ga, tadyžto w Kyjowe . . . 122

Pſeň na Gr. den narozenj Geho Milosti Cýſaře a Krále Františka I. (podano od Tnka, ucitel ceſte ſtreti w Brne) . 132

Čtyr ſedes Českeho Aſſedesátemu dnu narozenj milowaneho Otce wlaſti, Františka I. (podano od Magdalena Dobromila Kettigowá, w Kyjowe, nad Kr. nau) 124

Rudolf von Habsburg. Von M. L. Schleifer 125

Disticha. Auctore Joan. Gabr. Seidl . 126

An den Adler auf dem St. Stephansthurme. Von Ludwig Halirſch 127

Zu Seiner Majeſtät des allergnädigſten Kaiſers Franz I. des Vaters Seiner Völker, ſechzigſten Geburtsfeyer. Von F. X^er von G^er . 129

Zu des Kaiſers ſechzigſtem Geburtstage. Von A. J. Schlechter 130

Am Jahresfeſte meines allergnädigſten Kaiſers. Von L. Engelsberg 132

Des Gränzers Weyerstänchen am Vorabende des ſechzigſten Geburtsfeſtes. Idylle vom Prof. Eugen Wefely 133

Feyer des 12. Februars. Von Adolf v. Slivinski 137

An den Kaiſer 138

Gebeth. Von Katharina Hoffmann, Dreyßig Inſpektors-Witwe zu Agram . 139

Zur hohen Geburtsfeyer ꝛc. Von S. W. Schießler, k. k. Feldkriegs-Commiſſär . —

Glück auf! Von Dr. Rump 140

Seite

Gebeth eines Oeſterreichers. Von Mathias Eigl, Prof. der Paſtoral-Theologie in Klagenfurt 141

Das Sternbild. Von Sonnleithner . —

Morgen-Empfindungen. Von Dr. Rump . 142

Worte meines Gefühles. Von Mathias Schletzer . . . . . —

Am ſechzigſten Geburtstage ꝛc. Von C. W. Koch 143

Die Weihe. Von X. M. in Iglau . . . 144

Pel giorno natalizio di S. M. I. R. A. Ode di Antonio Soini Prete, Direttore degli studi in Ala 145

Ad Natale Imperatoris et Regis Francisci. A quodam Cistercita in Austria . . 146

Carmen in sexagesimam diem natalitium Francisci. A. Professore Casp. Joh. Nep. Stephan, Custode caesareae regiae bibliothecae Salisburgi 147

Dittsőségesen Uralkodó Első Ferentz Felséges Tsászárunk és Apostoli Királyunk 'stat. (S. Benczi Pál, a' H. Boszueményi Reform. Fiu Oskolabeli egyik Tanito) . 155

Duo Chronosticha 154

A' leg nagyobb születés Napot illető kívánság (Boér Sándor, Erdelyból) . . 156

A' mi Felséges Királyunk, Első Ferentz Godik Esztendejére. (Irta Györgyfi Horváth Józsefi) 158

Az ő Tészárei 's Királyi Felsége Születésének 60-dik Innepére 159

Na welesławny den narozenj Geho Majeſtatnoſti, Františka I. (Jozef Mirowil Kral, cýrkewnj knez u Branne) . . 161

Ke dnu narozenj Geho Milosti Cýſaře a Krále Františka I. (Jozef Polenjr Kaun kaplan lomnicky) 164

Zur ſechzigſten allerhöchſten Geburtsfeyer ꝛc. Von L. Steibtreu 166

Zur Allerhöchſten Geburtsfeyer ꝛc. Von Wilhelm Wehli in Prag . . . . . —

Das ſchönſte Bündniß. Von Demeter Goaga Pazanni 167

Am 12. Februar 168

Der Geiſter Gruß. Von Caroline Pichler 170

Zum glorreichen ſechzigſten Geburtsfeſte ꝛc. Von Johann Rettig, Magiſtrats-Rath zu Reichenau 171

Gefühle zum ſechzigſten Geburtsfeſte. Von Ma-

Seite

Salena T. Rettig zu Kolowratitsch-Reichenau 129
Der fromme Lästerer. Von Johann Gabr. Seidl 133
An die Blinden. Schlußgedicht vom Schäfer und Sänger am Isfbach . . . 134

Prosa.

Seite

Feyerliche Rede des Bürgermeisters an die Bürgerschaft zu Mährisch-Neustadt am Tage der Geburtsfeyer Sr. k. k. Majestät . . . 96
Schlußwort 133